

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 1. Sonnabend, den 27. September 1824.

## Libau's Bewohner.

Woher so spät noch Ephemere?  
 Ei fragt nicht viel, ich bin nun da,  
 Und künde gern zu Libau's Ehre  
 Was rings in seinem Gau geschah.

Mir hat Natur nicht viel gegeben,  
 Ein Leben nur eng' eingehegt,  
 Doch kann auch Jahre ich erleben,  
 Wenn ihr mich hold und freundlich pflegt.

Dann künd' ich, heimisch hier geworden,  
 Euch nicht Befehz und Staat allein,  
 Nein, auch in freundlicheren Afforden,  
 Geb' ich Befang noch obendrein.

Und Meldung Euch vom Schönen - Guten  
 Was Edle nah' und fern gethan  
 Und so werd' ich doch auf Minuten  
 Erheitern Eure Lebensbahn.

Dien' ich Euch nun mit meinem Leben,  
 So sorgt für meinen Unterhalt,  
 Dann denk' ich froh Euch zu umschweben,  
 Zu werden leicht wie Ihr so alt.

Nun laß, o gütiges Geschicke,  
 Stets diese liebe Aue blüh'n  
 Und ihren alten Wohlstand schmücke  
 Mit segensreichem Immergrün.

## Politische Nachrichten.

Paris, den 25. Sept.

Das Herbeiströmen der Leute zur Paradaus-  
 stellung der königlichen Leiche, war den 22., als  
 an dem letzten Tage, außerordentlich groß.  
 Ueber 1200 Equipagen fuhren durch den Tri-  
 umphbogen und mehr als 20tausend Billets sind

ausgegeben worden. Dessen ungeachtet waren  
 noch nach 2 Uhr so viele Menschen vor den Tuil-  
 leries, daß 10tausend Personen um 6 Uhr, ohne  
 daß sie Einlaß erhalten konnten, zurückgehen  
 mußten.

Die Beisetzung der Leiche des hochseligen Kö-

nigs hat vorgestern ganz auf die gemeldete Art ohne Störung statt gefunden. Ganz Paris war öde, und alle Hände ruhten, — nur die Straßen, wodurch der Zug sich bewegte, wimmelten von Menschen, aber eine tiefe düstere Stille herrschte unter diesen gewaltigen Massen. Man hörte den Schritt der marschirenden Soldaten, der nur von den gedämpften Tönen der Trommeln und dem Geläute der Glocken begleitet wurde. Die gewaltige Glocke der Kirche unserer lieben Frauen, die nur zweimal angezogen wird, wenn ein König gekrönt und wenn er begraben wird, gab das Signal, dem in Pausen ferne einsame Schüsse antworteten. Die Trauerwagen wurden ein jeder von acht schwarzbedeckten Pferden gezogen, und waren rings von Armen mit grauen Haaren umgeben, die einen aschfarbenen Mantel umhatten und in der Hand ein Wachlicht trugen. Die letzte dieser Kutschen war die des Dauphin und der Prinzen, mit ihrem prächtigen Wappenschild. Der Leichenwagen übertraf an Pracht alle Erwartung. Die Bedachung lief in eine Spitze zusammen, wo die französische Krone von vier sitzenden Genien mit umgestürzten Fackeln getragen wurde; der Plafond war von einem künstlich zugerichteten Sammetbehang, worauf breite goldene Lilien gestickt waren, umgeben, und ward von vier stehenden Engeln gehalten, die in jeder Hand eine Palme hielten. Die Leiche war mit Goldstoff und einem silbernen Kreuze bedeckt, auf dem Haupte lag die Krone von Frankreich und etwas niedriger der Zepher und die Hand der Gerechtigkeit. Der Herzog von Belluno, als Major-General der Garde, ritt hinter dem Wagen. In der Kirche von St. Denis erhob sich ein prächtiges Trauergerüst in der Gestalt eines antiken Grabmahls. Der Decan des dortigen Capitels nahm die Leiche aus den Händen des Großalmoseniers in Empfang; der Sarg ward in eine mit vielen Wachskerzen erleuchtete Trauercapelle gelegt. Es ist merkwürdig, daß, während in verschiedenen Vierteln von Paris der Regen in Strömen herabfiel, der Zug nicht vom Regen belästigt worden ist, der erst nach Beendigung desselben sich eingestellt hat. Es ist im Programm zu melden vergessen worden, daß auch 4 Deputirte in einer Kutsche folgen würden; es befanden sich in derselben der Präsident der Deputirtenkammer, ein Vicepräsident und

die beiden Quästoren. Ihr Wagen folgte dich hinter dem der Pairs.

Aus den Niederlanden, vom 26. Sept.

Am 23. d. M. hat sich in Brüssel ein Dieb von einer ganz neuen Art selbst denunziirt. Es erschien ein Mensch vor der Polizei und bat flehentlich arretirt zu werden; er sey nämlich der Thäter eines Diebstahls, den man an zwei Paar goldenen Ohrringen gegen seine Geliebte begangen habe, und er gab sogar den Beweis davon. Die Bestohlene hingegen betheuerte, daß ihr durchaus nichts entwendet worden, sie lebe mit diesem ihren Geliebten zusammen, und er dürfe über ihre ganze Habe verfügen. Er habe sich aber nur deshalb verhaften lassen, um dadurch einer Verbindung mit ihr zu entgehen, da er ihr die Ehe versprochen hätte, und die Hochzeit bereits vor der Thüre wäre. Das Urtheil gegen diesen schrecklichen Menschen, der das Zuchthaus einer Frau vorgezogen, ist noch nicht bekannt.

Am 21. um 4 Uhr des Morgens ist die Pulvermühle zu Comgne aufgefliegen; es ist Niemand verunglückt, doch glaubt man, daß irgend eine vorsätzliche Bosheit dies Ereigniß herbeigeführt habe.

London, den 22. September.

Der Hof hat für Ludwig XVIII. Trauer bis zum 14. October angelegt.

Ein Offizier des von Algier zurückgekehrten und jetzt Quarantaine haltenden Bombenschiffes Terror schreibt unter andern: „Nachdem der Traktat unterzeichnet worden war, sandte der Admiral den Capitain Spencer damit ans Ufer, damit der Dey selbigen mit seinem Siegel versähe. Der Dey erwiederte, daß diese Form in keinem der frühern Traktate beobachtet worden sey, bemerkte aber, daß, da er glaube, daß die brittische Regierung zufriedener seyn würde, wenn er sein Siegel darunter drückte, er diesem Wunsche gern nachkommen würde, was er auch augenblicklich that. Er lud darauf den Admiral und sämtliche Offiziere ein, ans Ufer zu kommen, sandte unserer Flotte frisches Fleisch, Früchte etc., und bewies sich überhaupt sehr freundschaftlich gegen uns. Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß der Dey, noch ehe es zum Traktate gekommen war, sagte, er mache sich nichts daraus, wenn die brittische Flotte die Stadt bombardire, da sich alle Einwohner nach den Lagern zurückgezogen hätten,

und es die Pflicht der Juden wäre, allen den Häusern zugefügten Schaden wieder herzustellen, indem ihnen unter dieser Bedingung allein zu handeln erlaubt worden sey."

Türkische Grenze, vom 3. September.

Nach der Allgem. Zeitung scheint der Janitscharen Aufstand in Konstantinopel noch nicht ganz gedämpft zu seyn. Zwar hielten sich unbesorglicher Weise der Großwesir und der Reis-Effendi noch immer auf ihren Posten, ungeachtet sie, besonders der Erstere, dem verabschiedeten Ağa Pascha Hussein befreundet waren, aber die Katastrophe ist noch nicht geendet. Die Frechheit der Janitscharen und Ulemas soll so weit gehen, daß sie beim Anblicke des Prinzen, welchen der Sultan auf ihr Geheiß in die Moskchee mitbringen mußte, den Vater bedroht und die Arme gegen den Sohn ausgestreckt haben sollen. Die Hauptstadt schwebt in großen Besorgnissen. Ueber die Fahrt des Kapudan Pascha nach Samos erfährt man, durch Nachrichten aus Smyrna, daß am 19ten August die griechische Flotte, während eines starken Nordwindes, einen Brander gegen eine Fregatte und zwei Briggs der Türken, welche vor Anker lagen, um die Ueberfahrt der Truppen von der natolischen Küste nach Samos zu decken, mit dem glücklichsten Erfolge ausgesandt habe. Die Fregatte sey in die Luft gesprengt und die Briggs nach kurzem Gefechte besiegt worden. (Vielleicht eine Verwechslung mit dem durch Kanari angeblich in die Luft gesprengten Admiralschiffe.) Hierauf hätten die Griechen sechszig zur Ueberfahrt bestimmte Barken, welche von der erschrockenen Mannschaft verlassen worden, weggenommen. Der Kapudan Pascha sey, da er mit der Hauptmasse seiner Flotte und mit den Transport-Schiffen sich unter dem Winde befand, außer Stand gewesen, zu Hülfe zu kommen. Die ägyptische Expedition soll am 9. August Rhodus verlassen, und am 27. August will man auf der Küste von Morea, in der Gegend von Navarino, eine starke Kanonade gehört haben. Nach andern Briefen ist jedoch diese Expedition von Rhodus nach Caramanien gesegelt, um Wasser einzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Zwischen F. M. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen ist unterm 3. Mai und ratifizirt am 23. Sept. d. J., eine Ueberein-

kunft durch die beiderseitigen Bevollmächtigten, Graf von Bernstorff und Baron von Mohrenheim, vermittelt worden, welche für beide Länder von wahren Vortheile ist. Bei keinem Vermögens-Ausgange an baarem Gelde oder sonstigem beweglichem Eigenthume, von welcher Art es sey, aus den Staaten Sr. Maj. des Königs von Preußen in die Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Königs von Polen, und umgekehrt aus den letztern in die preussischen Staaten, es mag dieser Vermögens-Ausgang sich durch Auswanderung, Erbschaft, Legat, Brautschatz etc. ergeben, soll weder Abfahrts-geld noch irgend ein Abschoss erhoben werden. Eben so ist's mit den polnischen Kassen, Instituten und Privatn gehörigen Kapitalien.

Kürzlich kommt in der Gegend von Krakau ein dörflicher Gutsbesitzer von der Jagd nach Hause und wird zu seinem Namensfeste mit einem traulichen Glückwunsche von seinem kleinen Sohne überrascht. In der Freude vergißt er, daß die Büchse, die er trug, geladen, und der Hahn aufgezo-gen sey, will sie aufhängen und — der Schuß geht los. Unglücklicherweise traf er ein Behältniß, wo an 10 Pfund Schießpulver in Vorrath waren. Tödlich verwundet starb der Unglückliche unter schmerzlichen Leiden nach drei Tagen.

Im Großherzogthume Posen traf man am 13. d. M. unter einer noch unberührten, 6 Fuß dicken Lehmlage, welche mit dem Beile geöffnet werden mußte, in lockerem Seesande mehrere Gruppen von jenen merkwürdigen Geschöpfen, welche die Naturforscher für echte Bewohner der Urwelt halten, von den Steinkröten. Es waren ihrer 30 bis 40, welche anfangs todt schienen, dann aber durch die hinzutretende Luft und Sonne zu einem kurzen zweistündigen Leben erweckt wurden. Einige davon, welche man sogleich wieder in die Erde verscharrete, leben noch bis jetzt. Die Lehmkruste, worin diese Thiere, in kleine Höhlungen eingeschlossen, lagen, war so hart, daß sie nicht einmal einer Wurzel, oder einem Wurme, vielweniger diesen Thieren Durchgang gestatten konnte. (Sie müssen also nothwendig und recht eigentlich schon zu der Zeit gelebt haben, „als die Steine noch weich waren“ ein Sprichwort, womit die Araber das höchste Alter der Erde bezeichnen.) — Eine andere, fast eben so schwer zu deutende Natur-

Erscheinung ereignete sich ziemlich um gleiche Zeit und in derselben Gegend, am Himmel. Die Sonne verlör am 14. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, plötzlich ihre Strahlen, und schwebte bis zum Untergange gleich einem verglimmenden Feuerrade im klaren Blau. Man konnte sie, wie den Vollmond, mit bloßem Auge zwei Stunden lang ohne die geringste Unbequemlichkeit beobachten. Ein kleiner Grad von Kälte, welche das Barometer über 28 Zoll brachte — worauf es auch noch am folgenden Tage stand — war mit diesem seltsamen Phänomen verbunden.

Die Colonie Neu-Süd-Wallis blüht immer mehr auf, sowohl in sittlicher, als physischer und politischer Hinsicht. Verbrechen werden immer seltener. Jährlich werden 6000 Acker Landes urbar gemacht, die 90,000 Büschel Weizen geben. Bald wird die Colonie gar keine auswärtige Zufuhr der nothwendigen Bedürfnisse nöthig haben.

Die Ibeecinfuhr in Europa scheint immer mehr zu steigen. Im Jahr 1822 kamen nach London zwei und zwanzig und eine halbe Million Pfunde, ohne daß der Preis dadurch vermindert worden wäre.

---

### Publicationen.

Das libausche Polizei-Amt bringt hiermit, auf Requisition Einer libauschen Haupt-Port-Zamoschna, dem Publico zur Wissenschaft, daß den 2. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, von dieser Zamoschna das gegen das große Wohnhaus des hiesigen Bürgers Herrn C. A. Schmidt in der Mühlenstraße im dritten Quartier sub Nr. 336 belegene Kronshaus nebst zu demselben gehörigen Nebengebäuden, öffentlich soll verkauft werden; so wie auf gleichmäßige Requisition beregter Zamoschna, die hiesigen Schiffsbau- und Schiffszimmermeister, welche die Reparatur des im hiesigen Hafen liegenden, von dem Schiffer Diedrichsen bishero geführten, beschädigten Lübecker Schiffes, der junge Johann genannt, zu

übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert werden, sich bei dieser Zamoschna zu melden und ihre Forderungen zu verlaublichen. Libau Polizei-Amt, den 25. September 1824. Nr. 1043.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Auf Requisition Einer libauschen Haupt-Port-Zamoschna wird hiemittelft dem Publico zur Wissenschaft gebracht, daß mittelst öffentlichen Lorges, am 29. d. M., Vormittags um 10 Uhr, bei dieser Zamoschna verschiedene Waaren, als: Käse, Kaffee, Tabak, Blech, Zucker, Zichorien und Zischmesser nebst Gabeln, werden verkauft werden. Libau Polizei-Amt, den 27. September 1824. Nr. 1056.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Montag den 29. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, soll im Local des libauschen Polizei-Amtes mehreres abgepfändetes Handwerkszeug der Zimmerleute, als auch einiges Silber — öffentlich versteigert werden; als welches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht wird. Libau Polizei-Amt, den 27. Sept. 1824. Nr. 1057.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

---

### Angekommene Fremde.

Den 24. September.

Herr Kammerverwalter Schuhmacher, aus Rußau, logirt bei Herrn Fachtel.

Den 25. September.

Herr Cornet von Rußen, vom Ekaterinoslaw'schen Kürassier-Regimente, von Bologow, logirt im elsterlichen Hause.

---

Schiffe sind angek.: 112, ausgeg.: 107.

---

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

---

No. 2. Mittwoch, den 1. October 1824.

---

## Publicationen.

Da der Termin zur Einführung des neuen Arschienen-Maasses, gemäß dem von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung zu Jedermanns Wissenschaft gebrachten Patent vom 21. März d. J. sub Nr. 1227, mit dem 1. October d. J. abläuft; als wird Allen und Jedem hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht, daß von diesem Tage ab, bei der in obberegtem Patente Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung bestimmten Strafe, in allen Fällen, wo bisher mit der Elle gemessen worden, nur allein diese neuen Arschienen zum Gebrauche anzuwenden sind.

Libau Polizei-Amt, den 29. September 1824.

Nr. 1066.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Das libausche Polizei-Amt bringt hiemit, auf Requisition Einer libauschen Haupt-Port-Lamoschna, dem Publico zur Wissenschaft, daß den 2. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, von dieser Lamoschna das gegen das große Wohnhaus des hiesigen Bürgers Herrn C. A. Schmidt in der Mühlenstraße im dritten Quartier sub Nr. 336 belegene Kronshaus nebst zu demselben gehörigen Nebengebäuden, öffentlich soll verkauft werden; so wie auf gleichmäßige Requisition beregter Lamoschna, die hiesigen Schiffsbau- und Schiffszimmermeister, welche die Reparatur des im hiesigen Hafen liegenden, von dem Schiffer Diedrichsen bishero geführten, beschädigten Lübecker Schiffes, der junge Johann genannt, zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert werden, sich bei dieser Lamoschna zu melden und ihre Forderungen zu verlaublichen. Libau Polizei-Amt, den 25. September 1824.

Nr. 1043.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

## Aus Libau.

Am 21. Sept. ereignete sich in Libau eine Jubel-Feier sehr seltener Art. Herr S. G. Martini feierte an diesem Tage den Jahrestag seiner funfzig-jährigen Wirksamkeit, welche er ununterbrochen, als kaufmännischer Mitarbeiter, dem Sorgenfrey'schen Handlungshause gewidmet hat. Die allgemeine Achtung, die sich derselbe in seinen Verhältnissen und in einem so selten langen Zeitraume durch Rechlichkeit, Biederinn, treuen Eifer und unermüdete Berufshätigkeit erwarb, war Veranlassung diesen Tag besonders feierlich zu begehen. Alles vereinigte sich dem geachteten Manne die verdienten Huldigungen darzubringen, und Ein Libaufcher Stadt-Magistrat und die Libaufche Kaufmannschaft gaben erneuete Beweise, daß auch stilles Wirken der verdienten Anerkennung nicht entgeht. Am Vorabende des Festtages brachte die Alexander-Garde, deren einer ihrer ältesten Mitglieder er ist, ihm eine Abendmusik bei Fackelschein, und die zahlreiche Versammlung dabei rief dem Gefeierten ein herzliches Lebehoch. Am Festtage Morgens verfügten sich sämmtliche Vorsteher der hiesigen Handels-Committee und mehrere Mitglieder der Kaufmannschaft, unter Anführung des Aeltermanns der Kaufmannschaft und der Herren Ober-Offiziere der Alexander-Garde, im festlichen Zuge zum Jubelgreise, woselbst der Herr Aeltermann der Kaufmannschaft nach einer herzlichen Anrede dem Gefeierten ein, vom Stadt-Magistrate eben so einstimmig gergewährtes, als auch von der Kaufmannschaft einstimmig erbetenes Diplom als Ehrenbürger der Stadt Libau, so wie von Seiten der Libaufchen Kaufmannschaft, eine goldene Tabatière einhändigte. Nach abgestatteten Glückwünschen bei dem annoch rüstigen jedoch von der Feier des Tages erschütterten Jubelgreise, verfügten sich sämmtlich Versammelte mit Herrn Martini in die deutsche Kirche. Bei ihrem Eintritte ins Gotteshaus wurden sie von der mit Posaunen begleiteten Orgel feierlich empfangen, indem die überaus zahlreiche Versammlung: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr'“ anstimmte. Darauf, nach mehreren bedeutungsvollen Anregungen durch die ausgewählten Kirchenlieder, wurde durch die Predigt des Herrn Probst, Consistorialrath Preiß, die im Ganzen viel Bezug hatte, besonders aber

durch eine am Ende derselben an den Jubelgreis unmittelbar gerichtete Anrede, jedes Herz zur innigen Theilnahme an diesem Feste bewegt, und zu den schönsten Gefühlen des Dankes gegen den Unendlichgütigen erhoben. Wohl dem Manne, dem schon hienieden, in seinem Wirkungskreise Anerkennung zu Theil wurde. Möge sein ferneres Leben sich immerdar der Liebe und Achtung erfreuen, die ihm allseitig gewidmet wird.

Libau, den 1. October.

In der gestrigen Versammlung des Stadtaeltesten Stuhls der Kaufmannschaft, ist in Stelle des ehemaligen Stadt-Aeltesten, nunmehrigen Rathsherrn, Herrn Schnobel, der Herr S. E. le Courré, als Stadt-Aeltester erwähnt, und wird nächstens S. E. und W. W. Stadt-Magistrate zur Bestätigung vorgestellt werden.

Rom, den 16. September.

Die übermäßige Hitze des vorigen Monats hat in Ravenna einen so empfindlichen Wassermangel zur Folge gehabt, daß Stadt und Umgegend von schweren Krankheiten heimgesucht werden. Alle Quellen und die meisten Cisternen waren vertrocknet, und die Bewohner litten an vielen Orten brennenden Durst, besonders auf dem Lande, wo man sogar das trübe Wasser aus den Gräben nicht verschmähet. Ganze Familien sind erkrankt, und das Korn, das aus Mangel an Menschen nicht eingefahren werden konnte, blieb den Thieren zur Beute auf den Feldern liegen, und brachte ihnen, die unmäßig darüber herfielen, den Tod. Es ist zu fürchten, daß, wenn diese Krankheiten anhalten, es an Armen zur Weinlese und zur Bestellung der Felder fürs nächste Jahr fehlen dürfte. Der Cardinal Rivarola wendet alles mögliche an, dem Uebel abzuhelfen und wenigstens seinen Fortschritten zuvorzukommen.

Paris, den 27. September.

Heute Mittag wird der König seinen feierlichen Einzug in Paris auf folgende Weise halten. Um halb zwölf begiebt sich Sr. Majestät zu Wagen von St. Cloud auf den Weg, und steigt am Thore Maillot zu Pferde, woselbst er von dem Kriegsminister und den Marschällen empfangen wird. Hierauf setzt sich der Zug in Bewegung, eröffnet von einer Abtheilung Gendarmen, denen der Stab der hier befindlichen Truppen und zwei Schwadronen leichter Caval-

lerie der Garde folgen. Alsdann zwei Gardisten, die Pagen, Adjutanten, Edelknaben und Stallmeister des Dauphin; der Dauphin; der erste dienstthuende Kammerherr des Dauphin, ein Edelknabe, Lieutenant und Unterlieutenant der Garde und vier Gardisten. Hierauf ein Theil des Königl. Hofstaats, und zwar machen die Pagen des Königs den Anfang, zu deren beiden Seiten die Leibgarden marschiren, und zwar die Offiziere ebenfalls zu Fuß. Sodann vier Gardisten, die Ober-Offiziere und der Commandant der Leibgarde, die Stallmeister und Adjutanten Sr. Majestät, rechts und links die Unter-Ceremonienmeister; der Hofstallmeister, die beiden Kammerherren, der Garde-Capitain-Major, an dessen rechter Seite der Marschall Major-General; zu beiden Seiten der Ober-Ceremonienmeister und der Ceremonienmeister. Dicht vor dem Könige der erste und der befehligende Stallmeister. Der König. Dicht hinter Sr. Majestät zwei Garde-Hauptleute, denen zu beiden Seiten der erste Edelherr und der erste Kammerherr (Garderobe-Meister) sich anschließen. Hinter ihnen der erste Hofmeister und der Kammerer. In der Mitte aber und dicht hinter den Garde-Hauptleuten der Kriegsminister und die Marschälle von Frankreich. Hierauf folgen die Pagen und der Hofstaat der Dauphine, eine Staatskutsche, in welcher die Dauphine, die Herzoginnen von Berry und Orleans und die Prinzessin von Orleans sich befinden. Staatswagen mit Gefolge, Gardien und Gensd'armen schließen den Zug. So wie der König an die Barriere des Sterns anlangt, verkündet eine Salve von 101 Kanonenschüssen, den Eintritt Sr. Maj. in Paris, wo höchstdemselben die Schlüssel der Stadt von den Präsekten überreicht werden, und sich der Zug nach der Kirche unserer lieben Frauen hin in Bewegung setzt. Die ersten Staatsbeamten und Deputationen der höchsten Behörden werden sich daselbst bereits versammelt haben. Beim Eintritt in die Kirche, so wie bei der Ankunft des Königs im Schlosse der Tuilleries, werden jedesmal 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Alle Büreaus, selbst die Briefpost, werden heute um 12 Uhr geschlossen.

Paris, den 28. September.

Die Kirche unserer lieben Frauen war für die große Messe, die gestern in Gegenwart Sr. Ma-

jestät darin gehalten worden, außerordentlich und festlich verziert. Vor dem Haupteingang der Kirche erhob sich eine Halle, bestehend aus acht Säulen mit Bogen, in denen Rosen und das französische Wappen verschlungen waren; von innen war die Wölbung mit Lüthen überstreut, und zeigte in der Mitte eine Gloria mit einem heiligen Geist in Strahlen. Die ganze Grundmauer des Gebäudes war mit schönen Tapeten bekleidet, und die ganze Länge des Schiffes mit Bänken für die eingeladenen Personen besetzt. Das Geländer zwischen dem Schiffe und dem Kreuze war behangen und reiche Armleuchter auf Fußgestellen erhoben sich auf demselben. Die vier großen Pfeiler des Kreuzes waren hinter vier hohen Säulen verdeckt, die mit Trophäen und kostbaren Fahnen geschmückt waren, auf denen der gekrönte Namenszug Sr. Majestät angebracht worden. In den Armen des Kreuzes standen große Stufenstühle. Das Tafelwerk, so wie die Chorstühle waren mit reichen Decken behangen, und in der Mitte des Chors erhob sich der königliche Thron unter einem schönen Baldachin. Auf dem Altar, der mit den schönsten Zierrathen geschmückt worden, glänzte das silberne Kreuz der Krone, umgeben mit dem ganzen Gepränge der vergoldeten Leuchter. Der Fußboden der Kirche, so wie die Gallerien, war mit kostbaren Teppichen belegt. Hinter dem Altare war das Orchester angebracht.

Bei dem neulichen Leichenzuge bemerkte man dicht hinter dem Leichenwagen einen Bauer zu Fuß gehen, in weißkleinem Kittel, um Arm und Hut mit schwarzem Flor, und von einigen Königl. Beamten umringt. Es geschah dies vermöge eines alten Rechts, das der Mann als Abkömmling des braven Müllers von Lieursaint, Michaud, genießt, welcher einst König Heinrich den Vierten, als er sich im Walde von Sénars verirrt hatte, gaskfrei aufnahm.

London, den 25. September.

Mit dem letzten Dampfboot aus Venedig erhielt man in Triest die Nachricht, daß bei der Affaire im Kanal von Samos, auch der Kapudan Bey aus Tunis, Befehlshaber der verbrannten Fregatte, als er sich auf einem Boote flüchten wollte, lebendig gefangen worden sey.

Heute ist die Nachricht aus Constantiopel (8. Sept.) hier eingelaufen, daß die türkische Flotte

zwischen Mytilene und Samos von den Griechen geschlagen worden sey. Drei türkische Fregatten sind verbrannt und zwei Briggs genommen, die übrigen Schiffe wurden zerstreut und erlitten große Beschädigungen. Alle Landungstruppen sind umgekommen. In Constantinopel richtet die Pest große Verheerungen an.

#### Türkische Grenze, vom 6. Sept.

Die schon gemeldete Nachricht, von der Verbrennung einer türkischen Fregatte, erhält durch die neuesten Korrespondenzen der Allgem. Zeitung Bestätigung. Im Kanal von Samos soll eine Abtheilung der griechischen Flotte, 27 Schiffe stark, dies Wagstück verübt und bei derselben Gelegenheit nicht nur 2 Korvetten und eine Brigg genommen, sondern auch 60 Transportfahrzeuge in Grund gebohrt haben. Dieser Vorgang soll die Unternehmung des Kapudan Pascha gegen Samos wo nicht ganz vereitelt, doch wenigstens gestört haben. Man behauptet sogar, daß, auf die Nachricht hiervon, sich das Lager der asiatischen Truppen zu Scala Nuova aufgelöst, und ein Schwarm von 8000 Asiaten nach Smyrna begeben habe, wo durch die Energie des Pascha glücklicherweise die Ruhe aufrecht erhalten worden sey. Aus Zephalonia meldet ein Privatschreiben, daß die ägyptische Expedition, deren Bemannung aus Türken, Arabern, Albanesern und Mauren in bunter Mischung besteht, welche nur durch freigebige Geldspenden Ibrahim's und in größter Eile zur Einschiffung vermocht worden seyn sollen, bis zum 20. August sich noch immer zwischen Cos und Rhodus aufgehalten habe. Die griechische Regierung hat übrigens alle Sorge getragen, das bedrohte Morea gegen ihre Angriffe sicher zu stellen. Fünf Lager sind auf den vortheilhaftesten Stellen errichtet, um sich so schnell als möglich auf denjenigen Punkt zu werfen, den die ägyptische Flotte etwa zur Landung wählen möchte.

#### Hamburg, den 28. Sept.

Das Schiff Anna, Capitain J. Gottschalk, von Rostock auf Hamburg bestimmt, ist in der Nacht auf den 26sten Sept. bei Scharhörn gestrandet; nur ein kleiner Theil der Ladung und etwas Takelage hofft man zu bergen, die Mannschaft ist bis auf den Capitain, welcher erfroren ist, gerettet.

#### Verzeichniß der im Monate September Getauften in der evangel. deutschen Kirche zu Libau.

Emilie Wilhelmine Fetting. — Joh. Ludw. Rosenber. — Herrm. August Tode. — Friedrich Gottfr. Häse. — Christ. Martin Carl Schloßmann. — Julius Joh. Schwark. — Friedr. Ludw. Konopka. — Alexander Anton Berg. — Friedr. Joh. Julius Schabert. — Maria Elisabeth Wittmann. — Carl Christ. Kiel.

#### Verzeichniß der im Sept. Verstorbenen.

Kaufmann Mich. Wih. Thon, alt 72 Jahr. — Julius Joh. Schwark, alt 14 Tage. — Schneidermeister Joh. Christ. Heinemann, alt 54 Jahr. — Bäckerwittwe Anna Amalia Föge, alt 47 Jahr. — Handschuhmachermeister Joh. Gottfr. Kirstein, alt 64 Jahr 4 Monate. — Kaufmann Joh. Dammerau, alt 65 Jahr. — Anna Dorothea Bubeet, alt 1 Jahr. — Schuhmachermeister Gottfried Ferdinand Fuchs, alt 45 Jahr. — Kiemer George Jacob Broschad, alt 37 Jahr. — Schneiderwittwe Anna Maria Huf, alt 63 Jahr.

#### Angekommene Fremde.

Den 1. October.

Herr Ingenieur-General-Major und Ritter von Nidder, Herr Ingenieur-Lieutenant Brühl und Herr Wagner, aus Windau, logiren in der Stadt London.

Riga, den 29. Sept. 1824.

#### Wechselkurs.

Amsterdam 65 Tage $9\frac{1}{2}$ Stv. Cour.	} für	
Hamburg 65 Tage $8\frac{1}{2}$ Schl. Bco.		} 1 Rubel Bco. Aff.
London 3 Monat $9\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ Pence Sterl.		
1 Silber-Rubel $37\frac{1}{4}$ Kop. B. A.		

Auf alle Plätze waren Briefe. — Mit dem eingetretenen Westwinde werden viele Schiffe erwartet. — Die Zufuhr von Leinsaat hat merklich nachgelassen.

#### Wasserstand.

Im Hasen  $10\frac{1}{4}$  Fuß. Auf der Bank  $13\frac{1}{2}$  Fuß.

In See gegangen ist: Capitain Brathåring mit einer Ladung Gerste nach Amsterdam.

Schiffe sind angek.: 112, ausgeg.: 108.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 3. Sonnabend, den 4. October 1824.

*Einem Hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch bekannt zu machen, das man noch fortwährend auf das Libausche Wochenblatt, mit 1 Rubel S. M. bis Neujahr und mit 3 Rubel S. M. bis Johanni 1825, in meiner Buchdruckerei pränumeriren kann.* D. F. Sager.

## P u b l i c a t i o n.

Allen und Jedem, dem solches angeht, wird hierdurch die vom Libauschen Polizei = Amte getroffene Verfügung zur Wissenschaft gebracht, das, da gegenwärtig das Libausche Wochenblatt eröffnet worden, ein jeder Reisender, der sich einige Zeit hieselbst aufgehalten, ehe er um seinen Paß bei der Kanzlei des Libauschen Polizei = Amtes nachsucht, zuvor über seine Abreise eine dreimalige Insertion in dieses Wochenblatt zu bewirken hat. Libau Polizei = Amt, den 3. October 1824.

Obrist v. Uexkull, Polizeimeister.

Nr. 1090.

J. D. Gamper, Secretair.

### Die Kraft der Musik.

Wenn in der Schwermuth dunklen Hainen  
Auf Trümmern der Vergangenheit,  
Mein Auge weilt, getrübt vom Weinen,  
Die Seele wogt in Lust und Leid;

Wer senkt mit süßen Zaubertönen  
Beruhigung mir in das Herz?  
Wer webt den holden Kranz des Schönen  
Um meine Leiden, meinen Schmerz?  
Du bist es, heilige Musik!  
Ich höre deine sanften Lieder,  
Und neuer Muth erhebt mich wieder  
Und heitert meinen Thränenblick.

Wenn in der Freude raschem Fluge  
 Entfesselt sich der Geist bewegt,  
 Und folgend dem verwandten Zuge,  
 Der Puls des Lebens schneller schlägt:  
 Wer tritt herzu mit Wonnegründen?  
 Und weicht die Brust zum Göttersaal?  
 Wer schafft die Welt zu Paradiesen?  
 Die Wirklichkeit zum Ideal?  
 Du bist es, heilige Musik!  
 Du stehst dem Fröhlichen zur Seite  
 Und krönest jede Lebensfreude,  
 Verdoppelst jedes Erdenglück!

Wenn sich vom Ernst vollbrachter Pflichten  
 Der Genius ermattet fühlt,  
 Und seine inn're Blut, zu dichten,  
 Im Strom der Prosa sich verfühlt,  
 Wer ist's, die ihn auf schnellen Schwingen  
 Entführt ins Reich der Phantasie?  
 Und ihn, entrückt den niedern Dingen,  
 Versöhnt mit seines Lebens Müh?  
 Du bist es, heilige Musik!  
 Du brichst des Lebens enge Schranken  
 Und wiegst den Müden der Gedanken  
 In seliger Empfindung Glück.

Wenn Vaterland und Thron und Ehre,  
 Bedroht erzittern der Gefahr;  
 Schnell sammeln sich die treuen Heere  
 Hinstürmend auf der Feinde Schaar;  
 Dem Tode will sich Jeder weihen,  
 Doch lauscht die Furcht, es stockt das Blut:  
 Wer siegt begeisternd durch die Reihen,  
 Und füllt die Brust mit Heldenmuth?

Du bist es, heilige Musik!  
 Von deiner Eöne Feuervogel  
 Wird Tod und Leben fortgezogen  
 Und rächend waltet das Geschick!

Wenn in des Tempels weiten Hallen  
 Andächtig still die Menge kniet;  
 Das Wort aus Gott, gehört von Allen,  
 Mit Glaubenskraft das Herz durchglüht;  
 Wer naht, bewährend die Verkündung,  
 Mit Lebenshauch aus höh'rer Welt?  
 Setzt Erd' und Himmel in Verbindung  
 Vom Strahl der Ewigkeit erhellt?  
 Du bist es, heilige Musik!  
 In deinen überird'schen Eönen  
 Löst sich des Menschen Schmerz und  
 Sehnen,  
 Und Friede glänzt in seinen Blick!

Wenn einst der Sinne heitres Leben  
 Im Kampf des Todes untergeht,  
 Der freie Geist mit freud'gen Beben  
 Zu neuem Wirken aufersteht;  
 Wer ist's, die aus verworr'nen Träumen  
 Mit Heimath'sstimmen zu ihm spricht?  
 Und ihm in unbegrenzten Räumen  
 Den Schimmer zeigt von Gottes Licht?  
 Du bist es, heilige Musik!  
 Du führst den Geist, ihn zu verklären,  
 Hinauf zur Harmonie der Sphären,  
 Und lächelnd bleibt der Staub zurück!

Christian Schreiber.

Libau, den 3. October.

Heute wurde der Stadt-Älteste der Kaufmannschaft, Herr Günther, von der Bürgerschaft der großen Gilde, als Mitglied der Stadt-Kämmerey gewählt und übernimmt von E. E. Libauschen Stadt-Magistrat befestigt und vertritt, in selbiger die Stelle des frühern Stadt-Ältesten Herrn Schnobel, der sie jetzt als Rathsherr bekleidet.

Aus den Niederlanden, vom 2. Oct.

Die in Amsterdam angekommenen Nachrichten über den Seesieg der Griechen fügen hinzu, daß die Türken zweimal auf Samos gelandet, das erstemal mit 8000 und das zweitemal mit

7000 Mann. Fast sämtliche gelandete Mannschaft hat das Leben verloren. Als die Asiaten in Skala Nuova das Unglück der Flotte sahen, überließen sie sich den größten Ausschweifungen, viele sind nach Smyrna gelaufen und haben dort Griechen und Franken todtgeschlagen.

Ein Schreiben aus Singapore vom 1. März meldet, daß die im Sept. 1823 nach dem Innern der Insel Borneo abgegangene Expedition, im November, nachdem sie 65 deutsche Meilen weit den Fluß Pontiana hinaufgeschifft, glücklich wieder zurückgekommen ist. Die Absicht dieser Unternehmung, die unabhängigen Staaten von Sangao, Sintang und Silat zu unterwerfen, ist vollständig erreicht worden, da die

Einwohner nicht den mindesten Widerstand leisteten. Hierdurch sind die Niederlande Meister der ganzen Insel Borneo (14,200 Q. M. groß) geworden und in den Besitz der Diamantgruben und reichen Goldminen gekommen. Die dem europäischen Handel nunmehr offenen Häfen sind Banjermassin, Pontiana, Monapawa und Sambas.

Der ehrwürdige Münster zu Aachen, von Kaiser Karl dem Großen (742 dort geboren) erbaut und durch 55 Kaiserkrönungen ehrwürdig gemacht, hat durch die Gewaltthat der Franzosen, (welche unter Napoleons Herrschaft bekanntlich hier mehrere Granitsäulen ausbrachen und nebst Karl des Großen Grabmahl nach Paris entführten, ihre Beute aber im Jahre 1815 wieder zurückgeben mußten,) mehr gelitten, als man anfangs glaubte. Wenn man freilich an einem Gebäude, welches beinahe 12 Jahrhunderten getrotzt hat, mit aller Gewalt rütteln will, so müssen wohl die Fugen kochen. Das Domkapitel zu Aachen hat zwar aus eigenen Mitteln sehr viel dazu gethan, das stolze Gebäude wieder in bessern Stand zu setzen, die Kräfte der Baukasse aber reichen nicht aus. Es wird daher, um eine größere Reparatur zu bewerkstelligen, jetzt eine Kollekte für den Dom gesammelt.

Des Königs von Baiern Majestät sind jetzt im Begriff, einen, für die Hauptstadt und einen großen Theil des Landes, höchst nützlichen Entwurf auszuführen. Der schon lange projektirte Kanal aus dem Starnberger See bis München soll nun gebaut werden. Bei den jetzigen wohlfeilen Getreidepreisen, wird Schiffahrt das zweckmäßigste Mittel seyn, der Hauptstadt alle Materiale zum Bauen u. auf die schnellste und kostensparendste Weise zuzuführen, und Geld und Thätigkeit ringsum zu verbreiten.

Paris, vom 1. October.

Um halb zwölf begab sich Se. Majestät, von den Prinzen und einem zahlreichen Gefolge begleitet, nach dem Marsfelde, woselbst über 20,000 Mann Heerschau gehalten wurde. Um 4 Uhr kam der König nach dem Schlosse zurück. Hierauf waren die Kinder der Herzogin von Berry eine Stunde lang bei Sr. Majestät. Sie werden jetzt täglich um halb sieben Uhr, während des Desserts, in die Zimmer des Königs gebracht.

In den Elsasser Fabriken ist es durch Bestellungen aus Amerika seit kurzer Zeit sehr lebhaft geworden. Mehrere Artikel aus Baumwolle sind um ein Viertel des Preises gestiegen. Die Tabackserndte ist ziemlich ergiebig und scheint den Ertrag der Weinlese diesmal bedeutend zu übertreffen.

Vermischte Nachrichten.

Selten ist wohl eine Feuersbrunst von so furchtbaren Neben Umständen begleitet gewesen, als die im Markflecken Friedrichshoff am 12. September. Ein plötzlich entstandener Wirbelsturm drehte, als ungefähr 10— bis 12 Gebäude brannten, Bäume aus der Wurzel, hob brennende Dächer, Scheunen, Vorräthe und Getreide, und Heuschaber himmelan und schleuderte diese Feuerklumpen vernichtend auf den ganzen unglücklichen Ort herab. Rettung war nicht denkbar, der Muthigste mußte verzagen. In vier Stunden waren 221 Häuser in Asche gelegt, 2 Menschen getödtet und mehrere gefährlich beschädigt. Auf den Feldern steht nichts mehr als wenige Scheffel Hirse und die Kartoffeln. Der reiche Erndtesegen und die Ausfaat für den Winter ist vernichtet.

In Bury ist eine 18jährige Frau vor Gericht gestellt worden, die drei Männer hat. Wäre man der Person nicht ins Handwerk gefallen, so würde sie es in ihrem 30sten Jahre wohl auf ein Duzend gebracht haben.

---

### Gestohlen.

Ein braunes 5jähriges Pferd ist aus einem dem Zahlin Krüger gehörigen Garten gestohlen oder sonst verloren gegangen; der Ausfinder erhält zur Belohnung 10 Rubel Silber.

J. Behrend Libnewitsch.

---

### Angekommene Fremde.

Den 1. October.

Herr von Korff, aus Aßwicken, und  
— Kreis-Kammerverwandter C. Schubmacher, von Grobin, log. bei Herrn Fichtel.

Den 2. October.

Herr Oberförster Gottschalk, aus Rugau, logirt in der Stadt London.

Königsberg, vom 11. Oct. n. S.

Wechselkurs.

London 3 Monat 6 Thlr. 26 $\frac{1}{2}$  Sgr. für 1 Pfd. Sterl.  
 Hamburg 65 Tage 1 — 15 $\frac{2}{3}$  — für 1 Thlr. Banc.  
 Amsterdam  
 1 Silber-Rubel 1 — 1 $\frac{1}{4}$  —  
 1 neuer Alb. Thlr. 1 — 12 $\frac{2}{3}$  —

Wasserstand.

Im Hafen 10 $\frac{1}{2}$  Fuß. Auf der Bank 13 $\frac{1}{2}$  Fuß.

In See gegangen ist: der englische Schiffer  
 John Josh, dessen Schiff Tid genannt, beladen  
 mit Flachs, nach Dundee.  
 Schiffe sind angef.: 112, ausgeg.: 109.

Brod-Taxe für den Monat October 1824.

Roggen zu 4 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

Weizen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth		Pfd.	Loth
1) Von ordinärem Roggenmehl:			Ein 6 Kop. Brod m. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	12 $\frac{1}{4}$	Ein 12 Kop. dito dito XII. dito	1	18 $\frac{1}{2}$
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	5	Ein 24 Kop. dito dito XXIV. dito	3	5
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	10 $\frac{1}{4}$	3) Von gebeuteltem Weizenmehl:		
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	20 $\frac{3}{4}$	Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:			Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	17 $\frac{1}{2}$
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	8 $\frac{1}{4}$			

Taxe von Brandtwein für den Monat October 1824.

Ein Stoof Korn-Brandtwein — Rubel 60 Cop. B. A.

Ein — einfacher Kümmel-Brandtwein 1 — — —

Taxe für das libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-  
 Fleisches nach Gewicht. Für den Monat October 1824.

	Cop.		Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippen- stücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaam- rippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rin- derbraten:		3) Von Kurländischen und Litthau- schen ungemästetem Vieh	15
1) Von gemästetem Kalmückischen und Ko- sackischen Vieh	—	II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Piepknochen, Hack- Bein- und Klufftstücken zc., ohne Unterschied des Viehes	12
2) Von Kurländischen und Litthau- schen Mast-Vieh	18	III) Von einem großen Schwein	21
		IV) Von einem kleinen Schwein	18

Taxe von Bier für den Monat October 1824.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.

Eine — Krugs-Bier 17 — — —

Eine Bouteille Bier — Rub. 24 Cop. B. A.

Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 40 — —

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute  
 und Tagelöhner zc., für den Monat October 1824.

	Banc. Alf.
	Rbl.   Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag	3   50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroshen per Tag	2   50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1   25
Ein Brettschneider für einen Balken von einen Faden lang, für jeden Schnitt	—   20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1   50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag	5   —

Gegeben Libau = Rathhaus, den 1. October 1824.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-  
 Provinzen,  
 TANNER, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 4. Mittwoch, den 8. October 1824.

## Publicationen.

Allen und Jedem, dem solches angeht, wird hierdurch die vom Libauschen Polizei = Amte getroffene Verfügung zur Wissenschaft gebracht, daß, da gegenwärtig das Libausche Wochenblatt eröffnet worden, ein jeder Reisender; der sich einige Zeit hieselbst aufgehalten, ehe er um seinen Paß bei der Kanzlei des Libauschen Polizei = Amtes nachsucht, zuvor über seine Abreise eine dreimalige Insertion in dieses Wochenblatt zu bewirken hat. Libau Polizei = Amt, den 3. October 1824.

Obrist v. Uerkull, Polizeimeister.

Nr. 1090.

J. D. Gamper, Secretair.

Da Eine libausche Port = Zamoschna zum Verkauf des in der Mühlenstraße belegenen Kronshauses den 3ten Torgtermin auf den 15. d. M., und den Peretorg = Termin auf den 16. October d. J. angesetzt; als wird solches, auf Requisition beregter Zamoschna, den Kaufliebhabern mittelst gegenwärtiger Publication zur Wissenschaft gebracht.

Libau Polizei = Amt, den 6. October 1824.

Nr. 1103.

(Die Unterschrift des Polizei = Amtes.)

Folgende Nachrichten über den Säeleinsaathandel werden den Lesern unseres Wochenblattes nicht unwillkommen seyn. — Es wurde Säeleinsaat ausgeführt:

	Aus Riga.		Aus Libau.
In den Jahren 1783 bis 1792 . . . .	460,138 Tonnen.		211,325 Tonnen.
Die stärkste Ausfuhr 1791 . . . .	63,832 —	1783	37,348 —
— schwächste — 1785 . . . .	23,716 —	1790	10,952 —

In den Jahren 1793 bis 1802 . . . . .	434,414	Zonnen.	96,142	Zonnen.
Die stärkste Ausfuhr 1796 . . . . .	68,479	—	1793	20,756 —
— schwächste — 1800 . . . . .	11,730	—	1794	6,238 —
In den Jahren 1803 bis 1812 . . . . .	355,278	—	54,736	—
Die stärkste Ausfuhr 1804 . . . . .	72,894	—	1805	8,790 —
— schwächste — 1812 . . . . .	8,155	—	1812	924 —
In den Jahren 1813 bis 1822 . . . . .	709,512	—	80,865	—
Die stärkste Ausfuhr 1819 . . . . .	106,842	—	1816	13,976 —
— schwächste — 1821 . . . . .	6,292	—	1822	3,685 —

## P o l i t i s c h e   N a c h r i c h t e n .

Konstantinopel, vom 10. September.

Der Kapudan Pascha war seit dem 10. August in der Nähe von Samos. Am 11. erschien er mit einem Theil der Flotte vor den Colonnen an der südlichen Spitze der Insel, und bombardirte ohne Erfolg ein dort gelegenes, neuerlich besetztes Kastell. Seine Transportschiffe lagen in der Meerenge (Bogaz), welche Samos von Kleinasien trennt, um die bei Ephesus, Scala Nuova u. s. f. versammelten Truppen an Bord zu nehmen. Ein Transport von 4000 Mann begegnete am 11. auf der Nordseite der Insel einer Division griechischer Schiffe, ward von diesen angegriffen und in Unordnung gebracht. Zwei oder drei türkische Fahrzeuge gingen verloren; die übrigen warfen sich auf die asiatische Küste.

Nach diesem ersten, zugleich aber auch letzten Landungsversuch verwandelte sich die ganze Unternehmung in eine Reihe von Seegefechten, oder vielmehr Seemannsvers, die sich zwischen den 12. und 17. täglich erneuerten. Die Hydrioten und Spezzioten hatten sich seit dem 12. mit ungefähr 30 Schiffen, die nachher noch durch 10 neu angekommene verstärkt wurden, in Besitz einer Bucht an der asiatischen Küste, nördlich vom Cap Santa Marina, wo die türkische Flotte lag, und hierdurch in den Stand gesetzt, von diesem für die Verbindung zwischen beiden Küsten entscheidend wichtigen Punkte aus, jede Ueberschiffung von Truppen zu vereiteln. Da der Kapudan Pascha ihr Eindringen in die Meerenge nicht verhindert hatte, so blieb ihm nun nichts übrig, als sie aus ihrer vortheilhaften Stellung wieder zu verreiben. Zu diesem Ende eröffnete er am 12., 13. und 16. Aug. heftige Kanonaden gegen die griechischen Schiffe, die aber zu keinem Resultate führten, weil die Furcht vor den Brandern in einem engen Kanal

die türkische Flotte immer in einer großen Entfernung von der feindlichen hielt. Am 17. August sollte endlich ein Hauptangriff statt finden; diesmal gelang es aber den Griechen, sich mit sechs Brandern der türkischen Flotte zu nähern, und die Folge war, daß drei Schiffe derselben, eine türkische Fregatte von 54, eine tripolitani-sche Korvette von 48 und eine tunschische Brigg von 20 Kanonen, mit ungefähr 2000 Mann in die Luft flogen. Hierauf blieb der Kapudan Pascha zwar noch in seiner Stellung bei dem Kap St. Marina; da er nun aber noch weniger als zuvor hoffen durfte, eine Landung zu bewirken, so verließ er am 20. die Gewässer von Samos, und begab sich ohne fernere Hindernisse nach dem Meerbusen von Stario Cos; die auf der asiatischen Küste versammelten Truppen sol-len sich gleich nach diesen Begebenheiten größtentheils zerstreut haben.

Der Bericht, welchen der griechische Vice-Admiral über das See-Gefecht am 17. August erstattet hat, lautet im Wesentlichen folgender-maaßen: „Nach den beiden ersten Scharmügeln mit dem Feinde, wobei wir ihn zurückgeschlagen, und worüber wir am 13. August Bericht erstattet haben, hat uns die feindliche, aus 22 Fahrzeugen bestehende Escadre, gestern zum dritten Male angegriffen. Die Kanonade begann schon um halb 5 Uhr des Morgens, die Fregatten, die Korvetten und alle übrigen großen Fahrzeuge kamen zuerst an uns heran, die Briggs, die Coeletten und die Galiotten folgten diesem Beispiele. Da unsere Brandern noch nicht in Bereitschaft waren, so segelten wir den Türken nur mit 16 Hydriotischen und Spezziotischen Schiffen, die so eben mit einem ihrer Brandern und einem andern Brandern des Capitain Canari, angelangt waren, entgegen. Die Kanonade wurde von beiden Seiten sehr lebhaft; die von

unsern Hydrioten und Spezzioten beobachtete Schlachtordnung war sehr regelmäßig, bis unsere gegen den Feind losgelassenen Brander selbst viel weiter, als an den beiden obgedachten Tagen, zurückgetrieben hatten. Man kann sich denken, wie dieß den Muth der Unsrigen belebte, den Feind aber, und besonders die Landungs-Truppen, die alle gegenüber liegenden Anhöhen der asiatischen Küste bedeckten, und die Flucht ihrer Escadre mit ansehen mußten, muthlos machte.

Allein ein anderer, noch größerer Sieg erwartete die griechische Flotte. Heute früh sahen wir den Feind mit günstigem Winde, neuerdings auf uns heransiegeln. Wir setzten unsere sämtlichen Brander in Bereitschaft, die, nebst mehreren Hydriotischen und Spezziotischen Kriegsfahrzeugen unter Segel gingen, und gegen 4 Uhr Morgens näherte sich der Brander des Capitain Demetrius Tsapeli einer Fregatte erster Klasse von 16 Kanonen auf jeder Seite, und hängte sich beim Kap. St. Marina an selbe an. Der frische Wind, der in diesem Augenblicke wehte, und der Beistand mehrerer Barken, welche die Fregatte ans Schlepptau nahmen, retteten sie diesmal aus der Gefahr, von der sie bedroht war, und unser Brander entzündete sich allein. Dies gab jedoch unserm geschickten und tapfern Capitain Canari Zeit, seinen Brander an die Fregatte anzuhängen, und sie gegen 5 Uhr Morgens in Brand zu stecken; die Pulvermagazine fingen in kurzer Zeit Feuer, und die Fregatte flog in die Luft. Durch diese Explosion wurden nicht bloß die am Bord dieses Schiffes befindlichen Matrosen und Soldaten, über 600 an der Zahl, sondern auch viele andere Türken an den Küsten und auf den benachbarten Anhöhen getödtet, und außerdem 15 bis 20 Fahrzeuge, die zum Transport der Truppen nach Camos ganz in der Nähe lagen, zu Grunde gerichtet.

Gegen 9 Uhr Morgens näherte sich der Capitain Bassiotti einer Tunesischen Brigg, hängte seinen Brander an selbe an, und steckte sie in kurzer Zeit in Brand.

Gegen 11 Uhr wandte sich der Capitain Nafelia gegen eine große Tripolitaneische Korvette und ließ seinen Brander gegen sie los, während ein anderer Spezziotischer Brander sie von einer andern Seite angriff, in Brand steckte und zer-

störte. Der Capitain Kombotzie hatte sich zu gleicher Zeit mit seinem Brander einer andern Fregatte genähert, und ihn gegen sie losgelassen; allein unter Begünstigung des Windes und mit dem Beistande mehrerer Barken, welche sie bugfirten, gelang es ihr, sich zu retten. Der Brander entzündete sich allein, und würde eine Brigg, die sich auf seinem Wege befand, zerstört haben, wenn er sich nicht vorzugsweise mit Verfolgung der Fregatte beschäftigt hätte, was seiner Tapferkeit zur Ehre gereicht.

Unsere Brander sind unsere beste Waffe gegen den Feind, und durch sie hoffen wir dieses Jahr noch andere Siege zu erringen, um so mehr, als unsere Matrosen Geschicklichkeit und Muth genug erlangt haben, um sich ohne Furcht dem Feinde zu nähern. Je mehr ihr uns daher Brander schicken werdet, desto mehr Siege hoffen wir zu erkämpfen.

In Syrien sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. In Lattakia und Tripoli wurden die Muselmans des Pascha von Halep verjagt, und der Emir der Drusen, vereinigt mit Mustafa Berber, marschirte gegen St. Jean d'Acree, um sich mit diesem Pascha zu vereinigen. Am heunruhigsten für die Pforte dürfte jedoch der Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Persien seyn. Ein Konsulatsbericht aus Halep vom 16. Aug. meldet, daß der bekannte Prinz Mehemet Ali die Feindseligkeiten gegen den Pascha von Bagdad wieder begonnen, und die Hauptstadt des Pascha's von Kurdistan, Sulimanie, besetzt habe. Die persische Armee soll zahlreicher als je seyn, und dieses neue Ungewitter muß die Verlegenheit der Pforte noch vermehren. Der Pascha von Silistria wurde einberufen, um das Kommando an der persischen Grenze zu übernehmen.

London, vom 1. October.

Zwischen dem 20. und 26. v. M. sind hier 400 Schiffe vom Auslande angekommen, von denen die meisten mit Hafer beladen waren.

Seit 14 Tagen sind sieben Schiffszimmerleute und zwei Säger von dem Werst zu Plymouth gestorben, welche sich beim Bearbeiten des afrikanischen Teakholzes mehr oder weniger leicht verlegt hatten, und mehrere lagen noch auf den Tod krank. Der Wundarzt Dr. Bell hatte einen der Gestorbenen secirt und sich dabei einen Finger gerißt; auch er starb in einigen Tagen.

St. Petersburg, den 20. Sept.

Ein Ukas vom 12. v. M. verordnet, daß die geringhaltigen fremden Münzsorten, die noch in den russischen Provinzen der Ostsee circuliren, zu folgenden Werthen angenommen werden sollen: der Ferding zu 3 Kopeken, die Mark zu 6, der halbe Fünfer zu 10, der Fünfer zu 20 und der Doppelfünfer zu 50 Kopeken. Nach Ablauf von 4 Monaten aber soll dieses Geld ganz außer Umlauf gesetzt, und der Gebrauch desselben bei strenger Strafe gänzlich untersagt seyn. B.3.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 18. d. M. sollen die zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Ernst Gottfried Henckhusen gehörigen Speicher und Keller auf ein Jahr gerichtlich auf den Meistbot vermietet werden, nämlich:

- 1) der halbe Löwen-Speicher mit 3 Kellern,
- 2) der ganze Pferde-Speicher mit einem Keller,
- 3) der zweite Keller zur Bude unter diesem Pferde-Speicher,
- 4) der hinter der Lamoschna belegene sogenannte Baumspeicher.

Miethlustige werden hiemittelft ersucht, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Wer diese locale vorher näher in Augenschein nehmen will, wird sich deshalb bei den Herren Administratoren der Masse zu melden belieben.

Libau, den 6. October 1824.

### A u c t i o n .

Donnerstag, den 9. Oct., Vormittags um 10 Uhr, soll im Keller des Herrn I. Fortsch & Comp. eine Auction von leeren Wein-, Porter- und Bier-Bouteillen gehalten werden.

### G e s t o h l e n .

Ein braunes 5jähriges Pferd ist aus einem dem Zahlin Krüger gehörigen Garten gestohlen oder sonst verloren gegangen; der

Ausfinder erhält zur Belohnung 10 Rubel Silber.

### J. Behrend Libnewitsch.

### Angekommene Fremde.

Den 4. October.

Herr Obrist von Kawalski, aus Türgenburg, logirt in der Stadt London.

Den 5. October.

Herr von Heucking, Erbherr auf Ehnau, und von Sacken, Erbherr auf Wangen, logiren in der Stadt London.

Den 6. October.

Herr Kaufmann Schröder, aus Windau,  
— Carl George Pfab, aus Mitau,  
— Assessor von Grothuß, und  
— — von Vierringhoff, aus Grobin, logiren in der Stadt London.  
— Kaufmann Stavenhagen, aus Windau,  
— von Bienenstamm, aus Mittern, und  
— Stationshalter Schön, aus Ladaiten, logiren bei Herrn Fectel.

Den 7. October.

Herr Carl von Buttler, aus Groß-Kruten, logirt in der Stadt London.

### A b r e i s e n d e .

Buchbindergefelle Andreas Jäger, nach Mitau.  
Tischlergefelle Eduard Grassmann, nach Rußland.

### Angekommene Schiffe:

Nr. 113. Der Russische Schiffer Havel Anderssen mit seinem Schiffe, Eduard genannt, beladen mit Heringen, etwas Stückgut und Ballast, von Schiedam, adressirt an Herrn Dräsch.

Nr. 114. Der Russische Schiffer H. Hilbrandt mit seinem von ihm geführten Schiffe, die Unternehmung genannt, beladen mit Salz und etwas Stückgut, von Lübeck, adressirt an Herrn Laurenz Meister.

Nr. 115. Der Englische Schiffer W. Wrongham mit seinem von ihm geführten Schiffe, Antilope genannt, beladen mit Ballast, von Dundee, adressirt an Herrn Unger.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Lanner, Cenfor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 5. Sonnabend, den 11. October 1824.

## Publicationen.

Allen und Jedem, dem solches angeht, wird hierdurch die vom Libauschen Polizei = Amte getroffene Verfügung zur Wissenschaft gebracht, daß, da gegenwärtig das Libausche Wochenblatt eröffnet worden, ein jeder Reisender, der sich einige Zeit hieselbst. aufgehalten, ehe er um seinen Paß bei der Kanzlei des Libauschen Polizei = Amtes nachsucht, zuvor über seine Abreise eine dreimalige Insertion in dieses Wochenblatt zu bewirken hat. Libau Polizei = Amt, den 3. October 1824.

Obrist v. Uexkull, Polizeimeister.

Nr. 1090.

J. D. Gamper, Secretair.

Da gemäß der Requisition der Libauschen Port = Zamoschna, Freitag den 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Morgens um 10 Uhr, bei dieser Zamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als: Kaffee, Taback, Tuch, Kamlot, gesponnene Baumwolle, wohlriechende Seife, Pfeifen, fayencene Teller und Schüsseln, verschiedene Sorten Tassen, Kumm, Zucker, Thee, Pfeifenröhre, Leinwand, Ziß, Gingan, Taschenmesser, weißes Blech, Messer und Gabeln, und Apotheker = Materialien, öffentlich sollen versteigert werden; so wird solches mittelst gegenwärtiger Publication zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht. Libau Polizei = Amt, den 11. October 1824.

Nr. 1119.

(Die Unterschrift des Polizei = Amtes.)

## Der Geist der Zeit.

Unbemerkt durch stille Dunkelheiten  
Leis und langsam zwar, doch ohne Raß,  
Geht unwandelbar der Geist der Zeiten,  
Bis er dich mit starken Armen faßt;

Bis er mächtig deine Kräfte zügelt,  
Deines Muthes Flammenhauch erstickt,  
Deines Geistes Schwingen überflügelt,  
Deiner Hoffnung Blüten niederdrückt. —

Muthig mußt du drum ihm widerstreben,  
Nimmer Slave einer Leidenschaft,  
Mußt du kühn und feurig dich erheben  
Zum Gefühle deiner Götterkraft.

Mußt umher der Wahrheit Fackel schwingen,  
Zu verbannen jeden finstern Wahn,  
In der Hohen Götterreich zu dringen,  
Zu erleuchten deines Lebens Wahn.

Sonst — auf Ewigkeit für dich verloren  
Ist die Hoffnung von Unsterblichkeit,  
Und du bist zur Mühe nur geboren,  
Und dein Erbtheil ist — Vergessenheit. —

Nur der Weise geht, ein höheres Wesen  
Ruhvoll, bis er dem Ziele naht,  
Heil'ge Wahrheit, weil er dich erlesen,  
Zur Gefährtin auf des Ruhmes Pfad. —

Libau, den 10. October.

Nachdem die hiesige Handlungs-Committee in Erfahrung gebracht, daß die Tare des Roggenbrods für diesen Monat auf 4 Rubel B. A. pr. Loof festgesetzt worden, so ließ sie durch ihren Präses, den Stadt-Ältermann Herrn Kolb, bei Einem E. Libauschen Stadt-Magistrate ein solches Quantum zu 3 Rubel B. A. pr. Loof anbieten, als zum Bedarf der Stadt erforderlich seyn möchte. Konnte nun gleich nicht für diesen Monat, durch den bereits geschenen Einkauf des Bäckeramtes, davon Gebrauch gemacht werden, so wird diese Offerte doch zum nächsten November-Monat, für das ärmere Publikum besonders, von den wohlthätigsten Folgen seyn, und der Zweck unserer Kaufmannschaft dadurch erreicht werden können.

St. Petersburg, vom 5. October.

Während des Monats Juli sind 684 Kamele mit 1378 Ballen Waaren, welche russischen und asiatischen Kaufleuten angehören, von der Bucharei durch die Kirgisensteppe auf dem Tauschmarkt der Dreieinigkeit angekommen. Zu derselben Zeit langten am Drenburger Grenz Zoll aus Khiva 127 Kamele mit 235 Ballen an, die größtentheils halbseidene Zeuge, Pelz, trockene Früchte, linnene und baumwollene Waaren enthielten. Im Hafen von Eupatoria liefen im besagten Monat nur zwei türkische und ein russisches Fahrzeug ein.

Swinemünde, vom 4. October.

Am 14. v. M. genossen wir die große und seltsame Freude, das Königl. Preussische Schiff Men-

Er nur folget nicht dem Geist der Zeiten,  
Huldigt nicht dem herrschenden Idol;  
Mächtig strebt er seinen Gang zu leiten,  
Weisheit ist sein ewiges Symbol.

Und er sieht, von seiner Hand gestaltet,  
Aus dem Chaos seine Schöpfung gehn,  
Und dem reinverklärten Blick entfaltet,  
Sich die Schöpfung hehr und groß und schön.

Und — unbildsam sonst dem Schwarm der Thoren  
Folget bildsam ihm der Geist der Zeit,  
Götterfreuden blüht im Kranz der Horen  
Ihm durch edlere Geschäftigkeit.

Schnell ihm nach, von seinem Werth bezwungen  
Strebt der Zeiten Geist mit raschem Schwung  
Beut ihm würdig seine Huldigungen,  
Ihm den Lichtkranz der Vergötterung.

tor, groß 200 Preuss. Lasten, geführt vom Capitain J. A. Harmsen und Super-Cargo Wilhelm Oswald mit 22 Mann Besatzung, von seiner interessanten, jedoch gefährvollen Reise um die Welt, im hiesigen Hafen einlaufen zu sehen. Am 16. Dec. 1822 segelte dieses Schiff, von den Herren J. u. E. Deltius in Bremen, für Rechnung der Königl. Seehandlung in Berlin mit Preuss. Fabrikaten und Manufacturen beladen, von der Weser ab, und brachte, nach einem längern Aufenthalte auf der Westküste von Südamerika, einem kurzen Aufenthalte auf den Sandwichs-Inseln, auf Java und St. Helena, von Canton in China eine bedeutende Ladung Thee, Rantien, Cassia und mehrere andere Waaren und mannigfaltige Seltenheiten jener Länder zurück. Dieses Schiff machte auf seiner Reise 39000 Nautische, oder ungefähr 10000 Deutsche geographische Meilen, verlor auf der ganzen langen Reise, in den mannigfaltig abwechselnden Climaten nicht einen Mann von der Besatzung, und segelte, ohne auf der Rhede Anker zu werfen, mit seiner Tiefe von 14 und einem halben Fuß in den Swinemünder Hafen ein. Dieser Hafen hatte vor dem im Jahr 1818 angefangenen und jetzt als fast vollendet anzunehmenden Bau, eine Wassertiefe von ungefähr siebenthalb, jetzt eine Tiefe von 17 bis 18 Fuß. Es ist diese Expedition unter besonderem Schutze der Vorsehung und von ausgezeichnetem Glücke begleitet gewesen; und viele Fremde, die den Mentor bestiegen haben, als des Herrn Staatsminister Grafen von Bülow Excell. und der wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Prä-

sident Herr Rothe, theilen unsere Ansicht wegen der Verdienste des Capitains, des Super-Cargos und des ganzen braven Schiffsvolks. Nur zu wünschen ist es, daß wir uns öfter des Ein- und Abgangs solcher Schiffe, welche gleiche Bestimmung haben, zu erfreuen haben mögen.

Paris, vom 9. October.

Bekanntlich hat es am Tage, wo der König seinen Einzug hielt, stark geregnet. Als Se. Majestät am erzbischöflichen Pallast angekommen war, schlug man ihm vor, die Kleider zu wechseln. Der Monarch fragte, ob hier Kleidervor-rath für Alle sey, und als dies verneint wurde, lehnte er den Vorschlag mit den Worten ab, daß er nicht stärker durchnäßt sey als jeder andere. Ein anderer Zug königlicher Herablassung ist folgender: Als der König dem Marquis von Barthelemy Audienz ertheilte, entschuldigte sich dieser, daß er seiner schwächlichen Gesundheit wegen an einem Stocke gehen müsse. Der König sagte ihm über den Ursprung dieser, bekanntlich von seiner im September 1797 erfolgten Deportation nach Sinamary (Guiana) sich herschreibenden, Zerrüttung seiner Gesundheit, die schmeichelhaftesten Worte, hinzufügend, daß er den Marquis nicht anders aufnehmen werde, als wenn er mit dem Stocke ginge. Dabei sagte Se. Majestät den Arm des Herrn v. Barthelemy und führte ihn zu einem Sessel; als der edle Pair sich zu setzen weigerte, rief der König: „Ich höre Sie nicht eher an, als bis Sie Platz genommen.“

Türkische Grenze, vom 26. Sept.

Die griechische Chronik vom 1. Sept. zeigt an, daß ein so eben aus Nauplion in Missolonghi eingetroffener Courier die amtlichen Berichte von dem Seesiege der Griechen bei Samos überbringt. 5000 Türken, die auf Samos gelandet, waren in Stücken gehauen worden. Gestern ist die am 30. v. M. aus Hydra abgegangene Golette Conduriotis hier angelangt, sie hat Herrn Blaquiére an Bord, welcher meldet, daß von der ganzen türkischen Flotte nicht mehr als 17 Fahrzeuge übrig geblieben, die sich in den Hafen Budrun (Caramanien) geflüchtet haben. Die griechische Regierung ist mit neuen Anordnungen zur lebhaften Fortsetzung des Krieges beschäftigt. Herr Blaquiére geht am Bord dieses Schiffes nach London, und nimmt fünf junge Griechen mit, die ihre Erziehung in Lon-

don vollenden wollen. Omer Brione, der in Acananien hatte eindringen wollen, um zu Gunsten des Derwisch-Pascha eine Diverfion zu machen, ist geschlagen und jenseits Diacrinores zurückgedrängt worden. Die Muselmänner sind gänzlich entmuthigt.

Der gegen den listigen Muhammed Ali gefaßte Argwohn, daß er nie ernstlich beabsichtigt habe, Morea für die Pforte wieder zu erobern, findet, wie die allg. Zeitung meldet, immer mehr Bestätigung. Der späte Abgang der Flotte aus Alexandria, der gerade in die Hundstage fiel, mußte schon Verdacht erregen, und dieser ist nachher durch die Laubeit des Benehmens Ibrahim Pascha's sehr vergrößert worden. Die in der-Hauptstadt verbreiteten Gerüchte von der Zerstreuung dieser Expedition, dürfen wohl noch keinen sichern Grund haben. Inzwischen ist schon die Auflösung der asiatischen Armee, bei Scala-Nuova, eines von den wichtigsten Ereignissen dieses Feldzugs, und vielleicht für denselben entscheidend. Fast war diese Auflösung vorzuzusehen, da einzelne Horden schon früher davon liefen. Aus Bitoglia erfährt man, daß der Seraskier Derwisch Pascha auf Befehl des Großherrn enthauptet worden sey. Dies wäre denn, seit Ausbruch der griechischen Revolution, der fünfte Seraskier, welcher ums Leben käme. Der Pascha von Silißtria, welcher sich so hartnäckig der Räumung der Fürstenthümer widersetzte, ist eilig nach Constantinopel beschieden worden, um in die Stelle des am 14. Sept. von den Janitscharen gestürzten Großweßiers Ghaleb Pascha einzutreten. Es heißt zwar, es sey dem Verabschiedeten erlaubt, vorläufig in der Hauptstadt zu bleiben; allein das Schicksal seiner Vorgänger giebt dennoch Besorgnissen aller Art Raum. Ghaleb Pascha, mit den europäi-schen Angelegenheiten vertraut, war ein ziemlich gebildeter, hellsehender Staatsmann. Allgemein bedauern ihn die Franken.

Die ersten Ballette.

Der Anfang des Ballets bei den Neuen geht nicht viel über das Ende des 15. Jahrhunderts zurück. Um diese Zeit machte ein Neffe des Papstes Sixtus IV. einige Versuche der Art, die aber bei diesem und in Rom wenig Beifall fanden. Mehr gelang dies dem reichen Bergoetio de Botta, der damit den Herzog Galeas-

so von Mailand und Isabella von Arragonien, dessen Gemahlin, überraschte. Zum mindesten ist ein Theil des Festes, das er gab, durchaus als Ballet zu betrachten, während der größere Theil an jene damals so gewöhnlichen allegorischen Aufzüge erinnert, wie sie in den Freuden von Kenilworth, bei Krönungen u. s. w. vorkommen. In einem großen Saale hatte de Botta eine Art Schaubühne eingerichtet und als das Brautpaar eintrat, erschien Jason an der Spitze der Argonauten, um ihm, (dem Brautpaare) das goldene Vließ tanzend zu überreichen. Ihn folgte Merkur. Er sang eine Arie und brachte einen Schöpf, den er dem Apollo, welcher Admet's Heerde hütete, gestohlen hatte. Jetzt traten Diana und ihre Nymphen auf. Sie trugen den zum Hirsch gewordenen unglücklichen Aktäon, der sich indessen glücklich preisen mußte, einer so liebenswürdigen Prinzessin, wie Isabelle wäre, dargebracht zu werden. Auf gleiche Weise opferte nach und nach im Tanze, jedoch von Gesängen unterbrochen, Orpheus, Italante und Iphesus, die die Jagd des kaledonischen Ebers darstellten und ihn dann dem Brautpaare brachten, Iris, Hebe, selbst der alte Apicius, bis endlich ein großes prachtvolles Ballet das Ganze schloß. Alle Fluß- und Meeresgötter der Lombardei führten einen Tanz auf und während desselben besetzten sie die Tafel mit den ausgesuchtesten Fischen. — Weinade hätte uns die Koblersche Familie etwas Aehnliches sehen lassen.

### N ä t h s e l :

Dreifachen Sinnes kennt mich Jedermann;  
In jedem nehm' Deposita ich an.  
Als erstes geb' ich Dir's gestärkt zurücke,  
Und spare Dir den Stock — ja gar die Krücke.  
Im zweiten Sinn genieß' ich hoher Ehr',  
Für großen Austausch leih' ich die Gewähr.  
Ich gebe das Vertraute treu zurücke,  
Und schütze es vor besser Diebestücke.  
Doch meine Afterschwester flieht das Licht;  
O nahe, Jüngling, dieser Falschen nicht!  
Sie giebt nur ungern, was sie nahm, zurücke,  
Und bringe Dich leicht an Bettelstab und Krücke.  
Kehrst Du mich um, bin ich verstümmelt zwar,  
Doch wahrlich ein lebend'ges munt'res Wesen,  
Dem jenes erste öfters hart gewesen;  
Zumal, wenn ich geheim verwundet war.  
Kehr'n beide mir die Füße auf gen Himmel,  
Dann giebt es Jubel, wohl auch Kaufgetümmel.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 18. d. M. sollen die zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Ernst Gottfried Henckhusen gehörigen Speicher und Keller auf ein Jahr gerichtlich auf den Meistbot vermietet werden, nämlich:

- 1) der halbe Löwen-Speicher mit 3 Kellern,
- 2) der ganze Pferde-Speicher mit einem Keller,
- 3) der zweite Keller zur Bude unter diesem Pferde-Speicher,
- 4) der hinter der Lamoschna belegene sogenannte Baumspeicher.

Miethlustige werden hiemitteltst ersucht, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Wer diese locale vorher näher in Augenschein nehmen will, wird sich deshalb bei den Herren Administratoren der Masse zu melden belieben.

Libau, den 6. October 1824.

### A u c t i o n.

Montag, den 13. Oct., Vormittags um 10 Uhr, soll im Keller des Herrn L. Fortsch & Comp. die Auction von leeren Wein-, Porter- und Bier- Bouteillen fortgesetzt werden.

### Angekommener Fremder.

Den 10. October.

Herr Hauptmann Baron von Rönne, aus Grobin, logirt bei Herrn Fachtel.

### Abreisende.

Buchbindergefelle Andreas Jäger, nach Mitau.  
Tischlergefelle Eduard Grassmann, n. Ruf'ant.

Schiffe sind angek.: 115, ausgeg.: 10

### W a s s e r s t a n d.

Im Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 14½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 6. Mittwoch, den 15. October 1824.

## Publication.

Da gemäß der Requisition der Libauschen Port-Zamoschna, Freitag den 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Morgens um 10 Uhr, bei dieser Zamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als: Kaffee, Taback, Luch, Kamlot, gesponnene Baumwolle, wohlriechende Seife, Pfeifen, fayencene Teller und Schüsseln, verschiedene Sorten Tassen, Rumm, Zucker, Thee, Pfeifenröhre, Leinwand, Ziß, Gangan, Taschenmesser, weißes Blech, Messer und Gabeln, und Apotheker-Materialien, öffentlich sollen versteigert werden; so wird solches mittelst gegenwärtiger Publication zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht. Libau Polizei-Amt, den 11. October 1824.

Nr. 1119.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

## T r o s t.

Uns alle führet das Geschick  
Auf dunkeln unbekanntem Wegen,  
Dem Ziel der Menschheit, unserm Glück,  
Auch wenn wir widerstehn entgegen;  
Wir alle nahen uns dem Ziel,  
Wo uns der Friede lohnend krönet,  
Denn durch der Jugend Hochgefühl  
Wird selbst das Mißgeschick versöhnet;  
Laßt uns der Vorsicht stets vertraun, —  
Denn glücklich wird sie alles enden,  
Wir dürfen nur auf Jugend baun,  
So wird sie uns auch Freude spenden,

Die ewig jung und dauerhaft  
Die Wunden heilt, die schmerzend bluten,  
Sie dämpft des Jünglings Leidenschaft,  
Und stählt mit Muth zu jedem Guten,  
Sie leitet bis ans stille Grab,  
Uns durch die Lebens Irrgewinde;  
Sie nimmt der Täuschung Schleier ab  
Und sie entlarvt die freche Sünde —  
Wer auf die Vorsicht traut und hofft,  
Auf den, der lenkt den Lauf der Spähren;  
Dem wird die Nocht sich unverhofft,  
In Sonnen Schimmer hold verklären. —

St. Petersburg, vom 8. Oct.

Der Verlauf der russischen und fremden Waaren, so wie der preussischen Transit-Zücher, welche in den Monaten Mai und Juni d. J. das Grenz-Zollamt zu Kiächta passirten, beträgt 397,446½ Rubel. Man hat dafür 947 Ballen Rankin, 5752½ Büchsen Thee, Zucker, halbfeidene Waaren etc. eingetauscht. Vom 10. August bis zum Sept. sind 139 mit russischen Produkten beladene Fahrzeuge aus dem Hafen von Cronstadt abgesegelt.

Warschau, vom 5. October.

Die polnische Armee verlor dieser Tage ihren ältesten Veteran, Valentin Golyan, Unter-Lieutenant beim Invaliden-Corps, 108 Jahr alt. Im Jahre 1729 trat er zum erstenmale in Militärdienste, und zum zweitenmale 1806. Er machte die Feldzüge von 1730, 1792 und 1794 mit. Im Jahre 1807 wurde er bei Danzig verwundet.

Memel, den 22. October.

Der Sturm am 21. October hat hier sehr vielen Schaden verursacht. Es strandeten nämlich an diesem Tage hier 5 Schiffe. Ein mit Eisen beladenes nach Königsberg bestimmtes Schwedisches Schiff, ging eine halbe Meile von Memel, ohnweit dem Sandkrüge, mit seiner ganzen Mannschaft verloren; ein Passagier, der als Courier bestimmt war, hatte sich allein gerettet, wurde aber ein und eine halbe Meile vom Orte der Strandung todt in der Sandwüste gefunden. Von den andern vier gestrandeten Schiffen hat sich die Mannschaft gerettet, und zwei dieser Fahrzeuge sucht man vom Strande abzubringen. Das sechste Schiff, mit Salz beladen, fiel hier im Hafen um.

Magdeburg, vom 10. October.

Das unselige Freudenschiefen, eine Sitte, welche wohl schwerlich unter dem Landvolke so bald ausgerottet werden wird, so viel Unglück sie auch bereits gestiftet, ist jetzt wieder die Ursache gewesen, daß in der Nähe von Magdeburg, zu Wellen, drei Kossäthenhäuser und vier Wohnhäuser eingäschert worden sind. Der Urheber, ein Mann von 70 Jahren, brannte zu Ehren der Hochzeit seiner Tochter, ein Gewehr ab; der Propfen fiel auf ein nahees Strohdach, und urplötzlich standen die Nachbarhäuser in Flammen. Der alte Mann selbst mußte für seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen, indem er beim Lös-

chen so schwer beschädigt wurde, daß er am andern Tage starb.

Rom, vom 29. Sept.

In Cagliari ist der Neapolitanische Consul aus Algier gelandet. weil der Dey eine neue Forderung von 300,000 Dollars an Neapel macht.

Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von einem toskanischen Schiffe, welches von einem griechischen Corsaren geplündert, und bei Goletta in Beschlag genommen sey, um 50,000 Piafter Entschädigung zu zahlen, ist völlig unwahr.

Madrid, vom 29. September.

Kürzlich hat eine Bande eine beträchtliche Menge von Pferden, die dem Könige gehören, von den Wiesen von Aranjuez weggeführt. Dasselbe hatte sich während der Herrschaft Joseph Bonapart's ebenfalls einige Male ereignet.

London, vom 8. October.

Den 5. April sind bei Allahabad (Ostindien) in den Pulvermühlen von Papamow zwei Siebhäuser mit 300 Faß Pulver aufgefliegen, wobei 40 Personen das Leben verloren. Durch ein Wunder ist der Oberaufseher Lindsay und seine Familie gerettet worden.

Die Einladung des Präsidenten Boyer an die freien Farbigen in den Vereinigten Staaten, nach Haiti auszuwandern, hat bei denselben Beifall gefunden. Bereits sind 60 erwachsene Neger und einige Kinder am Bord der Charlotte Corday nach Haiti abgegangen, und mehr als 400 haben sich zur Abreise von Neu York schon angeschickt.

Türkische Grenze, vom 29. September.

Der Smyrneen vom 11. Sept. enthält Folgendes: Die griechische Flotte vor Samos war von den Türken dreimal vergebens angegriffen worden. Der Kapudan Pascha gab endlich das Signal zum vierten Angriffe, aber der Schrecken vor den Brandern war schon zu groß bei den Muselmännischen. Die griechische Marine hat nie solchen Ruhm wie an diesem Tage geärndtet. Eine türkische Gabarre mit 400 Mann schlug sich mit einer kleinen griechischen Brigg, die nicht zu entern wagte; da segelte eine andere Brigg herbei und gerade auf die feindliche Gabarre los, ging über sie weg und versenkte sie. Die Schiffsmannschaft fand in den Wellen ihren Tod. Als der tapfere Canaris die türkische

Fregatte anzündete, näherte er sich ihr auf zehn Schritt. Die Osmanen ließen von den Segelstangen einen Hagel von Kugeln auf die Griechen herabregnen, aber von den 25 Gefährten des Canaris, wiewohl sie auf dem Verdecke standen, wurden nur 2 getödtet. Canaris, der einen Tag nachher am Vorgebirge Mykale landete, fand drei Meilen weit keinen einzigen Feind, so schnell hatten die bestürzten Asiaten die Flucht ergriffen. Indessen wird bei Psili (6 Meilen südlich von Dibburnu) ein neues Lager errichtet, in welches nur Janitscharen aufgenommen werden. Skala-Nuova und die Umgegend ist zerstört. Die Samier haben wieder Muth bekommen und sind von ihren Bergen herabgekommen, um die Weinlese zu halten. Aber der Sturm ist noch nicht vorüber. Die neue Janitscharen-Armee, zu welcher Hassan-Pascha, Statthalter von Smyrna, allein 5000 Mann zu stellen hat, ist weniger heutesüchtig. Die türkische und ägyptische Flotte liegen beide in der Rhede der Insel Stanchio vor Anker. Sie hatten in der letzten Zeit widrige Winde. Uebrigens herrscht große Mannszucht, was der Soldat braucht, bezahlt er baar. Man glaubt, daß beide Flotten vereinigt agiren werden. Das Geschwader des griechischen Admirals Miaulis ist in Pathmos.

Konstantinopel, vom 17. Sept.

In ganz Konstantinopel — referirt die Allg. Zeitung — ist man gegen den Vicekönig von Aegypten erbittert, und glaubt, daß die Pforte nunmehr, da seine verrätherischen Pläne so deutlich ans Licht treten, ihn nicht länger schonen, sondern, was auch daraus entstehen möge, für ihren Feind erklären werde. — Aus Zante und Korfu läuft jetzt ein anderes Gerücht ein, welches der Unthätigkeit Ibrahim's widerspricht. Er soll bei Zea, eine Landung bei Athen versucht, aber das Unglück gehabt haben, mit den gefürchteten, allgegenwärtigen Miauli zusammenzutreffen. Dieser hatte drei ägyptische Fregatten verbrannt, mehrere kleine Kriegsschiffe und 80 Transportfahrzeuge genommen und den Ueberrest der Flotte zerstreut. Man setzt sogar hinzu: daß Ibrahim Pascha selbst sich auf einem der verbrannten Schiffe befunden habe.

Ein Schreiben aus Stanchio vom 25. v. M. spricht von einem neuen Seegefecht, das am 22. und 23. zum Vortheil der Griechen statt gehabt. Der Verlust der Muselmänner auf der Insel Sa-

mos war bedeutender als man glaubt. Von 60 Transportschiffen gelang es kaum sechsen sich zu retten, und die Zahl der auf und vor Samos umgekommenen Türken wird auf 17,000 angegeben. Eine große Corvette mit einer Mannschaft von 400 Kriegern ist den Griechen in die Hände gefallen und nach Hydra gebracht worden. Auch auf dem Festlande haben die Griechen Fortschritte gemacht und den Feind bis vor die Thore von Larissa zurückgedrängt. Man versichert, daß der Kapudan Pascha eine in der ägyptischen Flotte befindliche und zur türkischen Marine gehörige Abtheilung von 17 Schiffen an sich gezogen und mit derselben abermals auf Samos losgegangen sey. Ein Gerücht ist im Umlauf, daß die hohe Pforte heimlich einen Capidgi-Baschi abgesandt habe, um den Kopf des Kapudan Pascha zu bringen, und daß bereits der Pascha von Scio zum Großadmiral bestimmt sey. Seinerseits hat der Kapudan Pascha bereits dem Befehlshaber einer aufgeflogenen Fregatte, Namens Achmed Bey, einem tapfern Seemann, den Kopf abschlagen lassen; ein gleiches ist auf seinen Befehl dem Kapudan Bey geschehen. Außer den 17 ägyptischen Schiffen, soll der türkische Admiral nur noch 11 Schiffe gehabt haben. In einer bei Athen gelieferten Schlacht waren anfangs die Griechen im Vortheil, sind aber hinterdrein von den Türken zurückgeschlagen worden.

#### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 18. d. M. sollen die zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Ernst Gottfried Henckhusen gehörigen Speicher und Keller auf ein Jahr gerichtlich auf den Meistbot vermietet werden, nämlich:

- 1) der halbe Löwen-Speicher mit 3 Kellern,
- 2) der ganze Pferde-Speicher mit einem Keller,
- 3) der zweite Keller zur Bude unter diesem Pferde-Speicher,
- 4) der hinter der Tamoschna belegene sogenannte Baumspeicher.

Miethlustige werden hiemitteltst ersucht, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufin-

den. Wer diese locale vorher näher in Augenschein nehmen will, wird sich deshalb bei den Herren Administratoren der Masse zu melden belieben.

Libau, den 6. October 1824.

Die zeitlier ausgefekt gewesene Harringsche und Sorgenfreyische Auctionen, werden jetzt wieder ihren Fortgang haben, und zwar die Harringsche den 16. d. M. und die Sorgenfreyische den 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr.

Libau, den 13. October 1824.

### Concert = Anzeige.

Einem Hochverehrten Libauschen Publikum wünscht Unterzeichneter hierdurch die Anzeige ergebenst machen zu dürfen, daß er willens ist, an einem der nächsten Sonntage Abends im hiesigen Rathhaus = Saale, ein Instrumental = Concert zu geben, bei welchem, sowohl durch neue Musikstücke, so wie durch Wechsel der concertirenden Instrumente, für Mannigfaltigkeit und zugleich für heitere Unterhaltung, nach Möglichkeit gesorgt seyn wird. Da jedoch, wegen der nicht unbedeutenden Kosten, bei einer solchen Unternehmung, es nicht gut dem Zufalle überlassen bleiben kann, ob sie zu Stande komme, oder nicht, so wagt Unterzeichneter dieses Hochangesehene Publikum hierdurch um vergünstigende Subscription zu bitten, zu welchem Zwecke er bald nach dieser vorläufigen Anzeige eine Liste, zugleich mit Angabe des Näheren über das Concert, wird besonders vorlegen lassen; und worauf, so wie nur die nöthigsten Ausgaben gedeckt seyn werden, die nächste Nummer dieses Wochenblattes, die bestimmte Anzeige des Concertabends enthalten soll.

G. C. Rüttinger.

Es ist bei mir zum Verkauf in Commission gegeben worden, eine feine englische ku-

pferne bronzirte Theemaschine. Kaufliebhaber können sie taglich in meiner Buchdruckerei in Augenschein nehmen und den Preis derselben erfahren. D. F. Sager.

### Angelkommene Fremde.

Den 13. October.

Herr von Bienenstamm, aus Alstern, logirt bei Herrn Fectel.

Den 14. October.

Herr von Bordenius, aus Ligutten,  
— von Wettberg, aus Brintenhoff, und  
— Secretair H. Steegmann, aus Grobin, logiren bei Herrn Fectel.

### Abreisende.

Buchbindergefelle Andreas Jäger, nach Mitau.  
Tischlergefelle Eduard Grassmann, n. Rußland.  
Radlergefelle Friedrich Scholz, nach Rußland.

Auflösung des im vorigen Wochenblatte stehenden Rathfels: Bank.

### Angelkommenes Schiff:

Nr. 116. Den 11. October, der Norweger Schiffer Tobias Tønnesen, dessen Schiff Proven, von Stavanger, beladen mit Heeringen.

### Wasserstand.

Im Hafen  $10\frac{1}{2}$  Fuß. Auf der Bank  $14\frac{1}{2}$  Fuß.

Riga, den 13. Octob. 1824.

Amsterdam 71 Tage $9\frac{1}{2}$	Strv. Cour.	} für		
Hamburg 65 Tage $8\frac{3}{4}$	Schl. Wco.		} 1 Rubel	
London 3 Monat $9\frac{3}{4}$	Vence Sterk.			} Wco. Aff.
Paris 3 Monat 102	Centimen.			
1 Silber = Rubel 377	Kop. B. A.			

Es sind auf alle Plätze viele Wechsel. — Seit mehreren Posttagen ist nur auf 14 Tage Zeit zubegeben gewesen. — Der Geldmangel ist ziemlich groß, und aus diesem Grunde ist vor Beendigung des Herbstgeschäftes kein niedriger Cours zu erwarten. — Flach kommt in großen Parthien an, welches schnell von den Englischen Häusern weggekauft und verladen wird. — Obgleich in diesen Tagen viele Schiffe angekommen, so sind doch, besonders für Holz, noch mehrere nöthig. Säckleinfaat wird mit 5 Rub. S. pr. Tonne bezahlt, indem die Tonnen theurer geworden, und 12 Rubel die Last gelten. Angekommen sind 883 und abgegangen 784 Schiffe.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obcerverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.



# L i b a u s c h e s W o c h e n b l a t t.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 7. Sonnabend, den 18. October 1824.

## Der Herbst.

Seht wie sich gelb die Blätter färben,  
Herbstlich erröthet steht Feld und Wald,  
Alles bezeigt in der Natur jetzt ein Sterben,  
Durch des Winters nahnde Gewalt;  
Doch wie das Dunkel auch die Tage umziehet,  
Muthig erhebt uns die Saat, die einst blühet.

Voller Vertrauen im Schooße der Erde  
Deckt uns die Saaten bald eisiger Schnee,  
Hoffnung erringt auch für Euch, euer Werde!  
Hoffnung und Liebe verscheucht jedes Weh;  
Muthvoll im Glauben die Saaten erstehen,  
Werden wir alle — ein Loos mit Euch gehen!

Herbstlich entblättert des Nordwinds Brausen  
Selbst der Eiche stolz trotzendes Haupt;  
Und die stürmenden Wogen sausen  
Wild im Geheul — ihr furchtbringendes Laut;  
Doch wie Orkane und Wellen auch toben,  
Ruhe und Friede — gebieth nur der oben!

Und wenn die Stürme zur Ruhe sich wenden,  
Wann uns die Sonne des Winters bald lacht;  
Und nun das schneeigte Gewand aller Enden  
Dich, o Natur! treu zum Schlase gebracht.  
Dann bürgt die Hoffnung — der Zukunft die  
Kraft,  
Schöner entblühst du — mit Auferstehungs  
Pracht! —

## P o l i t i s c h e N a c h r i c h t e n.

Paris, vom 15. October.

Jetzt erst, nach dem Ableben des hochseligen Königs, kommt es heraus, daß Ludwig XVIII. seit 1820 jährlich aus seiner Chatulle 15tausend Franken (4200 Thlr.) durch den Baron von Perronnet der Gesellschaft zur Befreiung von Gefangenen reichen ließ, um namentlich Handwerker und Militairs, die wegen kleiner Schulden verhaftet waren, zu befreien. Seit fünf Jahren

sind auf diese Weise 140 Personen ihren Familien wieder gegeben, und über 240tausend Franken Schulden sind bezahlt worden, ohne daß die Unterstützten die erhabene Hand kannten, die ihnen Trost gewährte. Die Gesellschaft wird nächstens eine kirchliche Feier veranstalten, zu welcher alle Familien, die auf diese Art dem verewigten Monarchen verpflichtet sind, eingeladen werden sollen.

Auf der Heerstraße von Lyon nach Puy, zwischen Saint-Etienne und Saint-Ferreol, erfolgte plötzlich ein Erdbeben, in dem Augenblick, als ein Mann zu Pferde darüber ritt. Wie durch ein Wunder rettete sich der Reisende an einem Seitenvorsprung, aber sein Pferd versank. Vermuthlich hat ein unterirdischer vulkanischer Ausbruch Schuld an diesem sonderbaren Ereigniß.

Madrid, vom 8. October.

Ruhestörer streuen fortwährend beunruhigende Gerüchte aus. Am meisten Eingang findet die Nachricht, daß 1500 Constitutionelle unter Balbez Befehl bei Benicarlo gelandet und die aus Valencia ihnen entgegen geschickte Mannschaft geschlagen hätten. Auch vor Almeria sollen neuerdings 5 Barken mit Landungstruppen erschienen seyn. In Bilbao war den 29. vorigen Monats ein Auflauf, bei welchem der Generaldeputirte von Navarra, Marquis von Villarias und sein Sekretair, wie wohl beide sehr wackere Royalisten sind, geschmährt wurden. Unsere Regierung scheint den Aufenthalt der französischen Truppen bis zum Juli künftigen Jahres verlängert zu wünschen. Man fügt hinzu, daß das französische Cabinet darin einwillige, seine Armee am Ebro zu concentriren, so daß bloß in den Festungen und in einigen Seestädten französische Besatzungen bleiben werden. Die Garnison von Madrid soll nach Corunna verlegt werden. Man setzt hiermit die Vorbereitungen in Verbindung, die in Burgos zur Ausnahme des Hofes gemacht werden, indem, wie man glaubt, der Hof alsdann Madrid verlassen werde. Die Polizei fährt fort, gegen die Anhänger der Verfassung ihre Strenge zu handhaben.

London, dem 12. October.

Aus Bombai sind Nachrichten bis zum 22. Juni und Zeitung aus Calcutta bis zum 2ten angekommen, welche die betrübende Nachricht enthalten, daß unsre Truppen am 17. Mai bei Ramoo, vorwärts Chittagong, nach mehrtägigen, mit abwechselndem Glücke stattgefundenen Scharmügeln mit den Birmanen, eine bedeutende Niederlage erlitten. Bei Abgang des Schiffes aus Bombai kam noch die Nachricht, daß die Birmanen Chittagong eingenommen hätten, wobei die Unsrigen 500 Mann verloren. Am 9. Juni war von Madras eine Abtheilung Fußvolk und Geschütz zur Verstärkung dahin abgesetzt.

Türkische Grenze, vom 5. October.

Die Florentiner Zeitung bestätigt, durch Briefe aus Corfu und Zante, daß die ägyptische Flotte, mit der des Kapudan Pascha vereinigt, im Kampfe gegen die Griechen eine Niederlage erlitten habe. Zwei englische Fregatten hätten bei Stanchio, wie es heißt, zur Beobachtung, Anker geworfen.

Zu Corfu hatte man ausgesprengt, die ägyptische Flotte habe wegen der Pest nach Alexandria zurückkehren müssen. Bald aber erfuhr Kapitain Miaulis, daß diese Rückkehr nur eine Kriegslüge war. Er entschloß sich, die Flotte anzugreifen, und obgleich die seinige an Zahl und Stärke der ägyptischen bei weitem nicht gleich kam, so gelang es ihm doch, den Feind zu zerstreuen, nachdem er ihm eine Fregatte, 2 Korvetten, eine Brigg und 14 zum Transport verwendete europäische Schiffe verbrannt hatte. Man sagt, der Admiral Gibraltar habe sich in der Verzweiflung über diesen Verlust vergiftet.

Vermischte Nachrichten.

In Südcarolina steht an dem Ufer des Flusses Broad-River, unweit des Sees Howell, ein Maulbeerbaum, den wohl schwerlich irgend ein anderer Baum von Nordamerika an Dicke übertreffen möchte. Er mißt nicht weniger als 72 Fuß im Umfang, ist aber hohl, und in dem inneren Raum, der 18 Fuß im Durchmesser hat, können 7 Reiter zu Pferde stehen. Mehrere amerikanische Familien sollen, wie eine Sage geht, während des Unabhängigkeitskrieges in diesem Waldpatriarchen Zuflucht gefunden haben.

In Bergen (bei Dünkirchen) rissen den ersten October die Seile der Glocke, und die ganze über 180 Centner schwere Masse stürzte auf die Balken herab, die sie gänzlich zertrümmerte. Zum Glück haben die Mauern den Stoß ausgehalten, welche sonst auf die benachbarten Häuser gefallen wären, und viel Unheil angerichtet haben würden.

Ein Amerikaner, Namens James Whiting, war vor 30 Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden. Seine letzte Krankheit, an der er unlängst in einem Alter von 56 Jahren gestorben ist, hatte alle Kennzeichen der Wasserscheu.

Die Projectmacher.

Kein Geschöpf verdient mehr Mitleiden, als ein unglücklicher Projectmacher, und doch liest

man nicht selten auf seinem Gesicht eine Schilderung seines Charakters, die zum Lachen bewegt, die so karikaturartig seine wilden Begierden, seine großen Absichten und Pläne mit sich und andern verräth, daß man zu glauben bewogen wird, nur Er sey der Einzige — Er sey — komischen drolligten erbärmlichen Anschauungs — derjenige Mann — der da kommen soll. — Wie vielerlei Schwierigkeiten erfahren diese Menschen, wenn sie es versuchen, sich über die Grenzen zu erheben, die ihnen ihr Glück — oder ihr Schicksal hier anwies. — Wie mancher hoffnungsvolle brave Jüngling ward nicht unrettbar unglücklich, weil er den Rechentisch mit der Schaubühne vertauschte? — Wie mancher ehrliche Träumer hat wollen sich zur Höhe eines Philosophen schwingen, oder auf irgend eine Weise sich als etwas Seltenes durch Prahlerei hervorthun, und blieb im Anfang seines Ruhms — mit Erröthen stehen, so daß er sein Leben mit Mühe und ohne Erfolg hinein sah. — Es reizt diese Unglücklichen eine solche unzeitige Begierde, große Absichten und Pläne öfters mit andern, sich ihren thörichten Rathschlüssen blindlings hingebenden schwachen Personen, so wie mit sich selbst zu unternehmen, daß man oft in Versuchung kommt, sie für wahnwichtig zu halten, indem sie ganz in ihrer egoistischen Eigenschaft versunken, alle andere menschliche Unternehmungen — im Vergleich mit ihren rechthaberischen Thorheiten — (wie sie es meinen) — für Narrheiten betrachten — und erklären. — Diese unbeschreibliche egoistische Denkungsart dieser Menschen-Gattung, stellt uns den menschlichen Verstand von einer höchst traurigen Seite dar, da er durch falsche schiefe Grundsätze verleitet, mit einem gewissen Eifer angetrieben wird, den man für Seelen-Krankheit, oft auch für Eigendünkel, nehmen kann und muß. — Nicht Warnung von Freundes Hand, noch die augenscheinliche Zerstörung ihres ganzen Lebens und Familien-Verhältnisses — oder Derjenigen, die in ihren Egoismus sich durch Beschränktheit im Willen slavisch ergeben haben und in ihr betrügerisches Netz gezogen sind, ändert diese Leute; wüthend, ohne die schmerzlichen Folgen zu bedenken, gehen sie ihren eigensinnigen Plänen mit sich und den ihnen ergebenen nach, bis oft ein plötzlicher Gewaltstoß sie — vernichtet. — Der Künstler, der von diesem Wahnwitz im Ge-

hirn geplagt, arbeitet 10 Jahre, um ein Gewehr zu erfinden, das — ohne Ladung schießt. — Der Astronom hat keine Ruhe, weil er — eine sich unaufhörlich bewegliche Maschine erfinden will — der Chymist raset mit seinem Luftgolde — bis er am Bettelstabe seine Hoffnung aufgibt.

Dies sind die standhaften oder phlegmatischen Projectmacher. — Es giebt aber auch veränderliche, dies sind die Lächerlichsten, die ewig Gallopirenden. — Sie jagen schnell nach jedem Fantom, sie sind die Spinnen im Gebiete der Natur; — sie finden eine herzliche Wonne daran, auf den wilden unfruchtbaren Boden der Unwissenheit — und Dummheit mit einander in die Wette zu rennen. —

Sie sind einer jeden Sache gleich überdrüssig; sie bleiben nicht in den Schranken ihrer eigenen Kenntnisse, sondern schweifen immer über ihre Fähigkeiten hinaus. — Sie achten es nicht für nöthig langsam Schritt für Schritt zu gehen, sondern sie hüpfen von einem Gegenstande zum andern, und fallen, wie schlechte Jäger, von einer Spur auf die andere, — und finden, wegen ihrer Verwirrung, nie die wahre. — Sie wissen alles, und eigentlich doch nichts. — In dieser Klasse giebt es viele, die großes Unheil stiften, besonders unter den — Schriftstellern.

Sie nehmen von der Oberfläche der Wissenschaften nur den Schein ab, und geben sich in jeder für Adepten und kompetente Kenner aus. — Sie quälten die menschliche Gesellschaft mit ihrer vorgegebenen Wissenschaft, und sinken zur tiefsten Unwissenheit hinab, die der menschlichen Natur sehr anstößig ist. — Sie besitzen ein Talent in der verkehrten Anwendung der Sachen, und geben ihre Irrthümer für Vernunft und Tiefblick aus. — Sie sind Orakel, die jedem Satz eine Auslegung nach Belieben geben; — unterdessen daß ihre betrogenen Anbeter — ihre prophetischen Aussprüche bewundern. — Sie kritisiren alles, weil sie nie das Rechte wissen. — Sie geben sich für große Kenner der Naturkraft aus, und suchen sie oft — wo sie nicht zu finden. — Sie sehen jedes Werk des Genies mit eifersüchtigen Augen an, und übersehen wie betrügerische Hocktäuscher bei der Untersuchung eines Pferdes — seinen schönen Bau, seine leichte Bewegung; — fangen indessen ein großes Geschrei an, wenn sie irgendwo einen kleinen Fehler entdecken. — Sie wollen die Prosa

auspuzen, und die Reime verbessern, sie erfinden eine neue Sprache, eine neue Poesie, sprechen aber gewöhnlich am schlechtesten, schreiben verwirrte Dinge, und verderben und verfälschen alles — wovon sie sich mengen. —

Wenn eine Parthey dieser Puschler — in der gelehrten Welt erscheint, so muß man über ihren Egoismus erstaunen. — Alles sehen sie mit verachtenden Augen an. — Homer muß zittern — Pindar sich verkriechen — Aristoteles wird zu Boden geworfen — wenn sie auftreten. — Wie oft habe ich, wenn ich in der Stille dem lärmenden Beifall, den sie in ihrer erhitzen Einbildungskraft sich selbst gaben, zuhörte, mir das Vergnügen gewünscht, den Gegenstand ihrer ungerechten Kritik — von den Todten aufzuwecken, und ihn nur mit seiner einfachen Erhabenheit geschmückt — unter diese ewigen Plauderer zu stellen, um sie mit einem durchdringenden Blick — auf einmal zu vernichten! — O! es ist gewiß ein gewaltiger Unterschied, zwischen dem Charakter solcher Projectmacher und denen eines wahren Künstlers. — Jene laufen brausend, beinahe rasend ihren Gang, bald in Nebeln, bald durch Pfützen; dieser still — einfach — bescheiden — gerade — am hellen Mittag in fruchtbaren Ebenen. —

Das Genie strahlt wie Sonnenlicht und bedarf des Projectmachens nicht, bedarf es nicht mit Fingern gewiesen, mit Lärmtrommeln angekündigt zu werden. — Wo es auch immer steht — da leuchtet es — wird fühlbar dem Thoren wie dem Verständigen. — Mit Schöpferkraft in sich und seiner Fülle zufrieden genügend, zaubert es eine neue Welt um sich her, lebt und webt in der ihm einzigen, und fühlt seine Größe weniger noch, als der Biber die Weisheit seines Baues. — Nie war sein Wirken Folge des Selbstvorziehens vor Andern, oder des Selbstanstaunens mit Bewußtseyn. — Gang der Natur und Wirken des Geistes — entknoten seine Kraft zu Entschluß und That. —

Es macht keine Dictator-Prätensionen — es geht still — oft verkannt — aber kühn und groß seine Bahn — bis zum Ziele! —

### C h a r a d e.

Mein Erstes ist bei vielen Menschen  
Der erste Grund von allem ihren Thun,

Und gleicht dem Raubthier, wenn's nach Allem,  
Nach Ehre, Geld und Gut begierig schnappt,  
Mißgünstig Dir und aller Welt.  
Drum kam es in Verirr, bis neure Philosophen,  
In seinem Gegensatz von Dir und aller Welt,  
Es wiederum zu Ehren brachten.

Mein Zweites zeigt sich ächt an alten Meisterwerken,  
Ist Eins damit, und doch ihr Gegentheil.  
Der Mond mit seinem Glanz kann's Dir nicht zeigen,  
Doch wohl der Sonne Licht in jedem Morgenroth,  
Dann aber hell, in vollem Tages Glanze,  
Ein einzig's Mahl im ganzen Jahre nur.  
Mein letztes Enkchen, willst Du's unverändert,  
So mußt Du es in einer Nachbarsprache suchen,  
Und da wohl gar von meinem Freunde nehmen.  
Doch willst Du's deutlich, so gib ein Zeichen ihm,  
Alsdann erspart's Dir die Laterne.  
Im Ganzen bin ich nur ein kleines Thier.  
Verderblich aber jenem Raubgeschlechte,  
Das manchem Wanderer schon den Tod bereitet.  
Drum gab das Alterthum mir hohe Ehre,  
Und selbst die Gegenwart mir einen Königsnamen.

### A u c t i o n.

Montag, den 20. Oct., Vormittags  
um 10 Uhr, soll im Keller des Herrn L. Lortsch  
& Comp. die Auction von leeren Wein-,  
Porter- und Bier- Bouteillen fortgesetzt  
werden.

### A b r e i s e n d e r.

Nadlergeselle Friedrich Scholz, nach Rußland.

### Ungekommenes Schiff:

Nr. 117. Den 16. October, das englische  
Schiff Tyberia, geführt von S. H. Kankin,  
beladen mit Ballast, von London.

### W a s s e r s t a n d.

Im Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 14½ Fuß.

### P r e i s : C o u r a n t.

Roggen 18 — 20 Mk . . .	pr. Loof 66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Gerste 100 Mk . . .	— 66 $\frac{2}{3}$	—
Hafer, englischer . . .	— 55 — 60	Cop. —
Weizen . . . . .	— 1 Rub. 20	—
Erbfen . . . . .	— 75	—
Leinfaat . . . . .	— 1 — 80 — 84	Cop. S.
Butter . . . . .	pr. Piesth 1 — 66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Für 1 Rubel S. M. 15 Stooß Probe- Branntwein.		

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil- Oberverwaltung der Ostsee-  
Provinzen,  
Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 8. Mittwoch, den 22. October 1824.

## Vaterfreuden.

Vierlei hab' ich geliebt — und vieles auch  
herrlich gefunden,  
Vieles hab ich erprobt, was uns im Leben beglückt!  
Himmlich erfreuliches Loos, wenn Liebe die Stun-  
den besflügelt,  
Aber das seligste doch bringt, sie dem Vater im  
Kind!  
Wächst nun dies liebe heran, und lallet es Vater und  
Mutter!  
O! dann vernichtet ist schnell jeglicher Mühe Wer-  
druck. —  
Und verlangt es nach mir und blickt mit lachenden  
Augen,  
Scheint der Himmel in ihm — mir in das irdische  
Herz; —  
Denn kein Kummer, kein Weh, kann widerstehen  
dem Kinde,  
Seinem vertraulichen Blick — weicht der bitterste  
Schmerz.  
O! so danket denn Gott! — umarmt Euch ihr glück-  
lichen Seelen,  
Jeder auf Erden vergleicht — sich mit dem Vater  
umsonst.

St. Petersburg, vom 15. October.

In Kurzem wird ein neuer Magellan aus  
Rußland abgehen. Der Capitain-Lieutenant  
Dochtorow soll von Cronstadt aus eine neue  
Reise um die Welt unternehmen. Er wird hier-  
bei das Cap Horn umschiffen, unsre Colonien

an der Nordwestküste von Amerika besuchen und  
Lebensmittel nach Kamtschatka bringen. Ueber  
die Expedition des Barons Wrangel und des  
Lieutenants Anjou, welche bekanntlich im Jahre  
1820 von hier zu einer geographischen Unter-  
suchung der Küsten des Eismeers und der Sibi-  
rischen Nordostküste abgingen, erfährt man noch  
nichts.

London, vom 15. October.

Am 13. um 10 Uhr Morgens ist ganz Man-  
chester durch ein unglückliches Ereigniß in Schrek-  
ken gesetzt worden. Während Alles in Herrn  
Gough's Spinnerei in voller Thätigkeit war,  
brach der eiserne Balken unterm vierten Stock,  
die Decke stürzte ein, und schleuderte sämtliche  
untern Stockwerke mit Allem, was sich darin  
befand, in den Keller. Männer, Frauen, Kin-  
der, Maschinerie, Mauersteine, alles lag in  
einem schauderhaften Gemisch durch einander.  
Von allen Seiten rannten die Angehörigen, hän-  
deringend und schreiend herbei, und die Ver-  
zweiflung der Mütter, die ihre Kinder, der  
Frauen die ihre Männer suchten, ist schwer zu  
beschreiben. Man drang endlich in die Trüm-  
mer, wo man den gräulichsten Anblick hatte.  
Einer Frau war die Hand vom Arme gerissen,  
14 sind schrecklich verstümmelt, 19 sind todt ge-

funden. Die meisten waren Kinder, deren nahe an 250 in dieser Anstalt beschäftigt waren. Das Unglück wird dem Mangel an Pfeilern zugeschrieben, da man sich zu sehr auf den eisernen Balken verlassen. Ein Knabe war schnell 3 Stock hoch aus dem Fenster gestürzt, und glücklicherweise von dem Werkmeister, der auf dem ersten Lärm aus der Thüre kam, aufgefangen worden. Ein anderer Knabe, der 4 Stock hoch herabstürzte, ward in Gegenwart seiner Mutter unbeschädigt aus den Ruinen gezogen. Der neue Eisenbau dürfte durch diesen Vorfall in Mißkredit kommen.

Am 3. August war das Entdeckungsschiff Griper, Capitain Lyon, beim Vorgebirge Ebedley in der Hudsonsbay, nach der Repulse-Bay segeln, wo es zu überwintern gedachte.

Seit dem Jahre 1821 sind eine beträchtliche Anzahl Taxen (z. B. auf Salz, Malz, Leder, Rum, Stempel u. s. w.) aufgehoben worden, welche dem Staatschatz gegen neuntehalb Millionen Pfd. Sterl. (59½ Mill. Thlr.) eingebracht haben würden. Aber dessen ungeachtet ist die Einnahme jährlich im Zunehmen. Der Belauf des hier circulirenden baaren Geldes ist ungeheuer. Bloß die Summen, die seit 6 Jahren durch Anleihen aus England in fremde Länder geflossen, belaufen sich auf 47 Mill. 875tausend Pfd. Sterl. (über 334 Mill. Thlr.) Davon hat das europäische Festland (Portugal, Spanien, Dänemark Rußland, Preußen, Oestreich, Neapel, Griechenland) 21 Millionen 465,000, und Amerika (Meriko, Columbien, Peru, Chili, Brasilien, Buenos-Ayres) 16 Mill. 350,000 Pfd. erhalten. Die beträchtlichen Kapitalien, die in die französische Rente gelegt worden, sind hierunter nicht mit einbegriffen.

Die Proklamation des Generals Adam wider die Griechen hatte eine allgemeine und schmerzliche Sensation in der City erregt und es ward von Männern, die sich für jenes heldenmüthige Volk interessiren, eine dringende Vorstellung an Herrn Canning abgesandt, worauf noch keine Antwort erfolgt ist, wohl aber hat der Minister mündlich seine guten Wünsche für die griechische Sache auf die unzweideutigste Weise kund gegeben.

Nachrichten aus Constantinopel vom 11. September zufolge, wollte sich Lord Strangford gegen den 20. mit dem bisherigen Gesandtschafts-

Secretair Hrn. Hamilton, auf der Fregatte Medina nach England einschiffen und Herrn Turner als Geschäftsträger zurücklassen.

Von den zehn griechischen Jünglingen, die Herrn Blaquiére nach England begleiten, ist einer auf der Reise beim Baden umgekommen. Die Depeschen, welche er von der griechischen Regierung mitgebracht, sind den Abgeordneten gestern zugeschiekt worden.

Madrid, vom 9. October.

Gestern Nachmittag um halb fünf trat ein französischer Soldat, ziemlich betrunken, aus einem Weinkeller, näherte sich einer spanischen Schildwache zu Pferde, die am Eingange des Prado aufgestellt stand, und machte, als er von dieser zurückgewiesen worden, Miene, dem Pferde in die Zügel zu fallen. Der Spanier zieht den Säbel; der Franzose erhält eine leichte Kopfwunde und wird von mehreren spanischen Soldaten aus der Wache arretirt. Während man ihn aber durch die Alcalastrafe (wo gerade Markt gehalten wird) führt, will ein französischer Gensd'arme ihn den Spaniern entreißen, und auf die Weigerung der Spanier eilen noch mehrere Gensd'armen herbei; man ziehet auf beiden Seiten die Säbel, Schreßen und Bestürzung verbreitet sich auf der Straße. Alles ergreift die Flucht und man spricht schon von Gefechten zwischen den beiden Armeen. Auch würde es in der That zu Thätlichkeiten gekommen seyn, wenn nicht französische Staabsoffiziere und spanische Polizei-Beamten schnell herbeigekommen wären. Es ward entschieden, daß der Gefangene den Gensd'armen ausgeliefert werde, und die Ruhe war wieder hergestellt.

Türkische Grenze, vom 6. October.

Ueber die neuesten Ereignisse in Griechenland theilt das Journal des Debats aus Privatbriefen folgendes mit: 1) Zante, 18. Sept. Während der tapfere Canaris den 17. v. M. die feindliche Fregatte von 54 Kanonen angriff, stürzten sich 6 andere von Zupelli, Baukiotis, Raphaelia und Kombosti befehligte Brander auf eben so viele türkische Fahrzeuge. Die angezündete Fregatte flog auf und zertrümmerte zugleich 20 Transportschiffe. Nach diesem Siege segelte die griechische Flotte gegen Halikarnassus, wo sich der Kapudan Pascha mit den Trümmern seiner Seemacht befand. In diesem Meerbusen wurde der türkische Admiral völlig geschlagen,

er behielt nur 17 Schiffe, mit denen er in den Hafen Porto-Divero (Mitylene) flüchtete. Dieses Gefecht fiel am 5. Sept. vor, und Tages darauf wurde die ägyptische Flotte durch den Admiral Miauliz vernichtet. Ein aus Rhodus in 9 Tagen angekommenes Schiff sagt aus, daß die türkische Flotte in Cos und die ägyptische in Budrun blockirt, und zwischen dem Kapudan Pascha und Ibrahim, der jenem nicht untergeordnet sein will, Zwistigkeit ausgebrochen sey. In beiden Flotten sey die Bestürzung unbeschreiblich, und ganze Massen von Menschen und Pferden würden von Seuchen weggerafft. Aus Nauplia erhalten wir so eben die amtliche Anzeige von einem abermaligen Siege der griechischen Flotte. Sie verbrannten dem Feinde zwei Fregatten, zwei Corvetten, zwei Briggs und nahmen außer vielen Transportschiffen vier große Kriegsschiffe. Den 10. Sept. ist dieser Sieg in Nauplia bekannt gemacht worden. Am Abend signalisirte man eine Barke, die als Siegeszeichen drei Flaggen aufgesteckt. Den 11. früh verkündeten Artilleriefalven die durch diese Barke von Syra aus erhaltenen Siegesnachrichten. Derwisch Pascha siehet sich in seiner Position bei Gravia von den Griechen, die ihm täglich Bagage und Gefangene abnehmen, sehr bedrängt. Pietro Bey und Colocotroni sind mit der Regierung in gutem Verständniß. Dem erstern ist erlaubt worden, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, seinen Aufenthalt in Argos zu nehmen. Der 80jährige Barvacki aus Psara ist aus Taganrok mit seinen Reichthümern angekommen, die er nebst dem Abend seines Lebens dem Vaterlande gewidmet. 2) Venedig, 4. October. Die ägyptische Flotte ist so zugerichtet, daß sie die offene See nicht mehr halten kann. Die Griechen haben von derselben ein Linienschiff, 2 Fregatten, 3 Corvetten, 5 Briggs verbrannt, und 3 Corvetten, 6 Briggs, 40 Kanonierschaluppen und 50 verschiedenen Nationen zugehörnde Transportschiffe erobert. Der Rest ist in die Flucht gejagt worden. Man fügt hinzu, was aber noch weiterer Bestätigung bedarf, daß die Sieger eine Fregatte in Nauplia aufgebracht, in welcher sie Mehemet Ali's Kriegskasse und dessen Sohn Ibrahim fanden. Der Kapudan Pascha soll vor Kummer gestorben seyn. Der Feldzug ist für dieses Jahr zu Ende.

Konstantinopel, vom 25. Sept.

Man vermuthet, daß der neue Großwesir seinem hohen Posten nur eine Zeitlang vorstehen werde, indem der Sultan diesen eigentlich einen andern Pascha, der aber wegen seiner damaligen Entfernung nicht zur rechten Zeit in der Hauptstadt eintreffen konnte, zugebracht haben soll. In wie fern dies gegründet sey, muß sich nächstens ergeben.

### L o g o g r i p h.

Zu des Himmels hohem Bogen  
 Heb' ich stolz mein Haupt empor  
 Und aus meinen grünen Wogen  
 Tönt ein lautes, lust'ges Chor.

Sieh', mein Haupt ist schön geschmückt  
 Wie die Braut am Hochaltar;  
 Wie es dir so freundlich nicket!  
 Auch Erquickung beut es dar.

Doch wenn mir ein Zeichen schwindet,  
 Schließ ich oft das Höchste ein,  
 Was des Menschen Geist ergründet,  
 Was erhaben, göttlich, rein.

Was die Vorwelt einst erlebte,  
 Das bewahr' ich, Nachwelt, Dir;  
 Wie der Mensch nach Wahrheit strebte,  
 Das bekünd' ich für und für.

Schätze sind mir anvertrauet,  
 Aber oft auch Lug und Tand,  
 Und wer blindlings auf mich bauet  
 Baut oft nur auf lockern Sand.

Manchem weck' ich Geist und Leben;  
 Manchem tödt' ich auch den Geist.  
 Ich erleichtre dir dein Streben,  
 Wenn du mich zu wählen weißt.

Denn in unzählbarer Menge  
 Treten wir ans Tageslicht;  
 Doch — wie groß auch das Gepränge —  
 Viele von uns taugen nicht.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
 J a n e u m o n.

**Gerichtliche Bekanntmachung.**

Das zur Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und Hutmachermeisters Johann Christoph Heinrichsen gehörige sub Nr. 318 allhier belegene Wohnhaus cum at- et pertinentiis, soll am 25. d. M. öffentlich und gerichtlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden daher hiemit aufgefodert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und ihren Bot auf das gedachte Grundstück zu Protocoll zu verlautbaren.

Libau, den 18. October 1824.

**Bekanntmachung.**

Es ist bei mir zum Verkauf in Commission gegeben worden, eine feine englische kupferne bronzirte Theemaschine. Kaufliebhaber können sie täglich in meiner Buchdruckerei in Augenschein nehmen und den Preis derselben erfahren.

D. F. Sager.

**Angekommene Fremde.**

Den 20. October.

Herr Graf von Choiseule Gouffier, und  
— Marschal von Freyend, aus Litthauen, logiren bei Herrn Fachtel.

Den 21. October.

Herr W. von Bordelius, und  
— H. von Bordelius, aus Ligutten,  
— von Keyserling, aus Löhnen, und  
— Assessor von Kolbe, aus Grobin, logiren bei Herrn Fachtel.  
— von Korff, aus Trecken, logirt in der Stadt London.

**Abreisender.**

Nadlergeselle Friedrich Scholz, nach Rußland.

**Angekommene Schiffe:**

Nr. 118. Den 18. October, das englische Schiff Margareth, geführt vom Schiffer W. Ferguson, beladen mit Ballast von London.

Nr. 119. Das dänische Schiff Dorothea,

geführt vom Schiffer Hans Bladt, beladen mit Ausern und Mauersteinen, von Flensburg.

Nr. 120. Das englische Schiff Idvies, geführt vom Schiffer F. Wilson, beladen mit Ballast, von London.

**Ausgegangenes Schiff:**

Nr. 113. Den 20. October. Das händverische Schiff Frau Barbara, geführt vom Schiffer Hindrick Abrams, beladen mit Säeleinfaat, nach Paimpol.

**Wasserfand.**

Im Hafen 10 $\frac{1}{2}$  Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Riga, den 20. Octob. 1824.

**Wechselcourß:**

Amsterdam 3 Monat	9 $\frac{7}{8}$	Stv. Cour.	} für	
Hamburg 65 Tage	8 $\frac{1}{5}$	Echl. Vco.		} 1 Rubel
London 3 Monat	9 $\frac{7}{8}$ u. $\frac{1}{2}$	Pence Sterl.		
Paris 3 Monat	102 $\frac{1}{2}$	Centimen.		
St. Petersburg	$\frac{1}{2}$ pr. St.	Remittenten Avance.		

Die Schifffahrt ist jetzt lebhafter als sie das ganze Jahr gewesen. Es sind noch 88 Schiffe angekommen, und überhaupt bis heute 901 und abgegangen 813 Schiffe. — Saat, Flachs und besonders Holz wird stark verschifft. — Mit Getraide ist es dagegen sehr stille. Leinsaat gibt 4 $\frac{1}{2}$  Rubel und davon wie von Flachs ist heute die Zufuhr sehr bedeutend. In der vorigen Nacht hat es 3 Grade gefroren, der Wind ist N.

**Ausgeführt war an Getraide:**

26 Last 15 Loof Roggen.	
365 — 8 — Gerste.	
716 — 50 — Haber.	
107 — 19 — Weizen.	
und 68,161 Tonnen Leinsaat.	
79,859 — Schlagfaat.	
9,687 — Hanfsaat.	
1,533 $\frac{1}{2}$ — Dedder.	

**Preis: Courant.**

Roggen 118 — 1.9 Rk .	pr. Loof	66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Gerste 100 Rk . . . . .	—	66 $\frac{2}{3}$	—
Hafer, englischer . . . . .	—	55	— 60 Cop. —
Weizen . . . . .	—	1	Rub. — —
Erbfen . . . . .	—	—	81 $\frac{2}{3}$ — —
Leinsaat . . . . .	—	1	— 80 — 84 Cop. S.
Flachs, 4brand .	pr. Schk.	36	— S. M.
— 3brand . . . . .	—	31 $\frac{1}{3}$	— —
— 2brand . . . . .	—	26 $\frac{2}{3}$	— —
Flachsheede . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	— —
Hanf, 1ste Sorte . . . . .	—	31 $\frac{1}{3}$	— —
— 2te — . . . . .	—	16	— —
Hanfheede . . . . .	—	8	— —
Butter . . . . .	pr. Picth	1	— 75 Cop. S. M.
Für 1 Rubel S. M. 15 Stoof	Probe Branntwein.		

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Lanner, Censor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 9. Sonnabend, den 25. October 1824.

## Publication.

Gemäß der Requisition Einer Libauschen Port-Lamoschna wird hiermit den Publico zur Wissenschaft gebracht, daß Montag den 27. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, bei dieser Lamoschna, Stühle, Tische, papierne Körbchen, Lack, gefärbtes und Schreibpapier, so wie Medicin-Gläser, öffentlich sollen versteigert werden.

Libau Polizei-Amt, den 25. October 1824.

Nr. 1175.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 19. October.

Wie es heißt, erwartet man dieser Tage aus den Uralischen Goldbergwerken und besonders aus den dasigen Wäschereien 200 Pud oder 8000 Pfund Gold, das theils der Krone, zum größeren Theile aber Privatpersonen, zugehören soll. Letztere stellen zum Theil wegen der großen Ergiebigkeit der Goldwäschereien, die Bearbeitung ihrer Kupfer- und Eisenbergwerke ein.

London, vom 19. October.

Das griechische Schiff Amphitrite, Kapitain Bürson, welches Herrn Blaquière zurückgebracht, ist nunmehr im hiesigen Hafen. Es ist das erste Schiff der Hellenen, das unter griechischer Flagge in einem brittischen Hafen angekommen ist.

Die Fregatte Medina, auf welcher Lord Strangford in den ersten Tagen des Octobers

sich einzuschiffen gedachte, ist bei Cap Cosonna in Livadien auf den Strand gerathen, und soll so beschädigt seyn, daß sie nicht so bald wieder wird auflaufen können. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß Lord Strangford nunmehr fassen wird.

Türkische Grenze, vom 9. October.

Die Angelegenheiten in Epirus sollen unvermuthet eine andere Wendung genommen haben, indem der Pascha von Skutari sich mit der Pforte wieder ausgesöhnt hat. Die verlangten großen Geldsummen, ohne welche er, wie er behauptete, nichts unternehmen könne, sollen ihm nämlich durch türkische Agenten ausgezahlt worden seyn. Er hat in der That nicht nur unter den türkischen Albanesern bereits ein Korps angeworben, sondern auch den bekannten Dmer

Brione vermocht, seiner Neutralität und seinen Verbindungen mit Maurokordato zu entsagen und sich an ihn anzuschließen, nachdem ihm die Pforte den Besitz des Paschaliks von Janina fest zugesichert hatte. Fürst Maurokordato hat indeß die erforderlichen Maßregeln getroffen, um ihm zuvorzukommen. Bozzaris, welcher den Vortrab führt, hat bereits die jenseits Urta befindlichen Türken angegriffen und geschlagen. Maurokordato war im Begriff gewesen, in die Gegend von Urta abzureisen, um die Operationen zu leiten. Livadien befindet sich abermals ganz in der Gewalt der Griechen, deren Avantgarde ihre alte Stellungen am Sperchius neuerdings eingenommen hat.

Von der Expedition des Kapudan Pascha erfährt man zwar, daß er nach dem 10. September, nachdem er sich zum drittenmale in seinen Sicherheitsplatz Mytilene geflüchtet, einige Vortheile über die Griechen davon getragen und ihnen 30 Fahrzeuge theils genommen, theils in den Grund gebohrt habe; schwerlich aber möchte dieser augenblickliche Gewinn die schweren Verluste aufwiegen, welche die türkisch-ägyptische Flotte in diesem Feldzuge erlitten hat. Da Hydra, Spezzia und Morea nicht einmal von den Türken angegriffen worden, und die Landungsversuche auf Samos abgeschlagen sind, so ist es unläugbare Thatfache, daß das Resultat der diesmaligen Unternehmungen der Pforte noch unbedeutender als alle früheren ausgefallen ist. — Der abgesetzte Großwesir Ghaliß Pascha ist vom Sultan zum Pascha von Solonichi ernannt worden. Herr v. Minciaky soll von seinem Monarchen, dem Kaiser von Rußland, einstweilen zu seinem Geschäftsträger ernannt seyn. — Aus Smyrna geht die Nachricht ein: daß von den Griechen eine ägyptische Brigg mit tausend Zentnern Mokka-Kaffee und 22 Kisten ägyptischer Paras (geprägter Goldmünzen) gekapert und glücklich nach Hydra gebracht worden sey. Der ganze Peloponnes soll überhaupt durch die Ereignisse von Samos und Stanchio in den lebhaftesten Freudentaumel versetzt seyn.

Es wird unsern Lesern gewiß nicht unwillkommen seyn, wenn wir die wichtigsten Umstände aus dem Leben einzelner Heerführer der Griechen, hier nach der Aussage von Augenzeugen zusammenstellen, wie sie Boutier in seinen Denk-

würdigkeiten und Berichten über Griechenland aufstellt. Zuerst:

### Theodor Kolokotroni.

Der Vater dieses berühmten Feldherrn der Hellenen war Anführer griechischer Klestes oder der freien und räuberischen Gebirgsbewohner, welche er auf Hassan Pascha's Befehl gegen die zuchtlosen Albanesen, die Morea seit 1770 nach den Willen der Pforte ausgeplündert und entvölkert hatten, in's Feld führte. Auf seinen Ruf zur Rache kamen die Klestes aus den Schluchten des Menalos hervor; die Albanesen in Morea wurden besiegt und vertilgt; die Provinz darauf der Pforte wiedergegeben und auf's Neue angebaut. Noch gedenkt ein neugriechisches Volkslied der Thaten des unermüden Kolokotroni und der Verzweiflung der Albanesen, die dem Mangel und dem Schwerte der Hellenen unterlagen. Erschöpft sanken sie hin an den Ufern des Kernites (in Achaja) und flehten: „O ihr furchtbaren Christen, laßt die Tapfern trinken, dann könnt ihr sie tödten.“ — Die Türken behandelten den siegreichen Kolokotroni mit vieler Auszeichnung; allein sie dachten nicht daran, die in den Zeiten der Gefahr ihm gegebenen glänzenden Versprechungen zu erfüllen. Er erinnerte sie daran; nun wurden sie argwöhnisch, ließen ihn mitten in einem Feste, das man ihm gab, ergreifen, in Fesseln werfen, und ihn, als er mit stoischem Muthen ihnen darüber Vorwürfe machte, hinrichten.

Sein Sohn Theodor trat jetzt an die Spitze der freien Berg-Bewohner und führte einen Vertilgungskrieg mit den Türken. Er kämpfte für den Schutz der unterjochten Bewohner des ebenen Landes. „Ich verbrenne dich und deine Stadt,“ schrieb er an den Satrapen von Korinth, „wenn du nicht aufhörst, die Christen zu bedrücken.“ Der junge Kolokotroni hatte nur 150 bewaffnete Streiter; aber der Schrecken seines Namens war so groß, daß Kiamil Bey seinen Drohungen nachgab. In der Folge mußte er, weil die Muselmänner alle Bischöfe und Primaten mit dem Tode bedrohten, auf deren Bitten seine Berge verlassen. Er und seine Brüder nahmen Dienste in dem französischen Heere. Zwei von ihnen fielen später in Gefechten gegen die Türken. — Bei dem ersten Aufstammen des Freiheitsbrandes in Mo-

rea, im März 1821, eilte Kolokotroni mit sieben Tapfern aus Jante herbei, stellte sich an die Spitze der Bergbewohner zu Karitena und versammelte, furchtbarer als je, einen Haufen von 240 Mann. Sein Erstes war, durch einen Drohbrief an den Statthalter des Churschid in Morea die in Tripolizza als Geiseln gefangenen Primaten und Bischöfe zu schützen. Als in der Folge die Türken, von Hunger bezwungen, wegen der Uebergabe von Tripolizza unterhandelten, kamen zwei türkische Offiziere mit Geschenken in das Zelt Kolokotroni's und wollten nach orientalischer Sitte den Boden küssen, wo der Feldherr stand. „Was macht ihr da,“ rief mit barschem Tone der brave Klefii; „spart für eure Paschen diese Sklaven-Erniedrigung; seht mich an und sprecht.“ Die Abgeordneten legten hierauf vergoldete, silberne Gefäße ihm zu Füßen. „Da seht nur die Efelköpfe,“ schrie der wilde Kapitain, „sie geben sich noch die Mühe, sie zu scheeren! — Wie, ihr Ungläubigen, ihr hofft mit euren Geschenken etwas auszurichten? Hier habt ihr nichts mit Klefii's zu thun. Es handelt sich um das Glück von Millionen Menschen. Nehmt nur eure Geschenke wieder mit! Ich liebe das Geld; warum sollte ich es verschweigen? Ja, ich liebe es; aber ich will es mit meinem Säbel gewinnen; ich werde alle diese Reichthümer mir schon in Tripolizza selbst holen.“

Nach dem Falle dieses Plazes erregten seine Ansprüche vielen Streit. Er wollte zum Oberfeldherrn des Peloponneses ernannt seyn, Mauroromichali ebenfalls. „Sollen die Neuangetommenen uns Geseze geben,“ rief jener zürnend aus; „etwa, weil sie besser zu sprechen wissen und in Europa mehr gelernt haben, als wir? Mit Eisen wird dem Vaterlande die Freiheit gewonnen, nicht mit schönen Worten. Wir haben in unsern Bergen den Krieg gelernt, während diese da in den civilisirten Ländern sich's wohl seyn ließen.“ Endlich gab Kolokotroni auf Maurofordato's und Anderer's Vorstellungen zu den Beschlüssen der Volksversammlungen seine Einwilligung. Darauf zog er mit seinen Schaaren vor Patras, um die Blokade zu verstärken, konnte aber gegen Jussuff Pascha wenig ausrichten; jedoch trug er späterhin im Jahre 1822 zu dem Entsaße von Missolonghi, zu der Niederlage der Türken in Morea und zu der blutigen Einnahme von Napoli di Romania den 15. Dec., hierauf

im Jahre 1823 als Oberfeldherr zu den Siegen in Livadien und Thessalien viel bei. Maurofordato aber war nachgebend genug, den ehrgeizigen und reichen Kolokotroni, dessen Plane, sich zum Herrn von Morea zu machen, nicht aufzugeben zu seyn schienen, durch die Ertheilung einer hohen Staatswürde zu gewinnen. — Dieser berühmte Klefii hat jetzt, in einem Alter von 56 Jahren, noch ganz die Kraft und Thätigkeit eines Anführers der Palikaris. Sein Gesicht ist hager und von der Sonne verbrannt; aus tiefliegenden Augen blickt starre Härte hervor; unter einer großen gebogenen Nase hängt ein ungeheurer schwarzer Schnurrbart herab; das Haar fällt frei von der Schulter, und ein kleines rothes Käppchen, schief aufgesetzt, vollendet das sonderbare Bild dieses Kopfes, wie man keinen ähnlichen in andern Ländern erblickt. — Barsch und rauh im Gespräch, ist er mehr noch gefürchtet, als wegen seiner Kriegserfahrung geachtet. Doch geht ihm die Freiheit über Alles. Einst verlangte eine Frau von ihm einen Dienst. „Herr,“ sprach sie, „gewährt mir diese Gnade, und ich will eure Sklavin seyn.“ — „Sklavin,“ rief Kolokotroni und sprang auf: „albernes Weib! wir kämpfen alle für die Freiheit, und du willst meine Sklavin seyn!“ Kolokotroni's ältester Sohn ist der tapfere Kapitain Panno.

### Charade von drei Silben.

Mein erstes Pärchen wird stets im gemeinen Leben,  
Nimmt man es einfach-ganz, um Eins zu groß gegeben;  
Nur doppelt-ganz, so wie berechnend, zählt man's recht;  
Darum vielleicht gefiel's unlängst den Franken schlecht.  
Sie legten seiner Zahl noch drei der Einer zu;  
Allein sie fanden drauf dabei zu wenig Ruh,  
So daß der Neu'ring sie gar bald ein Ende machten,  
Und nun in neuester Zeit das Alte wieder achten.  
Doch zählen auch noch jetzt sie im Gewohnheits Echl,  
Einfach- und doppeltganz es stets um Eins zu viel.  
Die Dritte ist die Wetterfahne deines Glücks!  
Zeigt sie aus Osten sich die freundlich, Augenblick's  
Kann sie nach Süden sich hinüber drehen,  
Und dann ist's leicht um all dein Glück geschehen.  
Mein Ganzes zwar noch gar nicht alt an Jahren,  
Zeigt schon zuweilen sich altklug und weltersfahren,  
Und gleich bisher dem viel gereisten Wandersmann,  
Der, doch von Andre'r Thun, gar viel erzählen kann:  
Er zeigt sich Dir im ersten Echlbenpaar  
So lang er lebt je zweimal immerdar.

Auflösung der Logogriphe im vorigen Stück:  
 Buch e. Buch.

**Bekanntmachungen.**

Es ist bei mir zum Verkauf in Commission gegeben worden, eine feine englische kupferne bronzirte Theemaschine. Kaufsliebhaber können sie täglich in meiner Buchdruckerei in Augenschein nehmen und den Preis derselben erfahren.

D. F. Sager.

Da ich meine gefertigten Pelzvorräthe aufräumen will, so zeige ich Einem geehrten Publikum ergebenst an, daß bei mir nachstehende Waaren billig zu verkaufen sind; als: verschiedene bezogene Mantelpelze und Faluppen, Pelz- und Tuchmützen, Pelzerin-Kragen nach der neuesten Mode, Stein- und Baumarder-Futter, Stein- und Baumarder-Kehlen dito, Ners-, Itis-, graue Tiger-Käse-, grau Baranken-, schwarz Genotten- und braun Kastanien-Futter zu Oberrocken, schwarz atlassene Fuchs-Saloppen mit Marderkragen und Klappen, Fuchskehlen-, weiß Caninchen-, Grauerks-Bäuche- und Fuchs-Futter, Diberkragen für Herren, Zobel-, Baumarder-, grau Baranken-, schwarze Genotten- und weiße Schwanfelle, Pelzhandschuhe, Pelzschuhe für Herren, Pelzstiefel für Damen und Marderschwanz Touren. Alle diese Sachen können auch gegen schon gebrauchte vertauscht werden; auch werden verschiedene alte und neue Pelze billig gefertigt.

L. Rosenberg.

Einem Hochgeehrten Publikum sehe ich mich genöthigt annoch vorläufig die Anzeige zu machen, daß das auf Morgen, den 26. d. M., beabsichtigte Concert noch nicht ganz zu Stande gekommen ist.

G. C. Rüttinger.

**Zu vermietthen.**

Im Hause des Kürschners L. Rosenberg ist eine Oberstube nebst Kammer und Küche, auch wenn es verlangt wird mit Bette, Meubeln und Heizung, sogleich und billig zu vermietthen.

**Verloren.**

Den 24. October ist auf dem Wege von der Lamoschna bis nach der Hauptwache ein silberner Eßlöffel, A. E. F. gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen, gegen eine angemessene Belohnung, in der Buchdruckerei des Herrn Sager abzugeben.

**Angekommene Fremde.**

Den 22. October.

Herr Präpositus Wichert, aus Altenburg, logirt im Katholischen Pastorat.  
 — Hofrath von Lawast, aus St. Petersburg, logirt bei Herrn Fehrel.

**Ausgegangenes Schiff:**

Nr. 114. Das preuß. Schiff, der Schwan, geführt vom Schiffer C. B. Kraft, beladen mit Ballast, von Belisbannon, bestimmt nach Wemmel, ist aus Noth hier eingelaufen.

**Preis-Courant.**

Roggen 118—120 lb . . .	pr. Loos	66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Gerste 100 lb . . . . .	—	66 $\frac{2}{3}$	—
Hafer, englischer . . . . .	—	55—60	Cop. —
Weizen . . . . .	—	1 Rub.	—
Erbfen . . . . .	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Hansfaat . . . . .	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Leinsaat . . . . .	—	1	80—84 Cop. S.
Glachs, 4brand . . . . .	pr. Schk.	36	S. M.
— 3brand . . . . .	—	30 $\frac{2}{3}$	—
— 2brand . . . . .	—	26 $\frac{2}{3}$	—
Glachsheede . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	—
Hanf, 1ste Sorte . . . . .	—	21 $\frac{1}{2}$	—
— 2te . . . . .	—	16	—
Hanfheede . . . . .	—	8	—
Butter . . . . .	pr. Ließk	1	66 $\frac{2}{3}$ Cop. S. M.
Für 1 Kubel S. M.	15	Stoof	Probe-Brantwein.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
 Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 10. Mittwoch, den 29. October 1824.

Todtenkranz auf weil. Rathsherrn Johannsens Gruft.

Aus den letzten Blumen windet  
Einen ernsten Todtenkranz.  
Fluren, Menschen-Blüthe schwindet  
Mit des Herbstes salbem Glanz.

In dem edlen Bürgerkreise,  
In der Väter weisem Rath'  
Ednet heut die Klage leise:  
Daß der biedern Lindenstadt

Ach! ein theures Haupt geschieden,  
Muster strenger Redlichkeit.  
Ruh', Verkürter, denn in Frieden!  
Bürgerdank bleibt Dir geweiht.

— Aus den letzten Blumen winden  
Wir die stumme Ehrentron'.  
Droben wird der Edle finden  
Des Verdienstes reinen Lohn.

Brockmüller.

Rom, vom 14. October.

Ein im heutigen Diario mitgetheiltes Schreiben aus Corfu vom 30. Sept. meldet, daß nach Aussage eines Schiffscapitains, der am 25. von Scio angekommen, und die durch den Capitain Messopulus (auf einer aus Jethaca kommenden Brigantine) und viele Briefe aus Jante, Cefalonien und Morea bestätigt wird, die ägyptische Flotte in mehrerer Sectreffen zwischen Rhodus, Stanchio und der Küste von Caramanien, vöthlig geschlagen, ja vernichtet worden ist. Ueber 100 Kriegsschiffe sind theils verbrannt, theils in den Grund gebohrt, theils genommen. Ismael Gibraltar ist umgekommen. Ibrahim Pascha und ein anderer europäischer Pascha stürzten sich in eine Barke, wurden aber von

den Griechen, sammt einer großen Fregatte und ungeheuren Schätzen nach Rauplia aufgebracht. Auch die türkische Flotte soll neuerdings geschlagen seyn, und mehrere Kriegs- und Transportschiffe eingebüßt haben.

Paris, vom 25. October.

Vorgestern ward die Leiche des vorstorbenen Königes aus der chapelle ardente genommen, und auf das Grabgerüst (Cenotaphium) im Chor der St. Deniskirche gelegt. 12 Leibgardisten trugen den mit Goldstoff bezogenen Sarg; 2 Kanonici trugen das Herz, und 2 Gardisten die Eingeweide. 6 Ehrengarden standen um das Grabgerüst. Gestern hat die Beisetzung selbst statt gefunden, von der wir morgen das Nähere mitzutheilen im Stande seyn werden.

Als der König Vorgeftern Vormittag sich nach der Kapelle verfügte, überreichte ihm ein pensionirter Offizier eine Bittschrift, und rief, indem er sich ihm zu Füßen warf: „Sire, da alle Gerechtigkeit nur vom Könige kommt, so flehe ich darum zu den Füßen Ihrer Majestät.“ Gütig antwortete der Monarch: Stehen Sie auf, braver Mann, ich werde Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Mensch Namens Prestat, der sich in Nordamerika für den Sohn Ludwigs XVI. ausgegeben, und von dort abgereist ist, ist in Havre angekommen, und hat sich wirklich als Carl X., König von Frankreich und Navarra, präsentirt. Trotz seiner Empfehlungsschreiben ist er als ein Narr vom Baron von Pic, Königl. Lieutenant, festgenommen und in Sicherheit gebracht worden.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich den 3. October unweit Verdün. Auf einer Eberjagd feuert der junge Noel sein Gewehr gegen eines dieser Thiere ab, vernimmt aber in demselben Augenblick einen Schrei aus der Gegend kommend, wo sein Vater stand. Er rennt augenblicklich hin, und hat den schmerzvollen Anblick, seinen Vater todt hingestreckt zu sehen. Die Kugel war unglücklicherweise von einem harten Körper, den sie getroffen, zurückgeprallt und hatte den Vater getödtet, der Sohn ist in Verzweiflung.

London, vom 22. October.

Der neue Canal zur Verbindung der Medway mit der Themse ist am 14. mit der größten Feierlichkeit eröffnet worden. Dieses Werk, von dem man die größten Vortheile für den Verkehr erwartet, und das an Vollkommenheit dem berühmten Canal von Languedoc nichts nachgeben soll, hat vier Jahre Arbeit und 250,000 Pfd., eine Million Thaler, gekostet.

Türkische Grenze, vom 11. Oct.

Privatbriefe aus Smyrna und Corfu, welche die Allgemeine Zeitung in ihrem letzten Blatte mittheilt, stimmen darin überein, daß das türkisch-ägyptische Geschwader am 25. Sept. ein neues, abermals unglückliches, Gefecht zwischen Samos und Paphos den Griechen geliefert, und auf seiner Flucht nach Mitylene nur noch aus 35 Segeln bestanden habe, denen 21 griechische Schiffe gefolgt wären. Sämmtliche ägyptische Transportschiffe waren entweder in Budrun zurückgelassen, oder von den Griechen genommen. Der Hauptschlag in diesem letzten

Gefechte war auf die Anführer selbst gefallen. Nachdem die Griechen schon in den vorhergehenden Affairen bei Rhodus, Kos, an der karmanischen Küste und bei Budrun gegen 100 kleine und große Schiffe verbrannt, genommen, oder in Grund geböhrt hatten, gelang es ihrer Ausdauer endlich, Mehemed Ali's letzte und schönste Fregatte in Brand zu stecken. Auf dieser befanden sich der Sohn des Pascha's von Aegypten (Ibrahim Pascha), der Admiral Ismael Gibraltar und ein ehemaliger Adjutant des Generals Grouchy, welcher seitdem Muhamedamer und Pascha geworden war, und seit Jahren die Kriegsanstalten des Vizekönigs geleitet hatte. Als diese sich aus dem brennenden Schiffe auf ein anderes retten wollten, geriethen sie unter die Böte der Griechen, die bei solchen Gelegenheiten immer in Bereitschaft sind, um Gefangene zu machen, und wurden im Triumphe, nebst einer Fregatte, einer Korvette und einem mit 8 Millionen türkischer Piaster beladenen Schiffe, nach Napoli di Romania geführt. In dem zweiten Treffen bei Rhodus haben die Griechen auch 32 Transportschiffe, theils von der türkischen, theils von der ägyptischen Flotte erobert. Die Gefangennehmung Ibrahim Paschas dürfte vielleicht mehr, als alles andere, für den jetzigen Feldzug den entscheidendsten Ausschlag geben, mit Waffengewalt möchte ihn schwerlich sein Vater, der Vizekönig von Aegypten, aus den Händen der Griechen befreien können, und das wahrscheinlich bedeutende Lösegeld wird den Griechen zu statten kommen, um sich neue Brander zu verschaffen.

Briefe aus Alexandrien vom 25. September melden, daß eine englische, eine österreichische und eine französische Fregatte, die dort eingelaufen, den Christen, die am Bord der ägyptischen Kriegsschiffe und in Diensten des Mehemed-Ali sind, den Befehl überbracht haben, die Flotte zu verlassen und zu dem Ende ans Land zu steigen.

Fortsetzung der griechischen Feldherren.

Kapitan Panuria, ein Landmann, hatte 35 Jahre lang die Tyranei ertragen. Als der türkische Aga ihm die Frau entführte, warf er sich in's Gebirge, sammelte einige Unzufriedene, überfiel darauf den

Räuber, tödtete ihn und befreiete seine Frau. Nun ward er der Kapitan einer Armatohe. Im Anfange des Krieges schloß er Salona ein. Die Türken wollten, wegen Mangel an Lebensmitteln, den Platz übergeben, wenn sie mit ihren Waffen freien Abzug erhielten. „Ha, ihr Ungläubigen,“ antwortete der Kapitan; „euer elendes Eisen ist ja das, warum ich mich mit euch herumschlage.“ Als die hellenischen Heerführer vor Korinth, unter Ipsilanti's Oberbefehl, zu keinem festen Entschlusse kommen konnten, trat jener rauhe Bergkrieger auf den Höhen des Parnasses mitten unter sie und machte ihnen Vorwürfe über ihre Unentschlossenheit. „Was thut ihr,“ rebete er sie an, „ich sehe euch ausgepugt mit türkischer Beute, und feig ahmt ihr euren Gebietern nach! Passen diese schönen Shawls, diese Waffen von Gold, diese Prunkkleider für die Trauer unseres Vaterlandes? Zieht wieder eure Kleider von grober Wolle an, nehmt euer Eisen, und eilt zum Schutze eurer Brüder. Ihr seht die Gefahr nicht, weil sie entfernt ist; aber bleibt ihr länger in dieser schimpflichen Ruhe, so wird sie bald auch über euch kommen und euch zu Boden werfen.“ Dieser Panuria bestimmte hierauf am 22. Januar die Anführer der Albaner in Akrokorinth, welche er kannte, zum freien Abzuge. Nun capitulirte auch die türkische Besatzung den 26. Januar 1822.

### A n e c d o t e.

S u c h t z u g l ä n z e n.

Der Consulent Reigaus zu Lindenstädt mochte den Leuten gerne zeigen, daß er auch französisch verstände. War er im Meißerschen Kaffeehause, so rief er dem aufwartenden Diener, einem Franzosen, der übrigens besser deutsch als jener französisch sprach, zu: Schulge donnez moi un Glas Punch et ne pipe taback.

### C h a r a d e.

Im Winter oft beschwerlich,  
Im Sommer unentbehrlich;  
Der erste Buchstab loß,  
Duld' ich der Reue viel;  
Der dreien letzten — bloß  
Sind oft — der Richter Ziel.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
W o c h e n b l a t t.

### D e m F r e u n d e.

Auch Du bleibst mir fest verbunden;  
Denn es haben heil'ge Stunden  
Dich an meine Brust gelegt,  
Deren Engel nie entfliehen,  
Die mit in den Himmel ziehen,  
Wenn des Staubes Stunde schlägt.

Tritt einst auch die fernste Ferne  
Zwischen uns von Ort und Zeit, —  
Theurer, sonn' Dich an dem Sterne  
Unser Brüderereinigkeit.

Was die Seelen liebend bauen,  
Ist durch keinen Raum bedingt,  
Den ein Blick voll Gottvertrauen  
Im Secundenschlag durchbringt. —

Norden, Süden, Osten, Westen, —  
Laß uns immer mit den Besten  
Unser Zeit zusammengeh'n.  
So weit sich die Erde ründet  
Steh' der Wahrheit Reich begründet,  
Auf das Palmen niederwehn.

Brockmüller.

### P u b l i c a t i o n.

Da seit der am 17. Sept. d. J. ergangenen Publication nur zwei Kaufleute ihre Schießpulver-Vorräthe in den hiesigen Pulverthurm abgeliefert haben; so ergeht von Seiten Eines libauschen Stadt-Magistrats an alle Diejenigen, welche in den Häusern, Buden, Kellern und Speichern noch immerfort ihre Schießpulver-Vorräthe verheimlichen, hiemit die letzte Aufforderung, daß sie — ohne auch nur das Mindeste unter dem Vorwande des täglichen Absatz-Bedarfs davon zurückzubehalten — unaufhältlich diese Vorräthe in den hiesigen Pulverthurm abliefern, von wo aus nur die Ablieferung der verkauften Quantitäten täglich in den Nachmittags Stunden von 2 bis 3 Uhr statt finden darf: unter der ernstlichsten Verwarnung, daß bei der von Zeit zu Zeit stattfindenden Visitation, jeder Contravenient, ohne Ausnahme, im Betretungsfalle, außer der Confiscation der vorgefundenen Schießpulver-Vorräthe — auch wenn sie noch so unbedeutend seyn sollten — in eine Pön

von Hundert Rubel Banco = Assign. versal-  
len seyn soll. Wonach sich ein Jeder zu  
achten hat. Libau, den 21. October 1824.

### Bekanntmachungen.

Da ich meine gefertigten Pelzvorräthe  
aufräumen will, so zeige ich Einem geehrten  
Publikum ergebenst an, daß bei mir nach-  
stehende Waaren billig zu verkaufen sind;  
als: verschiedene bezogene Mantelpelze und  
Faluppen, Pelz- und Tuchmützen, Pe-  
lerin-Kragen nach der neuesten Mode, Stein-  
und Baumarder = Futter, Stein = und  
Baumarder = Kehlen dito, Ners-, Iltis-,  
graue Tiger = Käsen-, grau Baranken-,  
schwarz Genotten = und braun Kastanien-  
Futter zu OVERRÖCKEN, schwarz atlassene Fuchs-  
Saloppen mit Marderkragen und Klappen,  
Fuchskehlen-, weiß Caninchen-, Grauwelks-  
Bäuche = und Fuchs = Futter, Biberkragen  
für Herren, Zobel-, Baumarder-, grau  
Baranken-, schwarze Genotten = und weiße  
Schwanfelle, Pelzhandschuhe, Pelzschuhe  
für Herren, Pelzstiefel für Damen und Mar-  
derschwanz Touren. Alle diese Sachen kön-  
nen auch gegen schon gebrauchte vertauscht  
werden; auch werden verschiedene alte und  
neue Pelze billig gefertigt.

I. Rosenberg.

Es ist bei mir zum Verkauf in Commis-  
sion gegeben worden, eine feine englische ku-  
pferne bronzirte Theemaschine. Kauflieb-  
haber können sie täglich in meiner Buchdruk-  
kerei in Augenschein nehmen und den Preis  
derselben erfahren.

D. F. Sager.

Es sind bei mir zum Verkauf in Commis-  
sion gegeben worden: ächte holländische Tul-  
pen = Zwiebeln von verschiedenen der schön-  
sten Farben. Das Paket von 16 Zwiebeln  
kostet 30 Kop. S. M.

D. F. Sager.

### Zu vermieten.

Sowohl in meinem Wohnhause als auch  
in meiner Herberge sind große und kleine  
Wohnungen wie auch einfache Zimmer zu  
vermieten. G. C. Wosky.

Im Hause des Kürschners I. Rosenberg  
ist eine Oberstube nebst Kammer und Küche,  
auch wenn es verlangt wird mit Bette, Meu-  
beln und Heizung, sogleich und billig zu  
vermieten.

### Verloren.

Den 24. October ist auf dem Wege von  
der Lamoschna bis nach der Hauptwache ein  
silberner Eßlöffel, A. E. F. gezeichnet, ver-  
loren gegangen. Der ehrliche Finder wird  
ersucht, selbigen, gegen eine angemessene  
Belohnung, in der Buchdruckerei des Herrn  
Sager abzugeben.

### Ausgegangenes Schiff:

Nr. 114. Das preuß. Schiff, Sophia, ge-  
führt vom Schiffer Hinrich Suhr, beladen mit  
Säeinsaat, nach Stettin.

### Wasserstand.

Im Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

### Preis = Courant.

Roggen 118 — 120 H . . . . .	pr. Loof	66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Gerste 100 H . . . . .	—	66 $\frac{2}{3}$	—
Hafer, englischer . . . . .	—	55 — 60	Cop. —
Weizen . . . . .	—	1	Rub. —
Erbfen . . . . .	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Hanfsaat . . . . .	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Leinsaat . . . . .	pr. Loof	1 Rub. bis 1 Rub. 84	Cop. S.
Flachz, 4brand . . . . .	pr. SchH.	36	S. M.
— 3brand . . . . .	—	30 $\frac{1}{2}$	—
— 2brand . . . . .	—	25 $\frac{1}{2}$	—
Flachsheede . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	—
Hanf, 1ste Sorte . . . . .	—	21 $\frac{1}{2}$	—
— 2te . . . . .	—	16	—
Hanfheede . . . . .	—	8	—
Butter . . . . .	pr. LicH	1	— 66 $\frac{2}{3}$ Cop. S. M.
Für 1 Rubel S. M. 15	Stoof	Probe =	Brauntwein.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-  
Provinzen,  
Tanner, Censor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 11. Sonnabend, den 1. November 1824.

## Aus meinem Tagebuche.

In dem Strom der Zeiten  
Trägt die flücht'ge Welle  
Unsre Freuden fort;  
Doch auch unsrer Thränen  
Fallen in die Woge,  
Fließen mit hinab.

Wie am trüben Tage  
Hinter Nebelhüllen  
Sich die Sonne biegt,  
Nur den Ort bezeichnet,  
Wo sie vormals glänzte  
Noch ein schwaches Licht;

So ist die Erinnerung  
An' verklungne Freuden.  
Ach, ein schöner Traum!  
Doch, wenn Eine fliehet,  
Nahet mild die Andre  
Winkt uns freundlich zu.

Reich ist das Leben an wechselnder Lust,  
Fröhliche Spiele umgaukeln die Jugend,  
Liebe entzückt die menschliche Brust,  
Ewig beglückt die Weisheit, die Jugend.

Auch des Lebens trübe Tage sinken,  
Und ein heit'rer Morgen steigt herauf,  
Neue Hoffnung, neue Freuden winken,  
Und besflügelt wird des Lebens Lauf.

Nie versiegend ist der Freuden Quelle,  
Die aus liebevollem Herzen bricht,  
Deines Glückes Himmel wird erst helle  
Durch des Bruders Freude Sonnenlicht.

Freue, freue dich! Im kurzen Leben  
Wechselt zur Vollendung Freud' und Schmerz,  
Freude wird dir Kraft zum Kampfe geben  
Und dem Mitgeföhle öffnet sie dein Herz.

Friedrich Wendt.

Paris, vom 27. October.

Vorgestern ging die Beerdigung des hochseligen Königs mit all der Pracht und dem Pomp vor sich, der in solchen Fällen am Hofe von Frankreich üblich ist; der gegenwärtigen Generation größtentheils fremd geworden, machte diese seit 50 Jahren nicht erlebte Feier desto größern und tiefern Eindruck. Schon mit dem frühen Morgen war die Straße von Paris nach St. Denis mit den Kutschen derjenigen bedeckt, die theils von Amtswegen an der Ceremonie Theil zu nehmen hatten, theils auf Einlasskarten als Zuschauer zugelassen wurden. Das Stadthor, zu welchem der Trauerzug hereinkam, war schwarz drapirt und reich verziert. Die Kirchthüren wurden um halb 9 Uhr geöffnet, und die zahlreich Eintretenden hatten Mühe, sich dem Eindruck zu überlassen, den die großartigen Zuströmungen, die in dem Gotteshause getroffen wa-

ren, auf sie machten, und sich zu der Feierlichkeit würdig vorzubereiten. Die ganze Kirche war schwarz ausgeschlagen, das Tageslicht, dem der Eingang gewehrt worden, ward durch eine unzählbare Menge von brennenden Wachskerzen und Lampen ersetzt, während im Hintergrunde des Hochaltars die lichtflammende Figur eines colossalen Kreuzes alles andere überstrahlte. Die St Denis-Kirche war gleichsam verschwunden und in eine Basilica verwandelt, in deren Mitte sich ein prachtvolles Grabgerüst erhob. Ionische Säulen theilten die Gallerien ab, die sämmtlich mit Helmdecken aus Gold- und Silberstoff, sammetnen Vorhängen u. dgl. umhängen waren. Der Fries oberhalb der Säulenreihe zeigte auf schwarzem Grunde und in gleichmäßigen Zwischenräumen große königliche Wappenschilder mit angemessener Verzierung; auf jeder Säule stand ein Engel, einen reich mit brennenden Kerzen besetzten Candelaber in den Händen haltend. Sämmtliche Säulen, die das Sarggerüst unmittelbar umgaben, bestanden aus nachgeahmtem Lapis Lazuli und waren auf zwei Drittel ihrer Höhe mit goldenen Reifen canelirt, welches mit der Azurfarbe im königlichen Wappen eine ausnehmend schöne Wirkung machte. Mitten im Chor erhob sich in Gestalt eines länglichen Vierecks das prachtvolle Cenotaphium, umgeben von Säulen, auf deren Spitzen acht anbetende Engel sich gegen die Mitte hin neigten; eine himmelblaue Weltkugel mit goldenen Sternen ragte aus der Kuppel des Monuments hervor, und über ihr thronte die Religion in strahlender Figur. In der Mitte des Grabgerüsts sah man den Sarg, mit reichen Decken behangen. Vier und zwanzig goldene Leuchter zu beiden Seiten und zwölf in vergoldeter Bronze formirten die unmittelbare Beleuchtung des Trauergerüsts. Das im Hintergrunde lichtstrahlende Kreuz war 50 Fuß hoch und von der Decke herab hingen 48 Lampen, deren 2000 brennende Kerzen die gewaltigen Lichtmassen dieses Tempels vervollständigten. Gegen 11 Uhr traten die Pairs, Marschälle u. s. w. in die Kirche. Um halb 12 nahmen die Prinzen und Prinzessinnen ihre Plätze ein; 100 Arme und mehreres Gefolge ging ihnen voran. Aber weder der regierende König, noch die Herzogin von Berry waren bei dieser Trauerfeierlichkeit in Person zugegen, sondern Beide wohnten in

der Schloßkapelle einem Gottesdienste bei. Eine Salve von Kanonen, welche von der ganzen Garnison durch ein Musketenfeuer erwiedert wurde, verkündete um 12 Uhr den Anfang der Ceremonie. Der Großalmosenier las die Messe, und hierauf hielt der Bischof von Hermopolis (Minister der geistlichen Angelegenheiten) die Leichenrede, deren Schluß abermals durch eine Salve bezeichnet wurde. Nach Beendigung der Messe geschah die Absolution durch 5 Bischöfe, während die geistliche Musik (die Messe war von Cherubini komponirt) angestimmt wurde. 12 Gardisten brachten den Sarg in die Gruft hinab; die 4 Zipfel des Leichentuches hielten der Großkanzler, der Präsident der Deputirtenkammer (Ravez), der Herzog von Conegliano und der Graf Deseze (Präsident des Cassationshofes.) Als die Gruft geschlossen werden sollte, rief der Wappenherold die verschiedenen Würdenträger namentlich auf, ihre Aemter bei dieser Ceremonie zu versehen; Krone, Zepter, Panzer-Rüstung, Sporen zc. des Königs, wurden von jedem einzelnen herbeigebracht und hinab gereicht, darauf rief der Herzog von Uzès, indem er den Stab des Großmeisters von Frankreich in die Gruft neigte, laut aus: Der König ist todt! Drei Schritt rückwärts schreitend, wiederholte der Wappenherold mit vernehmlicher Stimme diesen Klageruf dreimal, und wandte sich alsdann an die Versammlung mit den Worten: „Lasset uns Gott für die Ruhe seiner Seele anrufen!“ In dem nehmlichen Augenblick stürzten die Geistlichen und alle Anwesenden auf ihre Knie, beteten leise und standen wieder auf. Eine Minute lang herrschte Todtenstille. Jetzt streckte der Herzog den nach der Gruft geneigten Stab des Großmeisters von Frankreich empor und rief: Es lebe der König! Der Wappenherold wiederholte: „Es lebe der König! der König lebe! Es lebe König Carl, der Zehnte dieses Namens, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, der allerchristlichste, sehr erhabene und großmächtige, unser sehr verehrter Herr und Gebieter, dem Gott langes und sehr glückliches Leben verleihe! Rufet Alle: Es lebe der König!“ Ein allgemeines Vivatrufen erscholl ringsum, in welches das Schmettern der Trompeten und das Wirbeln der Trommeln einfiel. Die Gruft war geschlossen, die Feierlichkeit war beendigt, und unter Glockengeläut verließen alle Anwesenden die Kirche.

Der Herzog von Doudeauville hat dem Großalmosenier die Herzen von Ludwig XII. und Ludwig XIV. und die Ueberreste von dem Kaiser Heinrichs IV. und Maria von Medicis zustellen lassen, um solche in die königlichen Gräber von St. Denis beizusetzen. Es sind diese Reste den Entweihungen des Jahres 1793 (October) glücklich entgangen, durch die unter andern das Grab Franz des Ersten völlig zerstört worden ist.

London, vom 24. October.

Großbritannien hat gegenwärtig 20,148 Schiffe, die zusammen eine Last von 2 Mill. 142,002 Tonnen (jede von 2000 Pfund an Gewicht) enthalten, und bei denen 148,638 Matrosen ( $\frac{1}{7}$  der gesammten Bevölkerung) beschäftigt sind.

Das größte Schiff ist der englische Prinz; Regent von 132 Kanonen und einem Inhalt von 2620 Tonnen (47,630 Centner); es ist 244 Fuß lang, 53 $\frac{1}{2}$  breit und 54 Fuß tief; seine Erbauung hat 7 Jahre Zeit und eine Million viermalhunderttausend Thaler gekostet.

Türkische Grenze, vom 16. October.

Ueber das Gefecht zwischen Kos (Stanchio) und Budruni hört man aus Triest, daß der Sieg unentschieden geblieben ist. Beide Theile ließen von einander ab. Am 10. Sept. Morgens warfen sich die Griechen kühn zwischen beide feindliche Flotten; man schlug sich in solcher Nähe, daß die Griechen mit ihren Gewehren den Kapudana-Bey und andere Seeoffiziere erschossen. Das Treffen dauerte bis 9 Uhr Abends. Der Brand der drei Schiffe, welche von den griechischen Brandern vernichtet wurden, verursachte einen so starken Rauch, daß die Schiffe der drei Flotten sich untereinander vermengten, ohne ferner unterscheiden zu können, wer zur einen oder andern gehöre. Als der Rauch verschwand, befanden sich dreizehn griechische Schiffe zwischen den beiden feindlichen Flotten. Die Griechen, ihre Gefahr erkennend, drangen mit ungemeiner Kühnheit durch, und entkamen fast ohne allen Verlust. Dasselbe Schicksal hatte der Admiral Miaulis. Als ihn die Türken erkannten, umzingelten sie sein Schiff von allen Seiten, mit der gewissen Hoffnung, ihn in ihre Hände zu bekommen; aber 24 griechische Schiffe eilten herbei, zerstreuten die Feinde und befreiten ihren Anführer. Nach dieser Schlacht segelte die ägyptische Flotte nach Budruni, und die

türkische gegen Patmos zu. Ein Theil der griechischen Flotte blieb, um die ägyptische zu beobachten; der andere verfolgte den Kapudan Pascha. Die Transportschiffe befanden sich in Budruni geborgen. Nach der Schlacht kamen die Capitains einer englischen und einer andern europäischen Fregatte zu Miaulis, und baten ihn, die auf den Transportschiffen gefangenen Europäer nicht zu tödten, sondern sie an den Senat zu Napoli di Romania zu schicken, stellten ihn aber frei, ihre Schiffe und die auf denselben befindliche Bagage der Türken nach Belieben zu konfisziren. Miaulis antwortete darauf: „er wolle diese Europäer schonen, obwohl sie das Völkerrecht und die Vorschriften der Religion über alle Maaßen überschritten hätten.“ Zu ihrer Beruhigung zeigte er ihnen 250 Türken, die er gefangen hielt, um sie dem Senate zu überbringen. Nach der Ausfage eines kürzlich in Triest angekommenen Capitains war zu der Zeit, als er absegelte, die Nachricht von einer dritten Seeschlacht an das österreichische Consulat in Scio gekommen, die in den Gewässern bei Patmos vorgefallen seyn sollte. Auch hier, hieß es, wären die Griechen Meister geblieben und hätten das türkische Admiralschiff nebst einigen andern Schiffen verbrannt, die übrigen aber zerstreut.“

Briefe aus Napoli di Romani bestätigen ebenfalls, daß in dem Seetreffen bei Cos die zwei ägyptischen Kommandanten nebst dem Bimbaschi des Vicekönigs von Aegypten gefangen worden seyen.

Nach Konstantinopel sollen mehrere Schiffe, von den Dardanellen aus die Nachricht gebracht haben, daß in der Nacht vom 6. auf den 7. October bei Mytilene, wohin sich die Flotte des Kapudan Pascha, nach einem in den letzten Tagen statt gefundenen Gefechte in schlechtem Zustande zurückgezogen hatte, Alles in Feuer gewesen sey. Brennende Schiffe sollen das Meer nach allen Seiten hin erleuchtet haben. Mit Ungeduld sieht man weitem Nachrichten entgegen.

Fortsetzung der griechischen Feldherren.

Petro Mauro-michali,  
Fürst der Spartaner.

Die Bergbewohner des Taygetes (Monte di Maina im südlichen Morea) standen seit länge-

rer Zeit unter einem Bey aus ihrer Nation und von ihrer Religion. Hassan Pascha hatte diese Gunst, nach dem Abzuge der Russen aus Morea (im Kriege von 1768 bis 1774) dem Zanetto Kuzuffari zugestanden, weil es das einzige Mittel war, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Als der Aufstand 1821 ausbrach, war Peter Mauromichali Bey der Mainoten; daher sein Ansehen und sein Einfluß bei der Leitung der Angelegenheiten von Morea. Er zeichnete sich seitdem bei mehren Gelegenheiten in den J. 1821 ff. aus, trug im Nov. 1822 zum Entsatze von Missolonghi bei und erhielt endlich eine der ersten Stellen in der neuen Organisation des Hellenen-Bundesstaats. Sein Bruder Kiriakuli, ein tapftrer Mann, fiel im Kampfe mit den Türken, als er den Sultoten zu Hülfe eilte, und ward in Missolonghi begraben. Auch Mauromichali's Sohn, Elias, ein hoffnungsvoller Jüngling, fand den Tod, als er Karisto auf Eubda vergebens angegriffen und; die Flucht verschmähend, in eine Mühle sich geworfen hatte, von wo er, nachdem die Seinigen größtentheils gefallen waren, mit dem Säbel in der Hand sich durch die Feinde durchschlagen wollte.

Auflösung der Carade im vorigen Stück:  
K. I. e. i. d.

#### Bekanntmachungen.

Es sind bei mir zum Verkauf in Commission gegeben worden: ächte holländische Zuspens-Zwiebeln von verschiedenen der schönsten Farben. Das Paket von 16 Zwiebeln kostet 30 Kop. S. M.

D. J. Sager.

Im Hause des Herrn Instrumentenmachers Scheubler, unweit des Zollhauses, ist ein grüner Papagen zu verkaufen, welcher ziemlich deutsch spricht.

#### Zu vermieten.

Sowohl in meinem Wohnhause als auch in meiner Herberge sind große und kleine Wohnungen wie auch einfache Zimmer zu vermieten.  
G. C. Wosky.

#### Verloren.

Den 24. October ist auf dem Wege von der Zamoschna bis nach der Hauptwache ein silberner Eßlöffel, A. E. F. gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen, gegen eine angemessene Belohnung, in der Buchdruckerei des Herrn Sager abzugeben.

#### Verzeichniß der im Monate October Gestauften in der evangel. deutschen Kirche zu Libau.

Charlotte Antonie Richter. — Jakobine Mathilde Sonne. — Agnesa Charlotte Deglau. — Wilh. Heinrich Mellin. — Friederike Henriette Holz. — Heinrich Adolph Appelbom. — Susanne Wilhelmine Johannisfen. — Euphrosine Seraphine Scheffler. — Carl Friedrich\*. — Johann Gottlieb\*. — Joh. Friederike Emilie Groseffsky.

#### Verzeichniß der im October Verstorbenen.

Uhrmacher Wittwe Sus. Dorothea Manneck, alt 70 Jahr. — Lohndiener Joh. Heinr. Markewitz, alt 50 Jahr. — Gertr. Amalie Skubich, alt 11 Monate. — Rathsherr Peter Johannsen, alt 56 Jahr 8 Monate.

#### Angekommene Fremde.

Den 29. October.

Herr Major von Worms, Mitglied bei der Liebauischen Zamoschna, logirt beim Postmeister-Gehilfen Herrn Winter.

Den 30. October.

Herr Fürst Alexander Souworow, von Bitinghoff, und  
— Obrist Waryu von Meyendorf, von Lübeck zu Schiffe, eingiren in der Stadt London.

#### Angekommenes Schiff:

Nr. 122. Das Lübecker Schiff Henriette Louise, geführt vom Schiffer Berend Hinrich Gay, beladen mit Stückgüter von Lübeck, bestimmt nach Riga, ist aus Noth hier im Hafen eingelaufen.

#### Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. Auf der Bank 15 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen;  
Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 12. Mittwoch, den 5. November 1824.

## Publicationen.

Zur schuldigen Erfüllung des Patens Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 8. October d. J. sub Nr. 5155, wird von dem libauschen Polizei-Amte, da unerachtet aller bishero erlassenen Verordnungen, daß die Einfuhr und der Umlauf aller ausländischen Scheidemünze verboten sey, jedoch selbige im Privat-Verkehr noch immer in Zahlung gegeben und angenommen wird, nach Anleitung des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. August a. c., sämmtliche Einwohner dieser Stadt hierdurch zur genaueren Nachachtung zur Kenntniß gebracht:

1) Daß es aus besonderer Nachsicht noch gestattet ist, die im Umlauf befindliche ausländische Scheidemünze im Lauf von vier Monaten à dato der obberegten Verordnung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, das ist bis zum 8. Februar 1825, in der libauschen Kreis-Kenten zu verwechseln, und zwar:

einen Ferding zu	= =	3	Copeken	Kupfer-Münze.
einen Mark zu	= = =	6	—	—
einen halben Fünfer zu	10	—	—	—
einen Fünfer zu	= = =	20	—	—
einen doppelten Fünfer zu	50	—	—	—

2) Daß, nach Gewährung dieses Mittels zur Entäußerung der im Umlauf gebliebenen ausländischen Scheidemünze, zugleich es aufs strengste untersagt wird, nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, als bis zum 8. Februar 1825, diese Scheidemünze fernerhin beim Kaufe und Verkaufe, oder bei irgend einem andern Geschäfte oder Abmachung zu gebrauchen.

3) Daß, falls nach dem beregten Termine diese ausländische Scheidemünze auf den Märkten und an andern öffentlichen Orten im Umlaufe getroffen werden sollte, sie con-

fiscirt und die Hälfte zum Besten des Entdeckers, die andere aber zum Besten der Kronskasse verwandt werden wird.

4) Daß, wenn nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, Jemand heimlicher Weise handelt oder Tausch mit dieser Scheidemünze, oder auch innerhalb des Hauses Kauf oder Verkauf treiben und eine Privatperson solches anzeigen würde, alsdann das Haus visitirt, die darin vorgefundene ausländische Scheidemünze confiscirt und der ganze Werth derselben dem Entdecker, nach der im 1. Punkte bemerkten Tare, ausbezahlt werden wird.

und 5) Daß diejenigen Personen, welche sich mit dem Verschreiben oder Ankaufe dieser ausländischen Scheidemünze beschäftigen würden, um sie, entgegen der festgesetzten Bestimmung, in Umlauf zu bringen, zur gesetzlichen Aburtheilung dem Gerichte werden übergeben werden. Wornach sich Jedermann zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei = Amt, den 31. October 1824.

Obrist v. Mexkull, Polizeimeister.

Nr. 1213.

J. D. Gamper, Secretair.

Gemäß der Requisition Einer Libauschen Post = Lamoschna, wird hierdurch den Kaufliebhabern zur Wissenschaft gebracht, daß Freitag den 7. November d. J. und an den folgenden Tagen, bei dieser Lamoschna verschiedene Waaren, als: Weine, Pfefferkuchen, Würste und Schreibpapier, öffentlich sollen verkauft werden.

Libau Polizei = Amt, den 4. November 1824.

Nr. 1236.

(Die Unterschrift des Polizei = Amtes.)

## G l a u b e , l i e b e u n d H o f f n u n g .

Hinab und hinauf von der Wiege zum Grab'  
Zieht vieles den Menschen von Erde  
Stets tiefer und tiefer zum Staube hinab —  
Drückt irdische Lust und Beschwerde;  
Doch sorgen drei Himmels-geborne für ihn,  
Ihn wiederum aufwärts zum Himmel zu ziehn.

Mag reizen, mag locken vergängliche Lust,  
Nun kann er im Kampf nicht erliegen,  
Ihm hilft in der Gott geweihten Brust,  
Die Liebe, das heiligste, siegen.  
Und was nicht Gesehe, was Weisheit nicht thut,  
Leicht thut es die Liebe, macht edel und gut!

Noch trägt nicht der Fuß, und noch greift nicht  
die Hand,  
Was Vernunft ihm verbiet und erlaube,  
Noch weiß er es nicht — noch schläft der Verstand,  
Doch erwacht in ihm leitender Glaube;  
Auf Menschen, die Stützen und Führer ihm sind,  
Ruht fröhlich vertrauend das sichere Kind.

Sie senkt von dem Vater mit höherm Gemüth —  
Sich dann auf die Kinder auch nieder;  
Fühlt allen sich näher in ihm und entglüht,  
Zu erfreun zu beglücken die Brüder;  
Umschlinget den Herrn, den niedrigsten Knecht;  
Umschlinget mit Freuden das ganze Geschlecht.

Bald können nicht endliche Menschen mehr seyn,  
Die das Sehnen des Sterblichen stillen,  
Hoch strebt er, und höher, und ruhet allein,  
Im höchsten unendlichen Willen,  
Allmächtig erhebt sich der Glaube zu Gott —  
Steht sicher wie Felsen und trotzet dem Spott!

Doch weint sie — des Elends der Menschheit ist  
viel —  
Nur wenig vermag sie zu lindern,  
Die Unschuld ist mächtiger Bosheit ein Spiel —  
Sie sieht es, und kann es nicht hindern,  
Sie sieht mit Entsetzen den kommenden Tod;  
Der ewige Trennung den Liebenden droht. —

Ihn faßt der Verstand nicht, das Herz nur allein  
In der Tief unermesslicher Triebe:  
Das fühlet im Unendlichen „menschlich und rein“  
Den ewigen Vater der Liebe,  
Fühlt um sich von Huld und von Segen umringt  
Und Lieb' ist es Lieb' — die ganz es durchdringt.

Hier denn aus der Liebe gerechtesten Schmerz,  
Entspringet die Hoffnung, die hohe; —  
Und hebet im Kummer, das sinkende Herz,  
Weicht höheren Freuden das frohe;  
Hoch steht sie auf der Verwesung's Thor,  
Blickt lächelnd auch da noch zum Himmel empor!

Die Seel' ist unsterblich. — Es trinke das Grab,  
Des Leibes zerrinnende Säfte,  
Nicht sinken mit ihnen zum Moder hinab  
Des Geistes erhabene Kräfte,  
Unendlich Verlangen ist, das in ihm lebt,  
Unendlich die Hehe, zu welcher er strebt.

So bleibet denn Himmelsgesendete drei:  
Du Hoffnung, du Lieb' und du Glaube;  
Ihr macht ihn groß, ihr macht ihn frei,  
Ihr hebt den Menschen — vom Staube,  
Ihr führet ihn sicher mit schützender Hand  
Hinauf zu der Heimath ersehnetes Land!

## P o l i t i s c h e   N a c h r i c h t e n .

Hamburg, vom 5. November.

Durch Sturm, der gestern hier und in der Gegend wüthete, und unter andern eine so hohe Fluth veranlaßte, wie wir sie seit 15 Jahren nicht gehabt, hat auch besonders auf der Elbe bedeutenden Schaden angerichtet. In der Nähe der Doff ist ein Schiff gesunken, von dem nur noch die Masten aus dem Wasser hervorragen; ein anderes ist bei Glückstadt auf den Strand gerathen, und dürfte schwerlich wieder abzubringen seyn. Das dreimastige Holländische Schiff Henriette, Capitain Abrams, von hier nach Amsterdam bestimmt, ging in der Gegend von Cuxhaven in Trümmer, und man besorgt, daß sowohl die Besatzung als die Familie, welche sich am Bord desselben befand, umgekommen ist. Das Schicksal der 22 Schiffe, welche Tages vorher von Cuxhaven in See gingen, kennt man noch nicht.

Aus den Maingegenden, vom 5. November.

Durch Ueberschwemmung haben die beiden Schlußtage des Octobers (30ste und 31ste) in vielen Gegenden des südlichen Deutschlands großes Unglück angerichtet. Bei Mannheim z. B. war der Neckar bis zu 12 Fuß angeschwollen, hatte die Schiffbrücke fortgerissen und sie in den Rhein getrieben, alle Dämme überstiegen oder durchbrochen und sich in der ganzen Mannheimer, Neckarauer und Freudenheimer Gemarkung ausgebreitet. Die Schwesinger Landstraße erkannte man nur noch an den hervorragenden Baumalleen. Alles war zum See geworden, und der Hauptdamm an der Heidelberger Barriere würde für das schöne Mannheim eine nur schwache Schutzwehr gewesen seyn, wenn man nicht mit kräftigster Anstrengung auf dem höchsten Punkte sogleich einen Nothdamm von Brettern und Erde aufgerichtet hätte, den das Wasser übrigens an manchen Orten bis auf eine Höhe von 10 Zoll bespülte. Der Damm, welcher um die Mühlau-Insel läuft, und der erst im vergangenen Sommer um 2 Fuß erhöht war, wurde durch die wil-

de Wasserströmung durchbrochen, und die sämtlichen Anlagen des Niedegrundes mit Einem Schlage zerstört. Heidelberg stand am 31sten v. M. mit seiner ganzen Umgegend unter Wasser. Die Fluth war 5 Fuß höher als die Ueberschwemmung von 1817 und 4 Fuß niedriger als zur Zeit der großer Ueberschwemmung von 1784. Aus Karlsruhe, — von woher wir schon gestern meldeten, daß die Kommunikation nach mehreren Punkten gänzlich gehemmt sey — erfahren wir heute, daß immer mehrere Posten dort ausgeblieben, und daß nicht allein die Brücken über die Murg bei Rastatt zerstört sind, sondern auch die Straße nach Straßburg. Die Rheinschiffbrücke soll, ungeachtet des hohen Wasserstandes von 11 Schuh 3 Zoll, zum Bewundern Stand halten. In Stuttgart war die große Ueberschwemmung von 1817 nicht so bedeutend als am 30. October. Das Austreten des sonst so unbedeutenden Bachs, welcher durch die Stadt fließt (Nesenbach), durch Gewitter- und Land-Regen seit mehreren Tagen angeschwellt, würde der Bach so fürchtbar, daß er Mauern einriß, Brücken und Straßpflaster beschädigte, Gewölbe und Souterains einstürzte oder mit Wasser anfüllte und überall, 24 Stunden lang, rettende Hände beschäftigte. In Kannstadt ist der Schaden sehr bedeutend, das Neckarthal aufwärts gegen Heidelberg gleich einem See, und die diesmalige Ueberschwemmung geht um 3 Fuß höher als die vom Mai 1817. Auch der Niederrhein hat zwischen Linz und Neuwied seine Ufer überschritten und die Chaussee hier und da überfluthet. Bei Köln war die Rheinhöhe am 3. November 25 Fuß 7 Zoll Berliner Maas.

London, vom 19. October.

Aus den 4 Haupthäfen Nord-Amerika's, New-York, Boston, Philadelphia und Baltimore, sind vom 1sten September 1823 bis zum 1sten September 1824, 183 Schiffe mit Mehl-Ladungen ausgelaufen, die meist nach Süd-Amerika bestimmt waren. Man berechnet, daß Nord-Ame-

rika im vorigen Jahre 350,000 Fässer Mehl nach jenen Staaten ausgeführt habe.

Die den Griechen verehrte Dampf-Corvette, Robert Fulton, soll Anfangs October von Boston absegeln, sie ist mit 30 amerikanischen Matrosen bemannt.

Lissabon, vom 29. October.

Laut eines so eben in Ferreira angeschlagenen ministeriellen Aviso, ist das Reglement für Getreidehandel von Sr. Maj. unterschrieben worden, und wird erster Tage die Zulassung des fremden Weizens gestattet werden.

Paris vom 26. October.

Der König Carl X. hat dem Ritter von Balazregue, Gemahl der berühmten Sängerin Catalani (die sich jetzt zu Sheffield befindet) und vorzeitigem Offizier, den Orden des heiligen Ludwigs verliehen, und zwar zur Belohnung der Dienste, die er eine Reihe Jahre hindurch seinen unglücklichen Landsleuten jedes Standes während ihres Exils in verschiedenen fremden Ländern erwiesen hat. Die Tochter der Madam Catalani ist jetzt im Kloster zu Hammersmith in Pension.

Zante, vom 1. October.

Am 10ten v. M. erfochten die Griechen bei Stanchio einen glänzenden Sieg über die feindlichen Flotten. Der tapfere Canaris verbrannte die schöne ägyptische Fregatte Afrika, die Ismael Gibraltar selbst befehligte. Außerdem verloren die Osmanen eine tunesische Brigg und sehr viele Transportschiffe, von welchen 25, die mit Lebensmitteln und Munition beladen waren, den Griechen in die Hände fielen. Den 16ten und 18ten sind abermals Seegefechte vorgefallen, in denen die Griechen große Beweise von Tapferkeit und Muth an den Tag legten, und die Schiffe der Türken zerstreueten. Eine dritte Seeschlacht fiel, der Aussage eines am 29ten v. M. hier angekommenen österreichischen Schiffskapitains zufolge, am 20. in den Gewässern von Samos vor, in welchem die Türken drei Kriegs- und mehrere Transportschiffe einbüßten. Am 17. sind Ibrahim-Bey, Sohn des Vicekönigs von Aegypten, und der Renegat L., ein vormaliger Adjutant des Generals Brouchy, als Kriegsgefangene in Nauplia eingebracht worden. Auf ihrem Schiffe

fand man 8 Millionen türkische Piaster, theils in Gold, theils in Paras. In Folge der Uebereinkunft des Lord Ober-Commissairs, Generals Adam, mit der griechischen Regierung zu Nauplia, sind die Hellenen für die Folge berechtigt, Fahrzeuge, welche für Rechnung der Türken Truppen oder Kriegsbedürfnisse laden, anzuhalten, ohne jedoch dieselben der Vernichtung oder der Confiscation unterwerfen zu können, und müssen vielmehr den Capitainen, die mit der osmanischen Regierung contrahirt, die bedungenen Summen auszahlen. Der General schien mit der Ausnahme, die ihm in Nauplia geworden, sehr zufrieden zu sein. Da seine Gemahlin eine geborne Griechin aus Corfu ist, so hat dieser Umstand nicht wenig dazu beigetragen, gegenseitig das gute Vernehmen bald wieder herzustellen. Am 23ten ist die Brigg Florida von London mit der dritten Zahlung der Anleihe, 72tausend Pfund Sterl. betragend, hier angekommen. Den 28ten ist der reiche Grieche, Barnaki, jetzt 81 Jahr alt, nach Nauplia abgereist, um sich von der griechischen Regierung für die unglücklichen Ipsarioten eine Niederlassung in der zerstörten Stadt Navarino auszubitten, indem er selbst auf eigene Kosten die eingedäscherten Häuser und die Citadelle herstellen will. Er bringt 50000 Franken (12000 Thaler baaren Geldes) mit, die von in Russland ansässigen Griechen zusammengeschoffen wurden. Mehrere der hiesigen Einwohner haben sich zu einem jährlichen Beitrage von 50 bis 200 Kolonaten entschlossen, und wollen damit bis zur völligen Begründung der griechischen Regierung fortfahren. Aus dem Festlande gehen nichts als Siegesnachrichten ein. Guras ist von Athen nach Negroponte hinübergegangen, hat die Türken geschlagen und zwei Pascha's gefangen genommen. In Thessalien ist Derwisch Pascha geschlagen worden, und abermals sind zwei Pascha's den Griechen in die Hände gefallen. Die Gebirgsbewohner des Pin-dus haben sich dem Aufstande angeschlossen. Das griechische Lager ist eine halbe Stunde von Zanina; Arta, halb eingedäschert, ist von den Hellenen eingenommen worden. Die Sulioten sind vermuthlich nach ihren Gebirgen zurückgekehrt. Wir werden binnen kurzem von erstaunlichen Begebenheiten hören.

(Hierzu eine Beilage.)



Fortsetzung der griechischen Feldherren.

O d y s s e u s,

ein ehemaliger Armatolien-Hauptling, ist brav und vorzüglich wegen seiner großen Verschlagenheit, so wie seines außerordentlich schnellen Laufs berühmt. Als Ali Pascha von Janina sich gegen die Pforte empörte, bot er ihm seine Dienste an und erhielt von ihm den Auftrag, Livadien gegen Pascha Bey zu vertheidigen. Damals mußte er die Thermopylen verlassen, weil die Einwohner des Landes gegen ihn aufstanden, und zog sich endlich, nachdem er eine Zeitlang Salona behauptet hatte, kurz vor Ismail Pascha's Ankunft, nach Janina, wo er bald mit Ali sich eng eingeschlossen sah. Seine zuchtlosen Schaaren, an das Herumschweifen im Gebirge gewöhnt, murrten, daß sie in einer Festung seyn müßten; Odysseus stellte daher dem Ali vor, eine kleine Zahl braver Leute werde die Festung länger vertheidigen, als eine unzufriedene Menge; er mache sich anheischig, ihn davon zu befreien und dem Feinde außerhalb der Festung mehr Schaden zuzufügen. Ali Pascha billigte den Plan. Hierauf sammelte Odysseus alle Unzufriedene, zusammen 1500, ließ ihnen ihren Sold auszahlen, und, nachdem er mit Ismail, dem Anführer der Belagerer, eine geheime Uebereinkunft abgeschlossen, ging er bei einem Ausfalle zu dem Feinde über. Bald aber machte er seine Truppen absichtlich den Türken, seinen neuen Bundesgenossen, verdächtig. Die gegenseitige Erbitterung stieg immer höher. Als er endlich beide Theile unversöhnlich entzweit sah, verschwand er und verbarg sich in Ithaka. Nun zerstreute sich sein Haufe, und löste sich in eine Menge kleiner Bänden auf, welche nicht aufhörten, den Rücken der feindlichen Armee zu beunruhigen, ihr Gepäck zu plündern und die Lebensmittel wegzunehmen. Auf das erste Zeichen von dem Aufstande der Griechen, eilte Odysseus herbei und nahm wieder sein Feldlager in den Gebirgen bei Salona. Bald sammelten sich seine Palikaris in noch größerer Zahl um ihn, und mit abwechselndem Glück vertheidigte er die Päs-

se von Livadien, mehr noch durch Geschicklichkeit und seinen an Kriegslisten unerschöpflichen Geist, als durch Tapferkeit. Auf diese Art überredete er den Churschid Pascha, als dieser im Begriff war, eine Abtheilung des Heeres, welches gegen den Peloponnes vordrang, nach Attika zu schicken, daß es für seinen Plan zweckmäßiger sey, zuerst den Peloponnes zu bezwingen, weil hierauf die andern Provinzen nothwendig von selbst fallen würden; er selbst versprach, dann der Erste zu seyn, der sich der Pforte wieder unterwürfe. Die griechische Regierung hörte von diesen Verhandlungen, und da sie sich in Ansehung der wahren Gesinnungen des Odysseus täuschte, so wollte sie sich von einem so gefährlichen Heerführer befreien und durch einen Gewaltstreich ihre Macht befestigen. Allein sie hatte ihre Macht nicht gut berechnet. Alexis Ruzzo, ein anderer Hauptling, der in Ali's Diensten gestanden hatte, des Odysseus geheimer Feind, ward nebst Palaska abgeschickt, um an dessen Stelle zu treten. Kaum hatte Odysseus Kunde davon erhalten, so ließ er jene unterwegs tödten. Die Regierung sah sich gezwungen, dieses Verbrechen ungestraft zu lassen; und da der Erfolg den listigen Odysseus rechtfertigte, so erlangte er ganz sein voriges Ansehen wieder und hat seitdem auch im Jahre 1823, bei dem Kampfe in den Thermopylen und in Thessalien, die gute Meinung von sich durch Kühnheit in den Märschen und siegreiche Angriffe gerechtfertigt.

#### Bekanntmachung.

Untenbenannter fordert hiemit einen ordentlichen, am liebsten unverheiratheten, Mann auf, zwei Oberzimmer seines in der Julianengasse sub Nr. 306 belegenen Wohnhauses, wobei auch separate Küche, Ablegekammer und Keller = Räume vorhanden, unentgeltlich zu bewohnen, um nur auf Holz, Feuer, Licht u. s. w. des zu bequartirenden Militairs wachsamem Auge zu haben und strenge wirthschaftliche Ordnung zu halten.

Die näheren auf Billigkeit gegründeten Bedingungen sind zu erfahren bei  
J. C. Thurnherr.

Nr. 124. Das russische Schiff der Marquis Paulucci, geführt vom Schiffer J. F. Beyer, beladen mit Heeringen und Porter, von Bergen.

Ungekommene Schiffe:

Nr. 123. Das russische Schiff Moritz, geführt vom Schiffer A. Thollisen, beladen mit Ballast von London.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. Auf der Bank 15 Fuß.

Brod = Tare für den Monat November 1824.

Roggen zu 3½ Kubel B. A. pr. Loof gerechnet. Weizen zu 5 Kubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth		Pfd.	Loth
1) Von ordinärem Roggenmehl:			Ein 6 Kop. Brod m. d. Zeichen VI soll wiegen	—	26½
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	13¼	Ein 12 Kop. dito. dito XII. dito	1	21¼
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	7½	Ein 24 Kop. dito dito XXIV. dito	3	11½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	15¼	3) Von gebeuteltem Weizenmehl:		
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	30¼	Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:			Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	17½
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	9			

Tare von Brandtwein für den Monat November 1824.

Ein Stooß Korn-Brandtwein — — — — — Kubel 60 Cop. B. A.  
Ein — einfacher Kümmel-Brandtwein = 1 — — — —

Tare für das libausche Fleischer = Amt beim Verkauf des Kind- und Schweine-  
Fleisches nach Gewicht. Für den Monat November 1824.

	Cop.		Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Kinderbraten:		3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh	15
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh	—	II) Die schlechtern Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe und ganze Lenden, Wiepfnochen, Hack-, Bein- und Kluststücken etc., ohne Unterschied des Viehes	12
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh	18	III) Von einem großen Schwein	18
		IV) Von einem kleinen Schwein	15

Tare von Bier für den Monat November 1824.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Kub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier — — — — — Kub. 24 Cop. B. A.  
Eine — Krugs-Bier = 17 — — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 40 — —

Tare für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner etc., für den Monat November 1824.

	Banc. Aff.
	Rbl. Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag	3 50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meisterergroschen per Tag	2 50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1 25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	— 20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1 50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag	5 —

Gegeben Libau = Rathhaus, den 1. October 1824.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 13. Sonnabend, den 8. November 1824.

## Publication.

Zur Erfüllung der Requisition Einer Polangenschen Zamoschna wird hierdurch den Kaufliebhavern zur Wissenschaft gebracht, daß am nächst kommenden Dienstage, als den 11. November d. J., bei jener Zamoschna verschiedene daselbst confiscirte Pariser Waaren, als: Petinet- und Gacene-Zeuge und Tücher mit Gold und Silber gewirkt, so wie auch dergleichen weiße und farbige Zeuge, Gürtel, verschiedene Damenshüte, Petinet- und Gacene-Kopfzeuge, goldene und silberne Büschel zum Damenkopfspuze, Galanterie-Sachen, seidene und gacene Bänder etc., öffentlich sollen versteigert werden.

Libau, den 8. November 1824.

Nr. 1253.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

## Politische Nachrichten.

Vom Main, vom 6. November.

Die spätern Nachrichten, welche wir aus den Neckar-Gegenden hinsichts der dortigen Ueberschwemmung erhalten, lauten sehr betrübt. Besonders hat die kleine Stadt Hirschhorn sehr gelitten. Ein großer Theil der Häuser ist äußerst beschädigt worden; viele Familien sind durch den Ruin ihrer Wohnungen ohne Obdach. Bei Tübingen erreichte das Wasser eine bedeutendere Höhe, als bei den drei größten Ueberschwemmungen neuerer Zeit in den Jahren 1660, 1778 und 1817. In den Ober-Ämtern Kalw und Neuenbürg ist der Schaden durch Wegschwemmung von Gebäuden, Brücken und Holz, außer-

ordentlich, namentlich in der Stadt Neuenbürg beträgt er über 100,000 Gulden. Zu Weil im Schönbuch wurden Grundstücke, die auf einer Anhöhe lagen, vom Wasser untergraben und glitten sammt den Bäumen herab. Die Eng soll furchtbare Verheerungen angerichtet, im Neuenbürger Thale z. B. 5 Brücken und eine Sägmühle mit 7 Personen weggerissen haben. Bei Pforzheim ist eine Chaise mit 4 toden Personen gefunden worden. Das Pontonniercorps von Ludwigsburg war die ganze Nacht beschäftigt, mit Pontons Menschen vom Ertrinken zu retten; namentlich in Bissingen (das Dorf stand bis an die Dächer im Wasser) gelang es, 40

Menschen zu retten, die dem Ertrinken nahe waren. In einer Kelter daselbst, worin sich mehrere Leute geflüchtet hatten, mußten Ziegel aus dem Dache genommen werden, um zwischen den Sparren heraus die Menschen in den Ponton aufzunehmen. Der Lech bei Augsburg, die Isar und die Iller sollen ebenfalls furchtbar übergetreten seyn. Nähere Nachrichten dorthier fehlen aber noch. Von Wimpfen her hörte man Nothschüsse, und in Heilbronn und der Umgegend war die Ueberschwemmung, im Verhältniß zu den in früheren Jahren (1656, 1783) stattgehabten, reißender und ausgebreiteter, auch um 6 Fuß höher gestiegen. In Kirchheim am Neckar sollen alle Bürrn sammt darin enthaltenem Wein weggeschwemmt worden seyn. Wie es heißt sind auch die Brücken von Tübingen und Rottenburg zerrissen worden. Uebershaupt ist das Elend in allen Ortschaften längs dem Neckar unbeschreiblich.

In Bieligheim kamen 3 Menschen um. Ein junger Mann, mit seiner hochschwangeren Frau ganz allein ein Häuschen an der Enz bewohnend, sollte von zwei bekannten Männern, Hörschle und Mayer, auf einem Rachen abgeholt werden. Als aber der Rahn glücklich an den Trümmern des Hauses angelangt war, sprang das junge Ehepaar zu rasch in den Rachen herab, der dadurch umschlug. Man sah von der Brücke aus die beiden Leute noch lange, fest umschlungen, mit den Wellen kämpfend, sich an einem Baume festhaltend, aber endlich untergehen. Hörschle rettete sich auf die Trümmer des Hauses, Mayer aber wurde ein Opfer seiner Menschenliebe.

Bei Baden nahm der reißende von Lichtenthal herkommende Wasserstrom die ganze Breite von der Eichenallee bis zur Anhöhe vor der Lichtenthaler Vorstadt ein, und trieb Bäume, Stücke von Häusern, Meublen zc., wie Spreu mit sich fort. Auf einmal brach auch ein Wasserstrom vom Gernsbacher Berge her zur Stadt herein, und füllte die Hauptstraße der Stadt mehrere Schuhe hoch; die verheerende Fluth stieg immer höher, da stürzte auch die obere steinerne Brücke mit donnerähnlichem Krachen zusammen; nur die Brücke am badischen Hof (der selbst mit Wasser gefüllt, und dessen Gartenmauer eingestürzt ist) stand noch fest.

Die bei Pforzheim durch die Enz und Ragold

verursachte Ueberschwemmung stellt ein Bild der Zerstörung dar, wie die Geschichte seit Jahrhunderten nicht aufzuweisen hat. Am 28. October Abends fing es an, 24 Stunden lang zu regnen, wobei das Wasser sich ohne Aufhören stromweise vom Himmel ergoß. In einer Nacht waren schon beide Thäler hoch überschwemmt, und in 24 Stunden überstieg es aller Orte 18 Schuh hoch seinen gewöhnlichen Stand. Alle Säg- und andere Mühlen, alle sonstige Anlagen, Fabrikgebäude und viele Wohnhäuser, sind aus dem Grunde weggerissen, auf 20 Stunden steht keine Brücke mehr. Die Stadt Pforzheim allein mag einen Schaden von einer Million Gulden erlitten haben.

In Mainz war der Hafen, die Rheinstraße und die Leergasse überschwemmt, so daß die Communication nur mit Rachen statt haben konnte. Von der Saar ging am 4. die Nachricht ein, daß zwei Dörfer mit Menschen und Vieh, und allem was sie enthielten, überschwemmt und untergegangen seyn sollen.

In einer württembergischen Poststation wurde, während der Schreckensscenen der neuesten Ueberschwemmung, ein einzeln stehendes Haus von den Wogen so hart bedrängt, daß 40 in demselben befindliche Personen sich auf den Dachboden flüchten mußten. Sie schwebten mehrere Stunden lang in Todesgefahr, so daß sie in heroischer Resignation bereits Zettel mit ihren Namen an sich befestigt hatten, um sich nach dem Tode kenntlich zu machen.

Am 6. Nov., Morgens 9 Uhr, begannen, wie man Koblenz schreibt, die Flüsse, in Folge des eingetretenen trocknen Wetters, in ihre Betten zurückzuzweichen. Die höchste Höhe hatte das Wasser am 4. November Abends 8 Uhr erreicht, als es am Rheinpegel auf 24 Fuß 11 Zoll gestiegen war. (Der gewöhnliche Wasserstand des Rheins ist sonst zwischen 8 bis 10 Fuß.) Niemand erinnere sich einer solchen Ueberschwemmung zur gegenwärtigen Jahreszeit. Die von 1784 entstand nach einem langen und hartnäckigen Winter zu Ende des Februarmonats, als die aufgethürmten Eis- und Schneemassen plötzlich von den Gebirgen herabschmolzen. Aber die jetzige ist lediglich Folge der heftigen Gewitter und Wolkenbrüche, mit denen zwischen dem 30. October und 3. November der ganze Westen von

Deutschland und der Norden von Frankreich heimgeführt wurde.

Türkische Grenze, vom 17. October.

Nachrichten der Allgem. Zeitung zufolge, ist der diesjährige Feldzug gegen die Griechen zur See nunmehr so gut als beendet; die furchtbaren Frühjahrs-Rüstungen in den türkischen Arsenalen, von denen man die gewisse Vernichtung der Griechen erwartete, haben bewiesen, daß nicht immer große Mittel einen glücklichen Erfolg verbürgen. Der Kapudan Pascha ist mit den Ueberresten seiner Flotte, welche nur noch aus dem Admiralschiffe, einer Fregatte und 10 bis 12 kleinen Kriegsschiffen bestand, (nach Aussage des griechischen Kapitäns Basil) unter die schützenden Kanonen der Dardanellen Schloßer geflüchtet, nachdem er zuletzt noch am 3. October bei Kap Buru durch die griechischen Brander, 3 Fregatten oder Korvetten, und am 7. bei Mitylene abermals 5 Fregatten oder Korvetten und viele kleinere Schiffe verloren hatte. Schon vor diesen Ereignissen, in den letzten Tagen des Septembers, sollten zwischen Mikaria und Patmos die Türken einige harte Unfälle erlitten, und dadurch den Muth gänzlich verloren haben. Von dem ägyptischen Geschwader hatte Kapitain Basil einige Schiffe noch im Gefechte mit den Griechen begriffen gesehen, andere aber flüchtend. Sollte diese Nachricht indeß ungegründet seyn, daß der Kapudan Pascha bei den Dardanellen geankert habe — er müßte dann in der That für seinen Kopf fürchten — so ist wenigstens das außer Zweifel, daß die Griechen sich zur See ein Uebergewicht verschafft haben, welches ihnen weder die türkische, noch die ägyptische Flotte streitig machen kann, und daß beide Geschwader nicht vermögend sind, auf irgend einem Punkte des Festlandes, oder auf einer der in Vertheidigungsstand gesetzten Inseln; Landungen zu unternehmen. Auf der Küste von Kleinasien sind keine Truppenmassen mehr versammelt und die ägyptische Armee war durch Krankheiten und Beschwerden so erschöpft, daß Ibrahim Pascha sich genöthigt sah, alle ihm noch verbliebenen, mit Truppen beladenen Transportschiffe, in Budruni ans Land zu setzen, um sich dort von den ausgestandenen Mühseligkeiten zu erholen. Die Wahrheit dieser Thatsachen gestehen selbst die ärgsten Gegner der Griechen ein: die Franken in der Levante, welche seit dem

Ausbruche der griechischen Revolution nicht mehr die glänzenden Geschäfte machen als vorher.

Konstantinopel, vom 9. October.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs Ludwigs XVIII. ist den 5. hier angelangt. Der französische Gesandte begab sich sogleich von Teraplia nach der Vorstadt Pera, und ließ es dem diplomatischen Corps, so wie der hohen Pforte anzeigen. Gektern sind 30 von den Türken bei Ipsara eroberte griechische Fahrzeuge in den hiesigen Hasen eingelassen, doch ist man durch diese Siegeszeichen wenig erheitert worden, da bereits Gerüchte von einem dritten Seesiege der Hellenen im Umlauf sind.

Am 27. v. M. hat die Pforte die gemessensten Befehle zur unverzüglichsten Räumung der Fürstenthümer (Moldau u. d. Wallachel) nach Jassy ergehen lassen. Herr von Minciacki, der gegenwärtig bloß als Kaiserlicher Commissarius und Beschützer des Russischen Handels hier ist, wird erst nach erfolgter Räumung die Funktionen eines Russischen Gesandten antreten. Die Muselmänner sind sehr niedergeschlagen. Tartaren, die vor zwei Tagen hier eingetroffen, haben Nachricht von einer Niederlage gebracht, welche die Türken bei Larissa erlitten, Zwei Pascha's wurden dabei eingebüßt, Die Nachrichten von den Ereignissen zur See sind nicht günstiger. Den 27. sind die beiden Flotten im Canal von Chios angekommen. Die europäischen Transportschiffe haben sich mit den Truppen am Bord nach Candia begeben; unter letztern wüthen Krankheiten, und wohl an 10,000 Mann sollen darnieder liegen. Die Griechen und ihre Brander folgen der Fahrt des Feindes, um wo möglich jede Gelegenheit, ihm Abbruch zu thun, sofort ergreifen zu können.

Fortsetzung der griechischen Feldherren.

Markos Bozzari,  
der junge Suliote,

lernte den Krieg unter den französischen Fahnen. Darauf bildete er sich an der Spitze seiner Sulioten in dem ununterbrochenen Kampfe gegen die Türken zu dem tüchtigsten Kapitan der Griechen. Bontier war Zeuge seiner Thaten in dem Feldzuge in Marnanien 1822, und glaubte, daß er auf einem größerm Schauplatze als Feldherr gegläntzt haben würde. Als Maurokortato ge-

gen Arta zog und sich bei Peta aufstellte, unternahm Markos Bozzari mit 600 Mann den gefahrvollen Marsch nach Epirus, um seine Brüder, die Sulioten, zu befreien. Ein alter Kapitän, Namens Gogo, verrieth aber Bozzari's Marsch den Türken, die sich nun auf denselben bei Plaka warfen und ihn ins Gebirge trieben. Nachdem der Zweck des Feldzugs vereitelt war, nahm Markos seit dem Nov. 1822, nebst 22 tapfern Sulioten, rühmlichen Antheil an der Vertheidigung von Missolonghi gegen Dmer Brioni. Wie er endlich am 20. August 1823, in dem Gefechte bei Karpinissii das Lager des Pascha von Stutari überfallen und mit seinem Tode den Sieg erkämpft hat, ist aus öffentlichen Blättern bekannt.

### Charade von drei Silben.

Mein erstes Pärchen, nur der Ehr'  
Und Wahrheit ganz geweiht,  
Sieht immer gute Lehr'  
Der wahren Christenheit.  
Doch wiederhole man mein Endeszeichen,  
Um noch die dritte zu erreichen;  
So ist das letzte Silbchen nur  
Dem Scheine nach ein todtes Wesen,  
In welchem eine Lebensspur  
Nicht aus demselben ist zu lesen.  
Das Ganze, das erwähnte Wort,  
Dem Dienste angemessener Ort,  
Ist oft bald klein, bald groß  
Aus stufenweisen Gliedern bloß.

### Sachen, die zu verkaufen.

Es sind bei mir zum Verkauf in Commission gegeben worden: ächte holländische Tulpen-Zwiebeln von verschiedenen der schönsten Farben. Das Paket von 16 Zwiebeln kostet 30 Kop. S. M.

D. J. Sager.

Bei Lortsch & Comp. sind gute Wein- und Porter-Bouteillen zu billigen Preisen zu verkaufen.

### Zu vermieten.

Sowohl in meinem Wohnhause als auch in meiner Herberge sind große und kleine Wohnungen wie auch einfache Zimmer zu vermieten.  
G. C. Wosky.

Bei J. L. Lortsch, wohnhaft am Markte, sind zwei locale für unverheirathete Herren zu vermieten.

Bei Herrn B. Kowehl ist in dem gewesenen Hofmarktschen Hause Nr. 401 ein Oberzimmer nebst Küche zu vermieten.

### Angekommene Schiffe:

Nr. 125. Das Lübecker Schiff Maria, geführt vom Schiffer G. W. Schütt, beladen mit Hanf und Talg, von St. Petersburg, bestimmt nach Lübeck.

Nr. 126. Das preussische Schiff Anna Charlotta, geführt vom Schiffer M. J. Kräft, beladen mit Talg, Pottasche und Hanf, von St. Petersburg, bestimmt nach Stettin.

Riga, den 3. Nov. 1824.

### Wechselkurs:

Amsterdam 65 Tage $9\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Stv. Cour.	} für 1 Rubel Wco. Wf.
Hamburg 65 Tage $8\frac{3}{4}$ $\frac{1}{8}$ Schl. Wco.	
London 3 Monat $9\frac{1}{2}$ Pence Sterl.	
Paris 3 Monat $102\frac{1}{2}$ Centimen.	
St. Petersburg $\frac{5}{8}$ pr. St. R. A.	
1 Silber-Rubel 375 Kop. B. A.	

In diesen Tagen sind mehrere Schiffe angekommen, 66 sind noch im Laden. Die Zahl der angekommenen Schiffe war bis heute 923. Ein von hier nach England mit Dielen abgeladenes Schiff ist bei Domesnees gescheitert, die Mannschaft, bis auf den Schiffer der noch vermisst wird, gerettet. Die Zufuhr von Leinfaat hat aufgehört, doch dauert die von Flachsch noch fort. Bis jetzt waren von diesem Artikel über 100,000 Schiffsfund verschifft.

### Preis-Courant.

Roggen 118—120 Hb . . . pr. Loof 66 $\frac{1}{2}$ Cop. S. M.	
Gerste 100 Hb . . . — 75 — —	
Hafer, englischer . . . — 55—60 Cop. —	
Weizen . . . . . — 1 Rub. — —	
Erbfen . . . . . — — — 81 $\frac{1}{2}$ — —	
Hansfaat . . . . . — — — 81 $\frac{1}{2}$ — —	
Leinfaat . . . pr. Loof 1 Rub. bis 1 Rub. 84 Cop. S.	
Flachsch, 4brand . pr. Schth. 35 — S. M.	
— 3brand . . . — 29 $\frac{1}{2}$ — —	
— 2brand . . . — 22 — —	
Flachschheede . . . — 13 $\frac{1}{2}$ — —	
Hanf, 1ste Sorte . . . — 21 $\frac{1}{2}$ — —	
— 2te — . . . — 16 — —	
Hanfheede . . . — 8 — —	
Butter . . . pr. Piesth 1 — 50 Cop. S. M.	
Für 1 Rubel S. M. 15 Stooß Probe-Branntwein.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 14. Mittwoch, den 12. November 1824.

## Der Heimathlose.

Weit komm' ich hergestogen  
Durch milde blaue Räume,  
Mich nährten Blüthenkeime,  
Mich hat die Lust erzogen.  
Und Mütterchen, gelehrt  
Im süßen Sang  
Wie Glöckchenklang,  
Hat mir kein Spiel gewehrt.

Mit holder Liebesthele  
Begrüßte mich mein Liebchen!  
Kein solches Herzensdiebchen  
Ist Deutschlands Philomele.  
Es haute mir ein Nest;  
Am Blütenzweig  
Hing's warm und weich.  
Da klammert' ich mich fest.

Die Kleinen sind gestorben.  
Das Liebchen wollte wandern  
Von einem Hain zum andern.  
Mein Nestchen ist verdorben.  
Der Menschen lectre Lust,  
Die Schmerz nicht rührt,  
Hat mir's entführt,  
Nun preßt mein Weh die Brust.

Zum Land, das mich geboren,  
Wo alle lieben Meinen  
Gestorben — sammt den Kleinen:  
Hab ich den Weg verloren  
Nun flattr' ich so umher.  
D-käme nur  
Auf ferner Spur  
Mein treulos Liebchen her!

Ihr Menschen, grausam gnädig,  
O! hört mein wimmernd Flehen:  
Ich möchte gern vergehen,  
Des Lebens los und ledig!  
Ihr mordet nah und fern;  
Drückt das Geschloß  
Barmherzig los —  
Ich stirbe ja so gern!

Aus den Maingegenden, vom 11. Nov.  
Seit dem 6. d. M. ist zwar die Wasserhöhe  
des Rheins bei Mannheim um 3 Zoll gefallen,  
man schreibt aber diese Verminderung der Fluth-  
masse mehr den häufigen Durchbrüchen der Däm-  
me zu, als dem Oberheine selbst. Am Abende  
desselben Tages (den 6.) hörte man von Fran-  
kenthal viele Nothschüsse. Diese unglückliche  
rheinbaiersche Stadt steht noch größtentheils  
tief unter Wasser. Auch der Neckar ist zwar  
gefallen, aber noch immer nicht in seine Ufer zu-

ückgetreten. Unter den auffallenden Erscheinungen, welche die Fluth hier und da zeigte, war ein Damm, welcher sich vor der Brücke von Bietigheim (am Zusammenfluß der Enz und Metter) aufgethürmt hatte und auf eine Strecke von vielen hundert Fuß das Wasser bedeckte. Er bestand aus mehreren tausend Klaftern Scheitholzes, den größten Flößen Bauholzes, das zum Theil von Pforzheim aus herabgeführt wurde, ganzen Betten, Hausgeräthen aller Art, Trümmern von Brücken, Mühlen und Häusern, selbst mehreren ganzen Wohnungen, von denen das Holzwerk, noch fest in einander gefügt, den Wellen widerstand. Vor Worms brachte der Rhein nicht nur Holzgattungen, sondern auch Mobilien aller Art, sogar Todtensärge, welche aber erst bei Rheindürkheim gelandet wurden. (Der untere Theil von Worms war auch von seinen Einwohnern verlassen, welche, mehrere hundert an der Zahl, in zwei Kirchen untergebracht und auf öffentliche Kosten verpflegt werden mußten.)

Paris, vom 9. November.

Aus Metz gehen übre die Verheerungen, welche in dortiger Gegend von der Mosel, Saar, Orne und andern Flüssen angerichtet worden sind, herrübende Nachrichten ein. In den letzten Tagen des vorigen Monats wütheten Sturmwinde, und der Regen fiel gleichsam stromweise vom Himmel. Eine Windhose, in Gestalt einer schwarzen Wolke, stürzte am 27 Oct. um 4 Uhr Nachmittags auf Boulay nieder, warf Mauern um, deckte Dächer ab, und entwurzelte Bäume. In Sargemünd stand das Wasser in einigen Straßen zehn bis zwölf Fuß hoch. Die beiden Brücken über der Saar sind verschwunden. Die herrliche Ufchneidersche Fabrik ist in einen Steinhaufen verwandelt; der Eigenthümer hat einen Verlust von 150,000 Franken (41,000 Thl.) erlitten. Seit dem 29. war Saaralbe halb überschwemmt und das Dorf Salzbronn scheint gänzlich untergegangen zu seyn. Eine eben fertig gewordene neue Brücke über den Orne, ohnweit Valleroy ist weggerissen. Ganze Straßen von Thionville stehen unter Wasser. Die meisten nach Metz führenden Heerstraßen waren für den Postenlauf gehemmt. Dem Postwagen von Nancy ist untermegs das Wasser Schuh hoch in das Innere hineingedrungen; eine andere Diligence wäre fast mit allen 9 Passagieren bei Condé un-

tergegangen. Die schöne Haffnerische Ziegelei in der Insel Chambière ist zerstört; die Werkstätte sammt 80,000 fertigen Ziegeln ist von den Fluthen weggeschwemmt worden. Die Bewohner des Dorfes Magny hausen auf ihren Böden. Den 2ten ist die Mosel wieder etwas gestiegen, und wir besürchten noch von fernerm Unglück zu hören.

Madrid, vom 2. November.

Der Rath von Castilien wird Sr. Majestät einen neuen Plan über die Einführung des Kornes und trockener Saatsfrüchte vorlegen. Man glaubt, daß das strenge Einfuhr-Verbot einigermaßen gemildert werden wird.

Türkische Grenze, vom 20. October.

Die Allgemeine Zeitung bestätigt die Vermuthung des Oesterreichischen Beobachters in seinem letzten Blatte, daß der Kapudan Pascha wirklich, in Vereinigung mit der ägyptischen Flotte, am 4. Oct. von Mitylene aus noch einen verzweifelten Angriff auf Samos versucht habe, der aber völlig gescheitert ist. Die Griechen sollen den geschlagenen türkischen Feldherrn mit ihren Brandern bis nach Mitylene verfolgt, und ihm dort 5 bis 6 Fregatten und Korvetten und 30 Transportschiffe in den Grund gebohrt oder verbrannt haben. Canaris allein soll, nach Smyrnaer Briefen, 3 türkische Kriegsschiffe angezündet haben. Bis zum 11. Oct. soll von der türkischen Flotte eigentlich nichts weiter gerettet unter die Dardanellen gelangt seyn, als das entmastete Admiralschiff und eine Fregatte; von dem Führer selbst (dem Kapudan) wußte man nicht, ob er krank oder todt sey, von der ägyptischen Flotte noch weniger. Die Ernennung des Ghalib Pascha zum Pascha von Salonichi hat sich nicht bestätigt.

Konstantinopel, vom 10. und 14. Oct.

Am 8. und 9. d. M. wurden einige 60 bei Ipsara und in andern Gefechten eroberte griechische Schiffe hier eingebracht, und längs den Stadtmauern in den Hafen geführt. Die Wirkung dieses Schauspiels auf das Volk und die Milizen fiel aber nicht so aus, wie man es erwartet hatte, weil sich in den nämlichen Tagen eine Menge beunruhigender Gerüchte über die den Flotten zugestoßenen Unfälle verbreiteten, welchen die Nachricht von der Rückkehr des Kapu-



dan Pascha nach den Dardanellen, bald allgemeinen Glauben verschaffte.

#### Vermischte Nachrichten.

Bei den anhaltenden Stürmen aus Südwesten und Westen, sind in der Nähe der ostfriesischen Inseln mehrere Schiffe gestrandet, besonders bei den Inseln Borkum und Juist. Die Mannschaften dieser Schiffe sind größtentheils verunglückt, so wie auch sehr wenig von den Ladungen geborgen werden konnte, da die Schiffe gleich zertrümmert wurden.

Bei den furchtbaren Stürmen, welche zu Anfange dieses Monats Meer und Land heimsuchten, haben die Schiffe, welche unglücklicherweise unterwegs waren, sehr gelitten. Von 28 großen Schiffen, welche von Altona ausgelaufen waren, ist kein einziges unversehrt zurückgekommen. Besonders beklagt man, daß das vom Kapitain Bohn geführte Schiff Maria, welches von London nach Hamburg bestimmt war, und viele Reisende als Passagiere am Bord hatte, verunglückt ist. Zu Neumert sind Trümmer von diesem Schiff mit einem lebenden Menschen, wahrscheinlich dem einzigen Geretteten, angetrieben; auch sollen daselbst mehrere todte Körper angeschwemmt seyn. Außer mehreren Reisenden, größtentheils aus Hamburg, befanden sich auf dem verunglückten Schiffe zwei schöne, junge Frauenzimmer aus Riga, welche in London einen Besuch gemacht hatten, und nun heimkehren wollten. Der Kapitain selbst wurde in Hamburg von seiner Braut, welche aus Stockholm angekommen war, um sich mit ihm trauen zu lassen, schmerzlich aber vergebens erwartet.

Napoleons Haus in St. Helena wird in ein Getreide-Magazin verwandelt.

#### Fortsetzung der griechischen Feldherren.

Demetrius Ypsilanti ist 28 Jahre alt, sieht aber aus wie ein vierzigjähriger Mann. Sein Oberhaupt ist kahl, die Stirne hat Runzeln; er spricht durch die Nase und sein. Dabei klein und mager, etwas verlegen in seiner Haltung, hat er nicht das Außere, welches Achtung einflößt und den großen Haufen fesselt. Uebrigens besitzt er alle Eigenschaften, die eine sorgfältige Erziehung geben kann; ist rechtlich, großmüthig und bei schwächlichem Kör-

per fähig, alle Beschwerden zu ertragen. Als Capitain der Husaren der kaiserl. Garde bei dem großen Generalstabe des russischen Heeres hat er einige Kenntnisse vom Krieg erlangt. Sein Bruder Alexander gab ihm Vollmacht, sich an die Spitze des Aufstandes in Morea zu stellen; er befolgte aber dessen Vorschriften mit zu großer Genauigkeit: daher verstand er es nicht, den Ansprüchen der übrigen Häuptlinge klug nachzugeben, deren Widerstand in der Folge auf Griechenlands Schicksal und auf das seinige mächtig eingewirkt hat. — Er kam mit einem zahlreichen Gefolge, mit Waffen und vielem Gelde, zum Theil der Wittigst seiner Schwester Marie, die sie ihm aus freiem Willen überlassen hatte, in Griechenland an, wo ihn das Volk mit Begeisterung empfing. Nur einige Ehrgeizige sahen ihn mit Eifersucht, doch mußten sie dem Wunsche des Volks, das ein Oberhaupt verlangte, nachgeben und ihre Absichten zurückhalten. Besser berathen, hätte Ypsilanti den öffentlichen Angelegenheiten gut vorstehen können; allein seine Vertrauten, von blindem Eigennutze und dem Gefühle ihrer Unfähigkeit geleitet, hielten mißtrauisch von ihm die edlern, talentvollern und uneigennütigen Männer entfernt. Ypsilanti nahm den Herrn Boutier, da er hörte, daß er Arillerieofficier sei, sehr gut auf, und übertrug ihm im Sept. 1821 die Leitung der Arbeiten, um Tripolizza enger einzuschließen, das der tapfere Kiaja-Bey, Churschids Stellvertreter, an der Spitze einer zahlreichen Besatzung schon fünf Monate vertheidigte.

Tripolizza war dem Falle nahe, als Ypsilanti sich durch den listigen Kolokotroni verleiten ließ, mit einigen hundert Mann von da weg nach Patras zu marschiren. Er konnte hier nichts thun und kehrte nach der Eroberung Tripolizzas in diese Stadt zurück, wo man ihm nur äußerlich Achtung bewies, während man ihn in der Meinung des Volks immer mehr herabzusetzen suchte. Dazu kam, daß er sich in seinen Maßregeln vergriff. Statt die Bewohner des Dympos, welche den Insurgenten des Pindus die Hand reichen und einen unbezwingbaren Vorwall bilden konnten, kräftig zu unterstützen, schickte er ihnen nur zwei Kanonen! Die erste Versammlung des hellenischen Congresses in Argos wählte ihn zwar zum Vorstande des peloponnesischen Senats; allein Maurokordato's Einfluß war so

überwiegend, daß die Berathungen unter Ipsilanti's Leitung fruchtlos blieben. Dieser zog daher gegen Korinth, worauf Germanos, Erzbischof von Patras, dem Senat vorstand und den Sitz desselben nach Epidaurus (Pidavre in Argolis) verlegte. Nach dem Falle von Korinth wählte die Regierung hier ihren Sitz. Ipsilanti war jedoch mit seiner Ernennung zum Vorstande des verathschlagenden Körpers unzufrieden, weil er glaubte, daß ihm die erste Stelle im vollziehenden Rathe gebühre. Er begab sich daher nach Zeitun. In der Folge, als Eurschid Pascha 1822 gegen Livadien vorrückte und sein Heer die griechische Regierung aus Argos verjagte, benutzte er dieses Zeichen der Schwäche, um das Ansehen der Regierung in der öffentlichen Meinung zu vernichten. Aus demselben Grunde vereinigte sich auch der mit der Regierung unzufriedene Kolokotroni mit ihm, um seinen eigenen Ehrgeiz zu verbergen. Indes warf sich Ipsilanti bei der dringenden Gefahr, rasch mit etwa hundert entschlossenen Männern in die Burg von Argos und hielt dadurch, zu Ende des Julius 1822, die Fortschritte des in Morea eingedrungenen Heers auf; denn die Türken verloren mehrere Tage vor dieser elenden Festung, weil sie daselbst sich großer Schätze und des Hauptes der Revolution in Ipsilanti's Person zu bemächtigen hofften. Dadurch verschaffte Ipsilanti den übrigen Kapitani's Zeit, ihre Scharen zu sammeln und den Türken Zufuhr und Rückweg abzuschneiden. In der Folge legte er den Oberbefehl nieder, und es scheint, daß er sich jetzt ganz aus dem thätigen Leben zurückgezogen hat, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen.

### Bekanntmachungen.

Wer Kalkschutt braucht kann ihn umsonst von mir abholen lassen.

J. I. Lortsch.

Bei Lortsch & Comp. sind gute Wein- und Porter-Bouteillen zu billigen Preisen zu verkaufen.

### Zu vermietthen.

Bei J. I. Lortsch, wohnhaft am Markte, sind zwei locale für unverheirathete Herren zu vermietthen.

Die Bude mit der Einrichtung unter meinem Speicher Nr. 442, nahe an der Brücke, ist auf billige Bedingungen zu vermietthen und sofort zu beziehen.

Jacob Harmsen jun.

Bei B. Roweht ist in dem gewesenen Hofmarktschen Hause Nr. 401 ein Oberzimmer nebst Küche zu vermietthen.

---

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
K a n z e l l e i.

---

Angekommener Fremder.  
Herr Capitain und Ritter von Kleist, aus Gadowesen, logirt in der Stadt London.

---

Angekommenes Schiff:  
Nr. 127. Den 11. Nov. Das preuß. Schiff Dorothea, geführt vom Schiffer Friedrich Gört, beladen mit Ballast von Windau.

Ausgegangene Schiffe:

Den 10. Nov. Nr. 115. Das engländische Schiff Antelope, geführt vom Schiffer W. Wrongham, beladen mit Hafer, nach London. — Nr. 116. Das dänische Schiff Pröven, geführt vom Schiffer Tobias Idnesen, beladen mit Roggen, nach Christiansund. — Nr. 117. Das russische Schiff Minerva, gef. v. Schiffer Peter Martensen, beladen mit Hafer, nach London. — Nr. 118. Das dänische Schiff Enighedden, gef. v. Schiffer Andreas Hansen, bel. mit Flachs, nach Copenhagen. — Nr. 119. Das engländische Schiff Tiberius, gef. vom Schiffer Henry Rankin, bel. mit Flachs und Schlagleinsaat, nach Chernef. — Nr. 120. Das Lübecker Schiff Henriette Louise, gef. v. Berend Hinrich Gay, bel. mit Stückguth, nach Riga. — Nr. 121. Das preuß. Schiff der Schwan, gef. v. Schiffer C. B. Kraft, bel. mit Säleinsaat, nach Teresguier. — Nr. 122. Das russische Schiff Eduard, gef. v. Schiffer Havel Anderssen, bel. mit Gerste, nach Schiedam.

---

### Wasserstand.

Im Hafen 12 $\frac{1}{2}$  Fuß. Auf der Bank 14 $\frac{1}{2}$  Fuß.

---

Ist zu drucken erlaubt.  
Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 15. Sonnabend, den 15. November 1824.

## Publication.

Zur schuldigen Erfüllung des Patens Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 8. October d. J. sub Nr. 5155, wird von dem Libauschen Polizei-Amte, da unerachtet aller bishero erlassenen Verordnungen, daß die Einfuhr und der Umlauf aller ausländischen Scheidemünze verboten sey, jedoch selbige im Privat-Verkehr noch immer in Zahlung gegeben und angenommen wird, nach Anleitung des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. August a. c., sämmtliche Einwohner dieser Stadt hierdurch zur genauen Nachachtung zur Kenntniß gebracht:

1) Daß es aus besonderer Nachsicht noch gestattet ist, die im Umlauf befindliche ausländische Scheidemünze im Lauf von vier Monaten a dato der obberegten Verordnung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, das ist bis zum 8. Februar 1825, in der Libauschen Kreis-Kentey zu verwechseln, und zwar:

einen Ferding zu	= =	3	Copeken	Kupfer-Münze.
einen Mark zu	= = =	6	—	—
einen halben Fünfer zu	10	—	—	—
einen Fünfer zu	= = =	20	—	—
einen doppelten Fünfer zu	50	—	—	—

2) Daß, nach Gewährung dieses Mittels zur Entäußerung der im Umlauf gebliebenen ausländischen Scheidemünze, zugleich es aufs strengste untersagt wird, nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, als bis zum 8. Februar 1825, diese Scheidemünze fernhin beim Kaufe und Verkaufe, oder bei irgend einem andern Geschäfte oder Abmachung zu gebrauchen.

3) Daß, falls nach dem beregten Termine diese ausländische Scheidemünze auf den Märkten und an andern öffentlichen Orten im Umlaufe getroffen werden sollte, sie con-

fiscirt und die Hälfte zum Besten des Entdeckers, die andere aber zum Besten der Kron-  
kasse verwandt werden wird.

4) Daß, wenn nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, Jemand heimlicher Weise handelt oder Tausch mit dieser Scheidemünze, oder auch innerhalb des Hauses Kauf- oder Verkauf treiben und eine Privatperson solches anzeigen würde, alsdann das Haus visitirt, die darin vorgefundene ausländische Scheidemünze confiscirt und der ganze Werth derselben dem Entdecker, nach der im 1. Punkte bemerkten Taxe, ausgezahlt werden wird.

und 5) Daß diejenigen Personen, welche sich mit dem Verschreiben oder Ankaufe dieser ausländischen Scheidemünze beschäftigen würden, um sie, entgegen der festgesetzten Bestimmung, in Umlauf zu bringen, zur gesetzlichen Aburtheilung dem Gerichte werden übergeben werden. Wornach sich Jedermann zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei-Amt, den 31. October 1824.

Obrist v. Uexkull, Polizeimeister.

Nr. 1213.

J. D. Gamper, Secretair.

### Beherrigung.

Wach was soll der Mensch verlangen?

Ist es besser ruhig bleiben?

Klammernd fest sich anzuhängen?

Ist es besser sich zu treiben?

Soll er sich ein Hüttchen bauen?

Soll er unter Zelten leben?

Soll er auf die Felsen trauern?

U Selbst die festen Felsen beben.

Eines schießt sich nicht für alle,  
Sehe jeder, wie er's treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer steht, daß er nicht falle.

G ö t t e.

### Beherrigung.

Wach was soll die Frau verlangen?

Ist es besser, heim zu bleiben?

Oder bei dem Tanze prangen?

Ist es besser, Scherz zu treiben?

Soll sie ernst die Stirne falten?

Soll sie brüten-hinterm Ofen?

Soll im Freien \*) sie erfalten?

Selbst hier stuzen Philosophen.

Eines tauget nicht für alle,  
Sehe jeder, was er treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer tanzt, daß er nicht falle.

F. W e n d t.

\*) Hier ist die Erkältung in der freien Luft zu verstehen, nicht das Freien.

## Politische Nachrichten.

St. Petersburg, vom 8. Nov.

Gestern früh wüthete hier ein furchtbarer Orkan, der das Wasser aus der See so hoch nach der Stadt trieb, daß ganz Peterßburg überschwemmt wurde. Nachmittags um 2 Uhr war es so angeschwollen, daß es im innern Gostinodmor, der doch ziemlich hoch liegt, über eine Arschin hoch stand, in allen niedrigen Theilen der Stadt war das Wasser in die untersten Etagen eingedrungen, alle hölzernen Brücken, als die Isaaks Brücke etc., wurden zerstört, aller Zucker an der Börse ist verloren; über 1000 Menschen sollen dabei ihr Leben verloren haben. Der Schaden ist kaum zu berechnen.

Aus den Maingegenden, vom 13. Nov.

Aus Gutach bekommen wir einen höchst merkwürdigen Bericht über die dortigen Verheerungen und über die Ursachen der Ueberschwemmung. Der 25. October eröffnete die Reihe der Schreckenstage. Nach einem schönen heißen Tage, folgte Abends ein schweres Gewitter, während es immer aus dem Boden in die Höhe schlug; am 27. regnete es zwar, doch nicht besonders stark; jedoch dampften die Berge so stark, wie man noch nie beobachtet hatte. Am 28. Abends brach der furchtbarste Orkan aus, der die ganze Nacht hindurch wüthete, und am 29. in der Frühe hatten sich alle Quellen in den Hochgebirgen

in Bäche verwandelt. An diesem Tage regnete und stürmte es fortwährend, und die Gutach trieb schon große Massen von Gestein brüllend vor sich her. Gegen Mitternacht übertrat sie verwüstend ihre Ufer, so daß man kaum mehr flüchten konnte. Am 30. Morgens 1 Uhr brach die neu erbaute Kirchenbrücke und nach 2 Uhr trat ein förmliches, sehr fühlbares Erdbeben ein, das auch zu Hornberg, Schramberg zc. gespürt wurde; sodann folgte fortwährendes Wetterleuchten ohne Donner.

Aus Danzig erfährt man, daß vom 14. bis 19. Oct. drei, theils mit Getreide, theils mit Stückgütern befrachtete Schiffe, zwischen Danzig und Pillau verunglückt sind. Das eine davon (Kapitain J. H. Schulz) strandete in der Nacht vom 14. auf den 15. Oct. östlich von Großsendorff, bei der Halbinsel Hela; das andere (Kap. Klappenburg) am 15. gegen Mittag beim Dorfe Ostrow; das dritte (die Einigkeit) in der stürmischen Nacht vom 18. auf den 19. Oct. bei Rodemß, nur 3 Meilen von Pillau entfernt. Die Mannschaften aller 3 vorgenannten Schiffe sind gerettet, von den Ladungen ist aber nur wenig geborgen.

#### Türkische Grenze, vom 26. October.

Es bestätigt sich, meldet die allgem. Zeitung, daß das Admiralschiff ohne Masten und Segel, in Begleitung einer Fregatte, in Konstantinopel eingelaufen ist, und da sich der Kapudan Pascha nicht an Bord seines Schiffes befand, so ist es natürlich, daß sich alles auf die Kunde von großen Unfällen, welche die Flotte betroffen, gefaßt hält. Schon seit einr Woche laufen widrige Gerüchte um, und Schiffer aus Mitylene versichern, daß ein großer Theil der Flotte vernichtet sey. Von der Landseite lauten die Nachrichten eben so kläglich. Das Heer des Seraskiers Derwisch Pascha, das Morea erobern sollte, und dem 2000 Janitscharen zur Verstärkung nachgeschickt wurden, war, als diese eintrafen, bereits aufgerieben. Die Janitscharen kehrten hierauf zurück, und ließen den Feldherrn eilends im Stich. Mehrere davon sind in Konstantinopel eingetroffen, und vermehren durch ihre Erzählungen die allgemeine Unruhe.

Am 3. d. traf, nach einer 22tägigen Ueberfahrt, der Königl. Großbritannische Botschafter bei der Pforte, Lord Strangford Baron von

Clontarf, in dem Hafen von Triest ein. Als das Schiff die Dardanellen passirte, lag dort ein Theil der türkischen Flotte in ziemlich schlechtem Zustande vor Anker.

#### Fortsetzung der griechischen Feldherren.

##### Nikitas, der Turkoophage (Türkenfresser),

erfocht den ersten Lorbeer in dem Aufstande der Griechen. Mit 90 Griechen hielt er bei Doliana fünf Stunden lang den Kiaja Bey auf, welcher mit 3000 Mann, darunter 500 Reiter, eine Lieferung von hundert Wagen mit Lebensmitteln geleitete. Einige hundert Bauern sahen von den Bergen dem Kampfe zu, und als die Griechen im Vortheil waren, eilten sie herbei und vollendeten die Niederlage, so daß Kiaja Bey nur durch sein schnelles Pferd sich rettete. Seitdem war er bei mehreren Vorfällen kühn und außerordentlich brav, dabei ist er ein eifriger Patriot ohne persönlichen Eigennuz, scheint aber nicht die Talente eines Feldherrn zu besitzen. Nach mehreren Siegen, wo er Beute machen konnte, war er so arm geblieben, daß er sich außer Stand sah, ein Paar Pistolen zu kaufen. Psilanti schickte ihm 500 Piaster, und Nikitas kaufte ein Paar ganz einfache in Holz gefaßt, ohne den Luxus in den Waffen, der bei den übrigen Kapitanis eingerissen war, nachzuahmen: das übrige Geld sandte er seiner Familie. Als man Schiffe ausrüsten sollte, um Missolonghi zu entsetzen, schienen die reichen Primaten nicht geneigt zu seyn, große Aufopferungen zu machen. Da trat Nikitas mitten in die Versammlung und legte als Beitrag einen Säbel von großem Werth, den er in Corinth erbeutet hatte, nieder. „Da ist Alles,“ sagte er, „was ich habe!“ Dies Beispiel that gute Wirkung. Besonders zeichnete sich Nikitas aus in den siegreichen Angriffen auf die türkischen Schaaren in Morea, als sie im August 1822 durch die Engpässe nach dem Isthmus hin sich zurückziehen wollten; dann führte er siegreich im Jahre 1823, einen Theil des Heeres unter Kolokotroni gegen die Türken in Livadien und Thessalien, und bewies überhaupt bei mehren Gelegenheiten, daß nicht persönlicher Ehrgeiz, oder Habsucht, son-

dem nur Kriegslust und Vaterlandsliebe die Hauptzüge seines Charakters sind.

### C h a r a d e.

Mein Erstes bildet den Ocean der Welten,  
Ihn schließt des Himmels weiter Bogens ein,  
So wie es sich selbst an des Kriegers Zelten  
Zur bessern Dauer nothig, stets muß reihn. —

Mein Zweit- und Drittes — hat die Ewigkeit erkohren,  
Dem Auge bürgt es kühn — der Sternen Dom  
Und alle Freuden sind hienieden dir verloren,  
Wenn deine Hoffnung es zerdrückt mit Hohn.

Wenn du zu diesem noch das Letzte findest,  
Dann glänzt erstrecklich dir ein bessres Loos.  
Wenn nach dem Erden Land du ewig bindest  
Den Kranz der Liebe, edel, fromm und groß.

Und willst du nun mein ganzes still ergründen,  
So prüfe was hienieden Vielen Noth auch bringt;  
Was oft dem weichen, edeln (auch selbst tragen)  
Herzen,

Thatenlos kann rasch entschwinden,  
Weil, wenn es handeln gilt — es muthlos trauernd  
sinnt.

### B a u m.

#### Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr,  
soll auf Verfügung Eines libauschen Vogtei-  
Gerichts eine öffentliche Auction der  
nachgebliebenen Effecten' des verstorbenen  
Zollbesuchers Friedrich Gätle, bestehend  
aus Möbeln und Kleidern, im Hause des  
Gärtners Wokky statt finden, wozu die  
Kauflustigen hierdurch eingeladen werden.

Libau, den 15. November 1824.

#### Bekanntmachungen.

Wer Kalkschutt braucht kann ihn um-  
sonst von mir abholen lassen.

J. L. Lortsch.

Bei Lortsch & Comp. sind gute Wein-  
und Porter-Bouteillen zu billigen Preisen  
zu verkaufen.

#### Zu vermieten.

Bei J. L. Lortsch, wohnhaft am Mark-  
te, sind zwei locale für unverheirathete Her-  
ren zu vermieten.

Die Bude mit der Einrichtung unter  
meinem Speicher Nr. 442, nahe an der  
Brücke, ist auf billige Bedingungen zu ver-  
mieten und sofort zu beziehen.

Jacob Harmsen jun.

Bei B. Nowehl ist in dem gewesenen  
Hofmarkschen Hause Nr. 401 ein Oberzim-  
mer nebst Küche zu vermieten.

#### Angekommene Schiffe:

Nr. 128. Den 13. Nov. Das oldenburger  
Schiff Hoffeney, geführt vom Schiffer Hinrich  
Braue, mit Leinsaat, von Windau.

Nr. 129. Den 14. Nov. Das russische Schiff  
die gute Charlotte, geführt vom Schiffer Jo-  
hann Wedin, von Kronstadt, beladen mit Ballast.

#### Ausgegangenes Schiff:

Den 13. Nov. Nr. 123. Das engländische  
Schiff Margarethe, geführt vom Schiffer W.  
Ferguson, beladen mit Gerste, nach Schiedam.

#### Wasserstand.

Im Hafen  $12\frac{1}{2}$  Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Riga, den 10. Nov. 1824.

#### Wechselkurs:

Hamburg  $8\frac{3}{4}$  Geld —  $8\frac{1}{4}$  Briefe.  
Amsterdam  $9\frac{1}{2}$  Briefe und Geld.  
London  $9\frac{1}{8}$  dito dito auf Zeit.  
St. Petersburg  $\frac{1}{2}$  pr. St. Remitt. Avance.  
Paris — ohne Trassanten.

#### Preis-Courant.

Roggen 118—120 K.	pr. Loof	66 $\frac{2}{3}$	Cop. S. M.
Gerste 100 K.	—	76	—
Hafer, englischer	—	45—50	Cop. —
Weizen	—	1	Rub. —
Erbfen	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Hanssaat	—	—	81 $\frac{2}{3}$ —
Leinsaat	pr. Loof	1 Rub. bis	1 Rub. 66 $\frac{2}{3}$ Cop. S.
Flachs, 4brand	pr. Schk.	34 $\frac{2}{3}$	— S. M.
— 3brand	—	29 $\frac{1}{3}$	—
— 2brand	—	24	—
Flachsheede	—	13 $\frac{1}{2}$	—
Hanf, 1te Sorte	—	21 $\frac{1}{2}$	—
— 2te	—	16	—
Hanfheede	—	8	—
Butter	pr. Liestk	1	— 66 $\frac{2}{3}$ Cop. S. M.
Für 1 Rubel S. M.	15 Stooß	Probe-Branntwein.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Office-  
Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 16. Mittwoch, den 19. November 1824.

St. Petersburg, vom 9. November.

Am 7. d. M. waren wir hier Zeugen eines der furchtbarsten Naturbegebenheiten, der Wassersnoth. Die Nawa ergoß sich um 11 ein halb Uhr über den größten Theil unserer Stadt, erreichte um 2 Uhr die größte Höhe, nämlich 1 bis 1½ Faden in den niedrigeren Straßen, und auf dem Galeerenhafen, Petersburger und Wbyurger Seite und Kalowna noch weit höher, und erst gegen 3 Uhr fing das Wasser an abzunehmen, jedoch sehr langsam, so daß um 8 Uhr Abends die Straßen noch voll Wasser standen. Der dadurch unserm Orte verursachte Schaden wird jetzt bereits auf 100 Mill. Rubel angeschlagen, denn alle in den unteren Etagen sich befindenden Einwohner haben größtentheils das Ihrige verloren. Bis jetzt sollen schon über 10000 Umgekommene raportirt worden seyn. Der unsere Börse getroffene Schlag ist furchtbar. Denn auf Amerika, einem großen offenen Plage neben den Packhäusern, und in den unteren Ambarren, Fabriken zc., schätzt man das daselbst zerstörte Quantum Zucker auf 250000 Pud. Der Verlust mancher einzelnen Handlungshäuser wird auf 2½ Mill. Rubel taxirt. Unser Ort ist in die tiefste Trauer und Muthlosigkeit versetzt! Der Kaiser hat 1 Mill. Rub. aus seiner Chatulle angewiesen, um unter die, welche am meisten gelitten haben, vertheilt zu werden; auch sind viele Par-

ticuliers diesem Beispiele gefolgt. Für jeden beschädigten Stadttheil besonders sind Gouverneure ernannt zur schleunigsten Abhülfe der dringenden Bedürfnisse der Nothleidenden: denn Tausende irren ohne Obdach umher. Zur Regulirung des Zolls der beschädigten Waaren, ist sogleich eine Committée ernannt worden, die aus unseren ersten Kaufleuten und dem Direktor des Handelsdepartements besteht, und die denselben pro rata nach Maaßgabe der Beschädigung bestimmen werden. Den obgedachten Gouverneuren hat der Kaiser selbst die Instruktionen diktiert. — Ich besand mich gerade im Gostinodwor und ließ schon um 11 Uhr unser ganzes Waarenlager, das sich unten befand, nach oben in Sicherheit bringen, so daß wir auch gar nichts verloren haben. Viele, die Anfangs über diese Vorsichtigkeit lachten, beweinen jetzt ihre Saumseligkeit. Es war ein schrecklicher Anblick die Straßen in wogende, reißende Ströme verwandelt zu sehen, gegen welche so viele Unglückliche, um sich zu retten, mit der größten Anstrengung vergebens kämpften und bald darauf in ihnen ihr Grab fanden; schwimmende Equipagen, wo die Pferde bald ihre Kräfte erschöpft hatten, untersanken und Alles mit sich fortzogen. In dem prachvollen Newskipropect, wo man sonst nur glänzende Equipagen fahren sah, da tobten jetzt die Fluthen und nur

einzelne Bötter führen umher um Ertrinkende zu retten! Jetzt, da das Wasser längst in seine Ufer zurückgetreten ist, sieht man unfern Ort mit lauter Trümmern bedeckt, mitunter sonderbare Gruppen — Schiffe und Heubarken auf großen freien Plätzen — und beim Sommergarten haben sich zwei ungeheure Brückentäfel über das Granitgeländer der Newa gelehnt. Die Verwüstungen hier muß man schauen, um sich von der Gewalt des Drkans eine Vorstellung machen zu können. Hunderte von Häusern wurden weggetragen — mehrere Gegenden und Dörfer in der Nachbarschaft sind ganz rasirt — Bäume aus den Wurzeln gehoben, ungeheure Felsenstücke am Newaufer fortgerissen zc. Sieht man aber den Jammer auf dem Galeerenhafen, wo Tausende von erwachsenen Leuten und Kindern auf den Brettern todt liegen, wo noch die Kleinen mit von Todesangst verzerrten Gesichtern sich an die Mütter anschmiegen, so kann man sich der Thränen nicht enthalten. Von Kronstadt lauten die officiellen Berichte von den Expeditionen daselbst, die sich nur mit merkantilschen Gegenständen befassen dürfen, über die daselbst statt gefundenen Seeschäden traurig genug; fast alle abgeseelten Schiffe waren unter schwerer Haverie zurückgekehrt. Im Hasen selbst waren durch das Aneinanderstoßen, viele hart beschädigt und mehrere ganz und gar gesunken, die Mannschaft von al'en aber ist geborgen. Man erzählt sich aber heute, daß sogar auch die Flotte beträchtlich gelitten hat.

Aus einem andern Privatschreiben heben wir nur noch aus, daß es bei diesem schrecklichen Unglücke, welches unsere Hauptstadt betroffen, auch nicht gefehlt hat an menschenfreundlicher Hülfleistung und an edler Selbstaufopferung, von Personen aus allen Ständen. Als ein solcher hochherziger Menschenfreund zeichnet sich vorzüglich ein Herr von Benkendorf aus, welcher zuerst unter den Augen uners gütigen Monarchen, mit eigener Lebensgefahr, drei, und nachher noch 26 Personen rettete.

London, vom 12. November.

Unerwartet traf gestern morgen Capit. Lyon, welcher das Entdeckungsschiff Griper befehligt, hier ein. Sturm und die schlechte Beschaffenheit des Griper nöthigten den Capitain, aus der Repulse-Bay hieher zurückzukehren, Er hatte eine beschwerliche Rückfahrt von 900 englischen

Meilen und das Schiff kam ohne Anker und Tauge in Portsmouth an. Capitain Parry war dem Griper weit voraus gesegelt, und wohlbehalten 71. Grade nördlicher Breite angekommen.

Konstantinopel, vom 12. Oct.

Die Stadt Schiraz ist durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. In Kirmanschah sind die beiden französischen Offiziere unausgesezt mit der Aushebung und Einexercirung neuer Truppen beschäftigt. Der Pascha von Bagdad, Daoud, hat vom Sultan einen Säbel, reich mit Edelsteinen verziert und einen kostbaren Pelz erhalten. Der Capidgi-Baschi, Ueberbringer dieser Geschenke, hat auf dem Wege von hier nach Bagdad volle zwei Monate gebraucht.

In Morea ist ein Corps von 6000 Mann ganz auf europäischen Fuß eingerichtet worden, Die Uniform gleicht der albanesischen, und der Soldat erhält monatlich 16 Piafter (27 Thlr.). Celocroni und Pietro-Bay marschiren gegen Patras. Derwisch-Pascha hat bei Zeituni eine so nachdrückliche Niederlage erlitten, daß er bloß mit 27 Mann nach Larissa entkommen ist. Den Bischoff von Philipopol hat die Pforte hieher bringen lassen, weil sie ihn beschuldigte, die Servier zum Aufruhr zu reizen. Den 8. d. M. ist er in die Verbannung geschickt worden. Wie man sagt, so werden noch 24 griechische Bischoffe aus der Provinz Rum-Jli verwiesen werden. Die türkische und die ägyptische Flotte hatten am 6. zwischen Scio und Tschesme die Anker ausgeworfen; eine Abtheilung von 8 Segeln stand im Süden von Samos. Da erschienen plötzlich die Griechen in doppelter Linie und fielen über die erschrockenen Muselmänner her. Es entstand eine fürchterliche Unordnung. Man hieb die Ankertae mit Aerten durch, aber schon schleuderten die Griechen, vom Südwinde begünstigt, ihre Brander auf die feindlichen Schiffe. Drei Fregatten und mehrere andere Fahrzeuge wurden von den Flammen verzehrt. Der Kapudan Pascha floh nach Mytilene und Ibrahim-Pascha nach Candien. — Auf Candien ist es zwischen den türkischen und den ägyptischen Truppen zu Feindseligkeiten gekommen, und letztere sind aus der Stadt gejagt worden. Hassan-Pascha, der auf dieser Insel das Commando führte, ist gestorben. Den 8. ist der Kapudan Pascha in die Dardanellen eingelaufen. Er hat den Oberbefehl über beide Flotten



erhalten. Die türkische Kanzlei hat amtlich bekannt gemacht, daß die Griechen 30 Transportschiffe, 2 Fregatten und 5 kleine Kriegsschiffe verbrannt haben.

### Beschluß der griechischen Feldherren.

Fürst Alexander Maurokordato wurde durch seine Eigenschaften und die Zuneigung des Volks Ipsilanti's bedeutendster Nebenbuhler. Er stammt, wie Ipsilanti, aus einer Familie des Fanal, welche der Walachei Hospodare gegeben hat. Sorgfältig erzogen, dann durch die von dem alten Fürsten Karadscha ihm ganz überlassene Verwaltung der Walachei zum Geschäftsmann gebildet, verließ er mit diesem das Land und benutzte den mehrjährigen Aufenthalt desselben in der Schweiz, in Frankreich und Italien zu seiner weitem Ausbildung. Auf die erste Nachricht von dem Ausbruche des Aufstandes wandte er sein ganzes Vermögen zur Anschaffung von Waffen an und eilte nach Morea, wo ihm sein alle Interessen klug vermittelnder Vorstand und sein gefälliges Betragen bald das Zutrauen Aller erwarben. Die Volksversammlung zu Epidaurus wählte daher im Januar 1822 ihn, statt des Fürsten Ipsilanti, zum Vorstande des vollziehenden Rathes, worauf er sogleich nach Hydra sich begab, um die dort entstandene Uneinigkeit zu schlichten und die Ausübung der Flotte zu beschleunigen. Darauf suchte er das Kriegswesen zu ordnen. Bisher hatte sich jeder zum Kapitan aufgeworfen, der Zutrauen einflößte, er mochte fünf oder hundert Krieger anführen. Diese Kapitanis machten, was sie wollten; wenn einer aus Eigensinn die übrigen Kapitanis nicht unterstützte oder aus Unzufriedenheit mit seinen Leuten abzog, so ging ihm dies ungerechnet hin. Noch weniger zuverlässig waren die gemeinen Krieger. Hielt ein Kapitan einen wichtigen, gefährvollen Posten besetzt, und er machte seine Krieger unzufrieden, es sei nun durch Strenge oder wegen Mangel, so verließen sie ihn und traten unter eine andre Fahne. Maurokordato sah ein, daß man solche Leute nicht auf einmal in europäischer Soldaten umbilden könne. Daher ging er Schritt vor Schritt. Er ordnete einzelne Heerhaufen von 1000, 500, 100, 50, 25, 10, und 5 Mann, und gab sie den Kapitanis nach ihrem Verdienst, so

daß die kleineren Scharen, wenn sie sich an eine größere angeschlossen, von selbst unter dem Befehl des Anführers derselben traten. Aus den Fremden ward das Bataillon der Philhellenen und aus den überzähligen Offizieren der Stamm eines ersten Regiments gebildet. Weit schwieriger war die Gewöhnung der Ortsbehörden an eine Centralregierung. Endlich nach vieler Mühe fing die Maschine an, zu gehen so gut sie konnte. In der zweiten Hälfte des J. 1822 leitete Maurokordato den Feldzug in Akarnanien, wo die Philhellenen durch die Verrätherei eines alten Kapitan bei Peta, d. 16. Julius, so viel verloren. Er ward überhaupt von den übrigen Kapitanis aus Eifersucht nicht gehörig unterstützt; gleichwol behauptete er das für den Besitz von Akarnanien so wichtige Missolonghi. Als man ihm vorstellte, seine Gegenwart als Präsident sei im Peloponnes nothwendig, die verrätherische und feige Stimmung der Akarnanier sei nicht werth, daß man ihretwegen so viel Beschwerden erdulde, gab der großherzige Patriot zur Antwort: „Die Bewohner dieser Provinz verdienen es nicht, daß wir uns für sie aufopfern; allein wenn ich mich entferne, so unterwerfen sie sich sogleich den Türken, und dann fallen auch die albanesischen Scharen über Patras in den Peloponnes ein, der kaum dem Türkischen Heer zu widerstehen vermag, das durch den Isthmus eingedrungen ist. Kommen neue Feinde über Patras in die Halbinsel, so ist es um die Sache der Hellenen geschehen. Hier, in Akarnanien, müssen wir fallen!“

Maurokordato rettete durch diese Standhaftigkeit Morea; denn Kolokotroni konnte jetzt seine Scharen größtentheils von Patras wegziehen und das türkische Heer des Churschid in die Pässe locken, wo es im August 1822 gänzlich aufgerieben wurde. Endlich mußte sich Maurokordato mit 300 M. (5. Nov.) nach Missolonghi werfen, dessen Einwohner sich auf die Inseln und nach Morea gesammelt hatten. Der Oberste Voutier beschreibt die Anstalten, wie dieser zur Seeseite von Jussuff Pascha gesperrte Platz mit so wenig Streitkräften gegen das 11,000 M. starke Heer des Dmer Brione und Kuschid Pascha behauptet werden konnte, bis Entsatz kam. Es ist bekannt, wie die beiden Paschas mit dem Verluste ihres Geschüzes sich zurückziehen mußten und eine bedeutende Niederlage erlitten.

Seitdem hat Maurokardato durch kluge Vermittelung den Ehrgeiz des Kolokotroni zu befriedigen, den Fürst. Opsilanti zu entfernen und den Feldzug 1823 mit Erfolg zu leiten gewußt. Schwieriger ist seine Aufgabe, die widersprechenden Elemente des innern Staatshaushalts zu ordnen und zu entwickeln. Er stehet noch immer an der Spitze der Regierung. Im Nov. 1823 hat er mit einer griechischen Flotte das auch zur Seeseite eingeschlossene Missolonghi entsezt, und darauf Patras gesperrt. Fällt diese Feste, so sind die Griechen für den künftigen Feldzug Meister von dem Meerbusen von Lepanto.

### L o g o g r i p h.

Mein Erstes bildet sich bei jedem Schritte  
Dir ohne Willen stets, und wahrhaft leicht,  
Das aller Wesen selbst der Sphären Tritte,  
Dem Wurme, wie dem Seraph nie entweicht.

Es ist in jeder Lage deines Lebens  
Mit Deinem Schutzgeist im vereinten Bund;  
Und läßt von dir, trotz alles Widerstrebens,  
Sich nimmer trennen auf dem Erden Rund.

Oft wird es durch der Bosheit Trug und Schling-  
gen,

Für dich ein Wort — das deinen Werth verhöhnt;  
Doch wenns gepaart mit Huld — im bessern Ringen  
Nach Menschen-Werth! — es dich mit Lorbeern front.

Der Klang des Zweiten bleibt für deine Ohren  
Mit dem erwähnten Worte fast vereint;  
Und Lieb' und Freundschaft — haben sich erkohren,  
Wodurch sichs höher fühlt — und leichter weint.

Es zaubert dir durch treuer-Künstler Hände  
Ein himmlisch Bild aus Edens Lande her,  
Und habt den Glauben! — bis zur Sonnen Wende,  
Trägts sanft den Sinn — begeisternd mild und hehr.

Findst du hienieden, selbst beim regsten Streben,  
Ein kärglich Loos — für Ruh' und Glück erreicht;  
Dann fesselt's Augenblicke — an dein Leben,  
Mit Hochgenuss — dein stiller Gram entfleucht.  
Baum.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
S a u m f e l i g k e i t.

### A u c t i o n s - A n z e i g e.

Nächsten Freitag, 11 Uhr Morgens,  
soll im Keller unter dem Hause der Frau  
Consul Coopuyt, eine eben angekommene  
Partie südscher Äpfel, bestehend in Non-

nen-, Canthor-, Krieger- und Renett-Äpfeln, meistbietend verkauft werden.

### Z u v e r k a u f e n.

Frische Austern, à 3 Kubel S. M. pr.  
100 Stück, sind zu haben bei  
Fr. Günther.

### Z u v e r m i e t h e n.

Mein an der Julianenstraße belegenes  
ehemals Henselsches Haus, ist vom 15.  
December d. J. an ganz oder auch zum  
Theil billig zu vermieten.

J. C. Adler.

### A n g e k o m m e n e S c h i f f e:

Nr. 130. Das preußische Schiff Elisabeth  
Rosalie, geführt vom Schiffer H. P. Hensing,  
beladen mit Stückgütern, von Lübeck.

Nr. 131. Das russische Schiff Caroline Au-  
guste, geführt vom Schiffer Wiebe Alges, be-  
laden mit Ballast, von Windau.

Riga, den 13. Nov. 1824.

### W e c h s e l c o u r s:

Hamburg 8 $\frac{1}{2}$  Geld — 8 $\frac{1}{2}$  Briefe.  
Amsterdam 9 $\frac{1}{2}$  Briefe und Geld, bedeutend gemacht.  
London 9 $\frac{1}{2}$  dito dito auf Zeit.  
Paris 103 ausgeben.  
St. Petersburg nichts gemacht.

In Folge der Ueberfluthung in St. Petersburg  
sind raffinirte Zuckern gestiegen, gute Raffinade mit  
27 $\frac{1}{2}$  und Melis mit 23 bezahlt. — Die hiesige Börse  
ist von hoher Hand zur schleunigsten Hinsendung von  
Mehl, Hafer und Salz nach St. Petersburg aufgefor-  
dert, es mangelt aber an Schiffen, und für ein hiesi-  
ges hier liegendes Schiff wurden überspannte Forderun-  
gen gemacht, daß die ganze Sache unterblieb. Für  
Petersburger Rechnung wurde bedeutende Einkäufe  
von rohen Zuckern gemacht, und gute weiße Havan-  
nah mit 20 bezahlt. — Nach Hamburg sind hier meh-  
rere Staffetten durchgegangen. — Unsere Schiffe sind  
meist alle gefegelt, bis auf einige wenige, die noch im  
Laden sind. — Von Lübeck wird noch ein Schiff mit  
Stückgut erwartet. Ein von Stockholm nach Calais  
mit Holz und Eisen abgeladenes Schiff ist unter See-  
schaden hier eingelauten. — Mit Getreide ist es sehr  
stille. Das Begehren nach Feinfaat kann wegen Mangel  
an Schiffen nicht befriedigt werden.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-  
Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 17. Sonnabend, den 22. November 1824.

## Publicationen.

Auf Requisition Einer Libauschen Haupt-Port-Zamoschna wird desmittelft dem Publico zur Wissenschaft gebracht, daß Mondtag den 24. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, bei dieser Zamoschna verschiedene confiscirte Waaren, als: baumwollene Tücher, Mettkal, weiße baumwollene Ranten, Taffetband, kleine Zuschlag-Messer, Westknöpfe, Fingerhüte, Nähnadeln, so wie auch zwei alte Laue, öffentlich sollen versteigert werden. Libau Polizei-Amt, den 22. November 1824.

Nr. 1308.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn die von diesem Polizei-Amte, zur genauen Kenntniß sämmtlicher Einwohner dieser Stadt, angeordneten, hieselbst jährlich einzureichenden Hauslisten, von mehreren Hauswirthen gar nicht verabreicht worden; als siehet sich dieses Polizei-Amt veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publication die getroffene Anordnung zur Wissenschaft zu bringen, daß die von jedem Hauswirth dieser Stadt nach der gewöhnlichen Form anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blancate von dem hiesigen Buchdrucker, Herrn Sager, zu entnehmen, in der Zeit vom 1. bis zum 15. December d. J., bei der nach Verlauf dieser Frist unausbleiblich beigetrieben werdenden Poen von 10 Rubel B. A., anhero zu verabreichen sind. Libau Polizei-Amt, den 22. November 1824.

Nr. 1309.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Trostblick nach oben. An S.

Wenn Dir die Thräne still ins Auge tritt,  
So laß sie fromm zu Gott im Himmel sehen.  
Es weint des Dulders Bruderengel mit,  
Und wird mit Palmen Dir zur Seite stehen.

Schmiegt sich die Sehnsucht härmend dir ans

Herz

Nach meiner Heimath ritterlichem Strome:  
So flücht' auch dieses Brennen himmelwärts,  
Und suche Trost am blauen Aetherdome.

Der überblüht mit feiner Welkenpracht  
So vieler Myriaden Dornenschmerzen,  
Und sat in bangen Zweifels Martyrnacht  
Aeturo's Rosengluth voll Hoffnungskerzen. —

Wenn Dir die Sehnsucht an die Seele  
tritt,

So laß sie frommt zu Gott im Himmel beten.  
Es siehet dort ein Bruderengel mit,  
Und wird Dich treu am Weltenthron' vertreten.

Dr. Brockmüller.

Libau, vom 22. November.

Nach allen den Schrecknissen, die wir vom Inn- und Auslande erhalten, welche zum Theil durch Natur-Ereignisse entstanden, hatten wir gestern Abend nach 10 Uhr noch den Schreck, daß die ganze Stadt, durch einen Feuerlärm allarmirt wurde. Doch Dank sey es den braven Einwohnern Libaus! denn eben so überraschend und schreckhaft der Ruf: „Feuer,“ der Trommelschlag und das Glockengeläute die Einwohner zur Rettung rief, eben so schnell sah man auch schon alle mögliche Anstalten zur Rettung treffen, und Menschenfreunde hinaus eilen. Es brannte nämlich ein nahe bei der Stadt Libau gelegenes Bauergesinde, genannt Schagger; das Feuer war durch Nachlässigkeit der Bewohner entstanden und so verlohren diese Armen, da die gänzliche Rettung nicht so schnell möglich war, nicht nur ihr Wohngebäude, sondern auch die Kiege und so ihr Hab und Gut. Möchten doch die Landleute endlich einmal lernen, mit Feuer vorsichtiger umzugehen!

Auf die hier eingegangenen Berichte aus St. Petersburg wegen der sich daselbst ereigneten Ueberschwemmung und des zu besorgenden Mangels der nöthigsten Lebensmittel, hat Schiffer Weyer, fahrend das hiesige Schiff der Marquis Paulucci genannt, sogleich seine Bestimmung erhalten, mit Salz und Heringen beladen zu werden und dahin unverzüglich abzugehen. Die Lage unseres Hafens, der nur selten zufriert, begünstiget besonders dergleichen späte Unternehmungen für den Handel mit dem Innern des Reichs.

St. Petersburg, vom 15. November.

Der Verlust an der hiesigen Börse ist lange nicht so bedeutend, als es anfangs befürchtet wurde. Die Säle der Börse werden den armen Verunglückten zum einstweiligen Aufenthalt

eingeraumt und die Börsen-Committee besorgt ihre Verpflegung. Unser geliebter Kaiser ist sehr oft an den Orten zu sehen, die am meisten gelitten haben, und zeigt sich bei dieser Gelegenheit besonders als ein liebender Vater seiner Unterthanen.

Aus den Raingegenden, vom 21. November.

Der Hauptmann von Berger, welcher mit seinen braven Sappeurs bei Schwöberdingen und Büßingen, so vielen Menschen vermittelst seiner Pontons das Leben rettete, (s. Nr. 13. d. W.) ist von des Königs von Württemberg Majestät, mit dem Kron-Orden und acht silbernen Medaillen für seine Mannschaft belohnt worden.

London, vom 16. November.

Capitain Lyon, der unlängst von seiner Reise in die Polar-Gegenden zurückgekehrt, wird auf einem besser ausgerüsteten Schiffe als der Griper, nächsten Frühling seine Entdeckungsreise wieder antreten. Der Griper hatte bei verschiedenen Esquimaux angesprochen, die etwas weniger roh als ihre nördlichen Nachbarn, aber ziemlich geneigt zum Stehlen waren. Die Bewohner der Southampton-Inseln hatten niemals ein Schiff gesehen, gleichwohl bezeugten sie wenig oder gar kein Erstaunen. Dieser Stamm der Esquimaux sieht besser aus als die andern, und ihre Frauen sind schöner.

Türkische Grenze, vom 6. November.

Den 1. d. M. ist in Livorno ein russisches Schiff eingelaufen, das 20 Tage zuvor Constantinopel verlassen. Der Capitain desselben sagte aus, daß er am 15. Okt. in der Richtung nach Tenedos die türkische und ägyptische Flotte gesehen, die in die Darnellen einlaufen wollten aber widrigen Wind hatten. Des Capudan-Pascha zweiter Angriff auf Samos war völlig verunglückt, jedoch sind die Details dieser Niederlage noch nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

In Hamburg hat, der Ueberschwemmung wegen, die Börse nicht gehalten werden können, da das Wasser auf dem Versammlungspiaz derselben über 3 Fuß hoch stand. Es verbreitete sich auch bis ins Rathhaus und die Rathsstube, so daß sich die Herren des Raths hineinragen lassen und ihre Versammlung im zweiten Stockwerk halten mußten.

Während des heftigen Sturmes aus S. S. W., zwischen dem 19. und 21. des vergangenen

Monats, sind bei Memel 6 Schiffe gestrandet. Unter diesen war die Schwedische Sloop *Ehettiis*, die völlig zertrümmert wurde, so daß auch die Besatzung ein Opfer des Todes wurde. Der Führer des Schiffs und der Schwedische Lieut. Duncker wurden am Strande todt gefunden und in Memel anständig beerdigt. Bei dem Dorfe Rodems, Fischhausenschen Kreises, strandete ein Schiff mit Zucker, von Stettin nach Pillau bestimmt. Außerdem sind mehrere kleinere Fahrzeuge verunglückt.

Die griechische Regierung hat zwei Schreiben an die Tochter des Lord Byron gesandt. In dem einen wird ihr umständlich der Tod ihres Vaters berichtet, in dem andern die feierliche Erklärung ertheilt, daß Griechenland sie stets als seine treue Tochter betrachten werde.

In einem Thal des Juragebirges hat man, 70 Fuß tief, in der Erde eine Cloche von 180 Centner Schwere ausgegraben. Man glaubt, daß auf dieser Stelle einst ein Erdbeben statt gehabt habe, vielleicht ein Kloster versunken, und daß man auf den Glockenthurm gestoßen sey. Die Nachsuchungen werden fortgesetzt.

### Ueber das Lustspiel.

Auch das Lustspiel soll, wie das Trauerspiel, wenn gleich auf einem andern Wege, uns in das höhere poetische romantische Leben einführen. — Nicht seine platte breite Wirklichkeit, welche uns bei jedem Schritt entgegen tritt, soll darin abgehandelt werden, vielmehr die Idee der wesentlichen Verschönerung des Lebens, welche gegen die Gemeinheit kämpft, und den Menschen die Höhe seiner Natur begreifen läßt. — Die Fröhlichkeit der komischen Muse, darf also keine niedrige seyn, welche der Phantasie nichts giebt. In ihrem Innern muß vielmehr ein Gefühl von Poesie, ein süßes Versinken in Träume ruhen, welches uns das Leben nicht etwa breiter oder gedehnter macht, sondern im Gegentheil concentrirt, und uns auf einen höhern Standpunkt führt.

Je mehr irgend ein Kunstprodukt in die volle Verbindung des Lebens tritt, desto schöner ist das Werk, desto reiner und vollkommener ist sein Sinn; — der Mensch hat in der Kraft seiner idealen Natur eine treffliche Aufgabe.

Nichts darf ihn berechnen, sie fallen zu

lassen, wenn gleich das Gemüth oft in zarter Undeutlichkeit in sich zurück kehrt.

Die wirklich harmlose Freude ist einzig die der Phantasie. — Sie weht wie aus warmen Thälern zu uns herauf, milde werden wir von ihr ergriffen und auf wolkgigen Träumen in eine andere bessere Welt hinüber getragen.

Wo ist unsere Heimath? — Ach unser Busen ist die Wiege süßer Kinder, die hier nicht leben dürfen. — Doch getrost, sie werden herrlich auferstehen, das sagt uns Glaube und Liebe.

Es ist im Grunde etwas trauriges mit dem auf Menschenkenntniß gegründeten Scherz, er ist ich darf es sagen, die Anschauung der Nihilität der Verworfenheit unserer sinnlichen Natur; wobei das göttliche im Menschen ganz verloren geht. —

Das gewöhnliche Lustspiel, welches öfters aus der Quelle des gemeinen Lebens genommen, die Fehler und Absurditäten paradoxer Menschen rügt, und sich dabei statt des Himmels oft der Kalckquaste bedient, kann nur durch niedrigen Egoismus oder böshafte Schadenfreude, die mehr oder minder unsere Erbsünde ist, gefallen. — Unmöglich kann dies der Zweck der Comedie seyn, oder Moliere, Shakespeare u., hätten ihn nicht erreicht. — Und wie unterschiede sie sich von einem Possenspiele? — Nicht pöbelhaftes Lachen soll sie bewirken, — sonder philosophisches Lächeln, eine süße poetische Stimmung, die durch das ächt komische in der Anlage und in der Ausführung hervorgebracht wird. — Was ist denn aber das Komische? — Ich antworte der Schein der für etwas gehalten wird. — Nur die Thorheit ist komisch — das Laster nie. — Von dieser einfachen Ansicht sind aber jene ganz weit entfernt, welche den Grund des Lustspiels außer dem Lustspiele suchen, und Belehrung, Besserung u. s. w. darin zu finden meinen. — Wie eine plätschende Bombe springt der vernichtende Humor im Lustspiel auf, und vernichtet sich zugleich mit der Zeitlichkeit. — Aber das griechische Feuer, womit er gefüllt war, ist eben das Feuer der ewigen unvergänglichen Idee. — Zu diesem Humor ist folglich jene ruhige Stimmung der Seele nöthig, die poetische Seite des Lebens bei einem Objecte aufzufassen. — Der Geist soll hell in sich schauen und das Gold aus seinen eigenen Empfindungen hervorproben. — Die Italiener waren auf dem

rechten Wege Lustspiele zu dichten. — Goldoni zeichnete sich aus; sein Nebenbuhler Gozzi erreichte ihn nicht. — Goldoni ahmte nie der crassen Wirklichkeit nach, er überließ sich willig den Eingebungen der komischen Muse, und führte, wie es seyn muß, den Geist über die Grenzen der beschränkten Welt. — Nicht Schilderung alltäglicher Dinge, nicht groteske Uebertreibungen gewöhnlicher Charactere, nicht subjective Einzelheiten, die immer nur als Formeln zu einer allgemeinen Menschenkunde zu betrachten sind, waren der Gegenstand seiner Dichtung. — Er lieferte phantastische Charactere, die von einem Ende Europas bis zum andern alle Kinder ergötzen, und jene glücklichen Erwachsenen, welche durch die Phantasie zu Kinder werden können. — Ich bedaure, daß ich hier abbrechen muß, ich hätte noch viel zu sagen! — Wohl dem, welchem der gütige Gott die Kunst selbst in den Busen legte, er lebt ein seliges Leben. — Alle Mächte des Himmels sind über ihn ausgebreitet, und alle Kräfte der Erde dienen ihm. — Ihm ist das Verborgene klar geworden, und das Dunkle strahlt in vollem Licht. — In sich selbst gestaltet, blickt er in die fremde Gestalt, und ergreift sie, wie seine eigene. — Die Vergangenheit ist ihm wie eine liebende Mutter, die Gegenwart umfaßt ihn mit Schwester-Armen, die Zukunft erwartet ihn wie einen Geliebten. — Und einst entfliegt der Geist fröhlich seiner Asche, wie der Phönix; aber seine Kunst bleibt auf Erden — wie ein Heiligthum. — Die Leser werden bald bemerken, daß es mir bei Niederlegung dieser Reflexionen nur darum zu thun war, den Standpunkt zu bestimmen, von welchem man bei Beurtheilung eines Lustspiels auszugehen habe. — Aber ein großer Unterschied ist zwischen dem, wie es seyn sollte, und zwischen dem, wie es jetzt ist. Eigensinn und Unkunde haben die mehrsten Lustspiel-Dichter bestimmt, sich damit zu begnügen, Lächerlichkeiten vor die Schranken zu ziehen, und die scharfen Ecken des Unschicklichen abzuschleifen. — Und — dies mag ihnen gelungen seyn.

Auflösung der Logogriphe im vorigen Stück:  
Seite. Seite.

Auctions = Anzeige.  
Nächsten Montag um 11 ein halb Uhr

wird im Keller der Madame Loopunt der unverkauft gebliebene Theil der süßchen Apfelsel meistbietend verkauft.

### Zu vermietthen.

Mein an der Julianenstrasse belegenes ehemals Henselsches Haus, ist vom 15. December d. J. an ganz oder auch zum Theil billig zu vermietthen.

J. C. Adler.

Riga, den 17. Nov. 1824.

### Wechselcours:

Hamburg 81½

Amsterdam 9½

London 91½

Paris —

St. Petersburg —

1 Silber-Rubel 373¼ Kop. B. M.

Die Frage nach Zuckern für St. Petersburg hat den Preis für Raffinade auf 31 gebracht. Auf 32 wird jetzt gehalten. — Capt. Gay ist hier angekommen. Bei Pernau sind zwei Schiffe gestrandet, davon das eine mit Talg, das andere mit Saat abgeladen seyn soll. — Für die in Petersburg durch die Ueberschwemmung Verarmten wurde Sonnabend eine Subscription an der Börse eröffnet. Bis jetzt waren 28000 Rub. beisammen, heute wird die milde Sammlung fortgesetzt.

### Preis: Courant.

Roggen 118—120 K.	pr. Loof	70 72	Cop. S. M.
Gerste 100 K.	—	76	—
Hafer, englischer	—	40—45	Cop. —
Weizen	—	1	Rub. —
Erbsen	—	—	81½ —
Hanssaat	—	—	81½ —
Leinsaaf	pr. Loof	1 Rub. bis 1 Rub. 66¾	Cop. S.
Flachs, 4brand	pr. Schk.	33¾	— S. M.
— 3brand	—	28	—
— 2brand	—	24	—
Flachsheede	—	13¾	—
Hanf, 1ste Sorte	—	21¾	—
— 2te	—	16	—
Hanfheede	—	8	—
Butter	pr. Liestk	1 — 66¾	Cop. S. M.
Für 1 Rubel S. M.	15	Stoof	Probe-Branntwein.

Druckfehler: Im vorigen Stück in der Logogriphe, Vers 5, Zeile 3, anstatt „Und habt den Glauben!“ — lies: Und hebt den Glauben!

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 18. Mittwoch, den 26. November 1824.

## Publication.

Wenn die von diesem Polizei-Amte, zur genauen Kenntniß sämmtlicher Einwohner dieser Stadt, angeordneten, hieselbst jährlich einzureichenden Hauslisten, von mehreren Hauswirthen gar nicht verabreicht worden; als siehet sich dieses Polizei-Amte veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publication die getroffene Anordnung zur Wissenschaft zu bringen, daß die von jedem Hauswirthe dieser Stadt nach der gewöhnlichen Form anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blancate von dem hiesigen Buchdrucker, Herrn Sager, zu entnehmen, in der Zeit vom 1. bis zum 15. December d. J., bei der nach Verlauf dieser Frist unausbleiblich beigetriebenen Poen von 10 Rubel B. A., anhero zu verabreichen sind. Libau Polizei-Amte, den 22. November 1824.

Nr. 1309.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

## An die Edlen in Libau.

Von meinem Vorgesetzten aufgefordert, bitte ich für die durch das große Unglück unserer Hauptstadt so plötzlich verwaisten Kinder, denen es nun an Erziehung und Unterhalt fehlt, um mildherzige Beiträge. Sey eine einzelne Gabe auch klein, dankbar werde ich sie entgegennehmen und zu ihrem Zwecke befördern, und der Herr wird auch sie nicht ungesegnet lassen.

Wie leicht konnte es geschehen, daß wir selbst die Hülfsbedürftigen wurden; da dieser Unglückssturm uns schon berührte, doch schonend an uns vorüber flog. Sind wir die Geretteten, wie sollte dann nicht das Schicksal unserer noch in diesem Unglück befangenen Mitbrüder uns um so theurer seyn, und nicht Jeder gern, zur Milderung ihrer Leiden, nach Kräften beitragen?

Und nun nur noch ein Wort aus dem mir gewordenen Auftrage: schleunige Hülfe thut hier am wohlsten.

Schulinspector Tanner.

(Aus der Beilage Nr. 47. des Ostsee-Provinzen-Blattes.)

Aus Petersburg meldet die dortige, als officiell betrachtete, Französische Zeitung, der Conservateur genannt, in Nr. 91., daß am 7. Nov. daselbst eine Uberschwemmung statt gehabt, welche die furchtbarsten Verwüstungen an den öffentlichen Plätzen, Straßen, Brücken, Gebäuden und Niederlagen aller Art, angerichtet, und namentlich dem Handel einen gar nicht zu berechnenden Verlust verursacht habe. Die übrigen dortigen Zeitungen enthalten bis zum 12. Novemder zwar noch nichts über dieses Ereigniß. Es ist dasselbe aber zu wichtig, und bindet zu würdig und erfreulich, durch die von dem Vater seines Volkes bewiesene Theilnahme, die Herzen mit neuen Banden der Verehrung und Liebe an Ihn, als daß unser Blatt sich nicht beeifern sollte, in soweit es sich dazu im Stande sieht, umständlichere Nachrichten darüber vorläufig schon mitzutheilen. Sollten auch einzelne Unrichtigkeiten sich darin finden, so können sie, mit Hülfe der weiterhin zu erwartenden officiellen Berichte, um so leichter beseitigt werden, da dieses Blatt ja nicht die Gränzen des Reiches überschreitet.

Der Herausg. des Ostsee-Provinzen-Blattes giebt also hiermit, aus zehn, zwölf Briefen, die man ihm auf seine Bitte, zur Benutzung gefälligst mitgetheilt hat, und deren Verfasser er, bis auf Einen, alle persönlich, und als glaubwürdige Männer, kennt, eine ungefähre Uebersicht des Vorgefallenen.

Schon in der Nacht vom 6. auf den 7. Novemder stürmte es aus Südwest, und Laternen vom Admiraltäts-Thurme, so wie Schiffe von der Festung, warnten bereits, daß das Wasser in der Neva und deren Kanälen sich hebe. Mit dem Morgen wurde der Sturm immer heftiger, und warf Ziegel und Eisen-Platten der Dächer umher. Zwischen 8 und 9 Uhr überstieg der Strom seine Ufer; von mehreren Seiten her stürzte das Wasser sich in die Straßen; und so schnell, daß man auf Wassili-Ostrow fast auf die Mi-

nutz einen Zoll rechnete; Einer, der sich eben auf ein Fahrzeug gesetzt hatte, in einer Entfernung von wenig hundert Schritten schon genöthigt war, sich oben auf zu stellen; und ein Anderer, so eben nur zu Hause angelangt, eine Droschke, dicht hinter ihm vom Wasser umgeworfen, und die 3 Menschen darauf ertrinken sah. Jetzt schleuderte der Sturm Balken und Pfosten umher; große Barken kamen pfeilschnell angeschwommen; beladene Fahrzeuge aller Art nicht bloß, sondern Brücken-Trümmer auch, und Menschen darauf, flogen, wie mit Segeln, stromaufwärts, und ein Gebäude von zwei Stockwerken, mit Menschen darin, wurde das Kaiserliche Palais vorbei gerrieben. So tobte es bis zwei Uhr Mittags. Die ganze Stadt, mit Ausnahme der am höchsten belegenen Liteine und Jämskoi, stand unter Wasser; von der äußersten Spitze Wassili-Ostrows an gerechnet, in einer Strecke von 12 Werst; an den verschiednen Orten natürlich in verschiedner Höhe; überall aber mehrere Arschinen hoch; und nach dem Zeichen bei der Festung, 37 Zoll höher, als bei der Ueberschwemmung von 1777.

Nach 2 Uhr fing das Wasser an, wieder zu fallen und zwar von 4 Uhr so plötzlich, als es geflogen war; so daß am Abende die Straßen wieder von demselben frei waren. Aber welcher Anblick nun! welcher Zustand! Alle Keller, Magazine, gewöhnliche Buden und untere Wohnungen, voller Wasser. (Ein Kaufmann schreibt, vom 11 Nov.: Seit vier Tagen und Nächten arbeite ich mit 10 Menschen, um nur meinen Keller von Wasser zu leeren.) Auf Wassili-Ostrow und in anderweitigen nächsten Umgegenden des Stromes, waren par terre die Fenster eingedrückt, alle Defen und die Bäcker- und Küchenheerde zerstört. Und am 12. Nov. fror es bereits 5 Grad! Was Alles am Hausgeräth und Hausvorräthen verwüstet worden, kann man sich denken — oder auch nicht denken. Pferde und Vieh aller Art, wenn es nicht in die obern Stockwerke, zum Theil in parkettirte Säle, gerettet worden, ist in Unzahl umgekommen. Alle Brücken sind ganz oder



theilweise ruiniert; namentlich auch die kostbare Ketten-Brücke über die Fontanka. Von der zertrümmerten Nawa-Brücke beim Sommer-Garten lagen zwei Schiffe, quer über den Quai hin, auf dem festen Lande; Stücke der andern sogar auf das Dach eines kleinen Hauses in der Admiralität aufgeschoben. Von Bairds Dampf-Böten, zur Communication mit Kronstadt, lag das eine dießseit der Moika, das andre in der Kolomme beim Hause des kathol. Erzbischofs. Längs dem großen Quai, besonders vom Palais ab, nach dem Gagarinschen Landungs-Platz zu, sind die großen Granitblöcke der Balustrade auseinander geschoben, als wären sie von Holz, und die steinernen Stufen zum Hinuntersteigen meißt zerstört. Am Englischen Quai war es, beim Abgange der Post vom 12. November, noch nicht möglich, zu fahren, vor Balken, Böten Strussen und Branntweins-Fässern, die dort umher lagen; und längs der kleinen Nawa war die breite Straße des Ufers, sogar für Fußgänger, gesperrt, durch Böte, Barken und Schiffe, welche letztere selbst die zweite, dritte Etage der Häuser verdunkelte. Nächst dem Peterhofischen Wege, wo schöne Gärten z. B. in Lager-Plätze von Wasser-Fahrzeugen und Holz-Waaren aller Art verwandelt waren, stellt Wassili-Dstrow das erschütterndste Schauspiel der Verwüstung auf. Schon in der siebenten und achten Linie lagen die Straßen voll von Brenn- und Bauholz, Säune, Hausgeräth und Häuser-Trümmer; einige Linien weiter sieht man jetzt da, wo sonst Gärten, Häuser und Holzlager standen, leere Plätze; die funfzehnte Linie war Eine weite Wüste mit einzelnen Trümmern von Häusern der Wüsburgischen Seite; die vormals dort selbst gestandenen Gebäude waren bis auf die letzte Spur verschwunden. Um den höher liegenden Smolenskiischen Todtenacker (einen Haupt-Begräbnis-Platz von Petersburg) umher lagen angeschwommene Leichen; Monumente waren umgerissen; selbst Särge sollen ausgespült worden sein; schwarze Kreuze von da hatten sich, vier Werst oberhalb, in dem Sommer-Garten aufgestellt. So vorbereitet, trat man nun in die schauerlichste Stätte des Todes, den Hafen, wo von allen öffentlichen und privaten Gebäuden, (ach, und vielleicht auch selbst von den Bewohnern!) nur der kleinere Theil nachgeblieben. Und so war es wohl ein sehr natürliches Gefühl, wenn

einer der Bericht-Erstatte, der noch nicht einmal bis an jene äußerste Gränze der Verwüstung gekommen war, erzählt: „Umringt von in sich zusammengestürzten Gebäuden, aus welchen Leichen mir entgegen getragen wurden, kehrte ich mit halb geschlossnen Augen um, und eilte davon.“

Die nächsten Umgehenden der Stadt hatten zum Theil ein noch traurigeres Schicksal. Die Guß-Eisen-Fabrik, 5 Werst von Petersburg, ist mit fast allen ihren Bewohnern (man rechnet nah an 200) zu Grunde gegangen; eben so ist von einem Dorfe Zemeliantowka, am Peterhofischen Wege, der ganze Viehstand verloren, die Häuser sind weggetragen, und an den größern steinernen zerschellt, und viele Menschen umgekommen. Das jüngst noch so reizend verschönernte Katharinenhof sieht seine Wege durchrispen, seine Häuser eingestürzt, Hunderte von Bäumen entwurzelt, und seinen Boden mit Tausenden von Balken und Brettern, u. mit Wasser-Fahrzeugen bedeckt. In Kronstadt sind — so weit man schon Kunde von dorthier hatte, — drei Kauffahrt-Schiffe zu Grunde gegangen. Die Kriegsschiffe haben beträchtlich gelitten; Kanonen wurden weggeschleudert und Batterien zerstört; und von den Gebäuden stehen fast nur noch die größern.

Abgerechnet was in den Buden, Magazinen und Kellern an Kaufmanns-Waaren verschiedener Art vernichtet und beschädigt worden ist, so ist alles Salz geschmolzen, die Herings-Umbaaren sind rasirt und 10—12,000 Tonnen Heringe davongegangen; den Schaden von rohen Zuckern allein, die bei der Waise und dem Zollamte im Freien aufgestapelt lagen (theils aus Mangel an Magazinen, theils weil man glaubt daß sie im Freien sich besser halten), wird auf anderthalb Million. Silb. Rbl. geschätzt; einige hundert Ballen Baumwolle, tausend Ballen Twist, Färbeholz und Mahagoni, 1500 Faß Pott-Asche, Hanf, Tuchten, Lichte u. dgl., sind mehr oder weniger verdorben oder beschädigt. Der schauderhafteste Verlust, der an Menschen, wird so verschieden angegeben und konnte im Grunde auch in den ersten Tagen noch so wenig genau bestimmt werden, daß es am besten ist, noch gar keine Zahl zu nennen. So viel jedoch scheint leider außer Zweifel, daß er sich in die Tausende erstreckt.

Der tief erschütterte edelste Monarch hat unverzüglich eben so weise und kräftige als menschenfreundliche Anordnungen getroffen, um Trost und Hülfe zuvörderst sogleich für den Augenblick zu geben. Da aber die Gesetze nicht erlauben, dergleichen Nachrichten aus Privat-Quellen mitzutheilen, so muß unser Blatt für heut sich bloß auf das beschränken, was der Conservateur enthält; daß nämlich Se. Majestät geruhet haben, eine Million Rubel anzuweisen, um den ersten dringendsten Bedürfnissen der ärmsten Classe abzuhelfen. Dasselbe Petersburger Blatt bemerkt: Es sey unmöglich, alle die Charakterzüge von Muth und Mitgefühl, welche eine ganze Menge von Menschen aller Stände bei dieser Veranlassung bewiesen hätten, aufzuzählen. Jede Straße, jedes Haus beinah, sei ein Schauplatz der rührendsten Scenen dieser Art gewesen.

London, vom 20. November.

In der Nacht zum 9. war in Edinburg ein schrecklicher Brand. Von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens wütheten die Flammen. Ganze Straßen, große Waarenlager, ein Laboratorium, gingen in Rauch auf; 4 Menschen sind schwer verwundet. Ein Kirchturm ist mit gewaltigem Krachen eingestürzt, doch ist die Kirche, gleichsam durch ein Wunder, von der Wuth des Elements verschont geblieben. Ganze Haufen von Möbeln, die man in der Hast rettete, sind nach der Börse gebracht worden. Viele arme unglückliche Menschen gehen jetzt brodlos umher.

Ein Schreiben aus Neapel vom 6. November (dem ein späteres vom 9. nicht widerspricht) enthält, wie das J. d. comm. sagt, die weiterer Bestätigung bedürftige Nachricht, daß der Sultan abgesetzt worden ist. Die öffentliche Ruhe zu Constantinopel sollte durch dieses Ereigniß keinen Augenblick unterbrochen worden seyn.

Das Schiff Griper scheint in nahe Berührung mit dem magnetischen Pole gekommen zu seyn, denn man hört, daß, als es bei den Savages-Inseln gekommen, die Compaße angefangen haben, von einander abzuweichen und sich zu widersprechen, und endlich ganz nutzlos gewor-

den sind, als das Schiff weiter nach W. steuerte. Als es sich mit Welcome befand, drehten die Nadeln gar nicht, sondern blieben wohin man sie richtete. Man fügt hinzu: „Wenn Capitain Parry eine Durchfahrt im Prinz-Regents-Einlauf entdecken sollte, so hält man für mehr als wahrscheinlich, daß er nicht durch denselben werde zurückschiffen können.“

In den vereinigten Staaten werden mehrere Fregatten erster Klasse für Rechnung der Columbianischen Regierung erbauet.

Rom, vom 11. November.

Briefen aus Livorno vom 4. d. M. zufolge, betrug die Zahl der Schiffe in der vereinigten türkischen Flotte 80, in der griechischen Flotte (die Brander abgerechnet) hingegen 95; jedoch sind letzere durchgängig vom weit kleinerer Dimension.

Türkische Grenze, vom 9. November.

Die englische Fregatte Sybille, Capitain Pechel, war am 3. v. M. in Nauplia eingelaufen, und forderte innerhalb 12 Stunden Genugthuung für Beschädigung u. Verletzungen der engl. Flagge. Als dieser Termin um halb 10 Abends abgelaufen war, enternten die sieben bewaffneten englischen Fahrzeuge drei griechische Goletten. Mit Tages-Anbruch schickte sich die Fregatte zur Rückkehr an; sie wollte die drei Goletten sammt einer Brigg, an deren Bord die Philhellenen eine Summe von 360000 Dollars eingesandt hatten, mit fortführen, als auf einer Schaluppe mehrere Mitglieder des griechischen Senats herankamen. Diesen ward bedeutet, daß die griechische Regierung ihr früheres Dekret (vom Monat Mai) gegen die neutralen Schiffe aufheben, 200000 türkische Piaster, als Entschädigung für ein im März genommenes Schiff zahlen, und endlich sich zu einer persönlichen Genugthuung der Anführer der griechischen Expedition verstehen müsse. Hierauf ist der englische Commodore mit den Goletten und der Brigg davon gesehelt.

Von der großen türkischen Flotte, die, die Transportschiffe eingerechnet, 120 Schiffe zählte, sind nicht mehr als 30, ziemlich von den Kanonenkugeln gemißhandelt, in die Dardanellen zurückgekommen.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum 18ten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Mittwoch, den 26. November 1824.

R e b e c c a.

Möge nie der Tag erscheinen,  
Wo des rauhen Kriegers Horden  
Dieses stille Thal durchtoben.

Die Glocke.

Angstvoll und in zweifelhafter Erwartung standen die Bewohner von Wileika, einem kleinen Städtchen in Litthauen, vor ihren Häusern und lauschten dem Schalle des Geschüßes, der in immer längern und längern Zwischenräumen das Ende eines fernen blutigen Schauspielers verkündete. Den ganzen Tag über hatte der Donner bei Borisow, jenseits der Hügel, gerollt, welche die weite, schneebedeckte Fläche vor dem Orte begrenzten. Bluroth, wie das Gefilde, über dem sie sich zum Untergange neigte, stieg jetzt die Sonne hinab; ihre letzten kraftlosen Strahlen zitterten im Widerscheine der eifigen Atome des Luftmeeres, gleich eben so vielen flimmernden Brillanten, zu welchen der Hauch aus der beklommenen Brust jener Lauscher gerann. Der Abend war windstill und heiter; nur der Gegend zu, wo das Gefecht gewüthet, hingen einzelne Wolken des Pulverdampfes, wie Bethimmel über dem Sterbelager der Tausenden, die dort, von schmerzvollen Wunden zerrissen, zu ihnen das Köcheln eines verzweifelnden Todeskampfes ausathmeten.

Einige der Bürger, muthvoller als die Mehrzahl der Uebrigen, hatten sich vor die Stadt hinausgewagt, und horchten, schweigend und tief in ihre PöÙe gehüllt, der Richtung und dem Schalle des Kanonendonners, nur durch Mienen und Blicke sich von Zeit zu Zeit ihre Hoffnungen und Besorgnisse mittheilend. Noch war indeß, so weit das Auge reichte, keine Bewegung sichtbar; auch das Feuer des Geschüßes schwieg allgemach, und kein Laut unterbrach die Stille der Dämmerung, als höchstens das Getöse des fallenden Schnees im nahen Tannenwalde, so wie sich einzelne Massen zufällig von den schwer belasteten Zweigen ablösten, oder das heifere Wellen eines Wolfes, der im Gerbhrich des tiefen durch den Forst hinziehenden Bruches

dem reichlichen Leichenmahle zueilte, das ihm auf dem Schlachtfelde bereitet war. GetröÙet kehrten nun auch jene Beobachter von ihren Posten heim, ihren Mitbürgern und Hausgenossen die frohe Nachricht zu bringen, daß von dem Besuche feindlicher Schaaren nichts mehr zu besorgen sey, die ihren muthmaßlichen Rückzug auf der Heeresstraße nach Willna eingeschlagen haben mußten, von der ihr eigenes Städtchen weit abseits lag.

So willkommen für Alle, so klang doch diese Kunde für keinen mit einem bezauberndem Wohlklange als für Isak, den Hebräer. Unter dem Vordache seines Hauses, des ansehnlichsten in ganz Wileika, stand er auf der obersten Stufe des mit Bänken und Geländern zierlich umfangenen Erkers, um keinen der Heimkehrenden zu übersehen, die er mit ängstlichen Winken und Geberden herbeirief, damit ihm Jeder die verlässige Zusicherung ihrer tröstlichen Aussage bestätige. Verzeihlich und leicht erklärbar war Isaks Furcht und sein Widerwille gegen das Einsprechen der fremden Kriegerschaaren. Die stattliche Außenseite seines Hauses, sein mit Vorräthen mannigfacher Art reichgefüllter Kramladen, und ein Kellergewölbe, in dem sich neben dem landesüblichen Wurky und Methgebräue auch manche Lage des edlen Franz- und Ungarweines aufgestapelt fand, waren Anziehungsmittel, deren jene nicht leicht widerstanden, die Marsch und Beiwacht, Frost und Mangel der Labung bedürftig und nach solcher Erquickung doppelt lüßern gemacht. Nicht als ob Isak von seinen Vorräthen nicht gerne mit den Bedürftigen getheilt, sobald ihre Billigkeit im Einklange mit seiner eigenen, wie ihm dünkte, billigen Erwartung auf Bezahlung stand; daß aber jene Söhne Adads und Balfegors, wie er sie gewöhnlich nannte, sich weit öftrer geneigt erwiesen, seine Rechnung mit flachen Klingenhieben auf seinen Rücken, als mit klingender Münze in seine Tasche zu saldiren, das flößte ihm den unüberwindlichen Abscheu vor Allem ein, das Waffsen trug, den landesfittlichen Randschu selbst nicht ausgenommen, der ihn, als modisches

Seitengewehr, nicht selten vom Sattelknopfe der fremden Aggressoren herabdrohte.

Wileika hatte so manches Drangsal des Krieges erfahren, von dem bei weitem die größere Hälfte auf Isaks Antheil gekommen war. Manches davon hatte die Mißgunst und Schadenfreude seiner Mitbürger ihm nur um seines höheren Wohlstandes willen zugeschanzt. Freilich erinnerten sie sich noch allzuwohl der Zeit, da Isak, mit einem ärmlichen Waarenbündel von Dorf zu Dorf wandernd, Ungemach, Elend und Mißhandlungen ertrug, um das geringe Scharflein des Gewinnes zu erndten, das der Grundstein seiner gegenwärtigen Wohlhabenheit geworden war. Zwar hatte er unter dem beschwerlichen Ansfange seines Glückes frühzeitig gealtert, sein Rücken krümmte sich unter der Last, mit der er fremde Länder durchzogen, Sorgen und ängstliche Berechnungen in schlaflosen Nächten hatten seine Wangen tief gefurcht, und sein Haar, frühzeitig gebleicht, war dünne geworden, wie der greife Bart, der in kurzen Wellen von seinem Kinne herabfloß. Allein sein Geist war noch frisch und heiter, und es fehlte weder dem munienartig vertrockneten Gesichte, noch der hageren Gestalt an Ausdruck und Beweglichkeit, sobald ein wichtiges Handelsgeschäft, ein Gewinn versprechendes Unternehmen die Springfedern der sonst so hinfällig scheinenden Maschine in Bewegung setzte.

Diese Thätigkeit seines schöpferischen Erwerbsfleißes hatte Isak in Kurzem zum reichen Manne gemacht, seine Geschäfte verbreiteten sich von Riga bis Odessa, von Petersburg bis zur Hauptstadt der alten Jaare. Isak von Wileika war bei Juden und Christen ein honorirter Name. Selbst der Krieg, wie sehr er durch willkürliche Eingriffe in seine Haushaltung seine Habe beeinträchtigte, verzinst sich ihm durch Lieferungen und Vorschüsse mit hundertsachem Gewinnste. Isaks Fuhrwerke zogen auf allen Straßen, und, unbeschadet seines Eifers für die gerechte Sache des Krieges, füllten sie die Magazine von Minsk und von Willna so gut, als die von Lucz und Kaluga; so wie er mit ruhigem Gewissen die Einkünfte manches Edelgutes bezog, das ihm für die Ausrüstung der Leichsinnigen verfiel, die, von ihm mit Vorschüssen ausgestattet, sich unter Dzinßky und Gedroicz um Litthauens Panniere sammelten. (Die Fortsetzung folgt.)

Zur Berichtigung der in diesem Blatte Nr. 8, 9, 10, 13, 15 und 17 angeführten Preise, zeige ich hiermit an, daß sie mir aus unkundigen Händen zugekommen und dadurch irrig notirt worden sind; — von nun ab aber jeden Sonnabend mit den hiesigen Börsennotirungen stimmend seyn werden.

D. F. Sager.

### G e s t o h l e n .

Am 21. November Abends zwischen 11 und 12 Uhr, ist dem Amtmann des Herrn Baron v. Baggo zu Diensdorff, von dem Gehöft des Herrn Rosenberg, 9 Liespfund Butter gestohlen worden. Wer den Dieb angeben kann, so daß der Herr Baron zu seinem Eigenthume gelangt, erhält 4 Rub. S. M. von C. G. J. Schröder.

### Angekommene Fremde.

Den 23. November.

Herr von Firk's, aus Dubnalken, logirt in der Stadt London.

— Kaufmann Joh. Christian Gans, aus St. Petersburg, logirt bei Neppun.

Den 24. Nov. Herr von Behr, aus Wirgenahlen, logirt bei Herrn Haase.

Den 25. Nov. Herr von Saß, aus Elkesem, logirt in der Stadt London.

### Ausgegangene Schiffe:

Nr. 124. Das russische Schiff Marquis Paulucci, geführt vom Schiffer J. F. Beyer, beladen mit Salz und Heringen, nach St. Petersburg. — Nr. 125. Das russische Schiff die Unternehmung, geführt vom Schiffer H. Häbrandt, beladen mit russischen Produkten, nach Lübeck. — Nr. 126. Das dänische Schiff Dorothea, geführt vom Schiffer Hans Bladt, beladen mit Flachß, Flachsheede, etwas Hanf und Saleinsaat, nach Flensburg. — Nr. 127. Das Lübecker Schiff Maria, geführt vom Schiffer H. W. Schütt, beladen in St. Petersburg mit russischen Produkten, nach Lübeck.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,

Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 19. Sonnabend, den 29. November 1824.

## Publication.

Auf Requisition Einer Libauschen Haupt-Port-Lamoschna, wird desmittelft dem Publico zur Wissenschaft gebracht, daß Montag den 1. Dec. d. J., Vormittags um 10 Uhr, verschiedene Porzellan-, Fayence- und Glaswaaren im Lamoschna-Pachhause öffentlich sollen versteigert werden. Libau Polizei-Amt, den 29. November 1824.

Nr. 1337.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

## An die Edlen in Libau.

Von meinem Vorgesetzten aufgefordert, bitte ich für die durch das große Unglück unserer Hauptstadt so plötzlich verwaisten Kinder, denen es nun an Erziehung und Unterhalt fehlt, um mildherzige Beiträge. Sey eine einzelne Gabe auch klein, dankbar werde ich sie entgegennehmen und zu ihrem Zwecke befördern, und der Herr wird auch sie nicht ungesegnet lassen.

Wie leicht konnte es geschehen, daß wir selbst die Hülfebedürftigen wurden; da dieser Unglückssturm uns schon berührte, doch schonend an uns vorüber flog. Sind wir die Geretteten, wie sollte dann nicht das Schicksal unserer noch in diesem Unglück befangenen Mitbrüder uns um so theurer seyn, und nicht Jeder gern, zur Milderung ihrer Leiden, nach Kräften beitragen?

Und nun nur noch ein Wort aus dem mir gewordenen Auftrage: schleunige Hülfe thut hier am wohlsten.

Schulinspector Tanner.

## Die gesellige Freude.

Traute Freundin sel'ger Wonne,  
Heitere Geselligkeit!  
Freundlich leuchtet deine Sonne  
In des Lebens Dunkelheit,  
Wenn der Mensch den Menschen findet,  
Und sich treu das Herz verbindet.

Deß und finster wird die Seele  
Einsam, — Menschen mildern so —  
Seht den Wilden in der Höhle!  
Ist sein Herz wohl stark und froh? —  
Alle schönen Kräfte schweigen,  
Wenn sich Menschen nicht erreichen.

Wo sich Kraft und Liebe binden,  
Schwingt der Geist sich himmelan;  
Um gemeines Wohl zu gründen,  
Schließt der Mann sich Männern an.  
Was wir einzeln nicht vollbringen,  
Das wird uns vereint gelingen.

Ist das Tagewerk vollendet,  
Und das nützliche vollbracht,  
Wird das Schöne dir gesendet,  
Wo gesell'ge Freude lacht;  
Neue Kraft zum ersten Leben  
Wird im Freundeskreiß gegeben.

Wenn der holde Kreis der Frauen  
Unse Freudenfeste ziert,  
Wenn wir ihre Anmuth schauen,  
Wird nicht unser Herz berührt?  
Zarter Freuden süße Blüthe  
Bringt der Frauen sanfte Güte.

Darum nahen wir und bitten,  
Fliehet unsre Reichen nicht,  
Daß das Zartgefühl der Sitten

Anmerk. Die ersten vier Strophen vorstehender Verse lassen sich genau nach den ersten vier Strophen einer bekannten Melodie von Himmel singen, die er zu dem Gedichte: „Freude und Freundschaft“ (von Kokebue) gesetzt hat; und es bedarf nur einer kleinen Abänderung jener Melodie am Schlusse, wo der Chor wiederhohlend eintritt, um auch die beiden letzten Strophen passend für diese Verse einzurichten. Jeder Freund des Gesanges wird diese kleine Abänderung leicht machen können.

Friedrich W e n d t.

## R e b e c c a.

(Fortsetzung.)

By the bald scalp of Abraham, yonder Jewess  
must be the very model of that perfection,  
whose charms drove frantie the wisest king,  
who ever lived.

I V A N H O E.

So wohlberechnete Vortheile, die der Augenblick ihm darbot, hatten Isaks Handkaffe mit einem sehr beträchtlichen Zuwachse gesegnet. Die Sorge für die Erhaltung und Sicherheit dieses Hausaltars war zu gerecht, als daß man sie dem Bekümmerten, bei der immer drohenden Annäherung der Feinde, verdienen konnte. Er besaß aber noch außerdem einen Schatz in seinem Hause, der es wohl werth war, daß er ihn sorgsam hütete, und daher des Krieges rauhe Horden so weit als möglich von seinen Penaten hinwegwünschte; und dieser Schatz war sein Herzblatt, seine einzige Tochter, die holde Rebecca. Isaks Herz war im Grunde weich und menschenfreundlich auch gegen Fremde; aber gegen seine Tochter schmolz es in der zärtlichsten Vaterliebe, und in dem Wunsche für ihr Glück vereinten sich alle seine Sorgen, und das Ziel

Nicht dem rauhern Mann gebracht.  
Unse Bildung zu erheben,  
Ward euch schöne Kraft gegeben.

Jeder leg' ein Opfer nieder  
An der Freude Hochaltar!  
Was du bietest, bietest wieder  
Die Geselligkeit dir dar;  
Kannst du andern Freude geben,  
Wirst du wieder Freude nehmen.

In der Freude Bonnetkränzen  
Blüht der frischen Blumen viel.  
Den führt sie zu raschen Tänzen,  
Jenen zum bedacht'gen Spiel;  
Wem sie nichts beut, wird im Stillen  
Mitgefühl die Brust erfüllen.

Und so mögen alle finden;  
Was geheime Wünsche stillt;  
Eintracht wird die Herzen binden;  
Jede Hoffnung sey erfüllt!  
Freude mag uns sanft begleiten  
Bis wir aus dem Leben scheiden.

aller seiner Mühen und Bestrebungen. Zu ihr eilte er also zuerst in der Freude seiner Seele, mit ihr sein Entzücken über die trostreiche Kunde von dem Abzuge der Feinde zu theilen.

In Isaks Wohnstube, obgleich die Dämmerung noch nicht völlig eingetreten, waren die schweren Damastvorhänge bereits zugezogen, der siebenarmige Leuchter von hellblinkendem Metalle hing angezündet von der Decke des Zimmers herab, und auf einem großen, mit bunt-durchwirktem Teppich bedeckten Tische standen schon die brennenden Sabbathlampen und die Brotkuchen zum Andenken an die Speise der Wüste und zur Feyer des Tages aufgestellt. Auf gleiche Weise war auch die Stube sorgfältiger ausgeräumt und geschmückt, und der Duft eines wohlriechenden Räucherwerkes, das Isak einst von Odeffa heimgebracht, und mit dem Mirzam, Rebecca's Amme und Wärterin, die Stube durchräuchert, schwamm in leichten Wolken am Bestimfse hin. In der dunkelsten Ecke des Zimmers aber saß Rebecca; auch sie, wie es die Feyer des Sabbath's erheischte, mit größerer Sorgfalt und reicher geschmückt, aber keinesweges mit der Freude des Festtages auf ihrem

Gefichte, und in einer Stellung, welche die wenige Aufmerksamkeit auf das verrieth, was um sie vorging. Ihr schön geformtes Haupt war herabgesunken, und die dichten, schwarzen Lockenringe, die, nach der hebräischen Jungfrauen-sitte, keine Haube zusammenhielt, warfen einen verdüsternden Schatten über die sonst so freundlichen Züge; das klare seelenvolle Auge, jetzt ganz von der langen Wimper verhüllt, erhob sich nicht von den Perlschnüren, die von tiefen Seufzern gehoben, sich auf dem reichgestickten Flor des Unterkleides wiegten, und achtlos zerpfückten ihre Rosenfinger indes die Schnüre eines kostbaren Sammetüberwurfs, der, mit seltenem, sibirischen Pelzwerke verbrämt, sich weich und wärmend um die schlanke Wohlgestalt schmiegte.

„Ja! sie ist schön, wie die Rose von Sharon, und lieblich wie die Lilie von Gilead!“ so sagte Isak zu sich selbst, als er, ohne daß sie ihn bemerkte, vor sie hingetreten war, und sie mit süßem, väterlichem Wohlgefallen eine gute Weile betrachtete; auch stimmte in diesen Ausruf der Bewunderung Jeder, der Rebecca einmal nur gesehen, und räumte ihr den Vorzug willig ein, daß bei ihrem Anblicke selbst dem Weisesten der Weisen, wäre er auch nicht von Vaterzärtlichkeit befohlen, eine solche Schwäche leicht zu vergeben seyn würde.

„Seh getrost, meine Tochter!“ hob Isak endlich an, während seine Blicke noch immer mit dem innigsten Behagen auf Rebecca ruhten, „seh getrost und senke dein Haupt nicht in Angst und Betrübniß. Die Feinde sind geschlagen und ziehen nach Willna hin. Sie werden nicht mehr hieher kommen, uns zu erschrecken mit dem Knall ihres Schießgewehres, uns zu drohen mit ihren Schwertern, Feuer in unsere Häuser zu werfen, und uns zu berauben und zu tödten.“ Langsam richtete Rebecca bei den Worten ihres Vaters das Haupt auf, aber sie entgegnete nichts, und ihr trüber Blick sank sogleich wieder zur Erde.— „Warum ist dein Auge nicht fröhlich, und dein Mund nicht guter Dinge voll, mein Herzenskind?“ frug Isak; warum seufzest du, und freuest dich nicht mit deinem Vater, daß der Herr sein Volk am Sabbathe nicht verlassen?“— „Soll ich mich freuen, mein Vater?“ entgegnete Rebecca, „sind jene Unglücklichen nicht auch Menschen? und bedenket Ihr, wie hart es ihnen

jetzt ergeht, welches entsetzliche Schicksal sie erdulden?“ — „Kind!“ sagte Isak, „Edomiten sind es, die das Land verheert, Söhne der Philister, die der Herr selbst vertilget, und mit dem Schwert des Racheengels sie getödtet zu Tausenden, Mann und Roß in einer Nacht. Darum sollen wir uns freuen der Macht des Herrn und ihm danken, der uns befreit von unsern Feinden. Geh also, „mein Kind,“ fuhr er fort, „hole mir den Talith und die Tafelims, ich will nach der Synagog, den Ruhetag zu feyern, und das Hallel anzustimmen zu seinem Preise.“

Da erhob sich Rebecca mit einem tiefen Seufzer, und ging nach einem hohen Wandschrantke, den sie öffnete, und einem Mantel von weißen Linnen an den Enden mit himmelblauen Franzen, den Schaufäden der zehn Gebote, geziert, und die Riemen mit den Pergamentrollen des Mosaischen Gesetzes hervortlangte. Isak war mittlerweile zu einem Waschbecken getreten, und nachdem er die Hände in das Gefäß getaucht, kehrte er sich nach Osten, der Lage von Jerusalem zu, und schlang sich unter eifrigen Gebeten die Riemen, die Rebecca ihm darreichte, um Hand und Stirne. Dann warf er eilig den Talith über, und nach der Thür gehend sprach er noch zu dem Mädchen: „Kind, wie freudevoll gehe ich hin, Jehovas Namen zu verkünden, und mit Gesang vor seinem Altar ihm jubelnd zu danken, dem Herrn und Retter.“ Als er aber hinaus war und die Thüre hinter sich zugezogen hatte, da kehrte Rebecca sich weinend ab und sagte: „Er wende sich zu mir und sey mir gnädig, denn ich bin einsam und elend!“

(Die Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter wünscht Knaben, welche die hiesigen öffentlichen Schulen nicht besuchen, grammatischen Unterricht in der russischen Sprache zu geben. Wünschenswerth wäre es, wenn die Regeln der Muttersprache bei den Knaben einigermaßen geordnet wären, da das mechanische Lesen, dessen Erlernung ohnehin keine Schwierigkeit hat, noch keine Kenntniß der Sprache selbst giebt, und man die Gesetze einer

Sprache kennen muß, um sie mit denen der zu erlernenden vergleichen zu können.

Orenius,  
 Traducteur der hiesigen Za-  
 moschna.

Ein unverheiratheter Mann, der in mehreren Kanzelleien gearbeitet hat, gut schreibt und rechnet; auch der russischen Sprache mächtig ist, wünscht ein Engagement zu erhalten. Das Nähere hierüber ertheilt die Expedition des Wochenblattes.

**Zu vermietthen.**

Mein an der Julianenstrasse belegenes ehemals Henselsches Haus, ist vom 15. December d. J. an ganz oder auch zum Theil billig zu vermietthen.

J. C. Adler.

**Angekommene Fremde.**

Den 27. November.

Herr von Buttler, aus Kruten, logirt in der Stadt London.

— Dr. Andref, aus Kalekten, und  
 — von Sacken, aus Drogen, log. bei Fachtel.

Den 28. November.

Herr Disponent Rode, aus Bundhoff, logirt bei Reppun.

— Gemeindefchreiber Eichholz, aus Schloß Hasenporth, logirt bei Hoffmark.

— Umtmann Wächter, aus Warren, logirt bei Reppun.

**Angekommenes Schiff:**

Nr. 132. Das russische Schiff Henriette, geführt vom Schiffer J. J. Groot, beladen mit Ballast, etwas Wein und Eisen, von Bordeaux,

St. Petersburg, den 18. Nov.

Hamburg	8 $\frac{3}{4}$ .	Amsterdam	9 $\frac{2}{5}$ .
London	9 $\frac{3}{4}$ .	Paris	100 $\frac{1}{2}$ .
Silber	373 $\frac{1}{2}$ .	Dukaten	1175.

Mit Zuckern ging es hier nach der Ueberschwemmung sehr lebhaft. Raffinade wurde schon mit 58 Rub. bezahlt, da die Wudenrussen aber versorgt sind, und die Fabrikanten gerne verkaufen, so wird der Preis noch mehr weichen. Gegenwärtig gilt Raffinade 48 bis 50 Rubel und Melis 40 bis 42 Rubel das Pud. — Von rohen Zuckern ist aber der Vorrath geringe, weshalb

sich auch der Preis dafür behaupten wird. — Havana gilt 36 bis 40. Martinique und Brasil 33 à 38 Rubel das Pud. Salz ist bis auf 2 Rub. 60 Cop. pr. Pud gefallen. Holländische Heringe kann man zu 55 bis 75 Rubel und Norwegische zu 15 bis 20 Rubel die Tonne kaufen. Für Caffee ist 44 bis 65 und für Reis 10 bis 12 Rubel pr. Pud zu notiren.

St. Petersburg, den 22. Nov.			
Hamburg	8 $\frac{3}{4}$ .	Amsterdam	9 $\frac{2}{5}$ .
London	9 $\frac{3}{4}$ .	Paris	100 $\frac{1}{2}$ .
Silber	372 $\frac{1}{2}$ .	Gold	387.
Dukaten 1170.			

Raffinade auf 48 gewichen.

Riga, den 24. Nov. 1824.			
Hamburg	9.	Amsterdam	9 $\frac{1}{2}$ .
London	9 $\frac{3}{4}$ .	Paris	—
St. Petersburg	—	Silber	373 $\frac{1}{2}$ .

Im Handel ist es stille. Außer von Flachß, halten die schlechten Wege jede andere Zufuhr zurück. — Zwei Schiffe liegen nur noch im Laden und zwar mit Leinfaat. — Auf Zuckern zur, die auch jetzt ohne Frage wieder sind, — und sonst auf keinen andern Artikel, hatte die Ueberschwemmung in Petersburg Einfluß. — Die Börse hat im ganzen für diesen Ort 42,600 Rubel B. A. unterzeichnet.

Libau, den 28. Nov.

**Preis: Courant.**

Weizen . . .	pr. Last v. 48 Loos	Elb. R.	60	72	nomin.
Roggen . . .	—	—	34	38	} we-
Gerste . . .	—	—	34	38	
Hafer . . .	60	—	27	32	} nig
Säleinsaaf, 1ste Sorte	pr. Tonne	—	4 $\frac{1}{2}$	—	
— übrige geb.	Stürztonne	—	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{3}{4}$	} unbedeutende Vorräthe.
Schlagleinsaaf	Phk	—	2 $\frac{1}{2}$	3	
— ord.	—	—	1	1 $\frac{1}{2}$	
Hanfsaat . . . . .	—	—	1 $\frac{1}{2}$	2	
Flachß, 4brand . . . . .	pr. Stk.	—	35	36	
— 3 — . . . . .	—	—	30	31	
— 2 — . . . . .	—	—	26 $\frac{3}{4}$	—	
— Heede . . . . .	—	—	14	—	
Hanf, 1ste Sorte . . . . .	—	—	20	—	
— 2te . . . . .	—	—	15	16	
Wachs, gelbes . . . . .	—	—	165	168	
Butter, gelbe . . . . .	100th. Brutto	—	6 $\frac{3}{4}$	—	
Rindleder pr. Decher	von 10 St.	—	—	—	
Pferdehäute . . . . .	—	—	—	—	
Salz, Mittelländisch See	pr. Last	—	—	—	
— Portugisch . . . . .	—	—	110	—	
— Liverpool . . . . .	—	—	105	—	
Heringe, Nw. in fereene Lonn.	—	—	—	—	
— büchene . . . . .	—	—	75	78	

**Wechsel: Course:**

Hamburg . . .	65 Tage dato	143	—	42
Amsterdam . . .	65 —	137	—	36
London . . .	3 Monat	640	—	—
— kurze Sicht . . . . .	—	645	—	—

Ist zu drucken erlaubt.  
 Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-  
 Provinzen,  
 Tanner, Censor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 20. Mittwoch, den 3. December 1824.

## An die Edlen in Libau.

Von meinem Vorgesetzten aufgefordert, bitte ich für die durch das große Unglück unserer Hauptstadt so plötzlich verwaisten Kinder, denen es nun an Erziehung und Unterhalt fehlt, um mildherzige Beiträge. Sey eine einzelne Gabe auch klein, dankbar werde ich sie entgegennehmen und zu ihrem Zwecke befördern, und der Herr wird auch sie nicht ungesegnet lassen.

Wie leicht konnte es geschehen, daß wir selbst die Hülfebedürftigen wurden; da dieser Unglückssturm uns schon berührte, doch schonend an uns vorüber flog. Sind wir die Verretteten, wie sollte dann nicht das Schicksal unserer noch in diesem Unglück befangenen Mitbrüder uns um so theurer seyn, und nicht Jeder gern, zur Milderung ihrer Leiden, nach Kräften beitragen?

Und nun nur noch ein Wort aus dem mir gewordenen Auftrage: schnelle Hülfe thut hier am wohlsten.  
Schulinspector Tanner.

Dem Andenken E. Körners geweiht, indem ich einem Freunde dessen „Leyer und Schwert“ übersandte.

Was, in den seligsten Begeisterungen,  
des Göttergriffenen Sängers kindliches Ge-  
müth  
im Kreuzeskrieg' zum Helden Schwert' ge-  
lungen,  
— ein Jüngling, ach! sobald dem Himmel  
zugeblüht!!  
— den vollen Kranz so reicher Barbenlie-  
der  
legt Freundes hand in Deine Hände nieder.

Er hat ein Anrecht sich an uns erworben.  
Denn in des Maienfrühlings lichtigem Mor-  
genroth'  
ist, ein Irrtäus, er für uns gestorben,  
und süße Freiheitsrosen trüb sein edler Tod.  
O, schwören wir's bei hehren Todtenmah-  
len!  
„auch unsre Schuld dem Vaterland zu  
zahlen.“

Dr. Brockmüller.

Libau, den 3. December.

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M., hat-  
ten wir hier einen heftigen Orkan mit starken

Windstößen aus S.W. — Ein im Hafen lie-  
gendes nicht mehr brauchbares Schiff wurde  
von seiner bisherigen Stelle den Altaken zu hin-

getrieben, wo es bei einem Eisbocke enterte, Ein großes Stück von der Nordküste am Ausgange des Hafens, riß sich los und wurde von dem heftigen Strom unweit der Brücke auf ein mit Leinsaat beladenes Schiff geworfen, das dadurch in nicht geringe Gefahr gerieth, indem es durch diese mit der Fluth herantreibende Masse von seinen Uferbefestigungen losgesprengt, und mit derselben zunächst gegen den vor der Brücke liegenden Baum, welcher sie gegen den Andrang des Wassers schützt, angedrängt, so daß dessen Pfähle am Ufer, an welchen er befestigt war, aus der Erde gerissen wurden, und nun das Ganze gegen die Brücke und zum Theil auf dieselbe getrieben wurde. Dadurch ging nun, außer der Zertrümmung der Brustwehren daran und anderem Verluste, und bei der Gefahr, die ganze Brücke werde zu Grunde sinken, der mittlere Theil derselben, wo die Schiffe durchgelassen werden können, gänzlich verloren, und man weiß nicht gewiß ob er zertrümmert, oder von der Fluth ganz aus unserm Bereich hinweg geführt ist. Außerdem hat dieser Orkan, der die ganze Nacht hindurch und scheinbar gegen Morgen immer stärker wüthete, so daß man selbst in steinernen Gebäuden, bei einzelnen Windstößen starke Erschütterungen verspürt haben will, noch sonst vielfachen Schaden angerichtet, an umgeborenen Zäunen, ausgerißnen Bäumen in Gärten und vorzüglich an den Dächern der Häuser und Kirchen, wovon mehrere ihrer Bedeckung fast gänzlich beraubt sind. Wahrscheinlich ist die oben erwähnte Zerstörung unserer Nordküste, auch Veranlassung zu dem nachbeschriebenen Unglücke gewesen, indem bei den hohen Wellen nun der Eingang in den Hafen entweder nicht mehr sichtbar war, oder der Strom eine ganz andere Richtung als gewöhnlich, genommen hatte. — Vorgestern morgen kam Schiffer Riwerts, führend das hiesige schöne kupferbodene Schiff, Elisabeth, mit einer Ladung Salz von Radix auf hiesiger Rhebe an, nachdem es alle die gewaltigen Stürme des vorigen Monats glücklich überstanden hatte. Wegen zu hohen Seeganges konnte dieses Schiff aber nicht gleich in den hiesigen Hafen segeln, sondern mußte wieder See an gehen. Der Orkan vom 1. auf den 2., den er noch mit machen mußte, und die durch schweres Wetter stark beschädigten Segel, zwangen es gestern wieder vorzukommen, um

in den Hafen einzusegeln. Leider! wurde kurz vor demselben das Schiff von der starken Strömung ergriffen, nach Süden zu geworfen und um 12 Uhr Mittags auf den Strand gesetzt. — Unser entschlossene Lootsen-Commandeur Debour ruderte sogleich mit seinen braven Lootsen unter augenscheinlicher Lebensgefahr nach dem gescheiterten Schiffe und rettete glücklich einen Theil der Mannschaft. Nachmittags um 4 Uhr holte er den übrigen Theil derselben und den braven Capitain Rieverts selbst vom Bord. — Die Besatzung hat alle ihre Habe auf dem Schiffe lassen müssen, und bei der noch immer sehr unruhigen Witterung, ist kaum zu erwarten, daß noch Etwas von der Ladung geborgen, oder das Schiff selbst noch gerettet werden könnte. Dennoch müssen wir der gütigen Vorsehung danken, daß sie so schützend über uns in diesem Sturme waltete, indem selbst von denen, welche dabei in naher Todesgefahr schwebten, bis jetzt kein Einziger verunglückt ist. — Beim Schlusse dieses erfahren wir, daß sich nur die beiden Lootsen Witt und Hartwig gleich entschlossen, ihrem heldenmüthigen Hauptmann zu folgen. Ihm schlossen sich noch der Fischer Jnge — der jederzeit zu helfen bereit ist, wo es Menschenleben gilt — und noch mehrere brave Leute an, während die übrigen Lootsen es vorzogen, dem Kampfe ihrer Brüder mit den Wogen in aller Ruhe zuzusehen. — Bei dem zweiten Ausgehen des Bootes, setzten sich auch die bereits geretteten Matrosen ein, um ihren Leidensgefährten zu Hülfe zu eilen. —

Kopenhagen, vom 23. November.

Auf Fühnen hat in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ein heftiger Sturm gewüthet, und in Ryborg will man sogar am 14. bis Morgens ein Erdbeben bemerkt haben. Der Barometerstand war nicht weit vom Orkanpunkt. Erst am 15. des Abends legte sich der Sturm. Von allen Seiten gehen die traurigsten Nachrichten sowohl von der Ost- als Westseite über verunglückte Schiffe ein. Bei Ripen allein zählte man am 16. d. M. 8 größere und kleinere Schiffe, welche bei dem Sturm und hohem Wasser auf den Strand gerathen waren.

Rom, vom 18. November.

Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Corfu vom 1. November, dem zufolge die griechische Armee, 7000 Mann stark, über 20000

Türken bei Salone einen vollständigen Sieg erfochten hat, doch sind einige der tapfersten griechischen Anführer dabei umgekommen. In den Gewässern von Scio soll ein fünfter Angriff der ägyptisch-türkischen Flotte von den Griechen abgeschlagen worden seyn, welche letztere eine Corvette und eine Brigg des Feindes in Brand gesteckt haben. Die feindliche Flotte verlor bei ihrem Rückzuge in den Archipelagus durch Sturm 48 Schiffe.

In der Gazette di Firenze vom 13. liest man in Briefen aus Corfu vom 27. October, daß die Türken unter Dermisch-Pascha, in der Gegend von Sulma die Griechen angegriffen hätten, von diesen aber, nach einem hartnäckigen Gefechte, mit Verlust aller ihrer Bagage, zurückgeschlagen worden seyen.

Gegen Ende des vorigen Monats ist zwischen Durazzo und Vallona ein algierisches, aus vier Schiffen bestehendes Geschwader gesehen worden, welches nach Patras zu den Türken bestimmt war.

## R e b e c c a.

(Fortsetzung.)

Faint the din of lattle bray'd  
Distant down the hallow wind;  
War and terror fled before  
Wounds and death were left behind.

PENROSE.

Fünf Monate früher hatte der Krieg sein furchtbares Panier um Willna entfaltet. Isak war zu jener Zeit in wichtigen Handelsgeschäften von Wileika abwesend, und, zu Brzesz Littewski durch mannigfache Hindernisse aufgehalten, verzögerte sich dort seine Abreise von einem Tage zum andern. Bluthige Ereignisse in der Nähe von Wileika bezeichnen indessen die Vorrückung der französischen Heere in Litthauen. Isak erfuhr sie, nicht wenig bekümmert um das Schicksal seines Hauses und seiner Habe, aber noch weit ängstlicher um seine Rebecca besorgt, die schutzlos in dem Städtchen zurückgeblieben war. Die Unmöglichkeit, zwischen den kämpfenden Heeren durchzubringen, legte seiner Ungeduld die peinlichsten, aber auch die unüberwindlichsten Fesseln an. Entscheidende Bewegungen und Treffen hatten endlich statt, die Hauptmassen der feindlichen Heere, die sich bis jetzt auf Isaks Wege im Gesicht gestanden, waren weiter gerückt, und Isak säumte keinen Au-

genblick länger, nach seiner Heimath aufzubrechen, die er vor dem Ablauf des vierten Tages zu erreichen hoffte. Auf einer leichten Droske, mit drei flüchtigen Ukrainern bespannt, fuhr er am Morgen des letzten Tages voll Vertrauen auf sein treffliches Gespann aus seiner Nachtherberge ab. Blizschnell rollte das leichte Fuhrwerk auf der Ebene hin, schnaubend und wiedernd galoppirten die beiden Nebenpferde, zwei schlanke Braune mit Mähnen, die bis zum Boden flatterten, neben einem tüchtigen Kappen hin, der unter dem mit Glocken behangenem Bogen des Geschirres, kaum mit dem Hufspitzen den Boden berührend, flüchtig dahin trabte. Dennoch trieb Isak, den auf dem Vorderste die Pferde lenkenden Knecht zu noch größerer Eile, und Sallu schwang immer wieder aufs neue die Peitsche, bis die Lenden der Renner vom Schweiß triefen, und die Zahl der zurückgelegten Werst-Säulen dem Ungebuldigen die Beruhigung gab, daß er schon so viel des Weges hinter sich habe, um lange vor der Nacht zu Wileika eintreffen zu können. Er befahl nun Sallu etwas sachter zu fahren, um die Pferde verschnauben zu lassen, während er selbst auf dem Rücksitze zurück gelehnt, und seinen Gedanken sorgloser sich hingebend, den Gewinn seiner Reise im Kopfe überrechnete, und die Summen überschlug, die er, in einem ansehnlichen Geldgurte verwahrt, um seine Lenden geschnallt hatte. Auch um der Sicherheit dieses Geldes willen hätte er gewünscht, schon am Ziele seiner Reise zu seyn, obgleich die absichtlich gewählte Unscheinbarkeit seines Reiseanzuges, der verschossene schillernde Rock, der abgetragene Filzhut und selbst die hagere kümmerliche Gestalt, jeden Verdacht hintanzuhalten geeignet waren, der seine verborgenen Reichthümer hätte gefährden können. Ohne Anstoß und ohne Aufenthalt hatte er auch seinen Weg bis hieher fortgesetzt, allein nun begann die Sache ein anderes Ansehen zu gewinnen. Mehrere Straßen mußten quer durchschnitten werden, die in der Richtung hinliefen, in welcher sich die vorrückenden Heeresabtheilungen bewegten. Auf der einen zog ein Brückenpark langsam vorwärts, ein Geschützzug hatte sich auf der zweiten verfahren, die Bagagewagen zweier Armeekorps waren auf der dritten zusammen gerathen. Fuhrwerke standen auf die Felder hinausgedrängt, Kas-

leschen hatten umgeworfen, die Pferde schlugen sich, die Knechte fluchten, überall war Unordnung, Geschrei, Peitschenhiebe und Faustschläge. Isak hatte dort Stundenlang still halten müssen, um die Züge des Heergeräthes vorübergehen zu lassen, hier stoh er mit einem weiten Umwege aus dem Getümmel, noch glücklich genug, das eigene Gespann aus der drohenden Gefahr gerissen zu haben; denn schon vereinten sich einige der Streitenden in der gemeinsamen Meinung, die wackern Ukrainer gegen die müden und abgetriebenen Thiere ihres eigenes Fuhrwerkes zu vertauschen. Nur Sallu's Geistesgegenwart entzog noch im entscheidenden Momente die theuern Pfleglinge seiner Hand durch schnelle Flucht der ihnen zugeordneten Bestimmung.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Logogriph.

Trois sujets de differentes formes & qualités de different usage, & de diverse utilité sont, de même nom, homonymes d'une parfaite égalité.

Le premier est apparu sous le regne de Charles le grand et disparut, après une existence de 980 ans par les alterations du fameux bouleversement.

Il passe de personne à personne, & roule de main à main  
Souvent, il dissipe les soins, & adoucit le chagrin,  
habille les nuds, étanche la soif & apaise la faim.

Le second est abstrait, ce qu'on ne touche & ne voit,  
parcequ' il n'exprime que la quantité du poids tant des haillons des chiffons, que d'etoffe d'or & de soie.

Au troisieme seul nous devons notre culture, bon lecteur  
mais pour pouvoir juger b'en juste de sa valeur alors il faut, & on n'a que de lui ôter le coeur.  
Michalowitsch.

### Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerey wird die wöchentliche Reinigung, oder so bald sie

nöthig ist, und die Abfuhr der aufgeschaukelten und zusammen gefegten Straßendüngererde von folgenden Stadtplätzen, als:

dem neuen, dem alten, dem Fleischscharren und dem Brücken = Markt;  
der Hasenbrücke;  
dem Schiffskay;

den Grenzen der neuen, der alten Kirche, der beiden Stadtswaagen und Wraaken, imgleichen der Töcherschule, vorläufig auf ein Jahr, gerechnet vom 8. d. M. bis zum 8. December 1825, verpachten. Die Unternehmer werden aufgefordert, nächsten Sonnabend, am 6. dieses, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, in deren Sitzungslokal im Rathhause, die Contractbedingungen zu vernehmen und ihren Mindestboth zu verlaublichen.

Libau, den 3. December 1824.

Die öfteren Anmahnungen der Libauschen Stadt-Kämmerey an die Debitoren der Stadt für die rückständigen Grundzinsen, sind sowohl gerichtlich als außergerichtlich bei der Mehrzahl fruchtlos geblieben. Ohne eigene Verantwortung kann selbige deren Berichtigung nicht länger ausgesetzt lassen. Sie erwartet sie vom nächsten Sonnabend, als den 6. d. M., bis zum Jahres Schluß, jeden Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr, in ihrem Sitzungslokal im Rathhause unfehlbar. Im entgegengesetztem Falle findet sie sich genöthigt, von dem bevorstehenden Neujahr an, gegen die säumigen Zahler auf deren Kosten die strengste Beihülfe unserer obrigkeitlichen Behörden in Ansuchung zu nehmen, welches sie hiedurch, jeden Nachtheil zu verhüten, zur allgemeinen Kenntniß bringt.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum 20ten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Mittwoch, den 3. December. 1824.

## Bekanntmachungen.

Da mir Endesunterzeichneten Höhern Orts der Auftrag geworden, die Rekrutensteuer für dieses Jahr, so wie die Rückstände von frühern Jahren, von denjenigen, welche zum künftigen Bürger = Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, einzuheben und darüber zu quittiren; so fordere ich hierdurch alle diejenigen, welche zum künftigen Bürger = Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, und noch bis dato nicht bezahlt haben; auf, mit ihren Kopfsteuer-Quittungen in diesem Monate zu mir zu kommen, und nach den Beschluß des Ältestenstandes und der Bürgerschaft der Zünfte und Gewerker, von 5. November d. J. für den Mann 4 Rubel B. U., und für ein Kind unter 14 Jahren 2 Rubel B. U. zu bezahlen. — Wer sich bis zum Schluß d. J. nicht eingefunden hat, wird sich die Unannehmlichkeit und Kosten selbst zuzuschreiben haben, da es alsdann gerichtlich beigetrieben werden muß.

Libau, den 3. Dec. 1824.

G. W. Sandmann,  
Stadältermann der Zünfte und  
Gewerker.

Unterzeichnete machen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt, daß sie ihre Merkwürdigkeiten, als: die Göttin der Kunst, oder Minerva der Wissenschaft; la dame de force, oder den weiblichen Hercules; den dicken Wunderjüngling, nebst dem anagolischen Riesenballet und mehreren Tours d'adresse, oder Habilitäten, Abends um 7 Uhr

im ehemaligen Johswichschen Hause zu produciren die Ehre haben. Die hier herausgegebenen Zettel besagen das Nähere, und bitten daher um geneigten Zuspruch, indem sie überzeugt sind, daß Niemand den Schauplatz unzufrieden verlassen wird. Preise der Plätze sind: erster Platz 30 Kop. und zweiter Platz 15 Cop. S. M.

Chanteur & Salm.

## Auctions = Anzeige.

Freitag den 5. December, Vormittags um 12 Uhr, wird im Börsensaale eine kleine Partie achte Haarlemer Blumenzwiebeln von verschiedenen vorzüglichen Sorten, in bequemen Cavelingen, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Verzeichniß der im Monate November Getauften in der evangel. deutschen Kirche zu Libau.

Sophia Louise Aug. Kretschmann. — Wilh. Theophil Modrach. — Joh. Adam Fried. Jonas. — Charl. Elise Carol. Meyer. — Joh. Sim. Herrm. Werby. — Regina Wilh. Timmler. — Joh. Ludwig Meier. — Heinr. Woldemar Gercken. — Emilie Ursula Gros. — Cathar. Charl. Jac. Appelbaum. — Christine Elisab. Henr. Reichenow. — Anna Antonie Kung. — Johanna Soph. Charl. Junge. — Joh. Bernh. Erasmus. — Herrm. Ulr. Kráuský. — Heinr. Gottl. Berens. — Herrm. Lorenz Lehnert. — Anna Jul. \*. — Joh. Friedrich \*. — Juliane Dorothea \*.

Verzeichniß der im Novemb. Verstorbenen.

Joh. Christ. Freudenreich, 8 M. — Schuhmacher Herrm. Fried. Gedovius, 21 J. — Schiffsbesucher Joh. Fried. Jäckle, 61 J. — Wilh. Jul. Stubich, 2 J. 10 M. — Herrm. Jul. Konopka, 1 J. 11 M. — Sus. Elis. Dor. Kössner, 40 J. — G. Fried. Kohl, 1 J. 9 M. — Flachsbreker Otto Joh. Krampe, 47 J. — Sus. Helena Carol. Schröder, 8 M. — Jungfrau Sus. Maria Wildens, 75 J. — Matrose Joh. George Lindemann, 36 J. — Arbeitmann Joh. Ulr. Wurm, 42 J. — Kaufmann Johann Christ. Märcker, 36 J. — Jungfrau Fried. Charl. Risch, 25 J. — Wittwe Anna Elis. Liedemann, 76 J. — Grenzüberschreiterin Gertr. Luise Conrad, 60 J. 5 M. — Dor. Soph. Luise Kiel, 6 J. 5 M.

St. Petersburg, den 26. Nov.  
 Hamburg 8 $\frac{1}{2}$ . Amsterdam 9 $\frac{2}{3}$   $\frac{12}{32}$ .  
 London 9 $\frac{3}{4}$   $\frac{3}{4}$ . Paris 100 $\frac{1}{4}$ .  
 Silber 372 $\frac{1}{4}$  à 372. Gold 387.  
 Dukaten 1170.

Die Gildensteuer fürs nächste Jahr ist von Sr. Majestät bestätigt. Die erste Gilde zahlt nun 2450 Rub. Die zweite 980 Rub. und die dritte 260 Rub. Die Stempelung der Bücher hört auf. Der zweiten Gilde ist nun der Handel mit dem Auslande

erlaubt, nur darf ein Kaufmann zweiter Gilde für nicht mehr als 50000 Rub. Waaren auf einen Schiff haben, und sein Umsatz mit dem Auslande sich auch nicht mehr als 300000 Rub. jährlich erstrecken. — Der Schaden an den rohen ungezollten Zuckern ist gestern regulirt. 15000 Kisten, à 11 Pud, sind geschmolzen, zahlen keinen Zoll. 4406 Kisten, halb beschädigt, zahlen 4 Rubel pr. Pud Zoll. 8000 Kisten trocken befunden, zahlen den vollen Zoll, 9 Rub. pr. Pud.

### Brod = Taxe für den Monat December 1824.

Roggen zu 3 $\frac{1}{2}$  Rubel B. A. pr. Loof gerechnet. Weizen zu 5 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth		Pfd.	Loth
1) Von ordinärem Roggenmehl:			Ein 6 Kop. Brod m. d. Zeichen VI soll wiegen	—	25 $\frac{1}{2}$
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	13 $\frac{3}{4}$	Ein 12 Kop. dito dito XII. dito	1	21 $\frac{1}{4}$
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	1	7 $\frac{1}{2}$	Ein 24 Kop. dito dito XXIV. dito	3	11 $\frac{1}{2}$
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	2	15 $\frac{1}{4}$			
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	4	30 $\frac{1}{4}$	3) Von gebeuteltem Weizenmehl:		
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:			Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	9	Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	17 $\frac{1}{2}$

### Taxe von Brandtwein für den Monat December 1824.

Ein Stoof Korn-Brandtwein = = = = = — Rubel 60 Cop. B. A.  
 Ein — einfacher Kümmel-Brandtwein = 1 — — — —

### Taxe für das Libausche Fleischer = Amt beim Verkauf des Rind = und Schweine = Fleisches nach Gewicht. Für den Monat December 1824.

	Cop.		Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Kinderbraten:		3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	15
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—	II) Die schlechtern Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststück, halbe und ganze Lenden, Pierknochen, Hack-, Bein- und Kluststücken etc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = für ein Pfd.	12
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18	III) Von einem großen Schwein = = = = = dito	18
		IV) Von einem kleinen Schwein = = = = = dito	15

### Taxe von Bier für den Monat December 1824.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A. | Eine Bouteille Bier = = — Rub. 24 Cop. B. A.  
 Eine — Krugs-Bier = 17 — — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 40 — —

### Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner etc., für den Monat December 1824.

	Banc. Ass.	
	Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergrofschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = =	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = =	1	50
Ein Arbeiter mit Pferd und Wagen per Tag = = = = =	5	—

Gegeben Libau = Rathhaus, den 1. October 1824.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Dfssee-Provinzen, Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 21. Sonnabend, den 6. December 1824.

## Publication.

Wenn die von diesem Polizei-Amte, zur genauen Kenntniß sämmtlicher Einwohner dieser Stadt, angeordneten, hieselbst jährlich einzureichenden Hauslisten, von mehreren Hauswirthen gar nicht verabreicht worden; als siehet sich dieses Polizei-Amte veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Publication die getroffene Anordnung zur Wissenschaft zu bringen, daß die von jedem Hauswirthe dieser Stadt nach der gewöhnlichen Form anzufertigenden Hauslisten, zu welchen die Blancate von dem hiesigen Buchdrucker, Herrn Sager, zu entnehmen, in der Zeit vom 1. bis zum 15. December d. J., bei der nach Verlauf dieser Frist unausbleiblich beigetrieben werdenden Poen von 10 Rubel B. A., anhero zu verabreichen sind. Libau Polizei-Amte, den 22. November 1824.

Nr. 1309.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Theilnahme bei dem Unglück der  
Wassersnoth in St. Petersburg  
am 7. November.

Furchtbar ertönte das Brausen der wild tobenden  
Fluthen  
Die Element du, den friedlichen Hütten dort brachtest.  
Wie so viel menschliches Glück wurde so schmerzvoll  
zertrümmert!  
Ach! der Sterblichen Kraft sank tief staunend dahin,  
Und wie viele fanden ihr Grab in den hinrollenden  
Wogen,  
Wurden die Beute des Sturms — der sie so rettlos  
begrub.  
Wie so mancher Vater suchte vergebens die Seinen,  
Wie so manches Kind — ward seiner Eltern beraubt!

Engel des Todes, dein Feld ward reichlich mit  
Opfern besäet;  
Doch auch im Tode noch weht — Gottes allmächtiger  
Geist.  
Wie nun sein Arm, der Sturm und Wogen beherrschend  
gebiethet,  
Also auch sicher mit Huld — bändigend diese Gewalt,  
Hörte den frommen Ruf — von tausend bedrängten  
Herzen;  
Und siehe, das Element gehorcht des Allmächtigen  
Gebot.  
O! sein Arm beschützte Dich, Alexander, Dich  
Vater!  
Kaiser und Herrscher so groß, — bist du's in Mitleid  
noch mehr.  
Schafftest so schnell den Bedrängten, die Hoffnung,  
froh helfend, wieder,

Göttlich erhabenes Loos, wenn Kronen die Mensch-  
 heit so ziert!  
 Nur in Gefahren und Noth da spricht die Liebe zum  
 Herzen.  
 O! des Dankes, den Dir trostlos viel Tausend ge-  
 bracht!  
 Selbstspendend sorgte Deine Milde, im hochfühlen-  
 den Busen,  
 Daß nicht der Arme in Noth aus seinem Schiffbruch  
 verfant;  
 Wir wollen beten für Dich; der Engel des ewigen  
 Friedens  
 Schütze Dich, Kaiser, dich Stadt — schirmend vor  
 ähnlicher Noth. —  
 Und so spärlich wir lindern können durch Spende  
 die Leiden,  
 Bringt doch mit menschlicher Huld, jeder nach Kräf-  
 ten sein Theil,  
 Theilen mit liebendem Sinn — dem der da hilf-  
 los darbet,  
 Ist ja heilige Pflicht; — oben der siehet auf's Herz.  
 Erhalte Gott unsern Stern — Dich menschlich süh-  
 lenden Herrscher;  
 Mild wie ein Engel im Blick gingst Du als Vor-  
 bild voran. —  
 Bald lache die Sonne des Phönix, den grausenwol-  
 len Trümmern,  
 Kaiser-Stadt nimmer erleb', — je ein ähnliches Loos;  
 Hoffend vertraun wir auf Gott! — Friede Euch angst-  
 voll Entschlafnen,  
 Bleib' Euch mit Wehmuth geweiht — die ihr dort  
 fandet ein Grab,  
 Seg'n und Gedeih'n entblüh' kraftvoll aus den  
 Ruinen,  
 Und wie die Fluth sie zerstört, baue Gottes Schuß  
 sie fromm auf. —  
 Uns schirme gnädig indes — die Hand der unendli-  
 chen Liebe,  
 Daß hier nie drohe die Noth — wie sie dort zwang-  
 los geweit,  
 Lindenstadt's Auen umkreis — Element du, mit ru-  
 bigen Wellen,  
 Und, in den alten Flor — führ' ihr den Handel zurück.  
 Baum.

(Aus der Beilage des Ostsee-Provinzen-  
 Blattes Nr. 48.)

Die bereits in diesem Blatte erwähnte Mil-  
 lion Rubel hat der Monarch durch einen, jetzt  
 in allen Petersburgischen Blättern abgedruckten,  
 Ukas vom 11. Nov., angewiesen, und zwar aus  
 den Ersparnissen der Militair-Ansiedlungs-  
 Summen. Eben dieser Ukas setzt, zur Hülfe  
 für die Verunglückten, eine Committee nieder,  
 welche aus dem wirklichen Geheimerathe Für-  
 sten Alex. Kurakin, „den Generalen Grafen  
 Arakschejew und Grafen Miloradowitsch u. Su-  
 kin, dem Finanz-Minister, dem Chef des Ma-  
 rine-Stabes, und dem Ober-Polizeimeister“

besteht, durch den Metropolitan auch ein geistli-  
 ches Mitglied zugeordnet erhalten hat, und zwei  
 Mitglieder aus der Russischen Kaufmannschaft  
 sich selbst wählen soll. Ein Parole-Befehl  
 ernennt die General-Adjutanten Bentendorf,  
 Komarowsky und Depreradowitsch zu temporä-  
 ren Militair-Souverneuren für die Hauptstadt-  
 Bezirke, unter dem Grafen Miloradowitsch, um  
 die Hülfs-Maasregeln desto kräftiger zu leiten. —  
 Privatbriefen zufolge, ist auch für die dießfall-  
 sigen Handels-Angelegenheiten eine Committee,  
 aus sechs der angesehensten Kaufleute, nieder-  
 gesetzt.

Und nun einzelne Rettungs- u. Hülfsleistung-  
 Scenen! Die ersten beiden von jenen aus dem  
 Briefe eines Augenzeugen.

Ein Iswoschtschik, der, wie alle übrigen,  
 in einer Strafe sein Pferd in einer Droschka  
 ausgespannt hatte, kam auf dem schwachen  
 Thierchen geschwommen. Dieses aber konnte,  
 die Last tragend, mit Schwimmen nicht gut mehr  
 fort, und fing an zu sinken. Der unglückliche  
 Reiter hielt mit beiden Händen sich oben an einem  
 Bauzaun von Brettern fest, und blieb hier eine  
 Weile hängen, bis die Hände ihm den Dienst  
 versagten, und er in die Fluth stürzte. Das  
 Wasser drückte ihn wieder in die Höhe, und er  
 hielt an den Pfählen des Zauns sich so lange  
 fest, bis eine neue Welle ihn davon abriß. In-  
 des drückte jedesmahl der Sturm und die Wo-  
 gen ihn an diesen Zaun; und so kämpfte er in  
 Todesnoth über eine Viertelstunde. Von der  
 Rakuschkinischen Brücke schwamm endlich ein  
 Reiter hinzu, um ihn zu retten; allein das star-  
 ke muthige Pferd scheute den Menschenkopf, und  
 war nicht hinzubringen. Ein anderer Reiter  
 versuchte es; aber dessen Pferd war nicht zum  
 Schwimmen zu bewegen. Endlich gelang es  
 einem Dritten; und der nun schon Versinkende  
 ward gerettet.

Auf die Rakuschkin-Brücke, die sehr hoch  
 liegt, hatten sich viele Menschen geflüchtet. Is-  
 woschtschiks spannten zuletzt, bei auch hier selbst  
 wachsender Gefahr, ihre Droschken aus, und  
 schwammen davon. Die dazu Muth oder so  
 starke Pferde nicht hatten, so wie eine große  
 Anzahl Fußgänger, mußten darauf bleiben, und  
 sahen dem Tode in den Wellen entgegen. Die  
 Gefahr wuchs mit jedem Augenblicke; wurde  
 aber noch größer, als nach 1 Uhr das Wasser



über die Brücke heraufstieg, und nun von allen Seiten eine Menge los und ohne Führer im Strome schwimmende Pferde herbeikamen, die alle, sobald sie diesen einzigen Rettungspunkt noch sahen, auf die Brücke zueilten, und nun den kleinen, von Menschen schon vollgedrückten, Raum, zuletzt so beengten, daß die Leute fürchten mußten, in den Strom gedrängt oder von Rosseshufen zerstampft zu werden. Bei dem Abtreiben der ängstlichen Thiere verlohren die Menschen aber die Besinnung, und, anstatt sich auf beide Seiten der Brücke zu vertheilen, wendeten alle in ihrer Angst sich nun nach der Stelle, wo sie anfangs die meisten Pferde abzutreiben versucht hatten. Während sie hier kämpften, kamen von der andern Seite, zu der nachher, durch die gedrängte Masse Thiere, Niemand mehr hingelangen konnte, immer mehrere Pferde hinzu. Endlich als Gefahr und Noth am größten war, sandte der Himmel ganz unerwartet Hülfe. Sturm und Wellen schleuderten zwei ungeheure lange Flosse, die zum Wäschespühlen gebraucht werden, den Strom herauf, der Brücke zu, die glücklich den donnernden Stoß aushielt. Eins derselben klemmte, seiner Länge wegen, zwischen der Brücke und dem schräg über liegenden Hause sich fest ein; und so bildete es den, mit Todesangst ringenden, vom langen Kampfe erschöpften Menschen, einen Gang, von welchem aus sie in die Fenster der mittleren Etage des Hauses, einer Apotheke, einstiegen, und sich gerettet sahen.

Noch ein freundlich-interessanter Fall von glücklicher Rettung zweier kleinen Kinder eines Soldaten der Garde zu Pferde. Dieser hatte seine Wohnung in einem Erdgeschosse, und war im Dienste; die Mutter war auf Arbeit ausgegangen, und hatte — wie solche arme Leute immer pflegen — die Kinder, bei einem Stücke Brot und dem Krüge Wasser, eingeschlossen. Erst gegen die Nacht konnte sie wieder nach ihrer Wohnung kommen, und durfte natürlich nun die Leichname ihrer Kinder noch zu finden hoffen. Als sie unter Thränen das Haus erreicht, wo alle Soldaten schon mit dem Auspumpen des Wassers aus der untern Etage beschäftigt sind, und sie, selbst noch bis an den Leib im Wasser, zu ihrem Gemache kommt, findet sie den Tisch noch schwimmend, und oben darauf liegen die Kinder — im ruhigsten Schlafe. Sie erzählten

denn nun der Mutter: Als das Wasser zu den Fenstern hineingeflossen, seyen sie auf Stühle gestiegen; als es höher kam, auf den Tisch; und als sie auf diesem selbst nicht mehr sitzen konnten, weil er die Decke beinahe erreichte, hatten sie, ermüdet vom Klettern, sich hingelegt, und waren eingeschlafen. Uebrigens konnten sie sich nicht satt erzählen, wie spaßhaft es ausgesehen, als rings um sie her alle Geräthschaften im Wasser herumgetanzt hätten.

Ein Privatbrief schreibt: „Angefeuert durch das Exempel des Monarchen und der Kaiserinnen, leistet die reichere Classe, mit ihren Untersügungen und Opfern, Außerordentliches. Nicht Geld allein, Silber und Gold auch in Kostbarkeiten, und Brillanten, — bringt man dar. Die ihres Obdach's Beraubten werden mit Quartier, Kost, Wäsche und Winterkleidung versehen. Damen fahren umher, Wagen mit allerlei Kleidungsstücken in ihrem Gefolge habend, und theilen diese aus. Man überschreitet selbst die Gränzen seiner eignen Mittel, um nur den Leidenden möglichste Hülfe zu schaffen.“ Männer aus den höchsten Ständen erwiesen sich, mit persönlicher Gefahr und Aufopferung, für die Rettung der Unglücklichen thätig. Der Conservateur berichtet, in Nr. 92.: General-Adjutant Bentendorf, und Flügel-Adjutant Obrister Germann, waren an dem Schreckenstage bei Sr. Majestät Dejour. Als vor dem Augen des Monarchen Unglückliche in den Fluthen umkamen, befahl er Lezterem, sich in die Colonna zu begeben, um die Matrosen der Marine-Casernen zum Hülfeleisten aufzufordern. Vom Palais ausgefahren, sahe der Obrist unterwegs sich gendthiget, ausspannen zu lassen, und den Weg zu Pferde fortzusetzen. Auch damit mußte er zweimal wechseln; und endlich fand sich zum Glück ein Wasserfahrzeug, in welchen er an den Ort seiner Bestimmung mit äußerster Mühe anlangte. Um 6 Uhr Abends erst kam er, auf einen Matrosen gestützt, bis an den Gürtel durchnäßt, in das Palais zurück. Den General Bentendorf sandte der Monarch nach der, immer bei dem Palais stehenden, achtzehn-ruderigen Marine-Schaluppe, um mit derselben Gefährdete zu retten. Nur mit der äußersten Anstrengung konnte er zu derselben gelangen; denn auf dem Quai ging ihm das Wasser fast bis an die Schultern. Er kam erst nach 3 Uhr Morgens,

zurück; und es war ihm gelungen, mehrere Individuen von dem sonst unvermeidlichen Tode zu retten. Se. Majestät, anfangs eben so beunruhigt, als nachher erfreut über Ihre Getreuen, geruheten, dem General Bentendorf eine Tabatiere mit dem Portrait in Brillianten zu verehren. Obrist Germann erhielt den Annen-Orden zweiter Classe mit Brillianten; der Marine-Offizier, welcher die Schaluppe commandirte, den Vladimir-Orden vierter Classe; und die Matrosen Geld-Gratificationen.

Noch einige andre schöne Tügel! den ersten aus dem Conservateur, die andern beiden aus glaubwürdigen Briefen.

Ein Gardesoldat, Mich. Petrow, stand an einer Pforte von der Einfassung des Sommer-Gartens Schildwache. Ohne bei dem Andränge des Wassers sich von seinem Posten zu rühren, stemmte er sich bloß gegen eine Granit-Säule. Aber höher und höher immer stieg die Fluth, und er schwebte bereits in Todes-Gefahr, als sein Sergeant, Thom. Malidew, die Erlaubniß erhielt, ihn ablösen zu dürfen. Ueber 100 Faden weit mußte dieser durch Wasser sich durchdrängen, kämpfend mit Sturm und Wogen, in die er bis zum Halse einsank. Er erreichte aber dennoch glücklich sein Ziel; und er sowohl als sein braver Kamerad sahen sich, obwohl nur durch die ängstliche Anstrengung, gerettet.

Einen Ausländer ereilten die Fluthen auf einem Quai. Er rettete sich auf das Geländer; hier ebenfalls bedroht, bestieg er einen Baum; auch dieser aber fing schon an zu wanken. Sein Hülfsgeschrei vernahm ein Iswoschtschik, und schwamm mit seinem Pferde, das er schon vorher zu seiner eignen Rettung vom Fahrzeuge abgespannt hatte, ihm zur Hülfe. Der Geängstete nahm diese dankbar entgegen; allein das Pferd war zu schwach, Beide zu tragen. Der Iswoschtschik sogleich herunter; gab den Fremden einen Wink, wohin er seine Richtung zu nehmen habe, und schwamm nun hinten nach. Beide kamen glücklich davon.

Als am 11. Nov. ein bekannter Menschenfreund, der Fürst A. G., nach dem Galeeren-Hafen kam, um an die Verunglückten Geld auszutheilen, fiel ihm ein Haus auf; und er fragte einen

dabeistehenden alten Russen: wem es gehöre? „Mir!“ antwortete dieser. — „Was bist du?“ — „Ein Tischler, der Parquet-Dielen macht.“ — Der Fürst bot ihm Geld an. Der Alte dankte. „Mir sind so Manche schuldig — erwiederte er — ich werde denn wohl das Nöthige eintreiben, um mir helfen zu können. Haben Sie aber viel Geld, so gehen Sie nur weiter; da unten werden Sie genug zu helfen finden.“

Zu den Subscriptionen für die Verunglückten soll eine Gräfin Orlow 100,000 Rbl. gegeben haben; die Garde zu Pferde 30,000 Rbl.; der Englische Clubb 10,000 Rbl. u. s. w. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth lassen in dem Erziehungs-Institute für Offiziers-Töchter, auf Wassili-Orlow, dortige Bedürftige mit Wohnung, Nahrung und Kleidung versehen; der Kaiserin Maria Majestät läßt bei dem Krankenhause auf dem Stückhofe 40 Betten für Kranke derselben Classe einrichten.

Türkische Grenze, vom 16. November.

Nach Aussage eines griechischen Beamten, der von Nauplia in Milo eingetroffen, soll am 15. September ein aus London in Malta ankommenes englisches Geschwader, aus 5 Kriegsschiffen bestehend, im Meerbusen von Argos die Anker ausgeworfen haben. Die Capitaine der im ägyptischen Dienst verdingenen Transportschiffe sind des beschwerlichen diesjährigen Feltzuges herzlich müde. Sie haben dem Ibrahim Pascha eine Bittschrift überreicht, daß er ihnen gestattet möge, ihre Ladungen in Budrum ans Land zu bringen, wenn sie so ihren Abschied erhielten, wollten sie auf das Frachtgeld gern verzichten. Wie es scheint, wird Ibrahim-Pascha schwerlich in diese Vorschläge eingehen. Briefe aus Alexandria, die den 26. Sept. in Damascus eingeliefert sind, behaupten, daß der Pascha von Aegypten das Heer seines Sohnes mit 15000 Mann verstärken wolle.

Durch Schiffe, die in Korfu einliefen, hat man vorläufig erfahren, daß eine Abtheilung, der ägypt. Expedition, anscheinend im schlechtesten Zustand, zwei Tagereisen von Alexandria in Aegypten, auf offener See gesehen worden. Sie steuerte der ägyptischen Küste zu.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum 21ten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, den 6. December 1824.

London, vom 30. Nov.

Schrecklich sind die Nachrichten, die wir von den Küsten über die durch die Orkane vom 22., 23. und 24. d. M. angerichteten Seeschäden erhalten. Bei Plymouth waren allein auf einem Raume von ungefähr 300 Ruthen 16 Handelsschiffe gescheitert und gänzlich vernichtet. Die Zahl der Todten wußte man noch nicht, doch hatte man schon 20 Leichen aus dem Wasser gezogen. Von Hoe bis nach Cardown, welches nicht völlig eine deutsche Viertel-Meile ist, hat man 25 verunglückte Schiffe gezählt, wovon die mehrsten gescheitert waren. Alle Kay's, Werfte und am Meere belegene Gebäude waren im hohen Grade beschädigt. Die kleine schöne Stadt Sidmouth ist fast gänzlich durch die Fluthen zerstört.

Während der letzten Woche wurden zu Liverpool 26,556 Ballen Baumwolle verkauft; der größte Umsatz, dessen man sich seit langer Zeit erinnern kann.

Zu St. Vincent auf Newfoundland hat eine Schildwache von ihrem Posten, aus bösem Muthwillen, den kommandirenden Major des Regiments erschossen.

Zufolge eines hieher gesandten amtlichen Berichts des Generals Inginac, Sec. des Präsident. Boyer, beträgt die gegenwärtige Bevölkerung von Haiti 935,335 Seelen. Hierunter sind 45,520 Linientruppen und 113,320 Nationalgarden.

## C h a r a d e.

Mein Erstes ist ein sonderbares Ding,  
Die Damen halten's manchmal sehr gering,  
Sie stoßen's unbarmherzig mit den Füßen;  
Doch manchmal hab' ich auch bemerken müssen,  
Daß es, geliebt, an ihrem Halse hing.  
Mein Zweites lieben unsre Damen immer  
Und was sie dem Geliebten selber nimmer  
Erlauben, diesem Fremden sie gestatten,  
Drum ist es auch ein Dorn im Aug' des Gatten;  
Doch mag er über ihn sich auch beschweren,  
Er kann ihn leider selber nicht entbehren.  
Mein Ganzes ist ein Wundarzt, welcher eben  
Ein Uebel sucht durch seine Kunst zu heben;  
Und auch ein Künstler, dem's gelingt,  
Daß er das härteste in schöne Formen bringt.

Auflösung der Logogriphe im vorigen Stücke:  
L i v r e.

## Bekanntmachungen.

Die öfteren Anmahnungen der Libauschen Stadt-Kämmerey an die Debitoren der Stadt für die rückständigen Grundzinsen, sind sowohl gerichtlich als außergerichtlich bei der Mehrzahl fruchtlos geblieben. Ohne eigene Verantwortung kann selbige deren Berichtigung nicht länger ausgesetzt lassen. Sie erwartet sie vom nächsten Sonnabend, als den 6. d. M., bis zum Jahres Schluß, jeden Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr, in ihrem Sitzungslokal im Rathhause unfehlbar. Im entgegengesetztem Falle findet sie sich genöthigt, von dem bevorstehenden Neujahr an, gegen die säumigen Zahler auf deren Kosten die strengste Beihilfe unserer obrigkeitlichen Behörden in Ansuchung zu nehmen, welches sie hiedurch, jeden Nachtheil zu verhüten, zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Ich kann nicht unterlassen denjenigen Menschenfreunden dieses Ortes, welche, auf meine Bitte in den vorherigen Numern dieses Blattes, durch Ihre gütigen Beiträge mich in den Stand setzten, an den jüngst erst verwaisten und hilflos gewordenen Kindern in unserer Hauptstadt, auch von unserer Seite das Werk der Mildthätigkeit befördern zu können, hier meinen Dank und meine innige Verehrung auszusprechen. Höchst erfreulich aber ist es mir dabei, solches auch vorzüglich gegen das Libausche Lehrpersonal und die gütigen Hel-

tern Ihrer Zöglinge, welche gern Ihren Kindern hier die Gelegenheit benutzen ließen, sich schon in der Jugend mildherzig zu erweisen, mit aller Innigkeit äußern zu dürfen.

Möge nun dem, was Milde hier that, Gott den Segen ertheilen.

Er, der die Wunden geschlagen hat, Weiß sie am besten zu heilen;

Er der auch in Sturm und Noth Uns sich erweist als Vater und Gott.

Es bleibt mir nun nur noch übrig anzuzeigen, wie hoch sich meine bisherige, und mit heutiger Post versendete Sammlung erstreckt:

1) von einzelnen Menschenfreunden  
278 Rbl. 42 Kop. B. A.

2) von Lehrern, Lehrerinnen und Jü-  
ren Zöglingen 361 — 58 — —

in Summa: 640 Rbl. — Kop. B. A.

Schulinspector Tanner.

Da mir Endesunterzeichneten Höhern Orts der Auftrag geworden, die Rekrutensteuer für dieses Jahr, so wie die Rückstände von frühern Jahren, von denjenigen, welche zum zünftigen Bürger = Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, einzuheben und darüber zu quittiren; so fordere ich hierdurch alle diejenigen, welche zum zünftigen Bürger = Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, und noch bis dato nicht bezahlt haben, auf, mit ihren Kopfsteuer-Quittungen in diesem Monate zu mir zu kommen, und nach den Beschluß des Ältestenstandes und der Bürgerschaft der Zünfte und Gewerker, von 5. November d. J. für den Mann 4 Rubel B. A., und für ein Kind unter 14 Jahren 2 Rubel B. A. zu bezahlen. — Wer sich bis zum Schluß d. J. nicht eingefunden hat, wird sich die

Unannehmlichkeit und Kosten selbst zuzuschreiben haben, da es alsdann gerichtlich beigetrieben werden muß.

Libau, den 3. Dec. 1824.

G. W. Sandmann,  
Stadtkältermann der Zünfte und Gewerker.

Ein unverheiratheter Mann, der in mehreren Kanzellenen gearbeitet hat, gut schreibt und rechnet; auch der russischen Sprache mächtig ist, wünscht ein Engagement zu erhalten. Das Nähere hierüber ertheilt die Expedition des Wochenblattes.

Angekommenes Schiff:

Nr. 133. Das russische Schiff Neptunus, geführt vom Schiffer Thomas König, beladen mit etwas Wein und Heringen, von Mandahl.

Preis: Courant.

Weizen . . . pr. Last v. 48 Loof Sib. R.	60	72	nomin.
Roggen . . . — — — —	34	38	
Gerste . . . — — — —	34	38	
Hafer . . . — — — —	27	32	
Säleinsaat, 1ste Sorte pr. Tonne	4 $\frac{1}{2}$		
— übrig gebl. Stürztonne	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{2}{3}$	
Schlagleinsaat Pnf ord.	1	1 $\frac{1}{2}$	
Hanssaat . . . . . pr. Stk.	1 $\frac{1}{2}$	2	
Flachs, 4brand . . . . . pr. Stk.	34	35	
— 3 — — — — —	29	30	
— 2 — — — — —	26		
— Heede . . . . . — — — —	13		
Hanf, 1te Sorte . . . — — — —	20		
— 2te — — — — —	15	16	
Wachs, gelbes . . . . . — — — —	165	168	
Butter, gelbe . . 100lb. Brutto	6 $\frac{2}{3}$		
Rindleder pr. Decher von 10 St.	—	—	
Pferdehäute — — — — —	—	—	
Salz, Mittelländisch See- pr. Last	—	—	
— Portugaisisch . . . . . — — — —	105		
— Liverpool . . . . . — — — —	100		
Heringe, Nm. in sereene Tonn. — — — —	—	—	
— — — — — büchene — — — —	74	76	
Wechsel = Course:			
Hamburg . . . 65 Tage dato	} ohne Remitt.		
Amsterdam . 65 — — —			
London . . . 3 Monat			
— kurze Sicht . . . . .			

in allen wenig Verfahr.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 22. Mittwoch, den 10. December 1824.

Libau, den 10. December.

In der Nacht von vorgestern auf gestern hatten wir hier abermals einen fürchterlichen Drakan S.E.W. — Morgens um 6 Uhr war der Hafen bereits so stark aus seinen Ufern getreten, daß das Wasser die nahe gelegenen Pacht Häuser bespülte, und zum Theil auch in die Keller drang, jedoch ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Die sämmtlichen Zollgebäude, und die mehr nach unten liegenden Speicher, waren ganz vom Wasser umgeben, so daß man, um zu diesen zu gelangen, in Bötten dahin fahren mußte. Der Strom warf ein mit Leinwand beladenes Schiff, dasselbe das vor 8 Tagen durch den von der Küste losgerissenen Theil so gedrängt wurde, von einem Ende des Hafens bis zu den Eisböcken, wo es sich an einen derselben anlehnte und einen Leck erhielt. — Ein anderes Schiff, von hier vor ungefähr 14 Tagen nach Flensburg ausgegangen, und aus Noth in diesen Tagen wieder hier zurückgekommen, trieb der brausende Strom auf die Trümmer unserer Brücke, jedoch litt es keinen weiteren Schaden. — Der Wrack des Schiffes Elisabeth, wurde in der stürmischen Nacht so vernichtet, daß am Morgen nichts mehr davon zu sehen war. — Ein Theil der Südküste riß sich los, und wurde in den Hafen getrieben. — Um 12 Uhr Mittags hatte der Sturm nachgelassen und das Wasser sich wieder verlaufen; und da sah man, welche Zerstörungen es

an den Einfassungen des Hafens angerichtet hatte; ja ein Theil des erwähnten Schiffswracks lag sich vor die Mündung des Hafens gelegt, von wo es wohl nicht ohne große Mühe wird fortzuschaffen seyn, auch nicht ohne unserer, ohnehin durch die traurigen Handels-Verhältnisse gering werdenden, Schiffahrt noch den bedeutendsten Nachtheil zu bringen. — Die Brücke ist vernichtet, und wird wohl nicht mehr in Ordnung zu bringen seyn. Die Verbindung mit der Vorstadt Kaupzeem, hatte ganz aufgehört, die Fähre konnte nicht gebraucht werden, und in Bötten wagte es Niemand. — Jenseits der Stadt sind die sogenannten Bradmen sehr stark ausgetreten gewesen, und haben die Brücke bei der Mühle abgetragen, woher denn der Weg für eine Weile unpassirbar blieb. — Diesseits soll der Damm durchbrochen seyn, und der Bartau-See sich mit der Diffe vereinigt haben, so daß wir also jetzt Insulaner wären; — auch ist das diesseitige Ufer jenes See's soweit ausgetreten, daß noch jetzt Schmiedengarten ganz unter Wasser steht. — Die schrecklichen Nachrichten von den durch dieses Element im In- und Auslande angerichteten Verwüstungen, hatte die meisten Gemüther für Besorgniß empfänglich gemacht, daß man fast allgemein eine gänzliche Ueberschwemmung befürchtete, als man gar von dem Durchgang des Wassers durch den Damm hörte. Allein glücklicherweise liegt

unsere Stadt so hoch, daß erst eine Fluth von 30 und mehrern Fuß eintreten müßte, wenn eine zänzliche Ueberschwemmung statt finden sollte; und jener Damm ist eigentlich gar nicht zum Schutze der Stadt selbst, sondern nur zum Schutze der am See belegenen Felder und der Wohnungen der Landleute da. — Wenn gleich dieser letzte Orkan einer der fürchterlichsten war, und sich selbst die ältesten Leute eines so hohen Wasserstandes nicht erinnern können — denn das Wasser war über seinen gewöhnlichen Spiegel wohl 8 Fuß gestiegen — so ist doch, außer dem Schaden an den Dächern und umgestürzten Zäunen, der Verlust der Brücke der wesentlichste; aber wie leicht hätte dieser für unsern Ort nicht noch viel verderblicher werden können, da während des heftigen Sturmes an zweien ganz verschiedenen Punkten Feuer ausbrach. Ohne daß die meisten Einwohner von diesem Ereigniß etwas erfuhren, eilte der Schiffer De Boer, der Bruder unseres braven Lootsenkommandeurs, den bedrohten Stellen zu, und dämpfte glücklich durch seine Entschlossenheit und kluge Anordnung das Uebel. Und Ihm, dem braven Manne, können wir wohl die Rettung unserer Stadt von dem völligen Untergange verdanken! — Dieses Feuer brach durch die Schornsteine aus, und leider haben wir bei uns in der letztern Zeit dergleichen Beispiele öfterer gehabt. Daß, Gottlob! sie ohne weitere Folgen glücklich vorüber gegangen sind.

Aus den Maingegenden, vom 7. December.

Die Nacht vom 12. zum 13. v. M. scheint durch starke Gewitter, welche zwischen Koblenz und Kölln sich entluden, den Uebergang zu einer in unsern Gegenden weit feltmern Erscheinung gemacht zu haben. In der folgenden Nacht wurde nämlich zu Mainz ein Erdbeben verspürt, und ein feuriges Meteor in Gestalt einer Kugel gesehen.

Aus dem Würtembergischen und Badenschen erfährt man durch Reisende, daß die in mehreren Gegenden angesammelten Wassermassen so ungeheuer sind, daß man fürchtet, es möchten sich an manchen Orten neue Landseen und Bäche bilden.

Der Griechen-Verein zu Bern hat über Ausgabe und Einnahme seit dem 1. Jannar 1823, bis 1. Juli 1824, Rechnung abgelegt. Jene betrug 7972, diese 8092 Franken. So sehr man wünschte, einen unmittelbaren Briefwechsel mit

Griechenland zu unterhalten, so war dies doch höchst schwierig. Die letzte direkte Nachricht war ein Brief von Maurofordato, an den Central-Verein von Zürich, vom Anfange des Herbstmonats, worin er für die, durch Herrn Keineke, seinen Adjutanten, eingesandten Hülfs-gelder dankt und zugleich meldet: er schreibe im Angesichte der Feinde, und am Vorabende großer Ereignisse. (Sie sind nicht ausgeblieben.)

Aus den Niederlanden, vom 8. December.

Die belgische Staatszeitung enthält die beiden Königl. Beschlüsse vom 14. December 1815 und 1. November 1824, wegen Einwilligung Sr. Maj. in die Vermählungen des Kronprinzen mit der Großfürstin Anna Pawlowna, und des Prinzen Friedrich mit der Prinzessin Louise v. Preußen.

Die Commissarien der niederländischen Handelsgesellschaft sind zum 13. d. M. nach Haag berufen, woselbst sie der ersten Sitzung des Rathes beizuhocken sollen. Die Geschäfte der Gesellschaft sind in vollem Gange und versprechen den günstigsten Erfolg. Außer 4 nach Ostindien befrachteten Schiffen, sind bereits mehrere nach Rio-Janeiro ausgerüstet, die unter andern 700 Last (25,400 Centner) holländischen Käse am Bord haben.

Madrid, vom 28. November.

Den 15. ist in Corunna ein mit 37 Personen beladener Kahn bei dem Felsen des Kastells Antonio umgeschlagen. Trotz der schnell herbeieilenden Hülfe sind ein spanischer Matrose und von den Franzosen 15 Soldaten, 4 Feldweibel und der Lieutenant von Lustrac (ein Jüngling von 22 Jahren), das Opfer dieses unglücklichen Ereignisses geworden.

Die Expedition, welche man in Ferrol gegen Amerika vorbereitete, wird wie das Journ. de Paris sagt, nicht zur Ausführung kommen. Den 16. sind in Corunna 16 Personen, welche an der Ertränkung der Royalisten von Santona Theil gehabt, aufgeknuüpft worden. Während der Hinrichtung standen der ehemalige Platz-Commandant und zwei Obristen unterm Galgen. Letztere nebst einem Kaufmann, Namens Esoria, sind zu lebenslänglicher Galeerenarbeit verurtheilt. Die beiden in Corunna liegenden französischen Regimenter; werden sich zur See nach Cadix begeben. Die spanische Miliz von Tuy und Logrono haben Befehl erhalten, nach Madrid zu marschiren.

London, vom 4. December.

Die furchtbaren Verheerungen, welche der Sturm und die Meeresfluth am 22. und 23. d. M. an unsern Küsten angerichtet, übertreffen jede Beschreibung. So wird unter anderem gemeldet, daß die See bei Portland die ganze Esplanade fortgerissen, so wie ein ganzes Dorf, Fleet, mit der Kirche; der Verlust an Eigenthum wird allein dort auf 30 bis 40000 Pfd. St. gerechnet und die Zahl der Umgekommenen konnte noch nicht überschlagen werden.

Mit dem Schiffe Hibernia war unter der Citabelle zu Plymouth ein goldenes Service von 10000 Pfd. St. werth, Eigenthum des Marquis v. Waterford, versunken: ein Theil jedoch wieder gerettet. — In der prächtigen Fonthill-Abtey sind für mehrere 100 Pfund Sterling Fenster-scheiben vernichtet und gegen 300 Fuß Mauerwerk eingestürzt.

#### Vermischte Nachrichten.

Der Handel mit Blutigeln über Hamburg nach London wird immer bedeutender. Seit Ostern d. J. sind allein im Bomster Kreise, in der Umgebung von Raktewiß, gegen eine Million Blutigel aufgekauft worden.

Die Beförderung des innern Handels in den weiten Strecken des russischen Reiches, das die Produkte fast aller Klimate in sich faßt, wird immer mehr das Haupt-Augenmerk der Regierung, die durch Verbesserung der Wege und Verbindungen der Gewässer überall die Kommunikationen erleichtert. Ein neuer Kanal soll den Don mit der Wolga vereinigen. Die eröffnete Handelsstraße nach Indien und der Tartarey, wird dem dortigen Handel eine große Ausdehnung geben. Der Kaiser läßt einen neuen Hafen zu Kertsch anlegen, am Fuße einer Hügelkette, von denen der eine noch der Mithridates-Sitz heißt, und in deren Nähe die Ruinen der alten Stadt Panticapää befindlich sind. — Zaganrok an der Wolga und am Einflusse des Don, gewinnt mit jedem Jahre an Wichtigkeit. 1809 war die Einfuhr nur 808,775 Rubel an Werth und die Ausfuhr 1,418,251; wogegen im Jahre 1818 die letztere 13,756,680 Rub. betrug. Bei der dortigen Börde sind nicht weniger als 170 Magazine, Ein Hauptprodukt jener Gegend ist der Weizen, der seiner Vortrefflichkeit wegen, vor allen gesucht und zu den höchsten Preisen verkauft wird.

#### Auflösung der Charade im vorigen Stücke: Steinschneider.

#### Bekanntmachungen.

Die öfteren Anmahnungen der Libauschen Stadt-Kämmerey an die Debitoren der Stadt für die rückständigen Grundzinsen, sind sowohl gerichtlich als außergerichtlich bei der Mehrzahl fruchtlos geblieben. Ohne eigene Verantwortung kann selbige deren Berichtigung nicht länger ausgesetzt lassen. Sie erwartet sie vom nächsten Sonnabend, als den 6. d. M., bis zum Jahres Schluß, jeden Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr, in ihrem Sitzungslokal im Rathhause unfehlbar. Im entgegengesetztem Falle findet sie sich genöthigt, von dem bevorstehenden Neujahr an, gegen die säumigen Zahler auf deren Kosten die strengste Beihilfe unserer obrigkeitlichen Behörden in Ansuchung zu nehmen, welches sie hiedurch, jeden Nachtheil zu verhüten, zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Da mir Endesunterzeichneten Höhern Orts der Auftrag geworden, die Rekrutensteuer für dieses Jahr, so wie die Rückstände von frühern Jahren, von denjenigen, welche zum zünftigen Bürger-Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, einzuheben und darüber zu quittiren; so fordere ich hierdurch alle diejenigen, welche zum zünftigen Bürger-Oklad der Stadt Libau verzeichnet sind, und noch bis dato nicht bezahlt haben, auf, mit ihren Kopfsteuer-Quittungen in diesem Monate zu mir zu kommen, und nach den Beschluß des Ältestenstandes und der Bürgerschaft der Zünfte und Gewerker, von 5. November d. J. für den Mann 4 Rubel B. U., und für ein Kind unter 14 Jahren 2 Rubel B. U. zu bezahlen. — Wer sich bis zum Schluß

d. J. nicht eingefunden hat, wird sich die Unannehmlichkeit und Kosten selbst zuzuschreiben haben, da es alsdann gerichtlich beigetrieben werden muß.

Libau, den 3. Dec. 1824.

G. W. Sandmann,  
Stadältermann der Zünfte u. Gewerker.

### E i n l a d u n g

an Ein Hochgeachtetes Libausches Publikum und besonders an Aeltern der Schuljugend, und an Freunde der Schulbildung, um den in den öffentlichen Schulanstalten nach folgender Ordnung zu haltenden öffentlichen Prüfungen Ihre gütige Gegenwart zu schenken.

- 1) Kreisschule den 18. December,
  - a) Prüfung von Vormittags 9 Uhr.
  - b) Censur von Nachmittags 3 Uhr.
- 2) Erste Elementarschule, bei Herrn Collegienregistrator Poll, Prüfung und Translocation den 19. December, von Nachmittags 2 Uhr.
- 3) Zweite Elementarschule, bei dem Herrn Lehrer Meyer, Prüfung und Translocation, den 20. December, von Vormittags 9 Uhr.

Jahr 1824. Schulinspector Tanner.

Herr Bartholomo Bosco, aus Turin gebürtig, durch die künstlichsten Experimente der belustigenden Physik und Mechanik bekannt, dessen Talente verschiedene in- und ausländische Zeitungen auf die vortheilhafteste Art erwähnen, ist so eben aus St. Petersburg, wo er lange öffentliche Vorstellungen gegeben, und verschiedene Male die Ehre gehabt hat, vor der Kaiserlichen Familie bei Hofe, auch bei fremden Ministern, und den vornehmsten Herrschaften, mit dem größten Beifalle seine Experimente zu zei-

gen, hier angekommen. — Da er willens ist, hier einige physikalische und mechanische Vorstellungen zu geben, so halten wir, Bewunderer seiner außerordentlichen Geschicklichkeit, es für Pflicht, dem resp. Publikum hiermit bekannt zu machen, daß die Stücke seiner Geschicklichkeit u. s. w., nicht, wie man etwa glauben könnte, gewöhnliche Taschenspielerkünste, sondern eine Reihe von Verwandlungen, die eine sehenswerther als die andere, sind. — Seine reichen und eleganten Apparate tragen nicht wenig zu dem Zauber der Scenen bei, welche den angenehmsten Eindruck auf das Publikum hervorbringen.

Liebhaber des wirkl. Talents.

Bei Unterzeichnetem sind ächte Haarlemer Blumenzwiebeln von verschiedenen vorzüglichen Sorten zu billigen Preisen zu haben.

C. D. Welsch & Comp.

Unterzeichneter mechanisch-physikalischer Künstler, giebt sich die Ehre, ein Hochgeehrtes kunstliebendes Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß er, bei seiner Durchreise, einige Vorstellungen im hiesigen Schauspielhause, und zwar am nächsten Sonntage die erste, zu geben die Ehre haben wird. Der an diesem Tage auszugebende Zettel wird das Nähere enthalten.

B. Basco.

---

### Z u v e r m i e t h e n .

Die Bude unter meinem Wohnhause ist von Neujahr ab, gegen billige Miethe, zu haben.

J. I. Fortsch.

---

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.



# Li b a u s c h e s W o c h e n b l a t t.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 23. Sonnabend, den 13. December 1824.

Schreiben aus London, vom 3. December.  
Die ungewöhnlich heftigen Sturmwinde, welche gegen Ende des abgewichenen Novembers auf dem festen Lande geherrscht haben, sind auch in England von den empfindlichsten Folgen gewesen. Nicht bloß — was auch bei geringerem Angestüm des Windes in der Regel erfolgt — sind längst den Küsten Schiffe theils gestrandet, theils zerschellt, sondern auf der im Angesicht von Weymouth belegenen Insel Portland, die nicht mehr als eine (deutsche) Meile lang und eine dergleichen halbe Meile breit ist, hat der Orkan alle Fischerböde theils zertrümmert, theils in die See hinausgetrieben und alles am Ufer vorhandene Fischergeräth, namentlich die zum Trocknen ausgespannten Netze, weggespült, ja die Meereswogen drangen bis nach dem eine gute Strecke weit vom Strande entlegenen Dorfe Cheswell vor und rissen achtzig Häuser weg, wobei dreißig Menschen ums Leben kamen. In Fleet, an der, der Insel gegenüber belegenen Küste, haben die Wellen gar das ganze Kirchspiel mitsammt der Kirche weggespült. Den Bewohnern, die bei diesem Unglück ihr Leben gerettet haben, muß ihr täglicher Unterhalt von Weymouth und in Böden zugeführt werden, wenn sie nicht Hungers sterben sollen. Unter den an jenem Tage verunglückten Schiffen waren besonders zwei derselben ausgezeichnet, nemlich das von London nach Gibraltar bestimmte schwedische Rauffarthschiff „Westmoreland“, unter

Commando eines deutschen Capitains, Namens Junker. Am 23. Abends um 10 Uhr, wollte derselbe vor Anker gehen, da aber die Anker nicht im Grunde festhielten, und er den Schiffbruch vor Augen sah; so ließ er augenblicklich die Masten umhauen und rannte das Schiff, auf welches nunmehr Masten und Seegel nicht mehr wirken konnten, auf den Strand. Durch dieses mit Geistesgegenwart ausgeführte Manöver rettete er, wenn auch nicht das Schiff, doch wenigstens einen Theil von dessen Ladung und das Leben aller seiner Matrosen. Am folgenden Tage gegen Mittag wagten sich einige Fischerböde zu dem gestrandeten Schiff heran, brachten einige wenige Fässer und Ballen von der Ladung und sämmtliche Matrosen in Sicherheit. Der brave Capitain aber declarirte: „er für seine Person werde so lange an Bord bleiben, als noch zwei Planken des Schiffes fest zusammen hielten“; erst am dritten Tage, als keine Aussicht vorhanden war ein mehreres zu bergen, ließ er selbst sich bewegen die Trümmer seines Schiffes zu verlassen. Von dem in eben dieser Gegend gestrandeten Schiffe Colville sind siebzehn Leichname der insgesammt verunglückten Mannschaft aufgefischt und auf der Insel Portland beerdigt worden. Unter diesen befand sich einer, der die Besonnenheit und Charakterfestigkeit gehabt hatte, seinen Namen „Gesling“ und seine Adresse in London, desgleichen den Namen und die Wohnung von der Frau des Capitains, auf einem

Streifen Leinwand, den er von seinem Hemde abgerissen hatte, mit Theer aufzuschreiben und diesen Streifen sich um den Hals zu binden. Eine Benachrichtigung dieser Art, mit solchen Materialien und in der Stunde des nahen Todes geschrieben, ist bewundernder Erwähnung werth. In dem wüthenden Sturm am 23. ließen die Anker des nach Ostindien bestimmten Schiffes „Madras“ im Grunde los, worauf das Schiff unaufhaltsam auf den Strand gerieth. Es war Mitternacht. Laternen, die an den Mastkörben ausgehängt und Nothschüsse, die von Zeit zu Zeit abgefeuert wurden, waren die einzigen Signale, durch welche die Mannschaft ihre bedrängte Lage zu erkennen geben konnte. Sobald der Tag graute, machte die Strandwache Anstalt, dem Schiffe zu Hülfe zu kommen, allein die Wogen gingen so hoch und die Brandung war so heftig, daß kein Boot vom Lande abstoßen konnte, und das Säusen des Sturms hinderte auch, daß man selbst mit dem Sprachrohr irgend eine Botschaft an das Schiff, noch von demselben landwärts gelangen lassen konnte. Um 8 Uhr Morgens sahe man die Masten über Bord fallen; die Wellen drangen um diese Zeit so heftig gegen das Ufer, daß sie an zweien Stellen einen Einschnitt in das Land machten. Um 11 Uhr sahe man, daß vom Schiffe aus eine Boueille ins Meer geworfen ward. Damit sie desto sicher ans Ufer gelangen möchte, warf der wachhabende Offizier seine Neufundlands-Dogge ins Wasser, die auch nach einer Viertelstunde die Flasche unverfehrt ans Ufer brachte. In derselben befand sich ein Zettel folgenden Inhalts: Schickt uns ein sechsrudriges Boot zu Hülfe, damit die Menschen gerettet werden mögen, das Schiff geht in Strüken, wofern ihr es nicht eine Strecke weiter hinauf in die Bay bogstren könnt.“ Das war nicht möglich, aber die tiefen Einschnitte, welche die Wogen in das Ufer der Bay gemacht hatten, bildeten nun eine kleine Bucht, in welcher das Wasser ruhig genug war, um den Matrosen das Einsteigen in den Rettungskahn zu gestatten. Nach hartem Kampf mit den Wellen gelangten sie an das Schiff und retteten zuerst die als Passagiere nach Ostindien am Bord befindlichen Frauenzimmer und späterhin auch nach und nach die gesammte Mannschaft. Das Schiff selbst aber war nicht zu bergen.

In der Provinz Guatimala herrschen mehrere zwiespältige Partheien, so daß bereits ein Bürgerkrieg ausgebrochen ist. 3500 Mann haben die Stadt Grenada besetzt, und es sind bereits viele Engl. Waaren angehalten worden.

Wien, vom 9. Dec.

Der König von Baiern wohnte unlängst einer großen Jagd auf den Gütern des Fürsten von Esterhazy bei, auf welcher 462 Wildschweine geschossen wurden.

Nachrichten aus Jassy zufolge, welche der Oestreichische Beobachter mittheilt, war daselbst am 19. Nov. aus Konstantinopel der definitive Befehl des Großherrn zum Abmarsch der über die festgesetzte Zahl von Beschliss, noch in der Moldau befindlichen türkischen Truppen, angehangt, und sogleich vollzogen worden. Der Abzug dieser Truppen erfolgte am 23. mit der größten Ordnung, und die Räumung jenes Fürstenthums ist nun dadurch gänzlich bewerkstelliget. Die Zahl der für die unter Kommando des Kutschuk Ahmet zurückgebliebenen Beschliss vom Lande zu liefernden Rationen war vom obgedachten Tage an auf 500 reducirt.

Türkische Grenze, vom 18. Nov.

Der Kapudan-Pascha hat aus den Dardanellen eine Vertheidigungsschrift seines Benehmens in dem diesjährigen Feldzug an den Sultan gelangen lassen. Als Hauptgrund des Mißlingens führt er an, daß seine Vorschläge mit kleinern Schiffen gegen die Griechen zu agiren nicht genehmigt worden seyen. Mit seinen kolossalen Kriegsschiffen habe er gegen die leichten Fahrzeuge der Gegner nichts ausrichten können.

Die ägyptische Flotte unter Ibrahim Pascha war am 2. Nov. in Budrum und schickte sich an, eine Landung in Morea vorzunehmen. Die Griechen haben nicht weniger als 5 Brander gegen die Fregatte Ibrahim's geschleudert; aber zwei verbrannten außer Schußweite, und drei wurden von den Böden der Fregatte genommen.

R e b e c c a.

(Fortsetzung.)

Die abweichende Richtung, die sie durch diese Veranlassung eingeschlagen, führte sie neuen Schrecknissen entgegen. Ein bedeutendes Gefecht hatte in der Gegend selbst statt gehabt, durch die sie jetzt ihren Weg verfolgten, und die eintretende Abenddämmerung vermehrte noch das

Grauenvolle der Scenen, auf welche sie stießen. Das schon dunkelnde Gefilde war mit Leichen übersät, die, bereits jeder Hülle beraubt, einzeln oder zu Hügeln aufgethürmt, und weithin erkennbar über die farblose Fläche hervorragten. Noch bewegte sich hie und da Einer der vergessenen oder ausgegebenen Verwundeten im schweren Todeskampfe, und ihr tiefes Stöhnen oder die halbausgestoßenen Flüche kraftloser Verzweiflung unterbrachen auf Augenblicke die furchtbare Stille des Schlachtfeldes. Isak schüttelte sich vom Fieberfroste des Entsetzens geschüttelt. „Gott Israels, erbarme dich ihrer!“ rief er mit klappernden Zähnen. „Herr!“ wandte sich Callu zu ihm, „fahren wir doch hier, wie im Thal Jehoschafat. So mag es Ezechiel zu Muth gewesen seyn, in dem Thal voll Leichen und Gebeine, als sie um ihn lebendig wurden, und zu ihm sprachen: Sieh! verschwunden sind unsere Hoffnungen, und es ist aus mit uns.“ — „Schweig, du Thor!“ rief Isak unwillig, und ein eiskaltes Grauen lief über seinen Rücken; denn das eine der Pferde bäumte sich eben gewaltsam in die Höhe, und sprang mit einem so heftigen Sprunge zur Seite, daß beinahe eine der Sabelstangen darüber zerbrochen wäre. Es scheute an einem Haufen todtter Rosse, die um die Trümmer von Kanonenrädern und Lafetten herlagen. Mehrere Batterien mußten auf dem Flecke gestanden, und ein anhaltendes Kanonenschauer hier gewüthet haben. Der Boden war von Kugeln durchfurcht, und die schlagenden Granaten hatten so tiefe Gruben ausgerissen, daß die Droschke mit jedem Augenblicke umzuwerfen drohte. Die Pferde wurden immer scheuer, schüttelten mit den Köpfen, bliesen schnaubend aus den Nüstern, und sprangen bald rechts, bald links aus dem Geleise. Callu mußte endlich absteigen, und während Isak selbst die Zügel nahm, neben den Pferden hergehen, und den Weg prüfen, den sie schon längst nur mehr Schritt vor Schritt verfolgen konnten. Sie fuhren jetzt durch ein niederes Gestrüpp, an einer Reihe von Verschanzungen hin, die der Feind erst nach mehreren vergeblichen Stürmen mit dem Bajonette erobert hatte. Callu und Isak verloren hier beinahe den Muth weiter zu gehen. Jeder Schritt der Pferde trat eine der Leichen, die das nahe Kartätschenfeuer reihenweise zerschmettert hatte, unter die Füße, oder

wälzte sie zwischen die Räder des mühsam fortbewegten Fuhrwerks. Selbst das Brechen der Wurzeln und niedern Gesträuche dächte ihnen das Knattern zermalmer Gebeine zu seyn. Das Blut gerann in ihren Adern, und das Haar ihres Scheitels sträubte sich empor. „Weh geschrien!“ sagte endlich Isak, „Callu, was ist das? Kann der Mensch so grausam seyn, und wofür? — Der sie daher geführt, über die Weichsel und den Riemen, jener Senacheris und Pharao! was kann er jetzt thun für sie, da sie da liegen, zerbrochen ihr Gebein und zerstreut, wie Spreu unter dem Winde.“ — „Gebt Acht, Herr!“ bemerkte Callu, „sie alle, die da gekommen sind, zu wohnen in unsern Häusern, und zu pflügen auf unsern Rücken, sie alle werden so zu Grunde geben. Ross und Wagen wird der Gott Israels stürzen in die Fluth, wie Blei werden sie verfiaten in den Strömen, und untergehen wie ein Stein.“ — „Geschehe des Herrn Wille!“ sagte Isak, „aber wenn nur wir schon heraus wären aus diesem Pfade des Gräuels und Entsetzens. Es ist schon späte Nacht und die Pferde können nicht mehr weiter.“ — „Alles sieht hier so verändert aus, und die Verwüstung hat mir so den Kopf verwirrt,“ entgegnete Callu, „daß ich mich gar nicht zu recht zu finden weiß. Doch sollten wir, denke ich, nicht mehr weit von der Karzma von Krasnoe seyn, wo sich die Straßen nach Willna und Wileika theilen; dort können wir anhalten und die Pferde ein wenig zu Kräften kommen lassen. Seht Ihr, Herr, das Licht, das dort aus dem Walde schimmert, irre ich nicht, so muß es aus den Fenstern der Karzma seyn, und wir haben höchstens noch eine halbe Stunde dahin.“ — Isak stimmte der Bemerkung seines Knechtes bei, und da sie gerade aus dem Gestrüppe auf einen gebahnten Feldweg herauskamen, und der aufgehende Mond hell und freundlich durch die leichten Sommerwolken schien, schlang sich Callu wieder auf den Wagen, und fuhr im raschen Trabe der wohlbekanntnen Herberge zu.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Einladung

an Ein Hochgeachtetes Libausches Publikum  
und besonders an Aeltern der Schuljugend,

und an Freunde der Schulbildung, um den in den öffentlichen Schulanstalten nach folgender Ordnung zu haltenden öffentlichen Prüfungen Ihre gütige Gegenwart zu schenken.

- 1) Kreissschule den 18. December,
  - a) Prüfung von Vormittags 9 Uhr.
  - b) Censur von Nachmittags 3 Uhr.
- 2) Erste Elementarschule, bei Herrn Collegienregistrator Poll, Prüfung und Translocation den 19. December, von Nachmittags 2 Uhr.
- 3) Zweite Elementarschule, bei dem Herrn Lehrer Meyer, Prüfung und Translocation, den 20. December, von Vormittags 9 Uhr.

Jahr 1824. Schulinspector Tanner.

Unterzeichneter mechanisch-physikalischer Künstler, giebt sich die Ehre, ein Hochgeehrtes kunstliebendes Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß er Dienstag, den 16. Dec., seine zweite Vorstellung zu geben die Ehre haben wird.

B. Vasco.

Zu verkaufen.

Vorzüglich gut gebrannte einländische Dachpfannen, welche an Güte den ausländischen nicht nachstehen, ja von mehreren Kennern letzteren vorgezogen werden, sind zum billigsten Preis zu haben bei

Ant. Heimr. Neumann.

Zu vermieten.

Die Bude unter meinem Wohnhause ist von Neujahr ab, gegen billige Miete, zu haben. J. L. Lortsch.

Angekommene Fremde.

Den 10. December.

Herr Mechanikus Bartholomeo Bosco, von Mitau, logirt bei Friedrich.

Herr Obrist von Landsberg, aus Edwahlen, logirt bei Fechtel.

Den 11. Dec.

Herr Kaufmann Wermeren, aus Lübeck, logirt bei Bähnisch.

— Kammerverwandter Schumacher, aus Rugau, logirt bei Fechtel.

Den 12. Dec.

Se. Excell. der Herr Landrath, Hasenpottsche Oberhauptmann und Ritter Baron von Korff, logirt bei Fechtel.

Herr von Fircks, aus Kalven, logirt in der Stadt London.

— von Sacken, aus Drogen, log. bei Fechtel.

Abreisende:

Frau Bürgermeisterin Caroline Buchhorn. Löpfergefell Heinrich Gierig, nach Rußland.

Preis-Courant.

	pr. Last v. 48 Loof	Slb. R.	60	72	nomin.
Weizen . . .	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	—	—	—	34 38
Gerste . . . .	—	—	—	—	34 38
Hafer . . . .	—	60	—	—	27 32
Säleinsaat, 1ste Sorte pr. Tonne	—	—	—	—	4½
— übrig gebl. Stütztonne	—	—	—	—	3½ 3½
Schlagleinsaat Pfl	—	—	—	—	2½ 3
— ord.	—	—	—	—	1 1½
Hanfsaat . . . . .	—	—	—	—	1½ 2
Flachs, 4brand . . . . . pr. Stk.	—	—	—	—	34 35
— 3 — . . . . .	—	—	—	—	29 30
— 2 — . . . . .	—	—	—	—	26
— Heede . . . . .	—	—	—	—	13
Hanf, 1ste Sorte . . .	—	—	—	—	20
— 2te — . . . . .	—	—	—	—	15 16
Wachs, gelbes . . . . .	—	—	—	—	165 168
Butter, gelbe . . 100th. Brutto	—	—	—	—	6½
Rindleder pr. Decher von 10 St.	—	—	—	—	—
Pferdehäute —	—	—	—	—	—
Salz, Mittelländisch See pr. Last	—	—	—	—	—
— Portugisisch . . . . .	—	—	—	—	105
— Liverpool . . . . .	—	—	—	—	100
Seringe, Nm. in sörene Tonn.	—	—	—	—	—
— — büchene —	—	—	—	—	74 76

in allen wenig Verfahr.

Wechsel-Course:

Hamburg . . .	65 Tage dato	} ohne Remitt.
Amsterdam . .	65 — —	
London . . . . .	3 Monat	
— kurze Sicht . . . . .	—	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,  
Tanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 24. Mittwoch, den 17. December 1824.

*Einem Hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch bekannt zu machen, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Neujahr 1825 bis Neujahr 1826 4 Rubel S. M. und von Neujahr bis Johanni 1825 2 Rubel S. M., beträgt, und täglich in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten belieben sich gefälligst an das hiesige Ober-Postamt zu wenden.*

D. F. Sager.

Libau, den 16. Dec.

Herr Bartholomäo Bosco, ein Schüler des Ritters Pinetti, dessen Ruhm bereits in den gelesensten Blättern erschollen ist, hat auch unsere Stadt mit einem Besuche erfreut und am vergangenen Sonntage seine erste und gestern seine zweite Abend-Unterhaltung gegeben. — Mit sehr großen Erwartungen besuchte Referent das zu diesen Vorstellungen außersehe- ne Schauspielhaus und wahrlich diese Erwartungen sind nicht allein erfüllt, sondern über- troffen worden. Im höchsten Grade gelang alles, was Herr Bosco ausführte; mit einer Präcision, welche ihres gleichen sucht, über- wand er die größten Schwierigkeiten und täuschte vollkommen. Ein angenehmes Neufere, mit einer lobenswerthen Bescheidenheit verbun- den, zeichnen den Künstler sehr vortheilhaft aus, und erwarben ihm um so mehr den Beifall aller Anwesenden, als man bei ihm durchaus alle

diejenigen, bis zum Ueberdruß wiederholten Charletanerien vermist, mit welchen seine Kunst- genossen in der Regel die Geduld der Zuschauer auf die Probe stellen.

Referent darf versichern, daß Niemand das Theater unbefriedigt verlassen werde und fühlt sich gedrungen, alle Freunde dieser Kunst auf- zufordern, die Gelegenheit den Herrn Bosco zu sehen, und zu bewundern nicht unbenutzt vor- über gehen zu lassen.

Ein Kunstfreund.

St. Petersburg, vom 7. Dec.

Verwichenen Sonnabend, den 4. d., Vormit- tags um 10 Uhr, ward hier in der Kasanischen Cathedrale im Beiseyn Sr. Majestät des Kaisers ein feierliches Todtenamt für die Verunglückten gehalten, die bei der großen Ueberschwemmung am 19. v. M. ihren Tod in den Wasserfluthen gefunden haben.

Die erste große Kettenbrücke, die in Rußland erbauet worden, ist diejenige, welche unter der Leitung des Herzogs Alexander v. Würtemberg, vom Obersten von Traiteur über die Fontanka angelegt worden ist. Sie ist auch für Fuhrwerke eingerichtet. Am 16. v. M. ist sie von Sr. Maj. dem Kaiser, der zuerst darüber fuhr, eingeweiht worden.

Aus den Maingegenden, vom 15. Dec.

Seit dem Anfange dieses Monats hält sich der Obrist von Gustafson (vormaliger König von Schweden) in einem Gasthose des Städtchens Kassel, bei Mainz auf, nachdem er in Wiesbaden mehrere Monate zuvor zugebracht hatte. Man bewundert seinen philosophischen Gleichmuth und sein leutseliges Betragen.

Am 13. Morgens um 7 Uhr ist die Kößner Schiffsmühle, welche erst seit einigen Monaten unterhalb der Rheinbrücke aufgefahren worden, abgetrieben und gesunken. Man kennt bis jetzt die Veranlassung nicht, weil die Mühlenknechte, die sich wahrscheinlich in dem zur Mühle gehörigen Kahn gerettet haben und der gesunkenen Mühle nachgefahren sind, noch nicht zurückkommen. Um 10 Uhr soll die Mühle schon vor Merkenich vorüber passirt sein; man sah von ihr bloß die Dachspitze.

Für den Landbebauer scheinen sich nun günstigere Aussichten zu eröffnen. Im abgewichenen Monat November ging eine nicht unbedeutende Menge Getraide, welches schon vor den Wassererverheerungen bestellt worden war, von Mainz nach England, Frankreich und Spanien. Dadurch stiegen plötzlich in Mainz die Getraidepreise, und dieses Steigen erstreckte sich schnell in die Wetterau und in die Maingegenden, auch bis Baireuth.

Aus der Schweiz, vom 13. Dec.

In Genf war den Abend des 12. ein schreckliches von Hagel und Regengüssen begleitetes Gewitter. Man fürchtete das Austreten der Arve. An demselben Tage wüthete bekanntlich der fürchterliche Sturm an den englischen Küsten. Fast in derselben Stunde erhob sich in Bourg ein unerhörter Sturm, Blitze durchzuckten die Luft, und viele Schornsteine und Bäume wurden umgeworfen. Der Sturm in der Nacht zum 19. v. M. ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen, indem er an der Westküste Englands angefangen, und über Sütlund und Go-

thenburg bis in die Newa gedrungen ist. Er hat wahrscheinlich 200 Meilen in nur wenigen Minuten gemacht.

Rom, vom 2. December.

Die Nachgrabungen in Pompeji geschehen mit fortgesetztem Eifer und mit großer Ordnung. Ein ganz neues Quartier, prächtige Bäder, schöne Glasfenster u. dgl. m. ist erst vor kurzem entdeckt worden. In einem Saal sah man auf einem schönen bronzenen Sitz ein Frauengerippe; Hals und Arm waren mit Schmuck und vortreflich gearbeiteten Bändern geziert. Das Halsband ist völlig der Art wie es von den jüdischen und maurischen Weibern in Tetuan (Afrika) getragen wird, und wie man es vormalig in Granada anzutreffen pflegte.

Türkische Grenze, vom 1. Dec.

Nachrichten der Allgem. Zeitung, über Korfu vom 21. November eingehend, versichern: daß bereits am 12. Nov. 13 spezziotische Schiffe vor Patras geankert hätten, um diesen Platz zu blockiren. Unterm 17. Novbr. hatte der Lord-Oberkommissär Adams eine von den Griechen sehr günstig gefundene Erklärung erlassen, worin er den Unterthanen der ionischen Inseln zu ihrer Nachachtung bekannt macht: daß die griechische Regierung ihm angezeigt habe, daß die Festungen Patras und Lepanto auf eine regelmäßige Art in Blockadezustand erklärt seyen. Aus Albanien hatte man erfahren, daß Omer Brione, nachdem er Arta mit Lebensmitteln versehen hatte, nach Janina wieder zurückgekehrt sey.

Vermischte Nachrichten.

Die Beschaffenheit des Memler Seeegatt's ist durch die zeitherigen Stürme und die dadurch erfolgte Ausströmung des Haffwassers, ungemein verbessert und hält jetzt die bedeutende Tiefe von 16 Fuß.

Zufolge eines Schreibens aus den Preussischen Rheinprovinzen vom 1. d. M. hat der Donnerberg nach 14tägigem unterirdischen Getöse, endlich durch neu entstandene Krater Feuer ausgeworfen. (?) Dieser Berg zeigt Spuren von frühern vulkanischen Ausbrüchen, aber von einer sich im höchsten Alterthum verlierenden Zeit. Das Zusammentreffen dieses Phänomens mit den Erderschütterungen in den Alpen, den gewaltigen Stürmen in der Nord- und Ostsee und den außerordentlichen Ueberschwemmungen in

Frankreich und Deutschland bleibt sehr merkwürdig. (Diese Nachricht, welche schon deutsche Zeitungen mittheilten, fand späterhin Widerspruch in mehreren deutschen Vätern; die Sache verdiente aber wohl von Ort und Stelle aus genauer erörtert zu werden.)

## R e b e c c a.

(Fortsetzung.)

The gates of mercy shall be all shut up,  
And the flash'd soldier, rough and hard of heart,  
In liberty of bloody hand shall range  
Wits conscience as wide as hell.

SHAKESP. HENRY V.

Rein Reisender ging die Karzma von Krasnoe, an der sich mehrere häufig befahrene Straßen durchkreuzten, vorüber, ohne in dem stattlichen Gebäude die Nachtherberge oder Mittagstafel für sich und seine Pferde zu halten. Außer dem Hauptgebäude schlossen mehrere andere, die zu Schoppen, Scheuern und Stallungen dienten, einen weiten Hofraum ein, zu dessen rückwärts gelegnem Thorwege Israels Edhne jetzt langsam und vorsichtig heranrückten. Von Ferne schon war ihnen aus der hell erleuchteten Vorderseite des Hauses das verworrene und laute Geräusch zahlreicher Stimmen entgegen gedungen, das sie auf die, ihnen eben nicht sehr erfreuliche Anwesenheit kriegerischer Gäste schließen ließ. Ein Kreis von Kohlen und Aschenhaufen um die Herberge, die Ueberbleibsel verlassener Beiwachtfeuer, verrieth, wie arg die früheren schon mit Haus und Hof verfahren waren; unausgedroschene und angebrannte Garben, die zur Lagerstätte gedient hatten, die halb verkohlten Trümmer von Dachspakren, Thürpfosten und anderem Geräthe, zerbrochene Gefäße und die Eingeweide geschlachteter Hausthiere, lagen umher, und halb von der Flamme aufgezehrt, die, achtlos, ihrem eigenen Walten überlassen worden, erfüllten sie die Luft mit einem erstikenden Brandgeruche. Weit offen stand der Thorweg, dessen gewaltige Flügel gleichfalls in Asche verwandelt waren. Die Dachungen der Nebengebäude waren abgerissen, Stroh und Gebälke hingen stückweise in die verödeten Räume hinab; Haufen von Schutt und Estrich thürmten sich zwischen den Wänden, und nur selten hing noch ein Fensterbalken oder eine Thüre an

den halbabgebrochenen Angeln. Selbst den Brunnen im Hofe hatte der Wuthwille der Zerstörung umgestürzt, und mit Schutt und Trümmern angefüllt. Mit trostlosen Blicken übersehen Isak und Sallu den vom Monde abentheuerlich beleuchteten Schauplatz der Verwüstung. Sachte zogen sie sodann Pferde und Wagen über alle Hindernisse die im Wege lagen, nach einem Schoppen, der am weitesten abgelegen, der allgemeinen Zerstörung noch am meisten entgangen war. Sallu nahm den Pferden die Kopfschirre ab, und Isak raffte indessen einige Garben zusammen, die vom Feuer verschont geblieben, und über welche die Thiere mit gierigem Heißhunger herfielen. „Bleibe du bei dem Wagen Sallu,“ sprach Isak, „ich will im Vorderhause nachsehen, ob ich vielleicht einen Eimer und etwas Wasser finde, die armen Thiere zu tränken; diese Kinder des Dagon's zerstören ja sogar Quellen und Brunnen in ihrem Uebermuth!“ — Leise schlich Isak um den Thorweg im Schatten der Mauer und Gebäude fort, indem er bald hier bald dort über fremde Gegenstände strauchelte und sich oft nur mit Mühe auf den Beinen erhielt. Als er schon um die letzte Ecke des Gebäudes bog, fühlte er plötzlich einen großen und schweren Körper, der seinen Füßen einen unvorhergesehenen Widerstand leistete, er verlor das Gleichgewicht, und fiel mit einem unwillkürlichen Schreckensrufe darüber her. Als er sich hastig aufraffte, sah er, daß es ein noch völlig gefatteltes und gerüstetes Pferd war, das hier vielleicht mit seinem Herrn zugleich, vor Wunden oder Erschöpfung sein Ende gefunden. Isak hatte sich kaum noch von diesem Schrecken erholt, als er sich von einer kräftigen Faust im Nacken gefaßt und fest gehalten fühlte. „Wer da?“ rief zugleich eine raube Stimme, „wer bist du? was schleichst du da herum?“ — „Wer ich bin?“ stotterte der Erschrockene, „ein armer Jude, gnädiger Herr.“ — „Ein Spion vielleicht?“ fuhr jener fort, der ihn noch immer festhielt. — „Weh geschrieen!“ rief Isak, „was denken Sie? ich bin ein armer Handelsmann, gnädiger Herr!“ — „Schweig, Kerl!“ sagte der Fremde, „das muß näher untersucht werden. Also vorwärts! „Marsch!“ Erstief den Zitternden vor sich hin nach der Thüre der Herberge, und die Stufen hinan, die zur Hausflur führten.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### E i n l a d u n g

an Ein Hochgeachtetes Lübausches Publikum und besonders an Aeltern der Schuljugend, und an Freunde der Schulbildung, um den in den öffentlichen Schulanstalten nach folgender Ordnung zu haltenden öffentlichen Prüfungen Ihre gütige Gegenwart zu schenken.

- 1) Kreissschule den 18. December,
  - a) Prüfung von Vormittags 9 Uhr.
  - b) Censur von Nachmittags 3 Uhr.
- 2) Erste Elementarschule, bei Herrn Collegienregistrator Poll, Prüfung und Translocation den 19. December, von Nachmittags 2 Uhr.
- 3) Zweite Elementarschule, bei dem Herrn Lehrer Meyer, Prüfung und Translocation, den 20. December, von Vormittags 9 Uhr.

Jahr 1824. Schulinspector Tanner.

Unterzeichneter mechanisch-physikalischer Künstler, giebt sich die Ehre, ein Hochgeehrtes kunstliebendes Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß er Freitag, den 19. Dec., seine dritte Vorstellung zu geben die Ehre haben wird.

B. Basco.

Ich zeige hiemit an, daß ich in der englischen Sprache mit Bereitwilligkeit fernern Unterricht ertheile, so wie in jeder Art von Buchhaltung, und empfehle mich dazu ergebenst.

C. G. Baum.

### Z u v e r k a u f e n.

Vorzüglich gut gebrannte einländische Dachpfannen, welche an Güte den ausländischen nicht nachstehen, ja von mehreren Kennern letzteren vorgezogen werden, sind zum billigsten Preis zu haben bei

Ant. Heint. Neumann.

Beste Lübecker Dachpfannen, besten

weißen Allau und frische Zitronen werden zu billigen Preisen verkauft bei

J. Laureng & Comp.

Bei Unterzeichneten sind ächte Haarlemer Blumenzwiebeln von verschiedenen vorzüglichen Sorten zu billigen Preisen zu haben.

C. D. Weisch & Comp.

### Z u v e r m i e t h e n.

Die Bude unter meinem Wohnhause ist von Neujahr ab, gegen billige Miethe, zu haben.

J. L. Fortsch.

In dem an der großen Straße belegenen Wohnhause Nr. 2, ist eine sehr angenehme und bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Parterre-Zimmern und einer Stube oben en front, nebst Küche, Keller, Ablege- und Wirthschaftskammer und Bodenraum, zu vermieten. — Hierauf Reflectirende haben sich zu melden bei

Hermann Konopka.

Eine bequeme Wohnung ist für eine billige Miethe sogleich zu beziehen bei

Wittwe Baak.

### U n g e k o m m e n e F r e m d e.

Den 14. December.

Herr von Kleist, aus Gawesen, logirt in der Stadt London.

Den 15. Dec.

Herr Schauspieler Karsten nebst Frau, und Madame Arnstein, von Mitau, logiren beim Herrn Coll.-Registrator Poll.

Den 16. Dec.

Herr von Nahden, aus Funkenhoff, und — Kammerherr von Offenbergh, aus Illien, logiren bei Fechtel.

### U b r e i s e n d e:

Frau Bürgermeisterin Caroline Buchhorn. Eispfiergefell-Heinrich-Gierig, nach Rußland.

\*\*\* Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,

Tanner, Censor.



# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 25. - Sonnabend, den 20. December 1824.

*Einem Hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch bekannt zu machen, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Neujahr 1825 bis Neujahr 1826 4 Rubel S. M. und von Neujahr bis Johanni 1825 2 Rubel S. M., beträgt, und täglich in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten belieben sich gefälligst an das hiesige Ober-Postamt zu wenden.*

*D. F. Sager.*

Das sanfte Hinscheiden eines Edlen des  
Vaterlandes.

(Am 1. December.)

Wie die Sonne, nach heiter vollendetem Laufe der  
Stunden,  
An des Himmels Saum, freundlich im Abendroth  
taucht,  
Also nach heiter verkloffenen Tagen des irdischen Le-  
bens,  
Hüllten in Himmelsgewand Engel den scheidenden  
Geist.  
Führten, mit leisem Geleit, aus lieber, gewohnter  
Umgebung  
Unerschüttert und sanft, ihn zum Vater des Lichts.  
War schon hienieden vom Urquell unendlich seg-  
nender Liebe  
Ihm die Palme bestimmt, schöner nicht konnte sie  
wehn,  
Um in ihrer Umschattung, vom himmlischen Frie-  
den umgeben  
Schnell den rosigen Schein, höherer Sterne zu schaun.  
Hoch von des Ewigen Thron, kam milde der win-  
kende Bote.

Das er den sehnennden Geist löse vom irdischen Weh,  
Und mit leisem Fluge zu Himmels Höhen ihn trage —  
In des Vaters Reich, ewiger förd're sein Heil;  
Dort vom himmlischen Glanze der Herrlichkeit Got-  
tes umstrahlet,  
Finde des Lebens Preis, in des Ewigen Huld, —  
Amboten. Grube.

Stettin, vom 19. December.

In Swinemünde sind im November 42 bela-  
dene Schiffe, unter welchen sich 36 Preussische  
befanden, eingegangen, und 21 beladene Schiffe,  
und unter diesen 14 Preussische, ausgegangen;  
19 geballastete Schiffe sind eingegangen und 8  
ausgegangen. — Die Wassertiefe im Swine-  
münder Hasen hat nie unter 16 Fuß und häufig  
über 18 und selbst 19 und einen halben Fuß be-  
tragen. Die Oder hat keinen ungewöhnlichen  
Wasserstand gehabt und nicht den geringsten  
Schaden angerichtet.

Der stürmischen Witterung ungeachtet, ist am

Ostsee:Strande nur wenig Bernstein gefunden worden, und nur in kleinen Stücken.

Athen, vom 1. October.

Es ist hier fortdauernd ruhig. Seit ihrem Rückzuge haben sich die Türken nicht wieder in Attica sehen lassen. Die Druckpresse ist von Salamis hieher gebracht worden. Wir haben etwa 4000 Mann hier, die weitem Verhaltungsbefehlen von der Regierung entgegensehen. Die von Constantinopel nach Negroponte geschickten Janitscharen haben sich noch Volo eingeschifft. Derwisch-Pascha's Lager ist zwischen Zeituni und Salona. Ein Armee-Corps des Omer-Brione hat bei Missolunghi einen Vortheil davon getragen, indem es ein Dorf, eine Tagereise ab von dieser Stadt, überrumpelte und einige hundert Gefangene fortführte. In Morea ist man wegen der Zukunft nicht ohne Sorgen.

Konstantinopel, vom 12. November.

Wie es scheint, so ist Ghaleb-Pascha doch nicht gänzlich in Ungnade gefallen, da vor etwa 14 Tagen sein Harem ihm mit großem Pomp von hier entgezogen ist. Ibrahim Pascha soll den ihm angebotenen Posten eines Admirals der türkischen Seemacht abgelehnt haben, da er nicht gern in Konstantinopel ist. Die Griechen sind bei Ischesme und Troja gelandet, und haben die Umgegend geplündert. Von mehreren tausend Mann türkischer Truppen, die nach Negroponte ausgezogen, sind nur eintausend zurückgekommen, die übrigen sind umgekommen, oder davon gelaufen. In Missolunghi, sagt man, erbauen die Griechen zwei neue Fregatten. In Nauplia sind sieben an Varmaki adressirte Fregatten eingelaufen, die letzterer gekauft haben soll. In Modon und Coron fehlt es der Besatzung an Lebensmitteln. Ibrahim Pascha befindet sich in diesem Augenblick mit 90 Fahrzeugen und 50 Transportschiffen im Meerbusen von Halicarnassus unterm Vorgebirge Tegir Burnu. Die Griechen haben ihn eingeschlossen; an jedem Ende der Meerenge von Stanchio haben sie 45 Schiffe.

Vermischte Nachrichten.

Zu Bologna hatte ein dort angestellter englischer Lord kürzlich den originellen Einfall, sich, weil ihm kein Platz in den Logen und Parterre des Theaters gefallen wollte, unmittelbar unter dem Kronleuchter einen Hängesitz bauen zu lassen. Der Theater-Unternehmer, durch ein au-

ßerordentliches Geschenk von 200 Pfd. Stierl. für den Vorschlag gewonnen, ging darauf ein, und bei der nächsten Theatervorstellung wurde der Engländer, beim Beginnen der Overture, von oben herab in seiner Flugmaschine bis in die Mitt: der Höhe des Saals herabgelassen. Anfangs staunte Alles über die seltene Erscheinung, als aber der Vorhang aufrollte, die Maschine unbeweglich hängen blieb, und Manchen am Sehen hinderte, wurde die Masse unruhig. Der Lärm wurde bald so arg, daß sich der Impresario (Unternehmer) geübthigt sah, trotz des Sträubens und Fluchens des erbitterten Lords, die Hängematte hinaufzuziehen. Dieser aber, seine vermeinten Rechte aufs Aeufferste verteidigend, trat in der Wuth, indem er sich mit den Fäusten gegen die Decke stämmte, der Maschine den Boden aus, und — stürzte ins Parterre herab. Glücklich genug für seine Person, indem er ganz mit heiler Haut davon kam, beschädigte der Unruhestifter in seinem Falle noch 5 Menschen. Gegenwärtig schwebt zwischen den Lord, welcher Schmerzelder den Verwundeten zahlen soll, und dem Theater-Unternehmer ein Prozeß.

In Helsingör erhob sich am 3. December, als gerade 150 Schiffe auf der Rhede vor Anker lagen, ein Sturm, welcher sechs Schiffe aus dem Sunde heraustrrieb und eine Briegg bei Hittarp auf den Strand setzte.

R e b e c c a.

(Fortsetzung.)

Ein neuer Anblick der Verheerung fiel dem Verzagenden hier in die Augen. Kisten und Kasten waren eingeschlagen und über einander geworfen, den Gefäßen, die man aus den Kellergeväulben heraufgeschleppt, der Boden eingetreten, und die Getränke, die sie enthielten, schwammen mit berauschendem Geruche auf dem Boden umher. Der tolle Uebermuth der Plünderer hatte den Inhalt der Schränke und Betten in den stühenden Pfuhl hineingetreten, und mit unsicherem Schritte schwankte Isak hindurch, der Schenkstube zu, aus der ihm der wilde Lärm eines trunkenen Gerümmels entgegen drang. Ein bunter Haufe von Nachzügeln, Trostknechten und anderm Gesindel, das den Fußstapfen der Heere zu folgen pflegt, hatte sich um alle Zi-

sche gelagert. Die Beute aus den letzten Gefechten, Uniformstücke, Ordenszeichen, Geschmeide und auch mancher andere Raub aus friedlichem Hausrath, ging von Hand zu Hand, ward verhandelt und eingetauscht, und der geschlossene Kauf mit tiefen Zügen aus der kreisenden Feldflasche besiegelt. Das verworrene Gebrause der Stimmen, das Rothwälsch der verschiedenen Sprachen, die Flüche und das Geschrei der Streitenden und Trunkenen, schallten betäubend durch einander. Isak warf einen angstvollen Blick auf die Versammlung. Die buschigten Backen; oder die aufgedrehten Schnurr- und Knebelbärte, die von Branntwein und Tabaksdampfe glühenden Gesichter, die abenteuerliche Kleidung, in welche sich mannigfache Uniformen durch die von Zeit und Bitterung erlittenen Beschädigungen, oder auch willkürlichen Ersatz ihrer Eigenthümer verwandelt, die drohenden Waffen an ihrer Seite brachen Isak's Herz; denn er fühlte allzu wohl wie weit er entfernt war, es hier mit der ehrlichsten und menschenfreundlichsten Klasse der gefürchteten Kriegskleute zu thun zu haben.

„Da habe ich einen Spion gefangen,“ rief Isak's Geleitsmann, indem er ihn vor eine der versammelten Gruppen hinstieß. — „An den Galgen mit ihm!“ schallte Isak der tröstende Bescheid entgegen. „Jude, du mußt baumeln,“ rief eine barsche Stimme hinter dem Tische, doch wollen wir gnädig gegen dich seyn, wir erlauben dir dein Testament zu machen, mit dem Beding jedoch, daß du uns zu Erben einsetzest.“ — Ein lautes Gelächter der trunkenen Menge unterbrach den Sprecher. — „Ja, Jude! riefen sie einstimmig, „mache dein Testament! Wir wollen dir die Ehre anthun, dich zu beerben.“ — „Weh mir!“ schrie der Geängstigte, „gnädige Herren, was habe ich gethan? ich bin unschuldig.“ Ratsonnire nicht, „hob der Erste wieder an, „du mußt sterben, also heraus mit deinem Gelde, und sag' an, was Jeder von uns bekommen soll. Ich will dein Notar und Executor seyn.“ Lautes Beifallsgeschrei ertönte aufs neue. „Nun, wie wird's?“ rief der Wigling; „wo sind deine Dukaten?“ — „Meine Dukaten?“ schrie Isak mit weinerlicher Stimme, und seine Hände umschlangen krafthaft und mechanisch den Gürt um seine Lenden, „wo soll ich Dukaten hernehmen, ich bin ein armer Jude.“ — So

gib, was du hast,“ rief ein Anderer, wir nehmen auch Silber, Thaler, Rubel.“ —

(Die Fortsetzung folgt.)

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrat wird allen Denjenigen, welche sich für das 1825ste Jahr in die Gilden oder zu den Handeltreibenden Bürgern einschreiben lassen wollen, hiemit bekannt gemacht, daß die deshalb mit der heutigen Post eingegangene neue Vorschrift auf dem Rathhause und an der Börse angeschlagen ist, und die Einschreibung, wie gewöhnlich, mit dem 31. Dec. dieses Jahres geschlossen wird. Libau, den 15. December 1824.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Das zur Concursmasse des verstorbenen Tischlermeisters August Wille gehörige, im zweiten Quartier sub 168 belegene Wohnhaus cum att- et pertinentiis, soll nächstkommenden Dienstag, den 23. d. M., öffentlich und gerichtlich auf den Meistboth verkauft werden. Kaufliebhaber haben sich deshalb an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden. Libau, den 17. December 1824.

Da die durch die letzten Stürme beschädigte Hasenbrücke sofort reparirt, und die eingestürzte Scheune zur Obose aufs neue erbaut werden soll, so werden alle Diejenigen, die diese Bauten übernehmen wollen, zum nächsten Mittwoch, als zum 24. dieses, Nachmittags um 3 Uhr, in die Kämmerey eingeladen, um daselbst die Bedingungen zu erfahren und ihren Mindestboth zu verlautbaren.

Da vorläufig für die Obose eine Scheune zu miethen von nöthen ist, so werden resp. Vermiether zu Mittwoch, als den 24. dieses, Nachmittags um 3 Uhr, in die Kämmerey eingeladen.

### Bekanntmachungen.

Ich zeige hiemit an, daß ich in der englischen Sprache mit Bereitwilligkeit fernern Unterricht erteile, so wie in jeder Art von Buchhaltung, und empfehle mich dazu ergebenst.  
C. G. Baum.

Unterzeichneter mechanisch-physikalischer Künstler, giebt sich die Ehre, ein Hochgeehrtes kunstliebendes Publikum ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß er Sonntag den 21., Dienstag den 23. und Freitag den 26. December seine letzte Vorstellung zu geben die Ehre haben wird.

B. Vasco.

Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß am bevorstehenden Weihnacht- heiligen Abend, von ihr selbst gefertigtes Confect, im Hause der Madame Baum verspielt und auch an diesem und den folgenden Tagen zu 75 Kop. S. M. das Pfund verkauft wird und bittet um gütigen Zuspruch.

Seel. Stadthaupt Bordehl Wittwe.

Ich mache Einem Hochgeehrten Publikum hierdurch bekannt, daß von nächstkommenden Dienstag an, bei mir die neuen Vorschriften, die Gildensteuer betreffend, für 15 Kop. S. M. zu haben seyn werden.

D. F. Sager.

### Zu verkaufen.

Stettiner Waizen Doppelbier, die Bou- teille zu 10 Kop. S. M., gutes Bou- teillen- bier, die Bou- teille zu 6 Kop. S. M., sechs Bou- teillen für 30 Kop. S. M., extra gu- ter Meth, die Bou- teille 30 Kop. S. M., ist zu haben bei Fachtel. Bei Wechselung der Bou- teillen sind Porter- Bou- teillen zum Doppelbier und Champagner- Bou- teillen zum Meth.

Vorzüglich gut gebrannte einländische Dachpfannen, welche an Güte den auslän-

dischen nicht nachstehen, ja von mehreren Kennern letzteren vorgezogen werden, sind zum billigsten Preis zu haben bei

Ant. Heint. Neumann.

Beste Lübecker Dachpfannen, besten weißen Alkain und frische Zitronen werden zu billigen Preisen verkauft bei

J. Laurenz & Comp.

Bei Unterzeichneten sind ächte Haarle- mer Blumenzwiebeln von verschiedenen vor- züglichen Sorten zu billigen Preisen zu haben.

C. D. Welsch & Comp.

### Zu vermieten.

In dem an der großen Straße belege- nen Wohnhause Nr. 2, ist eine sehr ange- nehme und bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Parterre- Zimmern und einer Stube oben en front, nebst Küche, Keller, Ab- lege- und Wirthschaftskammer und Boden- raum, zu vermieten. — Hierauf Reflec- tirende haben sich zu melden bei

Hermann Konopka.

Eine bequeme Wohnung ist für eine billige Miethe sogleich zu beziehen bei  
Wittwe Baak.

### Angekommene Fremde.

Den 17. December.

Herr Hellmann, aus Strassburg, reiset in Han- dels- Geschäftsnach Riga, logirt in der Stadt London.

Den 19. Dec.

Herr Assessor von Nolde, und  
— Secretair Stegmann, aus Grobin, logi- ren bei Fachtel.

### Abreisende:

Frau Bürgermeisterin Caroline Buchhorn.  
Töpfergesell Heinrich Gierig, nach Rußland.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil- Oberverwaltung der Ostsee- Provinzen,

Lanner, Censor.

# Libausches Wochenblatt.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 26. Mittwoch, den 24. December 1824.

*Einem Hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch bekannt zu machen, das die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Neujahr 1825 bis Neujahr 1826 4 Rubel S. M. und von Neujahr bis Johanni 1825 2 Rubel S. M., beträgt, und täglich in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten belieben sich gefälligst an das hiesige Ober-Postamt zu wenden.*

*D. F. Sager.*

Petersburg, vom 14. December.

Am 11. d. trat der Fürst Wolchonsky seine Reise nach Paris mit einer außerordentlichen Sendung an. Er wird Sr. Maj. dem Könige Carl X. die Glückwünsche unsers Kaiserhofes, zu seiner Thronbesteigung, überbringen und der Krönungsfeier beiwohnen.

Am 9. fand das feierliche Leichenbegängniß des Generals Umarow statt. Se. Maj. der Kaiser besuchte den Verewigten noch wenige Stunden vor seinem Tode, und nahm auf das rührendste Abschied von ihm.

Den 9. d. M. hat das Leichenbegängniß des verstorbenen Generals Umarow mit aller dem Range desselben gebührenden Feierlichkeit statt gefunden. Von der Kirche bis zum Kloster des heiligen Alexander-Newsky bildete Militair zwei Reihen. Der Kaiser, in Begleitung der Großfürsten Nicolaus und Michael, des Prinzen von Dranien und des Erbgroßherzogs von Sachsen-

Weimar hatte sich in die Kirche begeben, und begleitete den Zug zu Pferde bis zum Begräbnisplatz. Der Sarg wurde in Höchstders Gegenwart eingesehnt.

Warschau, vom 16. December.

Die Bedingung, unter welcher den Juden künftig nur der Wohnsitz in Warschau gestattet wird, ist: Jeder, welcher da wohnen will, muß eine wüste Baustelle mit der Verpflichtung kaufen, darauf binnen Jahresfrist ein massives Haus zu erbauen und ein Vermögen von 60000 Gulden nachweisen. Doch kann, unter der Bedingung des Nachweises eines Vermögens von demselben Belange, ein Kaufmann, Fabrikarbeiter oder sonst mit Fähigkeiten zu einem öffentlichen Dienste erweislich ausgerüsteter Israelit, aufgenommen werden, jeder muß aber seine Kinder in die öffentliche Schule schicken.

Wien, vom 20. Dezember.

Am 17. d. M. (wo man zu Berlin auch ein

mit Schneegestöber vermischtes Gewitter hatte) fielen Abends nach halb 9 Uhr hier plötzlich mehrere sehr heftige Blitze, von ziemlich nahen Donnerschlägen begleitet. Während des Gewitters, das ungefähr 10 Minuten dauerte, schneite es besonders stark, und das Thermometer sank auf den Gefrierpunkt herab. Uebrigens ist dieses Gewitter nicht ganz ohne Unglücksfall abgelaufen, denn der Strahl traf den Thurm der Kirche in Heiligenstadt nächst Wien, und zündete. Der Thurm brannte nieder; die drei Glocken desselben fielen herab und zersprangen. Des Feuer ergriff auch das Kirchendach, und konnte erst nach mancherlei Beschädigungen desselben, gelöscht werden. Das Schneegestöber dauerte noch mehrere Stunden in die Nacht hinein.

Aus Italien, vom 14. December.

Die drei griechischen Schooner und das Corsarenschiff, welche die Engländer unlängst als Repressalien aus dem Hafen von Nauplia weggeführt, sind unvermuthet sammt der Mannschaft in Freiheit gesetzt worden. Der Kapitain der Korsaren war schon zu 12jähriger Galeerenstrafe, und die andern Seeleute zu verhältnißmäßiger Strafe verurtheilt, als — wie man glaubt auf eine von London in Corfu eingetroffene Ordre — diese unerwartete Uenderung erfolgte.

London, vom 18. December.

Merkwürdig war eine anständige Frau, einer kleinen Geldschuld halber, ins Gefängniß gesetzt worden. Man machte darüber dem Gläubiger Vorstellungen, welcher aber sehr erstaunte, zu vernehmen, daß die Frau, deren Freilassung er am andern Tage der Verhaftnehmung bereits befohlen hatte, immer noch im Schuldthurm säße. Die Sache klärte sich endlich auf eine gewiß unerwartete Weise auf. Niemand anders als die eigene Tochter der armen Frau, hatte den Befehl zur Freilassung aufgefunden, denselben zurückbehalten, und seit acht Monaten dem Kerkermeister für Beköstigung ihrer in Verhaft befindlichen Mutter das Nöthige bezahlt. Der Wunsch, sich der Aufsicht ihrer Mutter zu entledigen, um ungestöret ihren Lasten nachhängen zu können, hat sie zu dieser unnatürlichen That verleitet.

Am Abend des 14. d. M. ist in dem Fabrikgebäude von Windsors und Hyde zu Manchester, in demselben Augenblick, als die Arbeiter aus der Werkstatt gingen, die Dampfmaschine ge-

sprungen, und das ganze Gebäude flog auf. Man hat bereits zehn schrecklich verstümmelte Leichen aus dem Schutt herausgezogen, und vermuthlich dürfte man noch mehr Opfer dieses Vorfalles auffinden.

Constantinopel, vom 17. November.

Vorgestern lief der Kapudan Pascha auf seinem Admiralschiffe von den Dardanellen in diesen Hafen ein, wo man ihn mit allen Ehrenbezeigungen empfing. Gestern hatte er seine Audienz bei dem Großwesir, und wurde mit einem Ehrenpelz bekleidet.

Gestern ist auch die bestimmte Nachricht hier angekommen, daß Ibrahim Pascha mit seiner Flotte und sämmtlichen im Gefolge derselben befindlichen Transportschiffen, am 8. November aus dem Hafen von Budrun ausgelaufen, anstatt aber seine Richtung nach Morea zu nehmen, wenige Tage nachher in der Bai von Marmarissa (Macri) an der der Insel Rhodus gegenüber liegenden Küste vor der Anker gegangen sei, um daselbst zu überwintern.

Schiffsnachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. zufolge, auf welche die Allgem. Zeitung sich bezieht, soll Ibrahim Pascha, nachdem er mit seiner Flotte Budrun verlassen, bei Candia einen bedeutenden Verlust durch die Griechen erlitten haben. Ein Schreiben des griechischen Vice-Admirals Sachury, von der Höhe des Vorgebirges Angelo datirt, bestätigt diese Nachricht ausführlicher. Nach dessen Inhalt ist die ägyptische Flotte am 12. Novemb. bei der Stadt Candia auf der Insel gleichen Namens von den Griechen eingeholt, und aufs Haupt geschlagen, 20 Transportschiffe, mit regulären Truppen an Bord, weggenommen, und der Ueberrest nach allen Seiten hin zerstreut worden. Am Schlusse des Briefes heißt es: „Nach diesen Ereignissen ist es wohl unzweifelhaft, daß der übermüthige Vicekönig von Aegypten nicht nur keinen Versuch auf Morea mehr machen, sondern sich auch selbst auf Candia, das er schon als seine Provinz betrachtete, schwerlich mehr halten kann.“ Der Admiral Sachury hatte zuerst die Nachricht von diesem Ereignisse nach Hydra gebracht.

Smirna, vom 4. November.

Zu Anfang des vorigen Monats sind in Nauplia zwei Engländer angekommen, welche vom Capell mit einer Salve von elf Kanonenschüß-

sen begrüßt wurden. Es waren Abgeordnete des Londoner Griechen-Vereins, die, wie man sagt, zum Unterpfand für die Anleihe, Hydra oder Patras forderten, die eine englische Garnison von 4000 Mann besetzen sollte. Man erwartete daselbst ein mit Kriegsbedürfnissen beladenes Schiff, welches unter andern 30000 Bajonnette und 36000 Kugeln an Bord haben werde. Der Lord Gordon befindet sich auf diesem Schiffe, und er bringt den Griechen hundert von schottischen Frauen verfertigte Fahnen. Vierzig junge englische Philhellenen sind bereits in Nauplia angelangt. Ueberdies werden, Nachrichten aus Malta zufolge, 15 Kriegs-Fahrzeuge unter dem Befehle Hamiltons, nebst 80 Offizieren des Geniewesens, und 4000 vollständige Uniformen demnächst im Mittelmeer eintreffen, die zugleich auf Rechnung der Anleihe eine Summe von 450tausend Talaris überbringen. Die griech. Regierung hat 10 neue Brander bauen lassen, und einen derselben dem Canaris geschenkt, der seinen Vorsatz, Ibrahim Pascha's Fregatte anzuzünden, beharrlich verfolgt.

#### Vermischte Nachrichten.

Am 19. Dec. fand zu Magdeburg das Leichenbegängniß einer ausgezeichneten Frau, unter besondern Feierlichkeiten statt. Dorothea Geisger, aus Nordhausen gebürtig, hatte in den Jahren 1813 und 1814 als Musketier in den Reihen des 26. Regiments für Deutschlands große Sache mitgefochten und Männerthaten verrichtet. Nicht allein die Offiziere ihres vormaligen Regiments wußten ihre Verdienste als Soldat zu würdigen, man erkannte auch späterhin die stille Anspruchslosigkeit in ihrem nachherigen weiblichen Wirkungskreise an. Sie starb im 31. Jahre an der Halschwindsucht, und wurde auf dem Militair-Kirchhofe beerdigt.

In Barcelona ist amtlich bekannt gemacht worden, daß die Befehlshaber der französischen Geschwader angewiesen sind, unsere Flagge gegen die Algierer zu schützen, und die von Amerika ankommenden Schiffe bis nach Cadix zu eskortiren. Auch hat der König von Frankreich seinen Kriegsschiffen anbefohlen, die Constitutionellen an etwanigen versuchten Landungen an unserer Küste zu verhindern.

#### Charade.

Wenn mein Herz, verloren in deinen Reizen,  
Woll der beiden Ersten dich hoch anbetet,  
D! dann nur nach deinem Besiz zu geizen,  
Lobt das Gefühl, durch die dritte entfettet.  
Allein giebt es Augenblicke im Leben,  
Wo dein holdes Lächeln nicht ganz mir gehört,  
Kann's bittren Anlaß zum Ganzen mir geben,  
Dann entsag' ich, obgleich das Herz dich begehrt.  
Michalowitsch.

#### Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrat wird allen Denjenigen, welche sich für das 1825ste Jahr in die Gilden oder zu den Handeltreibenden Bürgern einschreiben lassen wollen, hiemit bekannt gemacht, daß die deshalb mit der heutigen Post eingegangene neue Vorschrift auf dem Rathhause und an der Börse angeschlagen ist, und die Einschreibung, wie gewöhnlich, mit dem 31. Dec. dieses Jahres geschlossen wird. Libau, den 15. December 1824.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

#### Bekanntmachungen.

An Libau's Bewohner!

Von der resp. Bürgerschaft der großen Gilde beauftragt, erneure ich in Ihrem Gedächtnisse die Verordnung, daß an dem bevorstehenden Neujahrstage das Glückwünschen in den Häusern als gesekwidrige Strafenbetteley verboten sey, und von der hiesigen Polizei streng bestraft werden wird. Die Wohlthat der Begüterten bei dem Eintritt dieser wichtigen neuen Zeitperiode, hin zur Hütte des hilflosen Kranken — des Armen, wird da ihren schönen Lohn in der dankbaren Thräne — in den reichen Zinsen des ewigen Vergelters finden.

Libau, den 24. Dec. 1824.

E. E. Kolb,

Stadt-Ältermann der Kaufmannschaft.

Ich zeige hiemit an, daß ich in der englischen Sprache mit Bereitwilligkeit fernern

Unterricht erteile, so wie in jeder Art von Buchhaltung, und empfehle mich dazu ergebenst.  
E. G. Baum.

Ich habe die Ehre Einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich Freitag, den 26. December, im hiesigen Schauspielhause, eine außerordentliche Vorstellung meiner Künste geben werde, dieselbe, die ich in Warschau, Moskau und vor Kurzem erst zu St. Petersburg gegeben habe. Unter den vielen außerordentlichen Stücken bemerke ich hauptsächlich:

### Den großen Schuß,

als hier noch nie gesehen und höchst merkwürdig, in welchem 12 Soldaten ihre Gewehre mit vorher vom Publikum bezeichneten Kugeln laden und sodann auf ihn abschießen. Diese Kugeln werde ich mit den Händen auffangen, und der hochgeehrten Gesellschaft vorzeigen, daß es dieselben sind, die, im Beiseyn Aller, früher in die Gewehre geladen wurden. — Das Nähere wird der große Zettel enthalten. — Bei dieser Vorstellung, die ich hauptsächlich gewählt habe, um im Publikum ein Andenken nachzulassen, wage ich zu hoffen, daß die resp. Kunstliebhaber, die mich bisher mit ihrem Wohlwollen beehrt, auch dieses Mal mir ihren Zuspruch nicht versagen werden, wobei die Damen die Wirkung des Schusses durchaus nicht zu befürchten brauchen. Einlaß-Billets zu den schon bekannten Preisen sind in meiner Wohnung, beim Buchhändler Herrn Friedrich, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, und am Abend der Vorstellung an der Kasse, zu haben.

B. Bosco,

Physikus und Mechanikus aus Turin.

Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige,

daß heute, als am Weihnacht = heiligen Abend, von ihr selbst gefertigtes Confect, im Hause der Madame Baum verspielt und auch an diesem und den folgenden Tagen zu 75 Kop. S. M. das Pfund verkauft wird und bittet um gütigen Zuspruch.

Seel. Stadthaupt Bordehl Wittwe.

Ich mache Einem Hochgeehrten Publikum hierdurch bekannt, daß bei mir die neuen Vorschriften, die Gildensteuer betreffend, für 15 Kop. S. M. zu haben ist.

D. F. Sager.

---

### Zu verkaufen.

Stettiner Waizen Doppelbier, die Bou- teille zu 10 Kop. S. M., gutes Bou- teillen- bier, die Bou- teille zu 6 Kop. S. M., sechs Bou- teillen für 30 Kop. S. M., extra gü- ter Meth, die Bou- teille 30 Kop. S. M., ist zu haben bei Fechtel. Bei Wechselung der Bou- teillen sind Porter = Bou- teillen zum Doppelbier und Champagner = Bou- teillen zum Meth.

Beste Lübecker Dachpfannen, besten weißen Allaun und frische Zitronen werden zu billigen Preisen verkauft bei

J. Laurs & Comp.

---

### Zu vermieten.

In dem an der großen StraÙe belege- nen Wohnhause Nr. 2, ist eine sehr ange- nehme und bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Parterre = Zimmern und einer Stube oben en front, nebst Küche, Keller, Ab- lege = und Wirthschaftskammer und Boden- raum, zu vermieten. — Hierauf Resse- ctirende haben sich zu melden bei

Hermann Konopka.

---

Ist zu drucken erlaubt.  
Im Namen der Civil-Observerwaltung der Provinzen,  
Lanner, Censor.



# Libausches W o c h e n b l a t t.



Im Verlage bei D. F. Sager.

No. 27. Sonnabend, den 27. December 1824.

*Einem Hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Neujahr 1825 bis Neujahr 1826 4 Rubel S. M. und von Neujahr bis Johanni 1825 2 Rubel S. M., beträgt, und täglich in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten belieben sich gefälligst an das hiesige Ober-Postamt zu wenden.*

D. F. Sager.

## P u b l i c a t i o n.

Zur schuldigen Erfüllung des Patens Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 8. October d. J. sub Nr. 5155, wird von dem libauschen Polizei-Amte, da untrachtet aller bishero erlassenen Verordnungen, daß die Einfuhr und der Umlauf aller ausländischen Scheidemünze verboten sey, selbige jedoch im Privat-Verkehr noch immer in Zahlung gegeben und angenommen wird, nach Anleitung des Ukases Eines dirigirenden Senats vom 31. August a. c., sämtliche Einwohner dieser Stadt hierdurch zur genauen Nachachtung zur Kenntniß gebracht:

1) Daß es aus besonderer Nachsicht noch gestattet ist, die im Umlauf befindliche ausländische Scheidemünze im lauf von vier Monaten a dato der obberregten Verordnung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, das ist bis zum 8. Februar 1825, in der libauschen Kreis-Renten zu verwechseln, und zwar:

einen Ferding zu	3	Copeken	Rupfer-Münze.
eine Mark zu	6	—	—
einen halben Fünfer zu	10	—	—
einen Fünfer zu	20	—	—
einen doppelten Fünfer zu	50	—	—

2) Daß, nach Gewährung dieses Mittels zur Entäußerung der im Umlauf gebliebenen ausländischen Scheidemünze, zugleich es aufs strengste untersagt wird, nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, als bis zum 8. Februar 1825, diese Scheidemünze fernhin beim Kaufe und Verkaufe, oder bei irgend einem andern Geschäfte oder Abmachung zu gebrauchen.

3) Daß, falls nach dem beregten Termine diese ausländische Scheidemünze auf den Märkten und an andern öffentlichen Orten im Umlaufe getroffen werden sollte, sie confiscirt und die Hälfte zum Besten des Entdeckers, die andere aber zum Besten der Kronschasse verwandt werden wird.

4) Daß, wenn nach Ablauf dieser viermonatlichen Frist, Jemand heimlicherweise handelt oder Tausch mit dieser Scheidemünze, oder auch innerhalb des Hauses Kauf oder Verkauf treiben und eine Privatperson solches anzeigen würde, alsdann das Hans confiscirt, die darin vorgefundene ausländische Scheidemünze confiscirt und der ganze Werth derselben dem Entdecker, nach der im 1. Punkte bemerkten Lage, ausgezahlt werden wird.

und 5) Daß diejenigen Personen, welche sich mit dem Verschreiben oder Ankaufe dieser ausländischen Scheidemünze beschäftigen würden, um sie, entgegen der festgesetzten Bestimmung, in Umlauf zu bringen, zur gesetzlichen Aburtheilung dem Gerichte werden übergeben werden. Wornach sich Jedermann zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei-Amt, den 31. October 1824.

Obrist v. Uexkull, Polizeimeister.

Nr. 1213.

J. D. Gampert, Secretair.

### An Herrn Bartholomeo Bosco.

Ein sel'nes Spiel ergöhte uns're Augen,  
Was Künstler da, so treu uns hier gezeigt;  
Als bloße Magd — will's der Zeit nicht taugen,  
Weil Kunst und Geist — den höhern Sinn erreicht;  
Denn laß der Kunst — des Besfall's Ruhm ertönen,  
Frei lebt in ihr — der Rang des Edlen Schönen.

In deinem frei doch schön gebildten Streben,  
Durch Sinn und Wort, in Sittlichkeit so rein;  
Hat die Natur ein sel'nes Werk gegeben,  
Mit Kunst und Geist — im kindlichen Verein;  
Denn wer der Kunst so ihren Werth errungen,  
Hat ihr ein Denkmal durch sich selbst erzungen.

Wir sah'n dich, als Pinetti's ersten Schüler,  
Doch noch vielleicht im bessern höhern Glanz,  
Des Charlatan's verhassten kind'ichen Spicler,  
Der wick in deinem Spiel — das rein und ganz,  
Der Kunst den Rang, mit der Natur gewonnen  
Hatt' Täuschung selbst — der Wahrheit Stolz bekommen.

So wandle fort auf ihren stolzen Höhen,  
Beglückt durch sie — in reiner Harmonie;  
Hygea's Schutz — laß dir die Palme wehen,  
Kraft, Regsamkeit und Fleiß — verlaß dich nie;  
Und wenn dich spät, des Lebens Loos veraltet;  
Bleib dein Gewinn — durch Huld'gung hehr gestaltet.  
W a u m.

Riga, den 16. December.

Daß am 23. Nov. d. J. aus der Volder-Na in See gegangene Schiff Henriette Louise, geführt von Capitain B. D. Gay, von Riga nach Lübeck bestimmt, wurde, als es bereits Domes-Reg passirt hatte, von dem Unwetter zurückgerieben, verlor ein Stück seiner Takelage nach dem andern, wurde immer lechter, und mußte den 6. Decbr. nach der Volder-Na zurückkehren.

Es zog die Lootsen-Flagge auf; aber es zeigte sich weder ein Lootse, noch ein Signal; und so sahe es sich genöthigt, auf gut Glück, mitten durch dichtes Treibeis hindurch, den Eingang in den Hafen zu suchen. Sturm und Eis aber warfen es auf die Sandbank, und beraubten es selbst seines Ruders. Endlich Nachmittags um 1 Uhr kamen Lootsen an den Bord; jedoch bloß, um die Menschen zu retten. Der Schiffer hat,

etwas zu verweilen, ob vielleicht auch noch Schiff und Ladung in Sicherheit gebracht werden könnten. Jene fanden aber die Gefahr zu dringend; ein Matros und der Schiffs Junge, nebst zwei Passagieren, gaben ihrer Aufforderung Gehör, und fuhren mit ab; der Capitain, der Steuermann und ein Matros wollten das Schiff nicht verlassen. Allein der Sturm wüthete fort, das Schiff litt, besonders vom Eise, immer mehr, und nun hatte es bereits 4 Fuß Wasser. Jetzt galt es schleunige Rettung des nackten Lebens. Die Roth-Flagge wehete fort, aber keine Nothhülfe kam. Die drei Zurückgebliebenen mußten sich also, Nachmittags um 3 Uhr, in ihr Boot werfen, und das Eis trieb sie eine Viertel-Meile nach der See zu. Da näherte sich ihnen gegen 4 Uhr in einem Boote der Rigaische Schiffs-Capitain Heinrich Satow, der einige Lootsen noch willig gemacht hatte, und nach harten Kämpfen mit dem Eise brachte er sie, um 9 Uhr Abends, in der Bolder-Na glücklich ans Land. Wiederholte Versuche, auch von dem Schiffe noch zu retten was möglich, waren vergebens; den 10. Decbr. fand man es in zwei Theile zerrissen; ein Anker, ein Theil des Laues, und ein großes Segel waren das Einzige, was man, und auch nur mit Mühe, bergen konnte.

Am 9. Dec. um 3 Uhr Nachmittags, als in der Bolder-Na das Wasser am höchsten gestiegen war, und der Sturm von W.N.W. noch immer fort tobte; sah man auf der Seite der Felsung Dünamünde mehrere Nothslaggen auf den Häusern aufgesteckt, und schon wurde ein kleines Nebengebäude vom Wasser abgehoben, und von dem Sturme Stromaufwärts getrieben. Niemand wagte den um Hülfe rufenden Menschen zu Hülfe zu eilen. Da erschien der hier im Winterlager liegende Schiffs-Capitain Heinrich Satow, erbat sich die hiesige Hasen-Meister-Schaluppe, und rettete, mit Hülfe fünf junger Lootsen, das Leben von 25 Menschen. Es waren darunter einige Kinder; fast nackt. Satow hatte zum Glücke Stroh mit sich, in welches er sie einschichtete, und mit seinem vom Leibe gezogenen Kleidern zudeckte. — Dem Vernehmen nach, hat unsre Kaufmannschaft dem rüffigen Retter ein Ehren-Geschenk von 1000 Rbl. B. A. bestimmt, und was die Subscription mehr trägt, den geretteten Familien

Aus der Schweiz, vom 19. Dec.

Es ist bekremdend, daß in einem so kleinen Lande, wie der Canton St. Gallen, in einem Jahre das Erscheinen von 39 wuthkranken Thieren zur amtlichen Kenntniß gekommen ist. 26 Personen wurden die Opfer des Bisses, und zwei davon starben an der Wasserscheu.

In der Gemeinde Barville, Bezirks Neuchâtel, hatte man einen 45 Fuß tiefen Brunnen gegraben, der bereits 15 Fuß ausgemauert worden, als einer der Arbeiter herabstieg, um die Wasserhöhe zu messen; aber, kaum an dessen Fläche angelangt, erstickte. Drei von seinen Gefährten hatten nach und nach dasselbe Schicksal, und nur mit Mühe konnte man den Pfarrer des Kirchspiels abhalten, in diese Höhe des Lothes hinabzusteigen und jenen Unglücklichen Beistand zu leisten.

London, vom 18. December.

Die neulichè Explosion der Dampfmaschine zu Manchester war so gewaltig, daß alle Häuser in der Majorstraße davon erschüttert wurden. In den Mauern der zunächst belegenen Gebäude hat man Verlegungen und Brüche wahrgenommen. Man hätte dies von dieser Maschine, die eine Kraft von nur sechs Pferden hatte, kaum erwartet. Noch immer zieht man aus dem Schnitt die Leichen von Männern, Frauen und Kindern hervor.

Am 13. d. M. fielen in Edinburg große Unruhen vor. Ein Trupp von 300 jungen Leuten, hauptsächlich Bäckergeffellen, machte sich auf, um jeden Iriländer, der ihnen in den Weg kommen würde, zu mißhandeln. Sie hatten deren mehrere durchgeprügelt, und warfen hierauf den irischen Kaufleuten die Fensterscheiben ein. Der Lärm hat über zwei Stunden gedauert.

Auflösung der Charade im vorigen Stücke:  
Eifersucht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem libarschen Stadt-Magistrat wird allen Denjenigen, welche sich für das 1825ste Jahr in die Gilden oder zu den Handeltreibenden Bürgern einschreiben lassen wollen, hiemit bekannt gemacht, daß die deshalb mit der heutigen Post eingegangene neue Vorschrift auf dem Rathhause und an

der Börse angeschlagen ist, und die Einschreibung, wie gewöhnlich, mit dem 31. Dec. dieses Jahres geschlossen wird. Libau, den 15. December 1824.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Die Libausche Stadt-Kämmerey wird in ihrem Sitzungslokal im Rathhause, den 31. dieses Monats, als bevorstehende Mittwoche, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, das hiesige Schlacht- und dazu gehörige Brühhaus auf vier Jahre verarrendiren. Miethlustige werden sich alsdann daselbst einfinden, und nach den ihnen bekannt zu machenden Kontraktbedingungen auf ihren Meistboth den Zuschlag gewärtigen.

### Bekanntmachungen

An Libau's Bewohner!

Von der resp. Bürgerschaft der großen Gilde beauftragt, erneure ich in Ihrem Gedächtnisse die Verordnung, daß an dem bevorstehenden Neujahrstage das Glückwünschen in den Häusern als gesetzwidrige Straßenthetze verboten sey, und von der hiesigen Pöhlzel strenge bestraft werden wird. Die Wohlthat der Begüterten bei dem Eintritt dieser wichtigen neuen Zeitperiode, hin zur Hütte des hilflosen Kranken — des Armen, wird da ihren schönen Lohn in der dankbaren Thräne — in den reichen Zinsen des ewigen Vergelters finden.

Libau, den 24. Dec. 1824.

E. C. Kolb,

Stadt-Kellermann der Kaufmannschaft.

Unterzeichneter, aufgemuntert durch den Beifall eines hohen und resp. Publikums und Kunstkenner, giebt sich die Ehre, morgen, als den 28. d. M., noch eine, und zwar die letzte, Vorstellung zu geben. In dieser Vorstellung wird derselbe nicht nur mehrere der frühern schwierigen belieb-

testen Künste zeigen, sondern auch zur Ueberraschung mit neuen Stücken abwechseln. Dankbar nimmt derselbe von den edlen Einwohnern Libau's vor seiner, künftige Mittwoch den 31. Dec. festgesetzten Reise nach Goldingen, Abschied, und hofft in Zeit von vier Monaten, bei seiner Retour-Reise, eine eben so freundliche Aufnahme zu finden, die er sich zu verdienen noch bestreben wird.

B. B o s c o.

### Zu verkaufen.

Stettiner Waizen Doppelbier, die Boutheille zu 10 Kop. S. M., gutes Boutheillenbier, die Boutheille zu 6 Kop. S. M., sechs Boutheillen für 30 Kop. S. M., extra guter Meth, die Boutheille 30 Kop. S. M., ist zu haben bei Fachtel. Bei Wechselung der Boutheillen sind Porter-Boutheillen zum Doppelbier und Champagner-Boutheillen zum Meth.

Libau, den 26. Dec. 1824.

### Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weizen	pr. Loof	100 à 135
Roggen 116 à 120 lb	—	70 à 75
Gerste 100 à 105 lb	—	75 à 80
Hafers 65 à 80 lb	—	35 à 50
Erbfen	—	90 à 120
Leinsaat	—	100 à 165
Hanssaat	—	85 à 90
Glachs, 4brand	pr. Stein	415
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	170 à 230
Wachs	pr. Pfund	40 à 41
Butter	pr. Viertel	666 $\frac{2}{3}$
Kornbranntwein	pr. 18 Stooß	100
Salz, grobes	pr. Loof	250
— feines	—	233 $\frac{1}{3}$
Seringe	pr. Tonne	650 à 666 $\frac{2}{3}$

### Wechsel-Course:

Hamburg	65 Tage dato	} ohne Remitt.
Amsterdam	65 — — —	
London	3 Monat	
—	kurze Sicht	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offsee-Provinzen,

Tanner, Censor.